

Das Buch Emanuel

Bernhard Forsboom

Zur Einführung	6
1. Kapitel: Die Schöpfung	18
2. Der erste Geistfall	24
3. Das Universum	28
4. Zweck und Plan der Schöpfung	30
5. Vergeistigung der Materie	35
6. Die Verwandlungen der Schöpfung	37
7. Entwicklung des Lebens. Elementargeist	41
8. Lebensprinzip und Komplement	46
9. Zum Lebensprinzip rückgebildeter Geist	51
10. Tiermenschen	57
11. Kapitel: Geist. Gott und wir	61
12. Urlicht und geschaffenes Licht	65
13. Individualität des Geistes	66
14. Die beiden Lebenskräfte	70
15. Reinheit und Größe des Geistes	75
16. Innere Freiheit des Geistes	80
17. Gesetz und Freiheit	84
18. Einheit des vollendeten Geistes	86
19. Raum und Zeit	90
20. Tätigkeit des Geistlebens	93
21. Schutzgeister	98
22. Träger göttlicher Offenbarungen	101
23. Die Solidarität der Geister	103
24. Gnade und Verdienst	108
25. Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit	112
26. Jeder geistige Fortschritt eine Errungenschaft des Geistes	114
27. Geistige Freude	116
28. Freude in der Wahrheit	119

29. Das Wahrheitsempfinden	122
30. Das Reifen des Geistes durch Prüfungen	125
31. Todesschlaf und Erwachen	130
32. Erinnerung der Geister	134
33. Kapitel: Geist und Materie. Die Verkörperung (Inkarnation)	137
34. Aufbau des Körpers, Vererbung	139
35. Früh sterbende Kinder	144
36. Die Lehre von der Wiedergeburt	151
37. Wie oft wird der Mensch Wiedergeboren?	156
38. Wiedergeburt selbstloser Geister	171
39. Krankheiten	173
40. Heilmagnetismus	181
41. Die Kraft des Magnetismus	186
42. Das geistige Heilen	188
43. Liebe	194
44. Technische Wahrheiten	198
45. Wechselwirkung von Geist und Materie im Menschen	201
46. Die Seele	219
47. Entmaterialisierung	224
48. Tötung	228
49. Die zwei Gedächtnisse	230
50. Gedankenleben der Menschen	233
51. Eingebungen	235
52. Der Gedanke	238
53. Die Sprache	245
54. Das Mitleid	249
55. Verbindung mit der Gotteskraft	257
56. Kapitel: Der christliche Spiritualismus. Die	261

spirituale Bewegung	
57. Zweck der Menschheit	266
58. Zweck der Kundgebungen	269
59. Parapsychologie und Religion	271
60. Telepathie	276
61. Hypnose und Suggestion	281
62. Das Eintreten für den Spiritualismus	285
63. Medialität	288
64. Medialität eine seelische Eigenschaft	295
65. Inbesitznahme des Mediums durch Hohen und niederer Geist	297
66. Beruf des Mediums	299
67. Verhältnis zwischen Geist und Medium	302
68. Die seelischen Kräfte des Mediums	304
69. Bewusstsein und Ahnung	307
70. Räumliches und zeitliches Hellsehen	309
71. Zur Geschichte von Schatzhebungen	314
72. Verkehr mit dem Meister	318
73. Vatermedien	320
74. Kapitel: Die Reine Christenlehre. Erkannte Wahrheit	329
75. Anerkennen und Erkennen einer Wahrheit	334
76. Die Evangelien	338
77. Das Erlösungswerk Christi	342
78. Buddhismus und Christentum	346
79. Innere Wiedergeburt	362
80. Wiedergeburt des Menschen	373
81. Christliche Mystik	377
82. Sünde wider den Heiligen Geist	391
83. Abstieg zur Hölle, Auferstehung und	393

Himmelfahrt Christi

84. Die Taufe	396
85. 'Ersünde'	400
86. Das Abendmahl	404
87. Entwicklungsgang der Menschheit	414

Zur Einführung

Zwei Wege führen den Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit: Der Weg des Forschens, Denkens, Rechnens und Experimentierens und der Weg der Eingebung, der Offenbarung. Die abendländische Menschheit von heute ist so nachhaltig auf den ersten Weg eingeschworen, dass der Zweite für unbegebar gehalten wird. Dabei weiß jeder Gelehrte, dass die tiefsten Einsichten, deren die Menschheit bisher teilhaftig geworden ist, auf Offenbarung beruhen, nicht auf Forschung. Allein, in der breiten Öffentlichkeit herrscht das bekannte, materialistisch eingeeengte, naturwissenschaftliche Weltbild des 20. Jahrhunderts. Eingebungen lässt man allenfalls bei Künstlern gelten, Offenbarungen höchstens bis zur Zeit der Apostelgeschichte. Ja, selbst unter den Theologen gibt es eine Richtung, die große Teile des Wirkens Christi für ungeschichtlich, seine Auferstehung für einen bloßen Mythos hält.

Einer solchen Denkweise gilt es als ausgemacht, dass jeder Versuch heutiger Menschen, Offenbarungen aus der göttlichen Welt zu erlangen, zum Scheitern verurteilt sei und nur dazu führen könne, dass die Welt des Bösen (die gefallenen Geister und Dämonen) sich solcher Menschen bemächtigt. In der Tat kann der landläufige Spiritismus oder Okkultismus gefährlich schnell aus der so angezapften Welt der irrenden Geister hinab in die Welt

Satans führen. Insofern ist die Ablehnung des niederen Spiritismus durch die Kirchen weise. Leider wird aber andererseits das Versprechen Christi, seinen Anhängern dereinst seinen Beistand, nämlich die heilige Geisterwelt, zu schicken, kurzer hand auf die Zeit des Urchristentums eingeschränkt - als ob in unseren Tagen eine Verbindung zur göttlichen Welt, ein Wirken der Engel auf unserer Erde nicht mehr denkbar sei.

Das hier in dritter, veränderter Auflage veröffentlichte Buch geht von der Erfahrung aus, dass eine Verbindung mit der göttlichen Welt auch heute noch möglich ist. Es enthält eine Sammlung von Kundgaben eines hohen Geistes, der sich uns gegenüber Emanuel nennt und nie Mensch war. Wir wissen, dass seine Mitteilungen auf viele, denen sie bisher schon zugänglich waren, einen ungeheuren Eindruck gemacht haben, dass sie eine durchgreifende Änderung, eine Umstellung des ganzen Denkens und Handelns, eine Abwendung von allem Materialismus bewirkten. Wir empfinden es als Verantwortung und Aufgabe, dieses Buch möglichst vielen Lesern brüderlich in die Hand zu geben. Es fordert freilich Unvoreingenommenheit und den guten Willen, erst nach dem Lesen auf die kritische Stimme der Vernunft zu hören. Die in Emanuels Kundgaben enthaltenen, in sich geschlossenen und widerspruchsfreien Wahrheiten erhellen den Menschen zum kurzen Heute ihres Erdenlebens das lange Gestern und das ewige Morgen

ihres Daseins und verhelfen ihnen durch diese Erkenntnis und Einsichten zu richtigem, gottgewolltem Leben.

Über die Entstehung der Kundgaben Emanuels - sie stammen aus den Jahren 1890 bis 1897 - gibt das nachfolgend abgedruckte Vorwort des Herausgebers der ersten Auflage, Bernhard Forsbooms, hinreichend Aufschluss. Von der zweiten Auflage, die 1920 von Frau Massow, geb. Gräfin Pfeil, herausgegeben wurde, sind die Restbestände in München durch Kriegseinwirkung vernichtet worden. Die jetzt vorliegende dritte Auflage ist nicht (wie die zweite) ein unveränderter Abdruck der ersten. Die Veränderungen sind dreifacher Art:

Erstens: Die meisten Kundgebungen waren ausgelöst durch Fragen Bernhard Forsbooms und seine Kreises. Diese Fragen, die etwa ein Sechstel des ursprünglichen Buchumfanges ausmachten, haben wir auf das unbedingt Notwendige gekürzt, vielfach ganz weggelassen. Vieles in jenen Fragen und Gedankengebäuden trägt den Stempel der Zeit, d.h. des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Indem wir das zeitbedingte wegließen, dringt das Licht der Antworten und Mitteilungen Emanuels, die unangetastet blieben, um so schlackenloser zu uns Heutigen.

Zweitens: Die Sprache des Forsboom'schen Kreises war - wie unter Geisteswissenschaftlern üblich - reich an Fremdwörtern, und auch Emanuel bediente sich in seinen

Kundgebungen vielfach ihrer. Nicht um sonst hatte Bernhard Forsboom seiner Ausgabe als Anhang eine 'Fremdwörterverdeutschung' beigegeben. Wir glaubten uns befugt, die Fremdwörter gleich im Text zu verdeutschen, soweit dies tunlich erschien.

Drittens: In der Anordnung der Abschnitte änderten wir einiges gegenüber den beiden früheren Auflagen. Die Überschriften der einzelnen Kapitel und Abschnitte entsprechen ja nicht einer straffen Gliederung des Inhalts. Die endlichen und ewigen Gesetze hängen aufs innigste zusammen: keines kann losgelöst vom anderen überschaut und begriffen werden, soweit Menschen Gottes Gesetze zu überschauen und zu begreifen überhaupt fähig sind. In den Ausführungen Emanuels wird daher dem Leser, manches erst dadurch verständlich, dass es in verschiedenen Abschnitten, in anderen Zusammenhängen erneut auftaucht, bis sich im Geist des Lesers jene beglückende Gesamtschau auftut, die aus der Einsicht in die Zusammenhänge erwächst. So haben wir also manche Kapitel umgestellt, um die Zusammenhänge noch deutlicher zu machen; doch ist dies gegenüber der ursprünglichen Aufreihung Bernhard Forsbooms von wenig Belang. Wesentlich ist, dass der Leser das Ganze der Kundgebungen in sich aufnehme. Ihre Botschaft ist von so hohem, außerirdischem Standort gegeben, dass nur liebevolles Eindringen, stets erneutes Studium alles zu erschließen vermag - manches vielleicht

erst nach Jahren. Das Buch ruft nicht zu flüchtigem Durchblättern, sondern zu immer wiederholter Versenkung.

Elisabeth Graf-Holzherr Prof. Dr. Walter Hinz
Söderhof Göttingen

Vorwort zur ersten Auflage

Die nachstehenden Kundgebungen des Geistes Emanuel sind in der Hauptsache nicht an einzelne, sondern an alle gerichtet. Je weitere Verbreitung sie finden, desto mehr können sie ihren Zweck erfüllen, da jeder aufstrebende Mensch, der sie liest, einen Nutzen daraus zu ziehen vermag. Sie bedürfen keines Kommentars, da sie einfach und klar wahre Güte, Liebe und geistige Freiheit lehren, Ursprung, Zweck und Ziel des Erdenlebens zu einheitlicher Erkenntnis bringen. Indem sie die Fragmente menschlichen Wissens, Glaubens und Ahnens möglichst verbinden, weisen sie von den einzelnen endlichen und ewigen Gesetzen stets auf das Ganze hin und ermöglichen so vorurteilslosen Menschen, je nach ihrer Entwicklungsstufe, einen weiteren Einblick in die Größe und Schönheit, in das wunderbare Ineinandergreifen der sich ergänzenden Gesetzeswelt Gottes. Der Faden, welcher sich durch die auf den Offenbarungen Christi in ihrer ursprünglichen Reinheit fußende Lehre zieht, wird dem Leser - der sich als lebendigen Teil des lebendigen Schöpfungswerkes Gottes, als unsterblicher Geist fühlt, dessen Gedanken und Taten im Wellenschlage der Ewigkeit Folge auf Folge haben, den tiefen Ernst und Wert, die Bedeutung und Aufgabe des irdischen Daseins, wenn es sich auch noch auf relativ recht niedriger Stufe bewegt, zum

Verständnis bringen und gleichzeitig wahre Hoffnungsfreudigkeit über die Morgenröte commendend, stets höheren Glückes erschließen können.

In diesen Blättern ist nicht etwa eine aus Zwiegesprächen in Freundeskreisen hervorgegangene Weltanschauung in der Form und unter der Flagge eines medialen Verkehrs zum Ausdruck gebracht, wie man auf die von mir und anderen angeregten Fragen und darauf erfolgte Antworten hin unterstellen könnte.

Wer der Psychographie (dem medialen Schreiben) nicht völlig fremd gegenüber steht, wird alsbald erkennen, dass die Kundgebungen keineswegs das Gepräge menschlicher Forschung und Wahrheit tragen, da sie weit über die Grenzen hinausgehen, die wir ihrer Ergründung zu ziehen pflegen, sich vielmehr oft in großen mächtigen Umrissen auf der Frage scheinbar nicht naheliegenden Feldern ergehen, um hierdurch erst die sachlichen Einzelheiten in das richtige Verhältnis, auf ihren richtigen Platz zu stellen. Gerade dieses Verfahren ist für mediale Eingebungen durch ein entkörperteres, hochentwickeltes Geistwesen charakteristisch, da ein solches die Schranken zwischen den Abzweigungen unserer Wissenschaften, Religionen, Theorien und Anschauungen nicht mehr empfindet und bestrebt ist, uns in deren Zusammenhang zu zeigen, was nach seiner Erkenntnis daran war ist.

Ein weiteres Kennzeichen dafür, dass die Kundgebungen menschlichem Intellekte nicht entsprungen, liegt darin, dass sie uns für rein geistige Vorgänge, für welche uns die Begriffe und folglich auch die adäquaten, durch umschreibende oder annähernde Bezeichnung ein Ahnen dessen ermöglichen, was über unser Fassungsvermögen hinausgeht.

Auch sind die Ergebnisse dieses Verkehrs weder dramatisierte Monologe, wie wir sie im Traum führen, denn das intuitive weibliche Medium befindet sich bei deren Niederschrift nicht in somnolenten Zustände oder Ekstase. Der Inhalt der Aussprüche ist ebenso wenig eine Spiegelung des Seelenlebens der Mediums, denn er überragt nicht nur dessen Erkenntnisphäre, sondern steht sogar - wie dies bei persönlichen Ratschlägen und Ermahnungen deutlich zutage tritt, öfter nicht mit dessen zeitweiligen Anschauungen und Empfindungen im Einklange.

Indem ich eine Reihe von in den Jahren 1890 bis 1897 aus der Hand dieses Mediums hervorgegangener, teils spontaner, teils durch Fragen veranlasster Kundgebungen EINES und DESSELBEN GEISTES hier wortgetreu und ungekünstelt wiedergebe, komme ich der mir in diesem Verkehre zu geteilten Aufgabe des Sammlers und Verbreiters nach. Ich habe dabei die

einzelnen Kundgebungen nicht nach ihrer chronologischen Folge, sondern soweit möglich nach Hauptthemen zusammengestellt, so dass sie ein einheitliches und übersichtliches Bild ergeben.

Dem ernstesten und redlichsten Forscher wird diese Veröffentlichung Gelegenheit bieten, die neueren Ergebnisse einer in der Entwicklung fortgeschrittenen Psychographie eingehender Prüfung auf ihren Wert und Gehalt, ihre Bedeutung und Tragweite vor dem Kriterium seiner Vernunft und seines Empfindungslebens zu unterziehen.

Ich bin mir wohl bewusst, dass sie Missverständnissen und Anfechtungen aller Art, ja selbst scharfer Verurteilung begegnen können; ist dies doch das Los alles dessen, was nur ein Atom größer als der jeweilige Maßstab der Welt, alles dessen, was ihr neu oder in der Ausdrucksweise fremd ist. Hat ja selbst die erhabenste, der Erde jemals gebrachte Offenbarung Christi die unvermeidlichen Phasen von Ablehnung, Widerspruch, Verfolgung, entstellender Auffassung durchmachen müssen!

Diese Erwägung durfte mich jedoch nicht bestimmen, die wider spruchlose Lehre Emanuels den Zahllosen vorzuenthalten, deren jetzigem Bedürfnisse nach relativer Wahrheit sie entspricht, in deren Seele gleiches

schlummert, die in ruhelosem Drange sehnd anstreben, was sie ihnen zielvoll ins Bewusstsein trägt. Die Resultate dieses seit Jahren fortgesetzten Verkehres erweitern in ihrem logischen Aufbau bis zur Grenze des uns zur Zeit Fasslichen unseren Ausblick auf höhere Fernen und wandeln sie, Strecke um Strecke bahnbrechend, in gangbare sichere Wege. Von vielen belächelt, werden sie anderen sympathisch, eine wirksame Hilfe auf ihrem Heimwege sein. Nur indem sie in voller unverfälschter Klarheit zu unserem geistigen Gute werden, in Fleisch und Blut übergehen, können sie sich zur Überzeugung gestalten.

Ein junger Morgen, taufrisch und erquickend, entringt sich der Nacht; das Erstarrte wird flüssig, die so geförderte Lösung wird weit über unsere Zeit hinausgehen, denn geistige Saat sprießt nur langsam. An den Früchten aber werden wir die Art und die Gattung des Samens erkennen.

Emanuel, der bewährte Führer auf geistige Höhen, sagt uns: 'Wir Geister freuen uns über jedes Körnlein des Wahren und Guten aus unseren Scheunen, welches in eurem Boden Wurzel fasst, und wenn auch viele davon nicht zum Keimen kommen, kann uns dies nicht abhalten, immer mehr Körner in der Gewissheit auszustreuen, dass für jeden Boden eine Frühlingszeit kommen wird, in welcher bestimmte Gesetze verborgen ruhendes Leben

zum Keimen und zur Reife bringen werden.'

Er hat mit voller Hand, in warmer Bruderliebe, reichen Samen aus gesät; das Gedeihen überlassen wir JENEM, der die Gesetze von Ursachen und Folgen geschaffen.

München, Ostern 1897 Bernhard Forsboom

Vorwort zur zweiten Auflage

Die Kundgebungen des Geistes Emanuel möchte ich in Neuauflage von 2000 nummerierten Exemplaren erscheinen lassen, da sie meiner Meinung nach das auf geisteswissenschaftlichem Gebiete wertvollste Werk sind, das wir gegenwärtig besitzen. Der verstorbene Verfasser, Herr Forsboom, hat in einer persönlichen Kundgebung seiner Freude über die Neuauflage Ausdruck gegeben.

Mit dem heißen Wunsch und Gebet, dass das Buch noch vielen Menschen, die über den Sinn und Zweck ihres Erdendaseins und das der übrigen Menschheit vergeblich grübeln, den Segen bringen möge, den es schon so oft gebracht hat, schicke ich es auf seinen helfenden Weg.

Rohr (Pommern), Mai 1920 Frau von Massow geb.
Gräfin Pfeil

1. Kapitel: Die Schöpfung

Im Anfang war Gott. Gott ist Urleben, ist Schöpfungskraft, schöpferische Bewegung, die sich zu Geistindividualitäten kristallisieren musste. Ihr könnt diesen Vorgang nicht verstehen, nicht fassen; können wir von der Materie ganz befreite Geister ihn doch nur ahnen. Aber so viel könnt ihr fassen, dass Gleiches Gleiches zur Folge haben muss.

So war Gott und wurde aus Ihm Ihm ähnliches: REINE GEISTER. Weil aus der Vollendung hervorgegangen, hatten sie den Keim der Vollendung in sich, und diese Vaterschaft ist Bürge, dass sich diese Keime in allem zum Abbild ihres Vaters entwickeln werden. Es lag in ihnen Schöpfungskraft, Willensfreiheit und Erkenntnis der Gesetze, durch die sie diese Schöpfungskraft zu ihrer Vollendung ausbilden sollten. Sie mussten diese drei Eigenschaften haben: Schöpfungskraft, Willensfreiheit und Kenntnis der führenden Gesetze, denn nur durch diese konnten sie jene Größe erreichen, die für sie, ihrer Sohnschaft gemäß, das gesetzliche Ziel war.

Und doch war in diesen dreien die Möglichkeit des Auflehns gegen Gott gegeben. Ohne Willensfreiheit wäre eine Gegensätzlichkeit zum Gotteswillen unmöglich; ohne Kenntnis der Gesetze, in denen sie ihre Entwicklung ausbilden sollten, wäre das Verlassen dieser Gesetze

kein Fall, keine Sünde für die Geister gewesen; und im Missbrauch ihrer Schöpfungskraft lag die Handlung, die der Ausdruck dieses ausgesprochenen Willens war.

Gott in seiner unerschaffenen Größe, die als ewiger Quell in Wellen der Liebe, der Weisheit und Allmacht aufsteigt, passte den nun entstandenen Bedürfnissen seiner Kinder neue Gesetze, neue Schaffungsformen an. Das Ergebnis der missbrauchten Schöpfungskraft seiner verirrtten Kinder schloß Er in versöhnende Gesetze ein, und indem Er dieser Geistmaterie oder Halbmaterie Entwicklungs- und Ausbildungsfähigkeit gab, verwandelte Er Chaos in Gesetzlichkeit.

Jene Erstlingsgeister, die diesem Falle sich nicht angeschlossen, waren in langen Zeitumläufen zu hohen Geistern herangereift. Da durch, dass sie den Versuchungen widerstanden hatten, waren sie so hoch über die gefallenen Geister erhaben, dass die Gefallenen, dem ewigen Gesetze des Ähnlichen gemäß, ihre Sprache nicht mehr verstanden.

Das Bindeglied zwischen Gefallenen und durch bestandene Prüfung der Vollendung Nahen ist ungeprüfte Reinheit. Und so schuf Gott reine Geister und gab ihnen als Wohnort die halbmateriellen Welten, die sich durch seine Gesetze aus jenen Stoffkeimen gebildet hatten, die aus dem Missbrauche der Geisterschöpfungskraft

hervorgegangen waren. Diese zweite Schaffung wird euch im Bilde der Erschaffung Adams gezeigt.

Als Adam geschaffen wurde, hatte das 'Übel' schon Gestalt angenommen als versuchende Schlange. Die Bibel deutet ja dies alles nur an; dem Verständnis der Kinder gemäß ist die geistige Offenbarung, die ihnen zur Nahrung gegeben wird.

Die neue Geistschaffung erhielt geistige Lehre nicht von Gott unmittelbar, sondern von den hohen Erstlingsgeistern; die Versuchung trat in Gestalt der gefallenen Erstlingsgeistern an sie heran. Sie sollten durch Widerstand gegen die Versuchung, im Erhalten ihrer Reinheit, den Gefallenen zur Lehre dienen. Es war daher ihre Bestimmung eine zweifache: zu lehren und zu lernen. Dem großen Gesetze der Solidarität der Geister war diese Form gegeben.

Nun bildete sich ein zweites Lebendiges aus den Folgen der Schöpfungskraft der gefallenen Geister, denn da diese Folgen in göttliche Gesetze eingeschlossen wurden, war ihnen Entwicklungsfähigkeit bis zum Erreichen der Vollendung ihrer Wesenheit gegeben. Es musste dies gesetzlich also sein. Und dieses sekundäre Leben, das sich in unfreier Entwicklungsnotwendigkeit aus der Materie bildet, nennen wir Lebensprinzip. Ihr könnt diesem sekundären Leben auch einen anderen

Namen geben, wenn euch ein solcher den Begriff klarer macht. Namen ändern an Tatsachen nichts.

Dieses Lebensprinzip bildet sich in unfreier Entwicklungsnotwendigkeit durch die Stufen der Mineralien-, Pflanzen- und Tierwelt bis zu Elementargeistern oder Elementarseelen heran, die die Vollkommenheit seiner Wesenheit sind. Bestimmte Gesetze bringen dies sekundäre Leben zu einer Vollkommenheit, bestimmte Gesetze erfassen es nun und bringen den Geist der Materie zum Urgeiste, Gott, der verwandelnd auf dessen Wesenheit einwirkt, es umgestaltend zur Anfangsstufe von reinem Geist, der nun mit der Willensfreiheit auch die Verantwortlichkeit für seine Handlungen erhalten hat.

Vor diesem reinen Geiste steht der selbe Entwicklungsgang, wie vor dem Paradiesgeist: er kann als Geist seine Vollendung erreichen, er kann, in den an ihn herantretenden Prüfungen fallend, materielles Leiden zur Sühne und Läuterung benötigen.

In der Bibel wurde euch von dem Falle Adams, seiner Vertreibung aus dem Paradiese gesagt, sowie von der Unfruchtbarkeit des Bodens, die eine Folge des Falles gewesen. Die reingeschaffenen Paradiesgeister, die den Versuchungen der gefallenen Geister (der Schlange oder Luzifer) unterlagen, waren den Wohnorten, die ihnen bis

dahin gesetzlich angepasst waren, entwachsen; denn ein freier Geist kann einer Stufe sowohl in fortschreitender als in rückschreitender Richtung entwachsen, indem er sich ausbildet oder rückbildet.

Die Fortbildung schreitet in Katastrophen voran. Es kommt eine Zeit der Reife, ein Höhepunkt, in dem die Hülle, die Ungleiches verbindet, sich teilt und freigewordener Geist nach dem Gesetze der Anziehungskraft in neue Bahnen gelenkt wird. So formen sich Welten aus Welten, die Sonnen sind Erzeuger der sie umgebenden Planeten, die Planeten der sie umgebenden Monde, und alle diese Welten sind Wohnstätten der Geister; das Lebensprinzip entwickelt sich aus der Materie und bildet deren lebendiges Kleid, die Wohnstätten der Geister bereitend. Der freie Geist kann in fortwährendem Falle sich bis zur Entwicklungsstufe des Lebensprinzips rückbilden und muss sich dann in Unfreiheit gesetzlich fortentwickeln, bis er wieder eine Stufe er reicht hat, auf der ihm Willensfreiheit, Schöpfungskraft und Gesetzeserkenntnis neuerdings möglich werden.

Das Weltenall entstand also durch Weltenteilung, die eine Folge des Höhe(Kulminations-)punktes von Fortbildung und Rückbildung war. Christus gibt euch ein Bild im Gleichnisse von der Ernte des Weizens und des Unkrautes (Evangelium des Matthäus, Kapitel 13, Verse

24-30). Zur Zeit der Unreife standen sie nebeneinander, der gleiche Boden gab beiden die Nahrung; doch zur Zeit der Reife wurden sie gesondert und getrennt. Die von Gott geschaffenen Paradiesgeister bleiben auch in ihrem Falle bis zur Schule der Menschform auf Erden oder erdähnlichen Welten herab - ihrer Bestimmung getreu - Bindeglieder zwischen gefallenen und reingeblichen Geistern, zwischen Hohem und Niederen.

2. Der erste Geistfall

Du sagst, die Menschen suchen die Ursachen des Falles reiner Geister in deren Versuchung durch Gegensatzgeister, da ihnen ein Fall ohne solche Versuchung undenkbar scheint. Wie erklären sie sich aber das Entstehen solcher Gegensatzgeister? Kann Gott unreine Geister schaffen, oder kann es einen Lebensstrom geben, der nicht aus der einen Lebensquelle, Gott, hervorgegangen wäre?

Ihr habt unklare Begriffe für den Vorgang des ersten Geistfalles. Reinheit schließt doch nicht die Möglichkeit eines Falles aus; dies vermag allein die Vollkommenheit der Erkenntnis und der Liebe. Diese Vollkommenheit fehlte dem reingeschaffenen Erstlingsgeist; er konnte Gott noch nicht lieben in dem wahren Begriffe des Wortes, weil er ihn noch nicht ganz erkannte. Er konnte ihn auch nicht erkennen, weil er noch nicht groß genug geworden zu solcher höchsten Erkenntnis. Erkannte er doch noch nicht einmal die Folgen seines Falles.

Ihr müsst nun den Fall eines Teiles der reinen Erstlingsgeister zu einer Zeit (um mit euren Worten zu reden) da sich die Schöpfung Gottes noch nicht zur Halbmaterie verdichtet hatte, nicht mit Sünden von Geistern auf eurer Stufe vergleichen wollen. Es war eine Trübung, die ihr als solche kaum fassen könntet und die

doch in jenem intensiven Licht sich dunkel hervorhob. Nicht vollständiges Anschmiegen des Erstlingsgeistes an den Gotteswillen, wie er sich ihm seiner Entwicklungsstufe gemäß offenbaren konnte, Nichteinsetzen der ganzen Kraft, die seiner Entwicklungsstufe gegeben war, ein nicht intensiv genug Empfinden: 'DU GROßER NOCH UNERKANNTER GOTT BIST UNSER EINZIG ZIEL, UNSERE EINZIGE SEHNSUCHT' - dies waren die Wolken, die aufstiegen und, sich verdichtend, den Blick dieser Geister immer mehr verdunkelten.

Durch nicht mehr einheitliches Streben entstand eine elementare Veränderung in der Wesenheit, in dem Stofflichen der Dualgeister (siehe hierzu die Anmerkung im Buch auf Seite 67), was deren Trennung zur Folge haben musste, und dies musste nun ungesetzliche Schaffung oder - besser gesagt - Verbindungen und Vermischungen der Urstoffe zu Neubildungen, die nicht mehr gesetzlich waren, zur Folge haben.

In der Entartung, die die Folge des Verlassens gesetzlicher Bahnen war, lag der Anfang des Chaos; statt allgemeiner Entwicklung standen sich Entwicklung und Entartung diametral entgegen. Die Harmonie war gestört, und nur neue Gesetze konnten die Dissonanz wieder zur Harmonie umbilden. Die Willensfreiheit, die Gott den Geistern gegeben und geben musste, da sie eine

Bedingung für wahre Größe ist, konnte Er ihnen nicht nehmen; wenn Er die Folgen ihrer Willensfreiheit durch seine Allmacht aufgelöst hätte, so hätte Er tatsächlich diese Willensfreiheit selbst aufgehoben.

Wenn eine Gottesgabe, d.h. eine gottähnliche Eigenschaft, wie der Geist sie erhalten muss, weil sie allein die Möglichkeit und die Bedingnis zum Erreichen seiner Vollkommenheit ist, wenn eine solche Gottesgabe durch den Unwert des Geistes diesem zum Schaden gereicht, so nimmt Gott die Gabe nicht zurück, sondern bestimmten Gesetzen gemäß werden den Wirkungen dieser Gabe nur engere Grenzen gezogen, und Gott gibt dem Geist weitere Gaben, indem Er ihn solchen Gesetzen unterstellt, die seinen nunmehrigen Bedürfnissen entsprechen.

Als die ersten gegensätzlichen Regungen die reine Geisterwelt zu trüben begannen und die Geister durch die Gedankenaussprache oder das gegenseitige Erkennen Licht und Dunkel vor sich liegen sahen, da trat das ein, was ihr Versuchung von außen nennt. Reingeblienen Geister sahen die ersten schöpferischen Folgen des Verlassens der gesetzlichen Entwicklungswege, und es reizte ihre Neugierde und die ihnen immer mehr bewusst werdende Kraft, auch ihre Intelligenz schaffend und eigenwillig zu betätigen. Erstlingsgeister, die dieser Versuchung widerstanden, ernteten als gesetzliche Folge

klarere Erkenntnis, die immer mächtigere Gottesliebe zur Folge hatte und die Möglichkeit des Verlassens gesetzlicher Wege immer mehr abschwächte, bis ihre erreichte Vollkommenheit jeden Fall unmöglich machte.

Dies alles liegt wieder in dem Gebiet des rein Geistigen, das ihr Menschen nicht beherrschen könnt. Von solchem Entstehen des 'Übels', von solchen ersten Trübungen in der reinen Gottesschaffung, die euch tief gefallenen Geistern im Vergleich zu eurer Schuld fast noch als Licht erscheinen können, von solchen Dingen können meine Worte euch wenig mehr als eine Ahnung geben. In dem Maße eures Emporingens von Stufe zu Stufe wird euch die Ahnung zur Erkenntnis und die Erkenntnis zur Seligkeit werden.

3. Das Universum

Universum ist die Schöpfung, von derselben Weisheit geplant, aus derselben Kraft hervorgegangen und von derselben Liebe durchflutet, die das gleiche Ziel dem Ganzen bestimmt. Gott ist eine Einheit; die Vollkommenheit aller seiner Eigenschaften ist Grundlage dieser Einheit. Die Geistwesen müssen sich emporarbeiten zur Einheit der Vollkommenheit; solange ihre Eigenschaften ungleich ausgebildet sind, haben sie ihr Ziel noch nicht erreicht. Das Ziel des einzelnen Geistwesens ist auch Ziel der ganzen Schöpfung und Endpunkt ihrer mannigfaltigen Verwandlungen. Was dem selben Ziele entgegeneilt, geführt von den ewigen Gesetzen der Heranbildung, der Sühne, der Vergeistigung - das ist WERDENDE EINHEIT, und dieser wollen wir Ausdruck verleihen durch das Wort 'Universum', Plan und Ziel im Auge behaltend und in diese beiden die Grenzen versenkend, die jetzt und für lange Zeit hinaus Weltsphäre von Weltsphäre für das Geistwesen trennt.

Du sagst richtig: 'Die Unendlichkeit selbst ist durchflutet von der geistigen Welt, die deshalb an sich unendlich ist' - ein Lebensstrom, vom Urleben ausgehend und, von diesem beeigenschaftet, auf den Bahnen geistiger, halbmaterieller und ganzmaterieller Welten und Weltsphären fortrollend, je nach der Anziehungskraft dieser Weltsphären auf die Entwicklungsstufe der

Stromteilchen; - von den Gesetzen der göttlichen Weisheit umgeben und gespeist, zunehmend an Kraft, Weisheit, Liebe und beseligender Freiheit; endlich das Ziel erreichend, für das dem Erdenmenschen jeder Begriff fehlt - das Beste, was der Schöpfer allen Lebens diesem vollendeten fertigen Leben geben konnte: die Vollkommenheit der Erkenntnis, der Kraft, der Liebe, der Freiheit und in dieser: Seligkeit.

Die Größe des Universums, die Mannigfaltigkeit der Hüllen, deren die verschiedenen Kerne bedürfen und die fortwährender Verwandlung unterworfen sind, könnt ihr nicht ermessen, so wenig wie wir es vermögen. Doch verliert nicht den Plan, das einheitliche Ziel aus den Augen, das alles, was da ist, verbindet und euch zu Teilen eines Ganzen macht, das so groß ist, dass nur dessen Schöpfer es ermessen kann und durch Zeit und Ewigkeit zu führen vermag. So erkennet Brudergeist in allem Leben, Schwesterwelten in jeder Sphäre; denn Zeit, Raum, Entwicklungsstufe vermag nicht zu trennen, was Einheit des Planes und Zieles vereint.

4. Zweck und Plan der Schöpfung

---- Bernhard Forsboom hatte aus dem Buche 'Das Rätsel des Menschen' von Du Prel einen Abschnitt über die Geschichte vom Standpunkt der Geister - und Unsterblichkeitslehre angeführt und Emanuel um sein Urteil dazu gebeten. ----

Vollkommen richtig ist die Darlegung, dass es als einzig vernünftiger Zweck der Schöpfung erscheinen kann, dass sich das Einzelwesen, nicht die Gattung erhalte, die Schulen der Sphären der sich wandelnden Materie durchmachend, so gesammeltes Kapital als nie zu verlierendes Eigentum behaltend.

Nur den Schluss-Satz möchte ich, als nicht in den logischen Aufbau der Gedanken über die Schöpfung passend, widerlegen.

Er heißt: 'Wir erkennen, dass die Welt eine Pflanzschule für Geister ist, die durch die Vertreibung aus dem transzendentalen (jenseitigen) Paradiese vielleicht mehr gefördert werden mögen, als im Paradiese selbst'. Wenn du an eine leitende, alles durchschauende Weisheit glaubst, kannst du dabei annehmen, dass diese Weisheit jenseitigen Wesen ein jenseitiges Paradies zum Wohnorte gab, um dann erst zuerkennen, dass diese außerhalb des Paradieses mehr gefördert würden, und sie deshalb vertreiben zu lassen?

Kann diese Weisheit eine Handlung begehen, die in ihrer ganzen Tragweite und Folgenkette nicht von ihr erkannt werden würde? Wie wäre dies möglich?

Jedem Wesen wird durch die Weisheit Gottes, die sich in der Führung der Schöpfung zu Gesetzen verdichtet, jener Wohnort bestimmt, der alles für das Wesen enthält, was es zu seiner Ausbildung, zu seiner Lehre, zu seiner Nahrung bedarf. Nicht ein verspätetes Erkennen Gottes, was für diese Wesen besser sei, vertreibt es aus dem Paradiese oder setzt es in ein Paradies ein, sondern seinen Wohnort bestimmt einzig die Entwicklungsstufe des Wesens.

Ein Wesen, dem ein jenseitiges Paradies die angemessene Heimat war, hatte und musste eine Entwicklungsstufe haben, der Willensfreiheit eigen war. Diese Freiheit gab dem Wesen die Möglichkeit, gesetzliche Bahnen zu verlassen, d.h. sie ermöglichte seinen Fall, und dieser Fall allein vertrieb es aus dem jenseitigen Paradiese, weil ihm dieses nun nicht mehr die Nahrung bot, die Atmosphäre für das Wesen enthielt, die ihm förderlich war. Gott macht keine Versuche, und es gibt keine Willkür in dem ganzen Universum. Nicht ein Gut machen, nicht ein Herausführen des Schlechten ins Gute, nicht ein Verwandeln des Chaos in ein durch Gesetze geführtes Universum ist Plan und Arbeit der Gottheit. Es

müsste ja sonst ein Etwas gewesen sein, das älter als der Schöpfungsplan Gottes gewesen wäre. Gott müsste ein gegebenes Etwas umbildend geschaffen haben. Wer aber hätte Gott etwas geben können? Und wie hätte dieses Urleben, diese Weisheit, dieser Gott nicht von Anfang an einen ewigen Plan, bestimmtes Ziel und bestimmte Wege für alles werdende Leben haben sollen? Nichts, was war, wurde nachher eingeschlossen in diesen Plan, sondern dieser Plan bestimmte das Werden.

---- Auf die Bitte Bernhard Forsbooms, dem Schluss obiger Kundgebung eine bestimmtere Fassung geben zu wollen, antwortete Emanuel: ----

Der Schluss genannter Kundgebung sollte euch nur klar machen, was das Primäre der Schöpfung gewesen, im Gegensatz zu der Lehre, dass Gott durch das Verwandeln des Chaos das Universum geschaffen. Unter Universum versteht alles, was da ist, nicht nur die materiellen, sondern auch die rein geistigen Sphären oder Welten. Bedenkt doch, dass Gottes Schöpfungsplan so groß, weit über euer Begriffsvermögen hinausgehend ist; dass seine Schöpfung, d.h. die Lebenswelle, die die Folge des Urlebens war, eine rein geistige gewesen; und dass das Chaos, die Verdichtung, die eine Folge grundsätzlicher Arbeit eines Teiles der Geister gewesen, nur wie ein trüber Punkt im klaren All, wie eine kleine Wolke an eurem Firmament war.

Der Glaube der Menschen geht oft dahin, dass Gott erst aus dem Chaos ein durch bestimmte Gesetze geführtes Weltenall geschaffen, während tatsächlich Zeiten, die sich eurem Begriffsvermögen entziehen, über die reine Geisterschaffung hinweggezogen sind, bevor ein Teil dieser Schaffung in der zunehmenden Kraft ihrer gesetzlichen Entwicklung gesetzliche Bahnen verließ, die Trübung oder Verdichtung verursachend, die, durch Gott in neue Gesetze eingeschlossen, wieder durch die Arbeit der Vergeistigung in den Kreis der ewigen Gesetze gebracht werden muss.

Ich denke, dass dies, früher Gesagtes verbindend, euch ein möglichst klares Bild der Schöpfung geben wird. Geistiges kann der Mensch auf fassen; doch ist die direkte Schaffung Gottes rein geistig, und ihr Ziel ist: Vollendung der Geistwesen mit dadurch bedingter Vollendung der Geistatmosphäre oder Welt.

Ihr könnt nur den Begriff Welt von dem Begriffe der Materie nicht ganz trennen; auch schließt ersterer für euch den Gedanken an ein gewisses Gebundensein ein. Die Atmosphäre des vollendeten Geistes liegt in der vollkommenen Erkenntnis der Gottesliebe, die eine Verbindung mit dieser Liebe und der in ihr liegenden Kraft bedingt, aus welcher die Vollendung der Geistfreiheit hervorgeht.

5. Vergeistigung der Materie

Die Aussage (eines dem Kreise Bernhards befreundeten Geistes): 'Der Urgrund allen Seins ist Bewegung', ist vollkommen richtig; doch warum sucht ihr das, was bewegt wird, in einer außerhalb Gottes stehenden Substanz? Ich sagte: 'Gott ist Urlicht', und Licht ist nichts anderes als Bewegung. Das Stoffliche Gottes ist das Urlicht, ein Licht, das erzeugt wird durch die Bewegung des Urlebens. Alles Leben äußert sich durch Bewegung; ohne diese tritt Stillstand ein, in dem keine Schaffungs- oder Bildungsfähigkeit mehr liegt.

Gott ist ewig, absolut ewig; die Äußerung des Urlebens ist Bewegung. Die Mannigfaltigkeit der Erscheinungsformen der Lebenswellen, die von der Lebensquelle ausgesandt werden, übersteigt weit euer Begriffsvermögen - die Lebensquelle selbst und die Art ihres Schaffens aus sich selbst, das Werden aller Erscheinungsformen als Folge der Bewegung, die eine Folge des Urlebens, das übersteigt selbst euer Ahnen. Das Urlicht ist Ursache aller Erscheinungsform, Universum genannt; die Ur liebe und Urweisheit sind der Lebensherd, aus dem dieses Licht quillt. Wenn euch im Anklammern an sichtbare Größe eine Ahnung wird der unsichtbaren Größe, könnt ihr vielleicht begreifen, dass ihr die Macht und Größe dieser Liebe weder empfinden, noch erwidern könnt (im wahren Sinne des Wortes), ohne

das dieses Empfinden sofort eure jetzige Umhüllung vernichten würde - mit anderen Worten gesprochen, euren Tod verursachen müsste.

Wir sprechen daher von der Vergeistigung der Materie als Endziel der Schaffung. Ihr müsst den Begriff Materie nicht mit engen Grenzen umgeben. Das Urlicht Gottes ist seine Materie. Die Verdichtung der Materie zu so grober, derber Erscheinungsform wie der euren ist Folge des Geistfalles. Jedes Geistwesen webt seine eigenen Gewänder und verfällt der Anziehungskraft jener Welten und jener Atmosphäre, die die notwendige Nahrung für es enthalten. Indem das Geistwesen sich durchringt zu reiner Erkenntnis, zu mächtiger Liebe und dadurch zu größerer Freiheit, verwandelt es seine Gewänder, erfüllt es seinen Zweck in der Vergeistigung der Materie. Diese Vergeistigung ist nur eine Folge seiner fortschreitenden geistigen Reife, wie alle Erscheinungsform und ihre Möglichkeit nur Folge ist der Bewegung, die eine Folge ist des Urlebens - Gott.

6. Die Verwandlungen der Schöpfung

Alles, was seine Vollendung noch nicht erreicht hat, ist der Verwandlung unterworfen. Bis zu einem gewissen Grade ist Reife und Verwandlung gleichbedeutend. Durch sein Heranreifen verwandelt sich so wohl der Lebenskern als auch die jeweilige Lebenshülle, denn sie muss immer dem Kern entsprechen. Jedes Leben ist mit der ihm notwendigen Nahrung umgeben, und durch Aufnahme dieser Nahrung (entweder in der Unfreiheit, wie beim organischen Leben, oder in der Freiheit, wie beim Geistesleben) reift dieses Leben in Verwandlungen seiner Vollendung entgegen. Derselbe Vorgang des Heranreifens durch Verwandlungen bis zum Erreichen seiner Wesenheitsvollendung vollzieht sich an dem geistigen wie dem materiellen Teil der Schöpfung. Die Verklärung der Welten ist eine dieser gesetzlichen Verwandlungen.

Wie die kleine Knospe am Baume sich dehnt und schwillt und zuletzt die Hülle abstreift, die früher ihr Lebensbedingung gewesen, so reift und wächst die Geistgruppe, die einen Weltenkreis, d.h. auf gleicher Entwicklungsstufe stehende Sonnensysteme belebt und bewohnt. Ihr Wachstum fordert andere Nahrung, andere Wohnung; die Hülle ist gesprengt und abgestreift, und die Knospe ist frei, sich zur Blüte zu entfalten. Denn eines der ewigen Gesetze Gottes ist, dass alles Leben durch alle

Stadien seiner Reife und in aller Ewigkeit seiner Vollendung von der Nahrung, von der Atmosphäre umgeben sei, die gut, notwendig, gesetzlich und beseligend sei für dieses Leben. 'In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen' (Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 2). Wohnungen der Materie und der Halbmaterie bis zu jenen Wohnungen, für die euch noch alle Begriffe fehlen - wenn der vollendete Geist, dem Gesetz der Anziehung des Gleichen zufolge, in den Lichtkreis Gottes treten darf, sein Nahrungsquell die endlich verstandene Liebe Gottes ist.

---- Der Apostel Paulus sagt (1. Korinther 15, Vers 51-52): 'Siehe, ich sage euch ein Geheimnis. Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Und das plötzlich in einem Augenblick zu der Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden'. Hierüber befragt, antwortete Emanuel: ----

Die Aussprüche Pauli über die Verwandlungen, die Auferstehung und Verklärung sind Andeutungen, einer Menschheit gegeben, die als gesetzliche Folge ihres Heranreifens im Laufe der bildenden Zeiten diese Andeutungen verstehen lernen soll. Die Auferstehung der Toten ist eine fortwährende nicht an eine bestimmte Zeit gebundene Erscheinung. Der Mensch stirbt, d.h. das aus

Geist, geistiger Materie und derber Materie bestehende Dreiwesen streift die äußere Hülle, die derbe Materie ab und ist somit Geist, umgeben von einem verklärten Leib. Dieser fluidische Leib vergeistigt sich immer mehr und mehr als Folge der Entwicklung, der zunehmenden Entwicklung des Geistes. Ihr Menschen könnt die Art und Wesenheit des verklärten Leibes nicht ergründen; für die Art und Wesenheit eines Geistes, der seine Vollendung erreicht, müssen euch alle Begriffe fehlen. Euer begreifen hört auf, wo jene Analogie fehlt.

Die Verwandlung durch Abstreifen der äußeren Hülle muss für eine derbmaterielle Welt wie die Erde eine oftmalige sein; ein 'letztes Gericht' ist der jeweilige Abschluss einer Entwicklungsperiode.

Seid vorsichtig, dass ihr nicht zu enge Grenzen zieht, wenn ihr euch selbst und anderen das Wirken der göttlichen Gesetze klar zu machen sucht. Die Schaffung Gottes und sein Wirken in dieser Schaffung ist so groß, dass es jedem Geistwesen unermesslich und unbegrenzt scheint, und es ist auch nur verstanden, durchmessen und gewogen von diesem Gott selbst und ist begrenzt von seiner Liebe und Weisheit, wie seine Führung allein diese Schaffung zu durchdringen vermag von der Höhe reinen Geistes bis in die Tiefen derber Materie. Alles in Verwandlungen herausbildend bis zur Vollendung seiner Wesenheit.

7. Entwicklung des Lebens. Elementargeist

Ich möchte euch ein klares Bild geben von der Entwicklung des Lebens und seinen Verwandlungen in dieser Entwicklung, von dem dadurch bedingten durchschreiten von Gesetzeswelt nach Gesetzeswelt bis zu seiner erreichten Vollendung und damit möglich gewordener Verbindung mit Urleben - Gott.

Alles, was ist, hat Leben, d.h. alles, was geworden oder in eine Erscheinungsform getreten ist, als Folge einer Kette von Gesetzen, hat Leben als Bedingungsmöglichkeit der Erscheinungsform. Lebenswellen sind Ursache der Materie, sowie auch deren erhaltende Kraft. Diese Lebenswellen durchtränken die drei Reiche, von bestimmten Gesetzen geleitet, sich entwickelnd zur höchsten Lebensstufe, in die solche Erscheinungsform treten kann.

Darauf folgt Befreiung dieser Lebenswelle oder des Lebensprinzips von dem Kreislauf des Geborenwerdens und Sterbens in Tierform, und das Lebensprinzip wird zur Elementargewalt, zur leitenden Elementarkraft oder zu Elementargeist.

Feuer und Wasser, der Äther und die Kräfte im Erdinnern sind durch tränkt und geleitet von

Elementargeist. Alle Kräfte sind in diesen Elementen enthalten. Von bestimmten Gesetzen unfrei geleitete Kraft zu sein, ist die höchste Stufe entwickelten Lebensprinzips. Elementargeist ist fehlerlos und tugendlos; er ist ein Ergebnis, nicht ein durch eigene Kraft, im Ringen und Kämpfen, in weiser Verwertung seiner Freiheit sich emporarbeitendes Wesen: Geist.

Der Mensch steht als verkörperter Geist hoch über der Elementargeist, und es wird eine Folge der geistigen Ära eurer Erde sein, da er die Gesetze, durch die er sich die Elementargewalt dienstbar macht, finde und dadurch Herr der Welt wird, die er bewohnt.

Die Bedingung dieser Herrschaft ist seine geistige Entwicklung; sie ist die Bedingung seiner Macht, sowie Bürge dafür, dass er sie nicht missbrauche. Bis der Mensch den Schlüssel zu dieser Macht gefunden, leidet er unter der Elementargewalt; Stürme, die ein Segen für das Ganze, sind oft zum Unheil für den einzelnen. Es ist dies eine Folge eurer tiefen Stufe; - eine Folge der verwandelnden Gnade Gottes ist es, da es kein wahres Unheil für den emporstrebenden Geist geben kann, indem für den gefallenen Geist das Gesetz besteht, da die Leiden - obschon Folgen seines Falles - Mittel werden zu seiner Umkehr, seiner Söhne, seiner Vergeistigung.

Doch ist dies ein Gesetz, dem der Geist erwächst. Auch Welten erwachsen den sie führenden Gesetzen; zuerst unter der Herrschaft endlicher Gesetze, ermöglichen sie durch ihren Fortschritt, durch ihre Entwicklung immer mehr das Eingreifen ewiger Gesetze, bis diese den materiellen Gesetzen die Herrschaft nehmen und die Bewohner dieser Welt auch deren Herren werden. Das ist das Entwicklungsende einer materiellen Welt und die Möglichkeit zu deren Verwandlung in eine halbmaterielle Welt.

Dieser Elementargeist untersteht nicht nur einer Gesetzesführung, sondern die Gruppen solcher Elementargewalten haben auch einen geistigen Führer. Der Elementargeist hat Intelligenz, und wenn er mit dem Erreichen der höchsten Kraft und Macht, die seiner Wesenheit möglich, auch deren Vollkommenheit erreicht hat, so sehnt er sich nach seiner Verwandlung; denn er ahnt oder empfindet die Einwirkung höherer Wesenheit, wie der von ihm nicht klar geschauten, aber doch empfundene leitende Geist es ist. Diese Sehnsucht hebt ihn empor, und die er reichte Vollkommenheit seiner Wesenheit gibt die gesetzliche Möglichkeit der Berührung oder des Flutens durch eine Lichtwelle Gottes, durch welche die Verwandlung in ein Wesen mit gottähnlichen Eigenschaften stattfindet. Denn Weisheit, Freiheit, Liebe sind göttlich und können nur von Gott gegeben werden, nicht aber spontan in einem Wesen entstehen, das die

höchste Entwicklung niederen Lebens er reicht hat.

Wir Geister sind eine wunderbare Mischung: alles, was wir haben, ist ein Geschenk Gottes und doch zugleich Selbsterrungenes.

Diesen Akt der Verwandlung könnt ihr Menschen nicht verstehen, weil rein Geistiges über euer Begriffsvermögen hinausgehen muss. Ein Geist, der seine Vollkommenheit erreicht und dadurch die Führung einer Welt übernommen hat, wie Christus es getan, ist auch Führer des niederen Lebens, das im Elementargeiste seinen Abschluss findet. Dieses werdende Geistleben meinte Christus mit den anderen Schafen, die nicht zu dieser Herde gehören (Johannes-Evangelium, Kapitel 10, Vers 16), und die erwachende Sehnsucht dieser Elementarwelt meinte Paulus, als er sagte, die ganze Kreatur seufze und sehne sich immerdar, der Offenbarung des Sohnes Gottes harrend (Römerbrief Kapitel 8, Vers 19-22).

Ihr wisst nicht, wie eng Leben mit Leben verbunden, Gesetz an Gesetz angeschlossen ist. Es ist für jeden Menschen von Wert, einen so weiten Blick wie möglich in die mächtige Gesetzeswelt Gottes zu erhalten und die Stufenleiter dieser Gesetze zu überblicken. Doch von höchstem Wert für den Menschen ist es, jene geistigen Gesetze zu erkennen und zu durchleben, die uns zum Glied des Ganzen machen, zum Kind Gottes, zum freien

Geist, dessen Führer allein Erkenntnis und Liebe geworden.

8. Lebensprinzip und Komplement

Die Geister der Erde, d.h. die Geister, die in der Erdatmosphäre leben, sind nicht frei von der Materie. Dies ist bedingt durch die dichte Materie einer ganzmateriellen Welt, wie es die Erde ist. Es gibt keine Sprünge, sondern nur ein langsames Übergehen von einem zum anderen. Die Materie der Erde ist nicht ganz ohne Geist, und so ist der Geist der Erde nicht ganz ohne Materie.

Wäre die Materie für den Geist nicht mehr notwendig, so würde eine höhere materienlose Sphäre ihn anziehen: - denn die Anziehungskraft ist ein geistiges Gesetz, das aber auch für die Materie gilt. Versteht mich wohl. Die Anziehungskraft, die den geworfenen Stein zur Erde zwingt und die Welt an Welt gefesselt hält, ist nicht ein Gesetz, das in der Materie allein wirkt, ja nicht einmal ein Gesetz, das erst durch die Materie bedingt war - sondern es bestand von Geist zu Geist wirkend, Gleiches mit Gleichem verbindend, lange bevor es Materie gegeben.

Wenn ich von Geistern rede, die in den Erdensphären leben, so meine ich damit nicht nur solche Geister, die Buchstäblich direkt an die Erde gebunden sind, sondern auch solche, deren Lebenssphäre die einer ganzmateriellen Welt ist, einerlei, ob diese Welt Erde, Mars, Merkur oder Venus heißt, einerlei auch, ob die Welt etwas besser oder schlechter sei als die Erde, wie es bei

Venus und Merkur der Fall ist.

Die geistige Materie nun, die es in dem materiellen Geistkreis einer tiefmateriellen Welt geben MUSS, ist das geistige Komplement, die geistige Ergänzung einer Sache. Es ist schwer, euch dies verständlich zu machen. Wie das Licht Bedingung des Schattens, oder besser gesagt, wie der Schatten Bedingung eines im Lichte stehenden Körpers, so ist das Komplement bedingt durch das geistige Etwas, wofür euch die Bezeichnung fehlt, das in aller Materie enthalten ist. Wie dem Menschen die ihm sicht - und greifbare Materie wirklich ist, so ist dem Geist das IHM föhl - und greifbare Komplement der Sache wirklich. Der Geist, der noch von der Materie der Erde an sich hat, benutzt dieses Komplement, das auch von der Materie der Erde an sich hat; es ist ihm eine natürliche Handlung.

Anders als das Komplement einer gefertigten Sache ist das Lebensprinzip einer Ursache, d. h. einer nicht durch Menschenarbeit, sondern durch Naturgesetze entstandenen Sache. Es ist ein Unterschied zwischen einem Stoff und zwischen einer Mischung, einem Machwerk, einem Komplement. Letztere kann der Mensch machen, durch Verbindung von Stoffen bringt die Chemie neue Stoffe hervor; doch ein reiner, ein einfacher Stoff lässt sich nicht machen - der muss werden. Und das, was wird, hat Lebensprinzip zum Motor des Werdens und

ist fortbildungsfähig.

Auf diesen Gesetzen beruht die Notwendigkeit, dass die von anderen Welten ausgeworfene Materie nur die Fessel von einem Geiststoff ist, der in dieser Fessel liegt, bis sein gesetzliches Wachstum diese sprengt und er wieder Freiheit und mit ihr wieder Verantwortlichkeit gewinnt.

Verborgen ruht der Geist, so lange er in der Fessel dieser Materie liegt, und heißt dann nicht Geist, sondern Lebensprinzip oder Seele. So haben Mineralien ihr Lebensprinzip, Pflanzen ein etwas höheres, Tiere ein wieder höheres. Es liegt viel Wahrheit in der Theorie Darwins; doch ist immer Geist die Ursache, Materie die Folge.

So ist die Materie zugleich Herrin und Dienerin dieses Lebensprinzips. Herrin, indem es an sie gebunden und unfrei, ihren Gesetzen verfallen ist, und Dienerin, indem sie dies Lebensprinzip vom Nie deren zum Höherem herausbildet und also befähigt, seine erste Stufe der Freiheit und Verantwortlichkeit wieder zu erlangen. Das ist die Nacht des Geistes, in der er nicht arbeiten kann (Johannes-Evangelium, Kapitel 9, Vers 4); denn verdienst volle Arbeit ist nur der Freiheit möglich. Doch damit ist nicht gesagt, dass er nie mehr wird arbeiten können. Einer jeden Nacht folgt die Morgenröte. Wie das Kind

getragen wird, bis sein Wachstum ihm eigenes Gehen ermöglicht, so tragen die Gesetze der Materie den tief gefallenen Geist, bis er im gesetzlichen Fortschritt durch die niedersten Stufen fähig wird, so viel Freiheit zu erlangen, dass er die ersten schwankenden Schritte mit eigener Verantwortlichkeit zu machen vermag

Die Materie ist dem Lebensprinzip zu seiner Fortbildung nötig, sonst wäre es nicht mehr Lebensprinzip, sondern freier Geist. Der gefallene Geist wurde nicht bei seinem ersten Falle zum Dämon; es bedurfte dazu wiederholten Falles, wiederholten Zurückweisen gebotener Gelegenheiten zum Fortschritte. Den Grad der tiefen Stufe, auf der es einem Geist noch möglich, aus seiner noch nicht ganz verlorenen Freiheit heraus umzukehren und ein gesetzliches Leben zu beginnen, sowie den Grad, auf dem es ihm nicht mehr möglich und er im verborgen ruhenden (latenten) Zustand der Materie verfällt, diese Grade oder Stufen zu bemessen oder zu verstehen, ist euch Menschen nicht möglich.

Das fehlende Glied der Darwin'schen Kette sind Tiermenschen, die in vorgeschichtlichen Zeiten die Erde bevölkerten und von denen noch Reste in den tiefstehenden Naturvölkern der Erde zu finden sind. Allerdings hat der Lauf der gesetzlich bildenden Zeiten die Naturvölker der Jetztzeit auf eine weit höhere Stufe

gebracht als die, die sie als ganze Tiermenschen
eingenommen.

9. Zum Lebensprinzip rückgebildeter Geist

In meiner Aussage, dass die von anderen Welten ausgeworfene Materie nur die Fessel von einem Geiststoffe ist, deute ich auf die Neubildung von Welten hin durch Abwerfen eines Teiles der Materie von solchen Welten, die in ihrem gesetzlichen Fortschritt eine Reife erlangt haben, die deren Umbildung, Höherstufung (Potenzierung) zur Folge hat. Wie die Knospe ihre Hülle abstreift, um sich zur Blüte zu entfalten, so gibt es für jede materielle Welt eine Zeit der Reife, die dadurch zutage tritt, dass sie einen Teil ihrer Materie mit solchem Geistleben, das seinen Fortschritt nicht dem Fortschritt des Ganzen angepasst hat, abwirft.

Auf solche Neubildung weist die Bibel hin in ihrer Lehre des jüngsten Gerichtes, der Bildung einer neuen Erde und eines neuen Himmels, der Sonderung von Schafen und Böcken. Diese Neubildungen entwickeln sich zu Wohnstätten niederen und höheren Lebens, um nach langen Zeitumläufen ihrerseits eine Reife zu erlangen, die eine Sonderung des Lebens erfordert, das in gesetzlicher und ungesetzlicher Ausübung seines freien Willens, in Entwicklung und Rückbildung begriffen, nun seiner gewordenen Wesenheit, seiner erreichten Stufe, verschiedener Atmosphären bedarf.

Der Geist, der bis zur Entwicklungsstufe seiner Wohnstätte seinen relativ freien Willen noch nicht zu seiner Entwicklung, zu seinem Fortschritt benutzt hat, wird mit dem materiellen Kern ausgeschieden und ist an diesen gebunden, um gesetzlich unfrei, mit diesem rotierend, die Entwicklungsstufen des Lebensprinzips oder der Seele in einer bestimmten Zeit, weil ohne freien Willen unter zwingenden Gesetzen stehend, durchzumachen und dann wieder zu seinem ursprünglichen Geistleben auf der untersten Sprosse der langen Stufenleiter zu erwachen, die zur Vollkommenheit, zum Lichtkreis Gottes führt.

Den langen Zeitabschnitt, in dem der Geist unfrei den endlichen Gesetzen untersteht, von diesen herangebildet wird, ohne selbst etwas zu seiner Heranbildung tun zu können, nennt Christus 'die Nacht, in der niemand arbeiten kann' (Johannes-Evangelium, Kapitel 9, Vers 4) - und das ist der Wahrheitskern eurer Lehre einer Hölle. Doch aus dieser Nacht folgt der Morgen - eine Rückbildung des Geistes bis zu seiner Auflösung gibt es nicht. Hat seine relative Willensfreiheit durch ungesetzliche Ausübung jeden Wert für ihn verloren, so verfällt er jenen Gesetzen, deren Fessel jede Freiheit ausschließt, und bleibt so lange in diesen Fesseln, bis die Wirkung dieser Gesetze seine Wesenheit so geläutert, dass die relative Willensfreiheit ihm wiedergegeben

werden kann.

Das Lebensprinzip selbst und der zur Stufe des Lebensprinzips rückgebildete Geist haben einen grundsätzlichen Unterschied.

Das Lebensprinzip muss bei Erreichung der Vollkommenheit seiner Wesenheit durch einen Willensakt Gottes zu höherer Wesenheit, d.h. zu Geist umgebildet werden, während der Geist auch in seiner Rückbildung bis zur Stufe und zur führenden und zwingenden Gesetzeswelt des Lebensprinzips die einmal erhaltenen Gaben wie: freier Wille, Erkenntnis und Liebe, nie ganz verlieren kann, so dass es eines schöpferischen Willensaktes Gottes bedürfte, um seine Wesenheit umzubilden, damit diese Keime höchsten Geistlebens: Freiheit und Liebe in sie gelegt werden können. Hat der gefallene Geist die Schule des Lebensprinzips durchgemacht, so erwacht er aus seinem verborgen ruhenden (latenten) zu Geistleben mit allen Merkmalen und Eigenschaften des Geistes.

Du siehst also, dass deine Annahme, Meteorsteine oder kosmischer Staub seien die ersten organischen Keime, die auf werdende Welten getragen werden, und dass Pflanzen - und Tierreich diesen Keimen entstammen, irrig ist. Die werdende Welt trägt in sich den Geiststoff, der sie formt und bildet und dessen

Entwicklung mit der Entwicklung der Welt verbunden ist. Die gewordene Welt wird bei einer erreichten Reife die Wohnstätte jener menschengewordenen Geister, die in ihrem verborgen ruhenden Zustand durch gesetzlich rotierende Arbeit die allmähliche Ausbildung dieser Welt bewirkt haben. Bedenkt die Zeitumläufe, deren es bedarf, um die ausgeworfenen Schlacken einer Welt in Verwandlungen zu einer Entwicklungsstufe umzubilden, die es möglich macht, dass eine Menschheit sie bewohnt. In diesen Äonen ist dem verborgenen ruhenden Geist oder dem Lebensprinzip Zeit und Gelegenheit gegeben, seine gesetzliche Entwicklung bis zur Stufe relativ freien Geistes zu bringen, der im Menschenkleid die weiteren Bedingungen seines Fortschrittes findet.

Über Geist und Seele, deren Wesenheit und Verhältnis zueinander habe ich euch schon ein möglichst klares Bild gegeben. Die Seele ist das Gewand, das Antlitz des Geistes; was der Geist IST, das zeigt die Seele. Sie ist das Stoffliche des Geistes, wir Urlicht das Stoffliche der Gottheit ist. Menschenworte genügen nicht, Dinge zu künden, die Menschenbegriff doch nicht fassen kann.

Der Mensch hat nicht zwei Seelen, eine geistige und eine vegetative; er besteht aus Geist, Seele und Körper. Die Zeit, in der dessen Geist vielleicht im verborgen ruhenden Zustand des Lebensprinzips gelegen, hat ihm

kein ewiges Gewand gewoben. Der Wert des Menschen entspricht genau dem Werte seines Geistes; den Wert des Geistes bildet die Wesenheit der Seele; beide schaffen oder ergeben nun einen Körper, durch den sie sich selbst zum Ausdruck bringen können. Ihr müsst nicht außer Acht lassen, dass die Menschheit eurer Erde gefallener Geist ist. Reiner Geist - und das ist jeder Geist bei seiner Schaffung, sei diese nun die Umbildung des Lebensprinzips, sei es die Erstschaffung Gottes, wo es weder Materie noch Lebensprinzip gegeben reiner Geist bedarf zu seiner Entwicklung nicht der Verbindung mit der Materie. Erst sein Fall zieht ihn in den Bann endlicher Gesetze und in deren Wirkungskreis: in materielle Welten.

Jene Geister, die so tief gefallen, dass sie sich zur Entwicklungsstufe des Lebensprinzips rückgebildet haben, erwachen wieder zu Geistleben mit relativer Freiheit und Verantwortlichkeit auf so nie derer Entwicklungsstufe, dass sie der Materie zu ihrer Weiterbildung bedürfen und nur fähig sind, die Menschenform in ihrer niedersten und unentwickeltsten Stufe zu bilden und zu beleben. Das sind die Tiermenschen, von denen ich euch schon gesprochen und die die Urbewohner tiefstehender materieller Welten - wie eure Erde - sind.

Eure Erde hat bereits eine Höherstufung (Potenzierung) durchgemacht, indem sie den Mond

ausgeworfen, und ist nun zur Wohnstätte von Geistern sehr verschiedener Stufe geworden. Die Rückbildung einzelner und kleinerer Geistgruppen, der Fortschritt und die Entwicklung großer Geistscharen schreitet stetig fort und wird, wenn der Scheitelpunkt erreicht ist, zu einer weiteren Umbildung der Erde führen.

Arbeitet daher mit ganzer Kraft, mit klarer Erkenntnis, in der Selbstlosigkeit opferfreudiger Liebe, damit die Schar der Geister, die sich aus materieller Schule und materiellen Leiden herauskristallisieren, immer größer wird, dass die große Lichtwelle Aufwärts strebender immer mächtiger anschwillt, das Universum überflutend und alles Leben mit sich emportragend.

10. Tiermensen

Hütet euch vor dem Irrtum, einem Stoffe irgendwelcher Art geistige Eigenschaften beizulegen. Dieser Irrtum verstrickt euch in unzählige Widersprüche und Unzulänglichkeiten. Jedes Ding kann nur die Eigenschaften seiner Wesenheit haben - der Geist alle geistigen Eigenschaften verstandesmäßiger Art bis zu deren Höherentwicklung zur vollendeten Erkenntnis und Weisheit, und moralischer Art bis zu deren Höherentwicklung zu vollendeter gottähnlicher Güte.

Wenn auch in der Menschform die Verbindung Geist, Seele und Materie die gesetzlich vollendetste Form der jeweiligen Welt erreicht, so tritt auch da nicht eine Vermischung, ein Verschmelzen geistiger und stofflicher Eigenschaften und Merkmale ein. Alles, was geistig ist, ist nur ausschließlich Eigenschaft des Geistes, niemals Eigenschaft des Geiststoffes, d.h. jener Materie, die - dem Entwicklungsgrad des Geistes und des Lebensprinzips entsprechend - die jeweilige Atmosphäre, das jeweilige gesetzliche Arbeitsfeld des Geistes ist.

Wenn daher eure Wissenschaft die allgemeine Entwicklung aus Zuchtwahl, dem Kampf ums Dasein, aus dem Überleben der Tauglichsten er klären will, so verwechselt sie Wirkung mit Ursache. Die Entwicklung niederen Lebens, die unfrei bestimmten Gesetzen

untersteht, bedingt die Entwicklung der Materie, die Verfeinerung des organischen Lebens, Größe und Gewichtszunahme des Gehirns, kurz Anpassung des materiellen Werkzeuges, damit es die Entwicklung des zugrunde liegenden geistigen Motors zum Ausdruck zu bringen vermag.

Damit ist keine Frage, ob wohl Kraft und Materie identisch sind, da Materie ohne Kraft undenkbar sei, beantwortet. Materie, die eine sichtbare Erscheinungsform aus sichtbaren Atomen, wird durch einen Kraftstrom verursacht und erhalten. Es ist ein Perpetuum mobile: die Kraft, die die Atome durch Anziehung und Abstoßung in eine bestimmte Erscheinungsform oder Art der Materie bringt, wird erhalten durch diese Anziehung und Abstoßung. Der Bildungsmotor in der Verwandlung dieser Materie ist dadurch bewiesen, dass diese Kraft der Ausfluss höherer, sich weiterentwickelnden Lebens ist; denn sonst wäre ein VERWANDELN der Materie ausgeschlossen. Ewig gleiche Ursache muss ewig gleiche Folge zur Wirkung haben.

Die Tiermenschen vorgeschichtlicher Zeit waren eigenschaftlich wenig von den Tieren unterschieden - aber nicht, weil sie in tierischer Erscheinungsform ihren geringen Entwicklungsgrad erreicht haben; denn ihre reine Tierform war nichts anderes, als der Ausdruck ihrer

Wesenheitsentwicklung. So nahmen sie nicht Raubtiereigenschaften in ihre Tiermenschenform, weil sie Raubtiere gewesen, sondern weil die Entwicklung eine unendlich langsame, fast unmerkliche ist, und weil sie die Eigenschaften, die sie in die Tierform zwangen, nicht abgestreift, sondern nur etwas abgeschwächt hatten, als ihre allgemeine Entwicklung ihnen die äußere Form des Tiermenschen gesetzlich machte. Die Entwicklung des Geistwesens - sei es nun Lebensprinzip oder Geist bedingt seine materielle Erscheinungsform, und diese wiederum ist die Sprache, die es benutzen MUSS, um den Gedanken, d.h. seine Wesenheit, zum Ausdruck zu bringen. Dies ist Gesetz materieller Welten.

Dieser Wahrheitskern der allmählichen Entwicklung niederen Lebens, des Hineinragens von teilweise Überwundenem in eine Form, die die etwas fortgeschrittenere Entwicklung dem Geistwesen möglich macht, liegt euren Sagen und Mythen von Zentauren, Sirenen und anderen halb menschlichen Tierwesen zugrunde.

Ihr müsst euch die ersten Tiermenschen dem Tiere ähnlicher als dem Menschen eures heutigen Begriffes denken; so unmerklich die Übergänge der drei unteren Reiche sind, so unmerklich war der Übergang vom Tier zu dem Wesen, dass in fortschreitender Entwicklung zur Wohnung, zum Arbeitskleid für freien zielbewussten Geist

geworden. Je unentwickelter das Leben, desto langsamer seine Entwicklung; je fort geschrittener der Geist, desto größer die Sphäre von Kraft, Erkenntnis und Liebe, die sich ihm bei jedem Schritte erschließt. Denkt euch den Fortschritt eines Geistes als Verdopplung: zweimal eins fügt der ursprünglichen Summe nur eins zu, doch zweimal eine Million fügt dem Besitz des Geistes einen Reichtum zu.

Sprünge gibt es nicht in Gottes Gesetzeswelt. Gleiches zieht Gleiches an, Ähnliches Ähnliches; je unentwickelter das Leben, desto enger die Schranken, die es umgeben.

11. Kapitel: Geist. Gott und wir

Es ist unmöglich, dass das Unvollkommene und besonders das in der Materie Befangene und Gefangene das Wesen und Wirken der absoluten, ewigen Vollkommenheit erfasse und verstehe. KINDER, DIESER GOTT!

Uns Geister durchströmt Seligkeit, wenn wir nur das Wort Gott aus sprechen; denn es ist ein Wort, das uns die höchsten, mächtigsten Begriffe erschließt, deren wir nur fähig sind, und diese Begriffe enthalten so viel Seligkeit für uns, als uns nur möglich ist, auf unserer jetzt erreichten Stufe zu empfinden. Vielen Menschen ist es nur ein Wort, vielen Grundlage einer Theorie, in wenigen nur ein Empfinden, das lebhaftes Sehnsucht erweckt, und nur in einzelnen ein Erkennen, das jede andere Erkenntnis in sich schließt. Uns ist er: unser Schöpfer, unser Vater, unser Ziel, unsere Seligkeit - und unsere Sehnsucht nach diesem Gotte schließt nicht reichste, vollste Befriedigung aus.

Versteht mich recht. Unsere Befriedigung und unsere Seligkeit sind nicht an sich vollkommen; es ist nur das volle Maß dessen, was wir zu fassen vermögen. Wir streben dieser Gottheit zu mit jedem Kraftatom unseres Geistes. Wir wissen, dass wir mehr und immer mehr von diesem Geistschatz (eure Worte decken solche Begriffe

nicht mehr) in uns werden aufnehmen können; doch gleichwerden mit dieser Gottheit können wir niemals. Denn ewig bleibt ein Unterschied zwischen absoluter, ewiger Vollkommenheit und gewordener Vollkommenheit, zwischen Unerschaffenem und Erschaffenem.

Vollkommenheit ist das Ziel der Schöpfung. Doch kann kein Wesen mehr als die Vollkommenheit SEINER Wesenheit erreichen. Erschaffenes, Relatives kann sich nie zu einer Einheit mit Unerschaffenem, Absolutem vermischen.

Ziel der Schöpfung ist, dass eine vollkommene Geisterwelt die Gottheit umgebe, dass jeder einzelne Geist die Vollendung seiner Wesenheit erreiche, dass die Vollendung seiner Liebe und Erkenntnis ihm die Vollkommenheit seiner Freiheit gebe. Denn wenn Liebe und Erkenntnis vollkommen, ist das Ziel erreicht und bedarf es keiner Führung, keiner Einschränkung mehr. Erfasst doch dies, ihr Menschen, und freuet euch darüber!

Es ist so traurig, dass das, was uns mit Seligkeit erfüllt, noch nicht einmal den schwachen Abglanz der Freude in euch zu wecken vermag. Versteht ihr auch, dass Vollkommenheit der Erkenntnis und der Liebe in der Kreatur die innigste Verbindung zwischen ihr und dem Schöpfer bedingt? Vollkommenheit der Erkenntnis bedingt Vollkommenheit der Liebe, und diese streift jede Fessel

ab, und so ist die Vollkommenheit der Freiheit gefunden; jubelnde Freiheit aber ist gewollter, tiefempfundener, beseligender Gottesdienst. Ich berührte dies, als ich euch sagte, dass vollendete Liebe zur erkannten Aufgabe jedes Leiden unmöglich macht; die jubelnde Freude, Hilfe zu bringen, überwältigt jedes andere Gefühl.

So sind wir verbunden, Bruder mit Bruder, und in der Tatkraft der Hilfsbereitschaft empfinden wir die Freude, die sich zur Seligkeit der Befriedigung verwandelt, wenn das Ziel von allen erreicht sein wird und die Liebe der Gottheit sich zum reinsten Abdruck in der er reichsten Vollkommenheit der Schöpfung spiegeln kann. So unermesslich groß ist sie, dass euer Ahnen sie nicht ganz durchmessen kann, so ist sie doch erkannt in jeder Einzelheit von ihrem Schöpfer; - denn in seiner Vaterliebe liegt seine Größe.

Ihr Menschen aber, die ihr solcher Größe zustrebt, erkennt doch, dass ihr euch ihr nur dann nähert, wenn ihr all eure Kräfte anspornt, den Gottesdienst, der EURER Stufe möglich ist, treu zu erfüllen.

Es gibt nur eine absolute Vollkommenheit: Gott. Alle andere Vollkommenheit ist relativ, und demnach ist es jedem Menschen und jedem Geiste möglich, die Vollkommenheit seines Wesens und seiner Stufe zu erringen. Dies sei euer Lebenszweck! So vermögt ihr es,

die Materie zu überwinden, damit sie euch nicht mehr herunterziehe; denn sie ist euch nur ein Arbeitskleid, für kurze Zeit umgeworfen, um in ihm eine kurze, bestimmte Arbeit zu verrichten. Räumt der Materie nicht eine Macht über euch ein, die sie tatsächlich für den Geist, der auch nur die Anfangsstufen des bewussten Gottesdienstes errungen, nicht mehr besitzt. So erringt euch die Freiheit und die Freudigkeit, deren ihr fähig seid, und ihr habt unsere Freude vermehrt.

12. Urlicht und geschaffenes Licht

Ihr wollt wissen, wie es A. geht? - Er hat ausgeruht, um zu erwachen in der Erkenntnis dessen, was Geistleben ist. Er ist unendlich glücklich bei dem verwandten Geist, der auf Erden seine Mutter gewesen; er fühlt nun, was eine 'selige' Seele ist, und ist dankbar. Er sieht, dass das Kleine im Großen nicht untergeht, sondern sich nur vervollkommnet in ihm.

So kann die Liebe von Geist zu Geist nur immer mächtiger, stärker, intensiver werden, indem der Geist sich dem Urgeiste nähert. Denn nichts, was aus Gott hervorgegangen - weder Geist noch göttliche Eigenschaft - kann 'untergehen' in Gott nach dem Begriff, wie er so vielen Erdenmenschen eigen ist. Nachdem aber der durch Gott beeigenschaftete Geist durch eigenes Ringen sich an der Kette der ewigen Gesetze emporgeschwungen hat, um im Lichtkreis des Urlichtes stehen zu dürfen, wenn er also von diesem Licht umflutet ist, hebt es jede dieser Eigenschaften scharf, klar und strahlend zu ihrer gottbestimmten Vollkommenheit empor. Denn es ist unmöglich und undenkbar, dass sich jemals geschaffenes Licht vermische mit Urlicht; aber indem es sich in dieses taucht, muss es sich nach ewigen Gesetzen zur Vollkommenheit seiner Wesenheit herauskristallisieren.

13. Individualität des Geistes

Unser wahres Ich ist gleichbedeutend mit unserer 'geistigen Individualität', wie du sie nennst und wie es eigentlich kaum nötig ist, sie zu definieren, denn sie kann ja gar nicht anders als geistig sein. Wenn du sagst: 'Unter unserem wahren Ich haben wir den geistigen Keim verstanden, dessen Entwicklung zur geistigen Individualität unsere irdische Lebensaufgabe ist' - so irrst du, denn ihr habt schon eine Individualität, nicht nur einen entwicklungsfähigen Keim, in das Erdenleben gebracht.

Ihr seid Geister gewesen, bevor ihr Menschen geworden. Das sich aus der Materie herauskristallisierende Lebensprinzip ist, wenn es alle Stufen des organischen Lebens durchgemacht hat, noch nicht Geist, sondern erst ein Lebensprinzip, das die Vollkommenheit seiner Wesenheit erreicht hat. Hat ein Ding, ein Etwas diese seine Vollkommenheit erreicht, so hört damit seine gesetzmäßige Fortentwicklung auf. Es kann ein solches Etwas nie von selbst, d.h. aus eigener Entwicklungskraft, die Anfangsstufe einer höheren Wesenheit erreichen. Dazu bedarf es eines Schöpfungsaktes Gottes. Ein solcher Schöpfungsakt ist die Umwandlung des AUSGEREIFTEN, VOLLENDETEN Lebensprinzips zum Geist.

Das, was ein Prinzip ist, ist keine Individualität; diese ist das Merkmal oder der Stempel des Geistes. Ein Prinzip muss die Vollkommenheit seiner Wesenheit innerhalb einer genau begrenzten Zeit gesetzmäßig erreicht haben; bei der Umschaffung des Prinzips zum Geist tritt erst das Wirkende (Agens) des freien Willens, der auch ein Merkmal des Geistes ist, in Kraft.

Es ist so schwer, eurem Begriffe zu erklären, was eine Individualität ist. Im alten Testament steht geschrieben: 'Ich habe euch alle gerufen mit Namen' (Prediger 6, Vers 10). Dieser Name ist die Individualität des Geistes. Wie die ganze unendliche Schöpfung ihrer Vollkommenheit entgegengeführt wird, so ist jeder einzelne Geist bei seiner Schaffung vom Feuer seiner Individualität durchglüht, die ihrer Vollkommenheit entgegenreift. Du kannst jede Individualität einen Gedanken Gottes nennen, einen gottgegebenen Namen, die Art, den Stempel, das Antlitz des Geistes; sie ist Dasjenige, was verhindert, dass die Geister bei Erreichen ihrer Vollkommenheit zu einer Einheit zusammenfluten, wie ihr es auszudrücken versucht, wenn ihr sagt: 'Die Geister werden aufgehen in Gott', oder wie der Buddhist seine Individualität im Nirwana untergegangen glaubt. Die Individualität eines Geistes, d.h. seine wahre, ursprüngliche Individualität hat daher mit seinen Fehlern nichts gemein; denn es ist gesetzmäßig nicht notwendig, dass ein Geist in Fehler ver falle. In seinem Willen liegt die Möglichkeit, nicht die

Notwendigkeit seines Falles; der Geist kann seine Individualität ohne Fall der Vollkommenheit entgegenführen. Gebrechen und Krankheiten, obschon fast kein Erdenmensch frei von ihnen, sind kein notwendiges Merkmal der Menschheit. Sie kann sich frei machen durch ein rein geistiges Leben, und sie wird dies auch mit der Zeit nach notwendigen Klärungsperioden erreichen.

Es ist immer ein Fall, der den Geist in die Materie zwingt. Die Fehler, die infolge seines Falles mit seiner Individualität eng verwachsen, sind deshalb noch keine Bestandteile von ihr, sondern nur zeitweise so eng mit ihr verwachsen, dass ihr Menschen sie als zu seiner Individualität gehörend betrachtet, statt sie als fremde Stoffe zu erkennen, die sich mit dem Urstoffe verschmolzen haben und wieder ausgeschieden werden müssen.

Ich weiß, lieber Bernhard, dass diese Lehre nicht ganz übereinstimmt mit der lieb gewonnenen, früher erhaltenen Lehre; ich bitte dich aber, sie dennoch genau zu prüfen. Du glaubst, dass eine Individualität ein von den Menschen gebildetes Etwas ist, während ich dir sage, dass das, was du unter geistigem Keim verstehst sich so wenig aus eigener Entwicklungskraft zu einer Individualität ausbilden könnte, wie das Lebensprinzip aus eigener Entwicklungskraft Geist werden kann. Die Individualität ist

ein gottgegebenes Merkmal des Geistes, wie Liebe und freier Wille. Im Begriffe Geist sind diese Drei enthalten, in ihm müssen sie daher in der erreichten Vollkommenheit des Geistes auch ihre Vollendung erreichen.

14. Die beiden Lebenskräfte

Es gibt zwei Lebenskräfte, die das Universum durchfluten und beleben: Geist und Lebensprinzip.

Geist ist die primäre Schaffung des Urgeistes, und das Erreichen der Geistvollkommenheit ist Schaffungszweck und Endziel jedes Lebenskeimes. Alle Materie ist der Vergeistigung fähig, die euch Erdenmenschen sichtbare Materie ließe sich vergleichen mit dem zum Saum verdichteten Gewand der Gottheit.

Die Materie zu verwandeln, zu vergeistigen, aus ihr Gewänder für Lebenskeime zu weben, das ist schaffende Arbeit des Lebensprinzips. Die Kraft, die sich Gewänder webt, vom niedersten bis zum höchsten organischen Leben, ist begrenzt, sie ist nur eine KRAFT, und obwohl innerhalb bestimmter Gesetze schaffend, ist sie doch ganz unberührt von den höchsten geistigen Gesetzen. In Unfreiheit gesetzmäßig wirkend, erreicht sie die Grenze ihrer Vollkommenheit ohne Willensfreiheit, ohne Weisheit, ohne Gottesliebe zu kennen.

Da verwandelt der schöpferische Wille Gottes diese Lebenskraft zu Geist und stellt sie somit an die Pforte, die zu höheren Zielen führt. Was ein Lebensstrom war, in bestimmtem Bette streichend, wird zu einzelnen Lebensherden oder Sonnen; freier Wille, Gotterkenntnis, Individualität sind die neuen Merkmale, die die

LebensKRAFT zu gottähnlichem GEISTE machen.

Ich nannte Prinzip jene Lebenskraft, die die niederen Stufen oder Formen der Materie bildend belebt, die aber aus eigener Entwicklung sich nie über eine tierische Materie belebende Kraft erheben kann. Sie kann sich niemals mit jenen Eigenschaften ausstatten, die sie von durch endliche Gesetze geleitete Kraft zu gottähnlichem Geiste machen.

Das fehlende Glied sucht ihr umsonst in höher entwickelten Affen arten. Was Tiere belebt, ist bis zur Tierseele entwickelte Lebens kraft; was Menschen belebt, ist Geist. Wenn es dir den Begriff besser zu decken scheint, so setze statt des Wortes 'umgeschaffen' das Wort 'verwandelt'. Ich wollte mit diesem Worte nur den Willensakt Gottes bezeichnen, der den Strom der Lebenskraft zu Individualitäten teilte oder bildete, sie mit freiem Willen, Erkenntnis und Fähigkeit der höchsten Liebe beeigenschaftend, sie zu Wesen formend, deren Gottähnlichkeit Bürge ist für das Erreichen höchster Vollkommenheit und in ihr Seligkeit.

Als ich sagte: 'Dieser Name ist die Individualität des Geistes', wollte ich natürlich sagen: 'Was durch diesen Ausspruch als Namen bezeichnet ist, ist die Individualität des Geistes'. Ich glaubte, dies klar gemacht zu haben durch die weiteren Worte: 'Du kannst jede Individualität

einen Gedanken Gottes nennen, einen gottgegebenen Namen, die Art, das Antlitz, den Stempel des Geistes'. Vergesst nicht, dass es uns schwer wird, unsere Begriffe mit euren Worten zu decken.

Du meinst, es könne für die nicht notwendigen Fehler des Geistes nur seine Individualität verantwortlich gemacht werden. Verantwortlich für seinen Fall ist der mit freiem Willen begabte Geist. Halte die Begriffe Geist und Individualität klar auseinander, denn sie decken sich nur zum Teile. Geist ist jene Schaffung Gottes, die gottähnlich beeigenschaftet ist mit freiem Willen, Fähigkeit höchster Erkenntnis und höchster Liebe, und die als Stempel, als Antlitz, als Eigenart, als Name, als Schlussstein jener Einheit, die es ihm unmöglich macht, jemals unterzugehen - d.h. sich in einem anderen Geistwesen (und sei es der Urgeist selbst) aufzulösen - die Individualität erhalten hat.

Ich verstehe nicht, was dir da noch unklar sein kann. Der Geist verlässt gesetzliche Bahnen infolge seines freien Willens; wenn er aber diese Bahnen verlassen MÜSSTE, wo wäre da der freie Wille? Er nimmt dadurch Fehler auf in seine ursprünglich reine, aber nicht zur Vollkommenheit ausgereifte Individualität, und der freie Wille bleibt nun, wie er es anfangs war, in Kraft, diese fremdem Stoffe zu verdichten, zu vermehren - oder sie auszuscheiden. Alle Fehler und alle Unvollkommenheiten

sind vergänglich, der Geist und sein Antlitz, die Individualität, sind ewig. Das Vergängliche kann nie einen Bestand teil des Ewigen ausmachen. Das Ewige kann getrübt werden durch das Vergängliche, doch wird es immer, das nicht zu ihm Gehörende aus stoßen.

Unter dem Begriffe 'Baum 'verstehst du doch nicht auch das Moos, das ihn bedeckt, obschon es im Baume wurzelt und die ganze Gestalt des alten, kranken Baumes bedecken kann. Der Baum stirbt und das Moos mit ihm; aus seinem Samen aber entsteht ein neuer Baum derselben Gattung, den das Moos nicht bedeckt, weil er gesund und kräftig ist. So versteht unter dem Begriff 'Individualität' nicht, was fehlerhaft ist. Für kurze Zeit kann ein Fehler zur Individualität zu gehören scheinen; doch sind solche Fehler nur Krankheiten, fremde Stoffe, die die Individualität ausscheiden.

Seid vorsichtig, nicht einen zu kleinen Maßstab, zu enge Grenzen an Gottes Schaffungen, an Gottes Gesetze zu legen. Das winzige Zeitteilchen eines Menschenlebens und der im Vergleich kleine Zeittel, in dem der Geist irrt, schwankt, fällt und sich emporringt, muss stets vergleichend mit der Ewigkeit der erreichten Vollkommenheit betrachtet werden; sonst entstehen irrigte Begriffe, verzeichnete Bilder, an falsche Stellen gebrachte Schwerpunkte. Wenn ihr euch frei gemacht haben werdet von Zeit, Materie und allem Vergänglichem, dann erst

könnt ihr richtig beurteilen, was Bestandteile einer ewigen Schaffung und was die Sandkörner und Staubatome sind, die ihr auf Sekunden an haften auf ihrem Weg von Sphäre zu Sphäre.

15. Reinheit und Größe des Geistes

Immer reiner, größer, durchgeistigter muss die Menschheit werden. Auch für den Erdenmenschen naht die Zeit, da er sich seiner wahren Wesenheit bewusst werden muss. Wir reinen Geister warten auf diese Zeit, um mit euch verkehren zu können; denn nur euer Unverständnis macht uns stumm.

Unter Reinheit müsst ihr aber nicht nur ein euch Fernhalten von plumper, derber Sünde in Tat und Gedanken verstehen, sondern Reinheit, Klarheit und Lauterkeit all eurer Handlungen und deren Beweg gründe. Christus sagt, dass, die reinen Herzens sind, Gott schauen werden, (Matthäus-Evangelium, Kapitel 5, Vers 8) d.h. sie werden das Göttliche in jener Offenbarungsform, die ihrer Entwicklungsstufe verständlich, schauen.

Die Reinheit, von der ich rede, besteht nicht nur in der kristallhellen Klarheit des Geistes selbst, sondern in der klaren Erkenntnis all seiner Empfindungen. Diese Reinheit wird dem Geiste zu einer Kraft, die ihn in der Unterscheidung zwischen Hauptsache und Nebensache nicht irren lässt, die eine so starke Anziehungskraft höchster Reinheit auf ihn möglich macht, dass er, ohne jemals vom geraden Wege abzuweichen, seinem Ziel mit immer zunehmender Kraft entgegeneilt.

Ein solcher Geist hat von innen her (intuitiv) alle Wahrheit, die seiner Wesensstufe aufzufassen nur möglich ist. Er ist glücklich, und lebte er in den engen Ketten irdischer Schmerzen.

Diese Reinheit ist Bedingungsstufe wahrer Größe. Was wir Größe nennen, könnt ihr Menschen kaum noch fassen; bedarf es doch für die große Mehrzahl der Menschen eines festen Willens und stärkster Gebote, die Bedingungsstufe: Reinheit zu erkennen und zu erlangen. In der erreichten Größe eines Geistes liegt ein Kraftgefühl, das ihn fähig macht, immer wieder von seinen Lichten Höhen in die dunklen Tiefen seiner armen Brüder hinabzusteigen, sicher, dass an ihm nichts Dunkles haften bleiben kann, wohl aber, dass er imstande sein wird, den einen oder anderen seiner Brüder in den Kreis seiner Anziehungskraft zu bringen und dann mit sich in reinere Sphären zu heben. Selbstlosigkeit, so stark und vollkommen, wie sie sich der Durchschnitts-Erdenmensch kaum vorzustellen vermag, ist ein notwendiges Merkmal wahrer Größe.

Glaubt nicht, dass Geister, die sich solche Größe errungen, jemals Missachtung oder gar Verachtung für den ärmsten ihrer armen Brüder empfinden könnten. Das sind Gefühle, die nur ihr aus eurer großen Unvollkommenheit heraus für eure Brüder, die von euch

durch Fehlerverschiebungen abweichen, empfindet. Wenn wahre Reinheit auch nur anfängt, einen Geist zu durchglühen, sind solche Empfindungen schon unmöglich.

Wahre Reinheit lässt den starken Quell des Mitleids im Geiste entspringen, um alle armen Brüder mit ihm zu überfluten und das Hässlichste in ihnen mit immer stärkerem Strome zu übergießen. So nur ist der reine Geist imstande, dem armen Bruder zu helfen und ihn zu erheben; das ist es ja, was den reinen Geist aus SEINEN Sphären in die eure zwingt. Das ist die Freiheit des Gottesdienstes. Solche Größe durchgeistigt den Geist.

Geist ist jene direkte Schöpfung Gottes, die, mit freiem Willen begabt, in ihrer Entwicklung die höchste Vollendung erreicht. Indem dieser Geist an Erkenntnis, Größe und Liebe zunimmt, ermöglicht er es durch das Erreichen eines bestimmten Lichtkreises oder einer Entwicklungsstufe, dass eine unmittelbare Ausstrahlung der Gottheit auf ihn fällt und sich ihm einverleibt. Dies ist angedeutet in den Worten des Psalmisten: 'Wenn ich erwache nach Deinem Gleichnis, werde ich gesättigt sein' (Psalm 17, Vers 15). Das ist die Nahrung, die den Geist, der 'hungert und dürstet nach Gerechtigkeit' (Matthäus-Evangelium, Kapitel 5, Vers 8), befriedigen wird. Das sind die Wasser, von denen Christus sprach, dass, wer davon trinke, nie wieder dürsten wird (Johannes-Evangelium,

Kapitel 4, Vers 14).

Auch Geister, die also gesättigt und durchgeistigt sind durch die Berührung mit höchstem Geist, nehmen Liebesmissionen in die Tiefen auf sich. Solche Geister können nicht mehr fallen; ihre Erkenntnis, ihre Liebe, ihr gottähnliche Macht - bedingt durch ihre Verbindung mit Gott - machen jeden Rückschritt unmöglich. Das sind die Söhne Gottes, das war unser Meister.

Ringt euch empor, liebe Menschen, aus eurer Kleinlichkeit, aus eurer Unlauterkeit zu jener Stufe der Reinheit, die euch möglich. Strebt das Höchste an, sucht es zu erfassen! Sagt nicht, dass ich zu viel verlange; sagt nicht, dass ich nicht wissen könne, was dem Erdenmenschen möglich ist. Euer MENSCHTUM ändert an eurer Wesenheit nichts, und jeder höhere Geist durchschaut und erkennt, was unter ihm steht. Ich weiß, was ihr heute versteht, was ihr in zehn Jahren verstehen werdet; doch schwer, ja fast unmöglich ist es für den höheren Geist, seine Worte nur dem Augenblick anzupassen. Der Augenblick schwindet, die Wesenheit wächst und mit ihr das Verständnis, die Erkenntnis des Geistes.

Wenn ihr einzelne meiner Worte nicht versteht, so lasst sie liegen und arbeitet an eurem Fortschritt, an eurer Klarheit und Lauterkeit, und die Zeit des Verständnisses

wird kommen. Es gibt Sommersaaten und Wintersaaten, und jede Saat hat ihre bestimmte Zeit, da sie stille liegen muss. Ist es Frühling worden auf eurer Erde, so keimt sie rasch; ist es Spätherbst oder Winter, so liegt sie lange still. Doch die Zeit der Ernte naht, und goldene Früchte reifen zu eurer Nahrung. Darum Geduld, liebe Menschen, mit euch selbst und mit uns! Es ist schwer, das Lebendige mit dem Damm des Todes zurückzuhalten. Manchmal überfließt das Lebendige jeden Damm; doch ist der Schaden nicht groß, wenn es nur Lichtwellen sind, die ihn überfluten. So wachset in der Erkenntnis, in der reinen Sehnsucht, in der Klarheit und Lauterkeit, und wir werden euch immer mehr geben können von dem, was stets an Wert für euch gewinnen wird.

16. Innere Freiheit des Geistes

Der aufwärts strebende Geist strebt vollendeter Freiheit zu; seine vornehmste Aufgabe ist, sich schon im Erdenleben wahrer Freiheit bewusst zu werden.

Ich sage: seine vornehmste Aufgabe; denn allein in der Atmosphäre, die ich wahre Freiheit nenne, kann wahre Liebe erwachen und sich zur Vollendung entfalten. Die Freiheit nach Außen, die Freiheit in ihrer Erscheinungsform (wie sichtbare Macht, Beherrschung endlicher Ge setze) ist Folge wahrer innerer Freiheit, die wieder eine Folge ist der Erkenntnis des Ewigen, des klaren, ganzen Lebens in ihm.

Wenn die Menschen sagen, es fehle ihnen jede Freiheit, so irren sie in ihrer Kurzsichtigkeit. Sie betrachten das einzige Lebensatom: ihre irdische Vergangenheit, und folgern: das Geschick, die äußere Einwirkung auf mein Leben, wie Erziehung, Schicksale, haben mich zu dem gemacht, was ich bin, und weil ich nun so bin, kann ich nicht anders, als meiner Wesenheit nach handeln. Doch nicht das Schicksal hat den Charakter gebildet, sondern dieser, als das äußere sichtbare Zeichen des inneren Wertes des Geistes, formt das Schicksal oder die Atmosphäre, die diesem Geist im Augenblick notwendig ist.

In groben Umrissen formt ihr euer Erdenleben, bevor ihr in es tretet. In täglicher, stündlicher Arbeit formt ihr daran weiter - stets Herren eures Schicksals in dem Maße, wie ihr Herrn seid eurer selbst.

Ein Geist im Menschenkleid ist ja noch ein Wesen auf tiefer Entwicklungsstufe. Seine Freiheit muss daher, namentlich in ihrer Erscheinungsform, sich als etwas Unentwickeltes zeigen - von wahrer Kraft noch nicht durchglüht. Ihr Menschen seht aber alles nur in seiner Erscheinungsform, nicht in seiner wahren Wesenheit, die ihr zugrunde liegt.

Die wahre Freiheit liegt als gottgegebener Keim im Geist und ist als solcher göttlich, d.h. ewig, durch nichts zu verlieren, ein unauslöschliches Licht, weil vom Urlicht selbst als Lebensquell in den Geist gelegt. Ihr könnt diesen Quell einschließen, ihn verschütten durch Sündenfall, Irrtum, Unklarheit - er steigt immer wieder mit gleicher Lebenskraft in euch empor, Schlacken und Schlamm durch dringend, um endlich eure ganze Wesenheit zu überfluten, ein Lichtmeer um euch ergießend. Werdet euch dieser inneren Freiheit bewusst, und betätigt sie durch Beherrschung dessen, was ihr vielleicht bis her gewohnt wart, als eure Former und Bildner zu betrachten. Bleibt euch in jedem Augenblicke dessen bewusst, was ihr seid: aufwärtsstrebende Geister,

die ihre innere Freiheit ununterbrochen betätigen, bewusst oder unbewusst ihre Zukunft bilden, ihre Schicksale formen, ihre gottgegebenen Schwingen entweder kraftlos hängen lassen oder sie entfalten zum herrlichen Fluge von Sphäre zu Sphäre, von Kraft zu Kraft.

Selbstbeherrschung nach innen und Außen ist erste Notwendigkeit zum Wachstum wahrer Freiheit - die Beherrschung der Verbildungen eurer Individualität, zur Ermöglichung der Entwicklung eurer wahren Wesenheit. Furcht, Unruhe, Zagen, sinken in ihr Nichts zurück vor eurer Erkenntnis, dass nichts, was an euch herantritt, anders sein kann, als gut für euch; dass sich die notwendigen Lehrmeister an Gestalt und Form verändern je nach eurer Umbildung; dass es in eurer Macht liegt, in jedem Augenblick eures Lebens Grundsteine zu herrlichem Bau zu legen.

Der Wunsch nach irdischem Wohlergehen geht unter in der Sehnsucht nach wahren Wohlergehen, nach Zunahme an wahrhaft beseligenden Empfindungen wie Kraft, wie Liebe. Als Folge dieser wahren Freude schließen sich dann von selbst die kleinen funkelnden Kristalle irdischer Freuden an; als Folge des Sonnenscheins und Taues wahren Gottvertrauens, aus der Erkenntnis der Gotteskindschaft, Gottesführung, der angestrebten Gottesliebe erwachsen die irdischen

Blumen auf deinem Wege und besäen ihn mit farbigen Sternen, alle Steine mit ihren Blüten deckend. Doch sind sie von euch als von nebensächlichem Werte erkannt, und selbst wenn sie spärlich blühen, bleibt euch der Friede, der in eurer Erkenntnis, in eurem zielbewussten Fortschritte wurzelt.

Je weniger eure Verbildungen eure wahre Freiheit hemmen, desto mehr kommt euch diese als Empfindung ruhiger Kraft zum Bewusstsein. Ihr hebt das Haupt in das Licht der ewigen Gesetzeswelt empor, und je mehr ihr in das Ewige blickt, desto wahrer wird euer Geist, bis ihr, ganz in diesem Lichte stehend, von Wahrheit gesättigt werden könnt und keiner anderen Nahrung mehr bedürft, keine andere Nahrung mehr aufnehmen könnt.

Wenn ihr die Wonne, die tiefe weite Seligkeit auch nur ahnen könntet, die solche Geister erfasst und in berauscher Sphärenmusik dem inneren Jubel Ausdruck verleiht, eure ganze Wesenheit müsste er zittern vor erwartungsfreudiger Sehnsucht, solcher Seligkeit entgegenzustreben, und euer irdisches Leben könnte nichts anderes sein, als klare, zweckbewusste Arbeit, die ihre Befriedigung in sich trägt.

17. Gesetz und Freiheit

Das Gesetz ist der Ausfluss der Weisheit und der unteilbaren Einheit Gottes. Das Gesetz ist ewig, wie der, von dem es ausgegangen. Gesetzlosigkeit würde jede Freiheit unmöglich machen, da diese nur in der Vollkommenheit zu finden ist. Das ewige Gesetz verwandelt sich uns zu Gesetzen, dem Bedürfnis der unvollendeten Schöpfung entsprechend.

Gesetz ist, dass jeder Geist die Vollkommenheit seiner Individualität erreicht; dass gewordene Vollkommenheit sich nicht mit ewiger Vollkommenheit vermischen kann. Gesetze sind: Arbeit und Sühne, Solidarität der Geister und all die Naturgesetze, deren Verwandlung mit jener der Natur verbunden ist. Die Liebe ist die Vollendung der Gesetze. Durch die Gesetzesführung erreicht der Geist seine Vollkommenheit, und diese erhebt ihn über alle Gesetze, da die Vollendung der Liebe und Erkenntnis sein Führer geworden; sie erhebt ihn über die Gesetze, weil er in den Lichtkreis des höchsten Gesetzes eingetreten ist. Aber die Gesetze wirken weiter, Welten führend und erlösend.

Ihr könnt nicht verstehen, was wahre Freiheit ist; sie ist Geistesgröße, schöpferische Kraft, Erkenntnis-Vollendung, Liebesvollkommenheit.

Dem Geist, der die wahre Freiheit errungen, ist jeder Fehler, je der Irrtum, jeder unklare Begriff unmöglich. Nach euren Begriffen von Freiheit müsste diese in ihrer Vollendung alles möglich machen; doch Freiheit ist nicht Gesetzlosigkeit, und dem Gesetze seiner Wesenheit entwächst kein Geist.

18. Einheit des vollendeten Geistes

Ich möchte euch die Einheit und Einfachheit des vollendeten Geistes klar machen. Diese werden klarere Begriffe für euch werden können, als das Dualverhältnis der Geister. (Emanuel hat das Geheimnis der Dualgeister nur zweimal noch berührt, nämlich oben in dem Abschnitt über den ersten Geistfall, mit dem Satz: 'Durch nicht mehr einheitliches Streben entstand eine elementare Veränderung in der Wesenheit, in dem Stofflichen der Dualgeister, was deren Trennung zur Folge haben musste', sowie auf Seite 192 (in diesem Programm der Abschnitt: 'Hypnose und Suggestion'). Der hohe Geist, der sich 1923-24 dem Pfarrer Johannes Greber kundtat, äußerte über die Duale: Das in der ganzen irdischen Natur und bei allen Lebewesen vorhandene Gesetz der Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen gelte auch in der geistigen Schöpfung in dem selben Umfang, MÜSSE so gelten. 'Denn die Materie ist ja nur eine Verkörperung des Geistigen, also nur ein anderer Zustand des Geistes, der die geistigen Gesetze nicht aufhebt, sondern sie bloß in einer der Materie angepassten Weise wirksam werden lässt. Wie es daher in der irdischen Schöpfung männliche und weibliche Wesen aller Gattungen gibt, so gibt es auch männliche und weibliche Geister in der geistigen Schöpfung. Die Zahl der männlichen Geister ist dieselbe, wie die der weiblichen.

Jedem männlichen Geist ist ein weiblicher Geist nach Gottes Gesetz zugeteilt. Beide passen vollkommen zueinander und finden in der gegenseitigen Ergänzung und in ihrem treuen Zusammenarbeiten an der ihnen von Gott gegebenen Aufgabe ihr höchstes persönliches Glück. Solche für einander geschaffene Geisterpaare nennt man 'Duale'. Von diesem Gesetz der paarweisen Verbindung Männlichen mit dem Weiblichen ist bloß Gott ausgenommen. Dieses Gesetz gilt also auch von dem als erstes Geschöpf Gottes ins Dasein getretenen 'Sohn Gottes', den ihr 'Christus' nennt'(Greber S. 264/5)).

* ANMERKUNG DES SCRIPTORS: * Der unterstrichene Satz ist fehlerhaft übertragen worden und wird nachfolgend von mir berichtigt, da der unterstrichene Satz nur so zu verstehen ist, als dass Christus entweder männlich oder weiblich wäre, was aber nicht korrekt ist. Er beinhaltet ebenfalls wie Gott das männliche, das weibliche und das sächliche Prinzip.

Im Greberbuch steht auf eben angegebener Seite im unterstrichenen Satz korrekterweise: Von diesem Gesetz der paarweisen Verbindung des Männlichen mit dem Weiblichen ist bloß Gott ausgenommen UND der als erstes Geschöpf Gottes ins Dasein getretene 'Sohn Gottes', den ihr `Christus` nennt. Von allen anderen Geistern gilt das Wort der Bibel: 'Mann und Weib er schuf er sie 'und das andere Wort: 'Wachset und mehret euch'.

Verantw.: Daniel Reiter

Durch diese geistige oder eigenschaftliche Vollendung des Geistes hat auch sein Stoffliches oder Elementares die Vollkommenheit er reicht, die ich mit Wesenheitsvollendung bezeichnen möchte. Diese Wesenheit ist einfach, reines Element, dem ewigen Gesetze der Anziehungskraft von Gleichem auf Gleiches unterworfen oder (um euch viel leicht einen klaren Begriff zu geben) in den Lichtkreis der Führung und Wirkung dieses Gesetzes eingetreten durch das Ausscheiden aller unreinen, nicht ewigen Stoffe, die sich im Laufe seiner Turnusse in niederen Sphären mit ihm verschmolzen haben.

Da die Einfachheit, dieses vollkommene Gleichgewicht aller ewigen Kräfte des Geistes sein Endziel und Ursache der Wesenheitsvollendung ist, möchte ich dem Erdenmenschen immer wieder zurufen: 'Seid einfach, widerspruchslos, klar und wahr! 'Soweit es eurer Stufe möglich ist, strebt jetzt schon dieses Gleichgewicht der in euch nun zur Entwicklung kommenden ewigen Kräfte an. Wollet nur mit ganzer Kraft, und ihr könnt die Schnelligkeit des Fluges, der euch möglich ist, gar nicht ermessen. Breitet die Schwingen eures Willens nur weit aus! Die Luft, die diese Schwingen trägt, hebt und sie der Sonne näher bringt, ist da; sie ist die Gesetzeswelt, aus der Gottesliebe und der

Gottesweisheit hervorgegangen, in euch und um euch ewig seiend und wirkend, wie der Äther, der das Universum er füllt.

Strebet, ringet, erweitert das Feld eurer Erkenntnis durch die Kraft und Macht eurer wahren Güte, und findet darin den Beweis, dass die Vollendung des Geistes in seiner Einheit liegt.

19. Raum und Zeit

Du willst Nachrichten von deinen Lieben aus ihrer Geistheimat, liebe G. Ein Geist, der gut gewesen, wie A., findet rasch das Element wahrer Befriedigung, ein Element, das ihn nährt, kräftigt und weiter trägt von Erkenntniskreis zu Erkenntniskreis.

Ihr könnt euch keine wahren Begriffe des Lebens im Geistigen machen, wo der Wille und die Sehnsucht die Erfüllung und Befriedigung so nahe bringen. Im materiellen Leben bedarf der Wille einer Materialisation: der materiellen Tat, und viele Menschen, deren Wille gut ist, verstehen die Gesetze der Materialisierung dieses Willens nicht ganz; die Güte der Tat bleibt immer hinter der Güte des Willens zurück.

Der Geist hat nur eine Sprache: den Gedanken, den Willen, die Sehnsucht, und es bedarf keiner Übersetzung oder Materialisation zur Tat. Wille und Tat sind eins. Der Geist, der sich reine, ungetrübte Sehnsucht nach Erkenntnis und gottähnliche Liebe errungen, d.h. dem diese Sehnsucht als Folge seines Ringens nach geistiger Vollendung geworden - dieser Geist findet so viel Befriedigung, so viel Freiheit, dass Zeit und Raum aufhören, für ihn wahre Begriffe zu sein.

Was ist Raum für einen Geist, dessen Freiheit und Wille ihm immer größere Sphärenkreise erschließen?

Was ist Zeit für einen Geist, dessen Maß Wahrheit geworden, nicht mehr ein Maß von der Bewegung der Materie, wie es die Achsendrehung des Erdballs festsetzt, sondern bestimmt von seiner EIGENEN Bewegung, von seinen gesetzlichen Turnussen von Erkenntniskreis zu Erkenntniskreis bis zum Erreichen seiner Vollkommenheit?

A. steht an einer Sphärengrenze, die das Ahnen solcher Größe ihm erschließt. Noch etwas Lehre, noch etwas Aneignung geistiger Kräfte, durch seine reine Sehnsucht ermöglicht, und er wird frei sein von allen Fesseln der Materie.

Versteht ihr auch, was solche Fesseln für den Geist sind? Seine niedere Stufe überliefert ihn den Gesetzen der Materie, seine geistige Entwicklung erhebt ihn über diese Gesetze und führt ihn in die Freiheit ewiger Gesetze ein, welche Freiheit mit dem Erreichen Vollendeter Liebe ihre Vollendung erreicht.

Lasset A. und seinen Geist-Bruder weiter reifen und betet für sie: 'Vater, gib ihnen Erkenntnis deiner Größe und Erkenntnis, dass sie den Gesetzen von Zeit und Raum entwachsen können, Erkenntnis, dass sie damit den ersten Schritt zum Ergründen Deiner absoluten Ewigkeit getan - nach der Möglichkeit für die Erschaffenen, das Unerschaffene zu ergründen.'

So gebt ihr ihnen heute, was sie heute brauchen; denn das Bedürfnis der Geister ändert sich mit ihrem Fortschritte und allein das Gebet: 'Herr, erfülle Deinen Willen ganz und voll an diesem Geiste!' - ist dem Bedürfnis ALLER Geister, auf jeder Entwicklungsstufe angepasst.

20. Tätigkeit des Geistlebens

Es ist nicht möglich, euch Menschen einen klaren Begriff der Tätigkeit des Geistlebens zu geben. Die Materie macht einen Bestandteil des Menschen aus; alles, was der verkörperte Geist ist, fühlt, empfindet, was ihn zur Handlung bringt, kann nur durch die Materie zum Ausdruck gelangen. Sogar der ihm vom fremden Geist übertragene Gedanke gelangt dem verkörperten Geist erst durch das Mittel des Gehirns zum Bewusstsein. Er kann sich daher keinen klaren Begriff eines Lebens machen, das der Materie entwachsen ist.

Ich wollte euch nur zeigen, wie viel schwerer es für den tiefgesunkenen entkörpernten Geist ist, den Versuchungen, den ihn seine tiefe Stufe aussetzt, zu widerstehen, als für den tiefgesunkenen Geist im Menschenkleide, da letzter seinen Willen zur Tat materialisieren muss, während bei erstem der Wille an sich schon die Tat enthält.

Der tiefgesunkene Geist übt sowohl körperlich wie sittlich einen Einfluss zum Schlechten auf den verkörperten Geist aus, wenn dieser ihm nicht so weit überlegen, dass die ihn umgebende reine Sphäre ein Vermischen mit der Lebenssphäre des Tiefgesunkenen unmöglich macht. Auch hier gilt das Wort: 'Wer hat, dem wird gegeben werden, und wer nicht hat, von dem wird

auch noch das, was er hat, genommen werden'.
(Evangelium des Matthäus, Kapitel 25, Vers 29, des
Lukas, Kapitel 19, Vers 26)

Je reiner der Geist, desto weniger empfindet er das schwere, niederdrückende Element der ihn wechselnd oder stetig berührenden Welle der tiefgesunkenen Geisterwelt. Wie das ganze Geistleben durch Ge setze geführt und vervollkommnet wird, so zieht die errungene Reinheit, Kraft, eine bestimmte geistige Stufe der Versuchungsmöglichkeit eine Grenze, die nicht überschritten werden kann, weil sie gesetzlich ist. Die Kirche lehrt, dass Sünde dem entkörpernten Geist unmöglich sei, und sie irrte in ihrer Lehre nur um ein Zeitteilchen, indem nicht die Entkörperung oder der Tod die Grenze bildet, sondern eine errungene geistige Stufe.

Mit jeder weiteren errungenen Stufe werden bestimmte Sünden und Fehler dem Geist unmöglich, wie es der Libelle unmöglich geworden als Folge ihrer Entwicklung, wieder in das Element, in dem sie auf unentwickelter Stufe ihre Lebensbedingungen gefunden hatte, auch nur vorübergehend einzutauchen. So schließt erreichte Vollkommenheit jede Möglichkeit eines Falles aus. Was aber die Tätigkeit solch vollkommener Geister ist, vermögt ihr nicht zu verstehen. Die Einheit des Willens, der Tat und der jubelnden Seligkeit, wie sie das Leben im innersten Lichtkreise Gottes bedingt, geht weit

über euer Ahnungsvermögen.

Die Aufgabe des Geistes entspricht stets seinem Werte und besteht darin, seinen Willen zur Wirkung auf bestimmte Kreise zu bringen. Ich spreche hier natürlich von einem hochstehenden Geiste, dem schon das gesetzliche Leben der Opferfreudigkeit in der Bruderhilfe erschlossen ist. Es ist schwer, Geistleben und -wirkung eurem Begriffe klar zu machen, schwer, in eurer armen Sprache die Worte zu finden, die nicht nach einer Richtung den Begriff trüben, indem sie ihn nach der anderen Richtung ein wenig zu klären vermögen.

Der Geist ist stets eine Kraft. Die Wirkung dieser Kraft entspricht dem Willen und dem Werte des Geistes.

Die Aufgabe oder Tätigkeit des Geistes wechselt bis zur Erreichung seiner Vollkommenheit, und mit dem Erreichen dieses Endzieles geht euch jeder Begriff der gesetzlichen Wirkung einer solch selbsttätigen Macht verloren. Der gutwollende Geist jeder Stufe bis zum Erreichen dieser Grenze ist in seiner Tätigkeit - im gesetzlichen Fortschrittswollen wechselnd - Perioden der Aneignung und der Übertragung unterworfen.

Versteht mich recht. Eine Periode der Aneignung schließt nicht eine gewisse Tätigkeit der Übertragung aus, und umgekehrt. Doch gibt es für jeden fortschreitenden Geist wechselnde Turnusse, in denen

das Reifen durch Aneignung und das Ausgießen gewisser Kräfte, die er sich durch Aneignung (Assimilierung) gewonnen, Hauptaufgabe ist. Sein Wille entspringt dann der Erkenntnis dessen, was ihm nun Bedürfnis und was nach Gottes unermesslicher Weisheit zu gleicher Zeit bestimmt ist, die beste und ausgedehnteste Wirkung auf deine Bruderkreise auszuüben.

Indem es der Geist durch reines Sehnen, das der Stufe seiner Errungenschaften entspricht, höheren Geistern möglich macht, ihm vergeistigte Elemente der Erkenntnis, Wahrheit und Güte zu bringen, so dass er sie gesetzlich sich einverleiben und zu seinem Eigentum machen kann, wird er als verbindendes Glied der Bruderkreise seiner Aufgabe, d.h. seiner Bestimmung gerecht. Denn er betätigt in der folgenden Periode der Übertragung das Erworbene in dem Bruderkreis, dem er entwachsen ist.

So kann euch eine Ahnung werden der heutigen Tätigkeit der Apostel und aller Geister ihrer Stufe, die eine solche Periode der Aneignung vollendet haben und nun in der kommenden Ära der Vergeistigung eurer Erde durch die Erscheinungsform des Spiritualismus die Übertragung ihrer Kräfte auf die verkörperten und entkörperlichen Erdengeister zu Wirkung bringen werden.

Sowohl A. wie sein Bruder stehen nun vor einer Periode der Aneignung, und es deutete der Bruder auf eine solche Lehrzeit hin, als er dir G., sagte, dass er lernen müsse, bevor er ein Schutzgeistamt übernehmen könne. A. wird in einer großen Periode der Aneignung Seligkeit finden, sein Bruder nur so weit in dieses Element eintauchen, als es ihn fähig machen wird, das von ihm gewollte, besondere, eng begrenzte Amt der Führung übernehmen zu können.

21. Schutzgeister

---- Auf die Frage, ob der Charakter des Schutzgeistes mit dem des Schützlings Ähnlichkeit habe, ob sehr schlechte Menschen überhaupt Schutzgeister haben, und ob diese nach dem Tod eines Menschen ihr Amt noch fortzuführen haben, antwortete Emanuel: ----

Ich sagte euch schon, dass eine gewisse Ähnlichkeit zwischen Schützling und Schutzgeist bestehe; es ist dies natürlich eine Ähnlichkeit der geistigen Stufe, die sie sich errungen.

Die Arbeit eines Geistes entspricht immer seinem Wert. Die Arbeit, einem tiefstehenden Menschen zu etwas wahrer Empfindung und Anschauung zu verhelfen, vermag ein gutwollender, nicht weit vorangeschrittener Geist zu leisten, und zwar besser zu leisten als ein hochstehender Geist, weil erster eine solche menschenähnliche Sprache spricht und weil auch der Stoff seiner Fluide (Ausstrahlung) sich besser mit dem fluidischen Kreise des Menschen vermischt.

Ganz tiefstehende Völker, die ihr unter dem Namen 'Wilde' zusammenfasst, sind natürlich ebenso von einem Geistleben umgeben, das ihrem Wert entspricht, wie ihr es seid. Das Beste von diesem Geistmaterial vermag es, Schutzgeistarbeiten bei ihren tiefstehenden Brüdern zu übernehmen, da diese bei tiefstehenden Völkern

hauptsächlich darin bestehen, sie vor der Einwirkung ganz schlechter, teuflischer Geister zu schützen.

Wenn ein Mensch mit Vorsatz und Wollen schlecht ist, die Stimme des Gewissens konsequent betäubt, so kann der Schutzgeist seines Amtes nicht mehr walten und verlässt diesen Menschen, weil es zwecklos geworden, ihn länger zu umgeben. Das Entsprechende der endlichen mit den geistigen Gesetzen ist überall vorhanden und muss von euch gefunden werden. Es ist ein ewiges Gesetz, dass alles zwecklose erlischt, und die Natur übersetzt es in ihre Sprache, indem sie zwecklose Organe durch Rückbildung verwischt und aufhebt.

Wenn ein solcher Mensch Reue empfindet und das Gute anstrebt, so wird ihm wieder so viel Hilfe zuteil, als seinem Werte und Wollen entspricht. Ihr müsst euch das Schutzgeistamt nicht als etwas nach einer bestimmten Schablone Gemachtes denken.

Im Geisterreich herrscht wahres Leben. In steten Verwandlungen und Berührungen mit höherem Leben, strebt alles der Vollkommenheit entgegen. Es ist nicht notwendig, dass der Schutzgeist von der irdischen Geburt bis zum Ende des Menschenlebens an den Menschen gebunden ist. Wenn ein Mensch eine geistige Arbeit hat, zu der er höherer Führung bedarf, so wird ihm diese durch einen hochstehenden Geist zuteil; doch bedingt

dies nicht, dass der Geist so an den Menschen gebunden ist, wie ihr dieses Wort versteht. Es besteht zwischen ihnen ein geistiges und fluidisches Band, das die sofortige Gedankenübertragung ermöglicht, das aber keine Fessel in eurem Sinne für den Geist ist, da es ihn nicht hindert, sich in seine Geistheimat zu schwingen, mit seinen Geistbrüdern dort zu verkehren. Zeit und Raum sind, wenn auch noch nicht vollkommen aufgehoben, doch von solchem Geiste beherrscht.

Es wechseln auch die leitenden Schutzgeister der Menschen mit dem Wechsel ihrer Arbeit, ihres geistigen Fortschrittes. Ihr Menschen seid in eurem geistigen Wert erkannt, genau bemessen, klar durch schaut von höherem leitenden Geist.

Eurem Wert entsprechenden Wert nach dem Gesetz der Solidarität zur Hilfe beizugeben, ist die Aufgabe der geistigen Reife und Weisheit, der schon ein Führeramt materieller Welten gegeben ist.

22. Träger göttlicher Offenbarungen

Göttliche Offenbarung ist alles, was dem Menschen zur wahren, geistigen Nahrung dient. Diese Nahrung ändert sich mit dem Wachstum der Menschheit; doch alle solche Nahrung wird der Menschheit dem ewigen Gesetze zufolge so geboten, das jedes Geistwesen das erreichen und sich aneignen kann, wodurch sein geistiger Fortschritt bedingt ist.

Die Träger solch göttlicher Offenbarungen sind daher sehr verschiedener Art. Die Materialisation ist eine göttliche Offenbarung; doch sind deren Träger auf keinen hohen geistigen Stufe. Ein Geist kann das Menschenkleid annehmen, um Träger einer göttlichen Offenbarung zu sein; ein Geist kann vor Jahrtausenden in solchem Kleide auf Erden gelebt, längst die Erdenchule durchlaufen haben und wieder in die Erdensphäre zurückkehren, um entweder im Erdenkleide oder als Leiter eines Mediums weitere geistige Nahrung zu bringen.

Wenn nur reine Geister, die sich ohne Fall zu ihrer Vollendung emporgearbeitet haben, Träger göttlicher Offenbarungen sein könnten, so wäre eure Erde seit der Menschwerdung Christi ohne Nahrung geblieben. Doch Gott lässt immerfort Geistkräfte in eure Erdenwelt strömen, die ihrer Wesenheit nach befähigt sind, Träger göttlicher Wahrheiten zu sein. Ich sage 'Wahrheiten ';

denn solche Träger sind Teilbringer, der eine diesen, der andere jenen Lichtstrahl auffangend und weiter strahlend. Der Lichtbringer sind viele, die in euren Nebel hinein tauchen und ihn zum Teil erhellen.

Wer sie sendet, ist die Liebe, und was es ihnen ermöglicht, ist das Gesetz der Solidarität der Geister.

23. Die Solidarität der Geister

Arbeite im Geistigen, so viel du kannst, denn ich möchte durch dich den Menschen die enge Verbindung und Verbrüderung alles wahren Lebens, einerlei ob in oder außer dem materiellen Kleide, klar machen.

Wenn einmal das intensive Licht der Überzeugung, das die Solidarität der Geister eines der ewigen Gesetze Gottes ist, die Menschheit durchdringen möchte, so würde diese sich durch Anerkennung dieses Gesetzes in höhere Sphären heben, in der sie von manchen endlichen Gesetzen und den damit verbundenen Leiden frei wäre, die heute noch das Zepter über die arme Menschheit schwingen. Ich sage, die Solidarität der Geister ist ein ewiges Gesetz - für euch das vornehmste; obschon in Wahrheit keines dieser Gesetze größer ist als das andere, da sie sich zu EINER großen Vollkommenheit verbinden und da ihre Wechselwirkung von der EINEN großen göttlichen Wahrheit bestimmt und festgestellt ist.

Doch für euch ist es jetzt das vornehmste Gesetz; denn es ist nach eurer Entwicklungsstufe die Wahrheit, die von euch zunächst anerkannt und GELEBT werden muss, um die Atmosphäre zu schaffen, durch die weitere ewige Gesetze zu euch dringen können, euch die größere Freiheit der Beherrschung endlicher Gesetze bringend.

Die erste notwendige Errungenschaft, um die Solidarität der Geister anzuerkennen und ihr zu leben, ist Selbstlosigkeit. Der unentwickeltste Geist im Menschenkleide denkt nur an sich; er ist mit dem Hunde vergleichbar, der, obschon selbst gesättigt, doch seine Futterschüssel mit Zähnefletschen bewacht, damit kein hungriger Hund einen Brocken daraus erwische. Die nächste Entwicklungsstufe solcher Geister ist die, dass sie von ihrem Überfluss mitteilen; die folgende, dass sie für jene, die ihnen am nächsten stehen, kleine Entsaugungen auf sich nehmen. Geister auf niedriger Entwicklungsstufe haben eine enge Grenze der Liebesfähigkeit. Mutterliebe ist etwas erweiterte Selbstliebe und steht in Wahrheit auf einer der untersten Stufen jener Liebesentwicklung, die ihr Ziel und ihre Vollendung für den geschaffenen Geist in der Aneignung und dem Zurückstrahlen der Gottesliebe erreicht.

Die Sinnlichkeit, die ihr Menschen Liebe zu nennen pflegt, hat mit Liebe überhaupt nichts zu tun; denn wahre Liebe ist ewig, Sinnlichkeit aber ein Ergebnis des Geisterfalles, der damit verbundenen Verdichtung der Materie und folglich vergänglich.

Viele Menschen werden sagen, dass die Mutterliebe die edelste, opferfähigste Liebe sei; sie wird ja auf eurer unentwickelten Erde fast der göttlichen Liebe

gleichgestellt - ein trauriges Zeichen eurer Entwicklungsstufe, dass es dieser materiellen Verbindung, des Gefühles: 'Das ist mein Fleisch und Blut' bedarf, um euch opferfähig zu machen. Die Selbstlosigkeit eines Menschen muss eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht, eine gewisse Klarheit vor dem geistigen Auge geschaffen haben, bis er die Solidarität der Geister als göttliches Gesetz empfindet und diesem Gesetze lebt, bis er es in seiner Verbindung mit höherem Geist, in dessen Wechselwirkung auf seinem Geist fühlt und in jeder Handlung seines Lebens betätigt.

So wie Gott jedem einzelnen der Geistbrüder des Menschen die gleiche Liebe, die gleiche Quelle der Hilfskräfte gegeben hat, so haben wir auch als erste Bedingung unserer angestrebten Gottähnlichkeit die ganze Kraft unserer Opferfreudigkeit, die ganze Anziehungskraft unserer selbstlosen Liebe auf jeden unserer Brüder auszugießen, weil Gott sie liebt, weil Gottes Gesetze sie alle führen, weil es keine Seligkeit der Vollendung für den einzelnen geben kann, wenn er nicht mit dem Sonnenlicht seiner Wesenheit die Schatten, die noch seine Brüder umgeben, aufzulösen sucht.

Solange der Geist seine Vollendung nicht erreicht hat, wird es immer ein Austausch der Gaben für ihn sein, wenn er dem Unentwickelten Geist von den Seinen bringt. Je mehr er in den erkannten ewigen Gesetzen lebt, desto

mehr nähert er sich dem Lichtkreis der verstandenen Gottesliebe. Verlässt aber der vollendete Geist diesen Lichtkreis, um seinen Brüdern zu helfen, so kann er von diesen nichts mehr empfangen; denn alles, was der Bruder dem Bruder geben könnte, ist schon in der Fülle der göttlichen Atmosphäre enthalten, die die des Vollendeten geworden ist.

Strebet wahre Selbstlosigkeit an, liebe Menschen! Ihr könnt nur in dem Maße glücklich sein, in dem ihr das wahre Glück eurer Brüder mit ganzer Kraft, mit reiner starker Liebe fördert.

Gott ist Liebe. Indem ihr in der Liebe lebt, steht ihr trotz materiellem Kleid in dem Lichtkreis gesetzlicher Geister und empfindet als solche den wahren Frieden, die wahre aufjauchzende Freude, die nur von jenen empfunden werden kann, die sich durch alle Schatten des trägen Anerkennens in das reine Licht des Erkennens und Lebens durchgerungen haben. Seid wahr, seid treu, verschlaft nicht euer kostbares Erdenleben! Jeder Augenblick ist von Wert für euch, wenn ihr ihn nur leben versteht. Brecht die engen Schranken eurer Liebe nieder, schreitet darüber hinweg, wie sie auch heißen mögen: Familie, Konfession, Nation. Ihr werdet den leiblichen Bruder nicht weniger lieben, wenn ihr erkennt, dass die ganze Welt nur Brüder für euch enthält, dass der Tod keine Trennung sein kann, weil unser Vater Ur leben,

Urliche, Urgeist heißt, und nicht das materielle Kleid euch zu Brüdern macht, sondern das Hervorgehen aus EINER geistigen Schöpfungskraft, das Geleitetwerden von EINER ewigen Liebe.

Versucht es einmal, die Brüder alle in Liebe zu umfassen, eurer kleinen Erde ihren Platz unter den Schwesterwelten zu geben, sie nicht zur alleinigen Geburts - und Entwicklungsstätte allen Lebens zu machen, überschreitet die engen Grenzen des Persönlichen! So werdet ihr fühlen, was wahre Freude ist; denn sie liegt in der Größe, die in der Erkenntnis der Gesetze und in dem Empfinden göttlicher Liebe liegt.

24. Gnade und Verdienst

Etwas rein Geistiges, wie die im Geist erwachende und wachsende Liebe lässt sich nicht in genau begrenzte Stufen einteilen. Schon die Entwicklung des Lebens im Lebensprinzip hat keine scharfen Grenzen mehr - wie wollt ihr Reingeistiges zerlegen, zergliedern, einordnen? Du, lieber Bernhard, legst dem Übergangsstadium, dem EINEN Verwandlungsprozess (eure Sprache hat kein Wort, um den Begriff genau zu decken), MENSCH genannt, viel zu viel Wichtigkeit bei. Ich möchte dir von der Entwicklung des Geistes reden.

Auf welcher Stufe dieser Entwicklung (natürlich innerhalb einer bestimmten Grenze) der Geist das Arbeitskleid des Menschenkörpers eine Zeit lang um sich legt, um darin eine bestimmte Arbeit zu leisten ist von wenig Belang. Und wenn er dann, die Früchte dieser Arbeit in der Hand, zurückgekommen in die Geistheimat, wieder ein Stück Arbeit vor sich liegen sieht, zu der er des Arbeitskleides Bedarf, so wird er es wieder um die Schultern legen. Denn einerlei ist dem gesetzlichen Geiste das GEWAND, so er nur arbeiten darf in Gottes Wein berg.

Die ganze geistige Schöpfung ist eine Einheit - kein Teil von ihr in sich scharf abgegrenzt. Als solche erkennt sie der reife Geist und ist es zufrieden, das Schwerste

zu tragen, so er nur mit ganzer Kraft sich in der Ausarbeitung dieses herrlichen Ganzen betätigen darf, so er sich als einen Teil dieses Ganzen fühlt, stark in der Erkenntnis, dass Gott die eine große Liebe, und dass daher Liebe zu Ihm und Liebe zum Bruder die Seligkeit des Geistes ausmachen muss. In der Kraft dieser Erkenntnis kann er tief hineintauchen in die reinigen den Wasser der Leiden aller Art, in denen er seine schwachen Brüder kämpfen sieht, um ihnen Hilfe zu bringen - nicht indem er sie aus diesen Wassern heraushebt, sondern indem er ihnen seine Kraft zeigt, die hervorgeht aus der Erkenntnis, ihnen helfend, sich auf eine Stufe emporzuarbeiten, die die gleiche Erkenntnis auch für sie bedingt.

Ihr redet so viel von der Gnade Gottes. Seid ihr euch ganz klar, was ihr darunter zu verstehen habt? Gott ist die Liebe, das ist seine Eigenschaft, und allein diese Eigenschaft bedingt eure Seligkeit, wie die Weisheit die Wege zu diesem Ziele gebaut hat. Diese Liebe zeigt sich dem gefallenen und unreifen Teil der Geisterschaffung in Verwandlungen. Solche Verwandlungen sind Gnade und Gerechtigkeit.

Jenen Geistern gegenüber, die nie gefallen, bedurfte es auch keiner solchen Verwandlung der Eigenschaft; sie leben in ihr und für sie, im reinen, ungebrochenen Licht. Das Licht der Ur Liebe brach sich zuerst durch den

Sündenfall der Geister und wurde für sie zur Gnade, als deren Folge das Gesetz der Sühne durch eigene Arbeit entstand.

Solange es daher Fall und Sünde gibt, solange ist das Licht gebrochen und besteht die sichtbare Farbe 'Gnade'. Doch wendet sich diese Gnade nicht mehr dem einen, als dem anderen Geistwesen zu, da sie eng verbunden ist mit der anderen, durch den Fall bedingten Farbe 'Gerechtigkeit' und folglich jede Willkür ausgeschlossen sein muss.

Im Geistwesen liegt der Keim alles Guten aus Folge seiner Sohnschaft. Das Geistwesen hat dieses Gute in eigener Arbeit zu entwickeln und seiner Vollkommenheit entgegenzuführen. Die Folge dieser Entwicklung, die Folge geistiger Reife ist stets wachsende Erkenntnis und deren Folge wachsende Liebe. 'Habet daher die Liebe, und ihr habt alles' - so sprach der Apostel aus seiner Erkenntnis heraus (1. Petrusbrief, Kapitel 4, Vers 8 (?)).

WAS aber die Liebe zu Gott ist, wie hohe Geister sie fühlen, so wie sie gleichbedeutend ist mit dem von euch auch nicht ergründetem Begriffe Seligkeit - das könnt ihr Erdenmenschen nicht fühlen. Ein solches Gefühl würde eure Materie auflösen und euren sofortigen Tod herbeiführen, wie der Blitz den starken Baum fällt. Ihr könnt es noch nicht verstehen; aber ihr WERDET es

wissen und fühlen. 'Wenn ich er wache nach Deinem Gleichnis, werde ich gesättigt sein ' (Psalm 17, Vers 15). Ihr müsst erwachen aus aller halben Erkenntnis, aus aller Verworrenheit, Halbheit. Dann erst könnt ihr das Tageslicht empfinden, das im Schlaf der Unreife unempfunden die geschlossenen Augenlieder umgibt. Ist dir nun die Wechselwirkung von Gnade und eigener Arbeit klar?

Der Falle der Geister forderte neue Gesetze; denn die reine Geisterschaffung bedurfte nur Gesetze der Entwicklung, des Wachstums. Nun bedurfte es Gesetzen der Auflösung des Übels, entstanden durch das Irren der Freiheit der Geister. Diese Gesetze sind Gesetze der Gnade und der Gerechtigkeit. Sie sind so lange in Wirkung, bis die Vollkommenheit der ganzen Schöpfung erreicht ist. Die Freiheit besteht immerfort im Geistwesen, diese Geschenke der Gnade anzunehmen, durch deren weise Verwertung an Kraft und Erkenntnis zuzunehmen und so fähig zu werden, immer mehr dieser unermessliche Gnadengeschenke an sich zu ziehen und durch ihre Aneignung Friede und Freude, den Beginn der Seligkeit, für sich zu gewinnen.

25. Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit

Das Leiden ist eine Folge der Sünde; ich möchte es die Schöpfung der Sünde nennen. Gottes Gnade und Barmherzigkeit verwandelte die Sündenfolge zu einem Wertmittel, mit dem seine gefallenen Kinder ihre große Schuld anzuzahlen vermögen. Es ist dies eine geistige Alchemie, deren nur Gott fähig ist: die Folge der Sünde zu einem geistigen Golde zu verwandeln und dieses dem Kind zur Abzahlung seiner Schuld zu geben. Dadurch, dass Gottes Gnade die Sündenfolge - das Leiden - zur Sühne verwandelte, wird das Leiden vom reifenden Geistwesen nicht mehr als drückende Last allein empfunden; der Geist fühlt im Leiden den Gnadenhauch Gottes, der dem Leiden ausreifende, heilende Kraft verleiht.

Ich sagte dir schon, dass der vorangeschrittene Geist (einerlei ob in oder außer dem Menschenkleid) von innen her (intuitiv) das Wahre als solches empfindet; er wird auch im Leiden den Gnadenhauch Gottes gesetzlich empfinden müssen - wie der Pflanzenkeim nach seinem gebundenen Gesetz den Sonnenschein durch die dichte und derbe Erde empfindet und diese durchdringt, um ihn zu finden.

Die Ertragungsfähigkeit des Geistes (in oder außer dem Menschen kleid) ist also bedingt durch seine Erkenntnis, durch sein Empfinden des Gnadenhauches Gottes, und diese sind Eigenschaften des Geistes. Doch passt Gottes Weisheit das Leiden genau der Ertragungsfähigkeit des einzelnen Geistwesens an, und darin liegt eine Äußerung seiner Vaterliebe dem einzelnen Geiste gegenüber.

Glaube an die Liebe Gottes, und es wird dir jede Furcht unmöglich sein. Wenn du das herrliche Farbenspiel des Regenbogens betrachtest, freust du dich da mehr, dass unter diesen Farben auch das Blau oder auch das Rot enthalten ist? Eine Farbe ist so schön wie die andere; nimm das Prisma weg und sie fluten zusammen zum reinen Lichte. So freue dich nicht mehr über Gottes Gnade und Barmherzigkeit, als über seine Gerechtigkeit. Sende deinen Geist in die Zeiten voraus, da das Prisma von Schuld und Schuldfolge aufgelöst und vernichtet sein wird und das reine, ungebrochene Licht der Liebe Gottes, das Weltenall durchleuchtend, von jedem Geiste als jenes Licht empfunden wird, das seine Weisheit zur höchsten Vollkommenheit entwickelte, die er in jubelnder Seligkeit empfindet.

26. Jeder geistige Fortschritt eine Errungenschaft des Geistes

Jedes Geistwesen steht inmitten reicher Schätze, von der Gnade Gottes ihm in den Weg gelegt; des Geistes freier Wille muss diese Schätze weise verwerten. Die geistigen Kräfte, die er sich durch Aneignung dieser Schätze erwirbt, sind demnach eigene Errungenschaft. Ein gesunder Mensch nimmt an Kraft zu durch richtig gewählte, genügende Nahrung - die Gesundheit des Geistes ist seine Gesetzmäßigkeit, und diese ist gleichbedeutend mit seinem reinen guten Willen. Dieser ist als erste Notwendigkeit, eine freie Gabe des freien Geistes, die er als Gegengabe niederlegen darf zu den Füßen Gottes.

Denn alles andere, was der Geist im Laufe der bildenden Zeiten, im Laufe seiner Fortschreitenden Reife und Vollendung seinem Gott entgegen bringt wie Glaube, Vertrauen, Opferwilligkeit, jedes Leid verklärende Sehnsucht, dem Bruder zu helfen, Gott zu dienen, bis hinauf zur gottähnlichsten Eigenschaft des Geistes, zur mächtigen vollendeten Liebe - sind nur Folgen der Erkenntnis des Geistes, Folgen seines geistigen Verstehens und Schauens. Der Geist schaut die Werke, die Gesetze Gottes im Laufe seines Heranreifens, und die Folge ist Vertrauen zu diesem Gott und die Sehnsucht, mitzuarbeiten am großen Werke der Vollendung; doch die

Ursache des geistigen Schauens oder der Erkenntnis ist die Betätigung des guten starken Willens.

27. Geistige Freude

Ihr Lieben, seid nicht so niedergedrückt und freudlos. Ihr habt viel, wofür ihr dankbar sein müsst; vergesst das Gute nicht in den fühlbaren Prüfungen des Erdenlebens! Es ist mancher Schatten in eurem Leben; doch alle Schatten werden nur durch das Licht verursacht. Blicket hinweg über die Grenzen des Schattens und freuet euch des, glänzenden, strahlenden Lichtes, das diese engen, scharfen Grenzen umgibt und fortflutet, eine ewige Quelle, aufsteigend aus der Vollkommenheit Gottes und grenzenlos wie sie.

Kinder, freuen sollt ihr euch an der Schönheit, der Wahrheit, dem Lichte, die die ganze Schöpfung durchziehen, und die von jedem Geist empfunden werden können, der sich emporringt zu Selbstlosigkeit, zur Erkenntnis der Herrlichkeit. Die Gott seinen Kindern bestimmt. Ihr ziehet die engen Schattengrenzen des Heute um euch und senket das Haupt und lasset eure Seele betrübt sein, statt euren Geist hinauf zu senden in das Licht, das ihn umflutet, damit eure Seele von ihm getränkt werde und euer Menschenherz die reine Freude empfinde, die von eurem Geist ausgeht und auch die Menschenherzen erfüllen kann mit reinem Jubel.

Nicht in euer Erdenleben sollt ihr die Freude herabziehen, gleichsam zu materialisieren suchen,

sondern ihr sollt euren Geist von jeder Fessel befreien, damit er sich zur Freude erheben kann, die da IST und so gut für ihn wie für jedes andere Gotteskind ist, das da lebt, ringt und strebt. In der Freiheit eurer Gotteskindschaft erhebet euch und empfindet die reinen Lichtquellen der Freude, die das All durchfluten. Nicht zittern sollt ihr vor der Zukunft, nicht in den Fesseln der Reue über Vergangenes eure Kraft lähmen. Frei von jeder Fessel erhebt euch zu eurem Gott!

Kinder, was macht ihr aus eurem Leben! Das Leben, das sich in reiner Seligkeit zur Vollkommenheit emporheben sollte, habt ihr durch eigene Schuld getrübt, und anstatt nun zu sagen: 'Vater, sieh, wir heben dies befleckte Leben empor in das reine Licht Deiner Liebe, Deiner Größe, Deiner Unwandelbarkeit; denn Dein Licht muss jeden Flecken verzehren. Wir heben es empor mit der ganzen Kraft unseres Geistes; gib uns mehr Kraft, damit wir es immer höher emporheben, dem Lichtherde immer näher bringen können. Deine Vollkommenheit ist größer als alle Schuld der ganzen gefallenen Schöpfung; in der Erkenntnis dieser Größe hebt sie sich empor aus aller Schuld und jauchzet Dir entgegen' - statt dies zu sagen, mit jedem Pulsschlag eures Lebens zu empfinden, legt ihr euch selbst in die Fessel der alten Schuld. Ihr getraut euch nicht, euch frei zu machen, ihr gebt der Vergangenheit alle Macht über euch, während ihr der ausgleichen den Zukunft diese über euch versagt. Dies ist

ein Fehler, denn ihr habt, Kinder der Gegenwart, die Macht der Zukunft wie die der Vergangenheit ausgleichend in euch wirken zu lassen. Freuet euch über jedes Erdenleben, das friedlich, glücklich ist; denn wenn ihr nicht einmal solch materialisierte Freude empfindet, wie wollet ihr die rein geistige Freude, die von Gott ausstrahlend das Weltenall durchflutet, verstehen, empfinden, erfassen? reißt die Schranken eures Egoismus nieder! Wer die materialisierte Freude des eigenen Lebens sucht, findet wahre Freude nie.

Erhebt euren Geist in der Kraft der Selbstlosigkeit, und ihr werdet es verstehen, was es heißt, eurem Gotte zu jubeln; zitternd, Ihn ahnend, geht die Morgenröte der Seligkeit über euren frei gewordenen Geist. So lernet, was Leben heißt, was Freude ist. Beide sind nicht ans Erdenleben gebunden - doch auch nicht ausgeschlossen von ihm.

28. Freude in der Wahrheit

Kinder, haltet nur das Ewige, Wirkliche von dem Vergänglichen, Schattenhaften auseinander; denn ihr seid Kinder der Ewigkeit, und als solche kann euch nur das Ewige befriedigen.

Nur die absolute, von Gott ausströmende Wahrheit macht Ewigkeit möglich; denn alles, dem nur der Schatten eine Irrtums anhaftet, ist der Vergänglichkeit unterworfen. Das relativ ewige Wesen, der Geist, der sich infolge seiner Unvollkommenheit an Irrtümern festhält, wird durch diese in die lange Entwicklungsreihe der Verwandlungen eingeführt, in jeder Verwandlung einen Teil des Vergänglichen, das sich an ihn geheftet, zurücklassend und so endlich fähig werdend, in vollkommener Wahrheit sein eigenstes Element und die Begründung seiner Seligkeit, seiner Vollkommenheit zu finden.

Deshalb rufe ich jedem Menschen vor allem zu: 'Sei wahr, sei wahr! 'Wenn ihr nicht die Kreise der Wahrheit durchschreitet, die ihr eurer Geiststufe nach durchschreiten könnt, wie kann der Tod da zum Freiheitsherold werden, euch in größere, weitere, tiefere Wahrheit einzuführen? Die innere geistige Verwandlung des Menschen bedarf nicht des Zeichens des Todes. Sie kann sich stetig vollziehen, von Tag zu Tag, und eine solche stetige Verwandlung ist das Zeichen eures

Wachstums, das ein Zeichen eures wahren Lebens ist.

Wenige, so traurig wenige Menschen erreichen in ihrem Erdenleben jene Stufe, die sie erreichen könnten, und nur diese Wenigen sind frei von Reue, wenn der Tod ihnen zur Erkenntnis des Erreichten und des Nichterreichten verhilft. Die Reue aber über versäumte Zeit, über verträumte Fortschrittsgelegenheiten ist der bitterste Schmerz, den der fortschreitende Geist kennt - ebenso schmerzhaft im Verhältnis zu seiner geistigen Stufe, als es für einen niederstehenden Geist der derbere Schmerz der Erkenntnis ist, einem Bruderwesen geschadet zu haben.

Je höher der Geist, desto klarer die Erkenntnis seiner Schuld, und eine Schuld kann ihn mit Schmerz erfüllen, die bei euch gar nicht als Schuld betrachtet wird. Eine Regung des Unvollkommenen nur, ein unklarer Gedanke, ein unfreudiges Gebet erfüllen ihn mit Schmerz, weil er daran seine Unvollkommenheit erkennt. Nur in der erreichten Vollkommenheit, nicht schon in deren Anstreben, liegt selige Befriedigung.

Ich will euch nicht müde machen, Menschen, indem ich euch zeige, welcher weitere Weg euch noch von jener Vollkommenheit trennt, die euer Ziel und eure Befriedigung ist. Aber in jenen Lichtkreis der Wahrheit möchte ich euch führen, in dem ihr eurer Wesensstufe

gemäß zu stehen vermöget. Alle Trugbilder, so tröstend sie eure Schwäche auch gestaltet haben mag, müssen mit der Zeit untergehen. Denn allein das Auge, das die Wesenheit seiner Entwicklungsstufe zu schauen vermag, vermag auch den Frieden und die Seligkeit dieser stufe zu schauen.

29. Das Wahrheitsempfinden

Ich möchte euch ein Wort über das Gefühl sagen, das ihr neulich so warm besprochen. Es ist dies eine gesetzliche Eigenschaft eures Geistes und für den vorangeschrittenen Geist ein mächtiger Faktor in der Unterscheidung des Wahren vom Unwahren. Es ist wohl kaum notwendig, dass ich hinzufüge, dass ihr keine solche vorangeschrittene Geister seid, um je nach eurem Gefühl für eine Sache deren Wahrheit oder Unwahrheit bestimmen zu können. Für den wirklich vorangeschrittenen Geist ist es aber bestimmend.

Du kannst nichts schreiben, Liebling (Gemeint ist das Medium G.), ohne dass ich meine Gedanken darunter mische; denn um mitsammen zu arbeiten, sind wir beide auf die Erde gesandt, auf die alte Erde, die ihrer Verjüngung entgegengeht, die in der Vergeistigung liegt. An dieser zu arbeiten, sind wir berufen. Du verstehst mich ja und hast keine Angst, dass deine Individualität durch diese enge Verbindung Schaden leide. Nur wo es zu denken und zu reden gilt, vermischen sich die Wasser beider Quellen. Wo es zu unterscheiden und zu handeln gilt, da stehst du allein, um allein die Verantwortung zu tragen. So ist es gerecht und gut.

Um wieder auf dies Gefühl zurückzukommen, so gibt es auch auf eurer Erde Beispiele genug dafür. Sokrates

war ein solches. Nichts konnte ihn an seiner Überzeugung irre machen, die er nicht beweisen konnte und die er doch so unerschütterlich fest empfand. Weitere Beweise sind die Jünger Christi, deren Gefühl so mächtig war, dass sie alles verließen, Ihm zu folgen. So ist vielen Menschen der überzeugende Glaube an ihre Unsterblichkeit und an die Größe und Liebe ihres Gottes solches 'Gefühl' oder der Ausdruck einer früher erreichten Stufe.

Solche Menschen glauben, weil sie nicht anders können; nicht weil die Bibel oder Kirche es sie lehrt. Wenn sie außer dem Bereiche einer Bibel oder Kirche geboren würden, bräche dieser Glaube, diese Überzeugung dennoch hervor, wie es bei Sokrates der Fall war. Und das allein ist wahrer Glaube. Denn ihr steht erst dann vor Irrtümern bewahrt, wenn der Glaube an euch selbst aus der Erkenntnis heraus entstanden ist, wenn die Stimme der Wahrheit als solche von euch erkannt, aber nicht um dessentwillen angenommen wird, der sie lehrt.

Was ich euch Menschen sagen will, was ich euch zeigen möchte, der ich berufen bin, es zu tun - ist einzig die große Kette, die Glied mit Glied der ganzen Schöpfung verbindet, die große Gerechtigkeit eures Gottes, die ihr nur dann verstehen könnt, wenn wir euch zu eurem kurzen Heute das Gestern und Morgen offenbaren.

Das ist der Grund unserer Offenbarung, und wo dieser Grund weg fällt, da schweigt das gottgesandte Wort; denn es hat bestimmte Grenzen, innerhalb welcher es zu wirken hat.

30. Das Reifen des Geistes durch Prüfungen

Kind, es wird im Augenblick viel von dir verlangt. Wir wussten, dass der Augenblick kommen werde und suchten durch richtiges Einwirken dich für diese Zeit widerstandsfähig zu machen. Und du kannst widerstehen, kannst aushalten am Posten und nach Gottes Willen wirken, wenn du nur willst, d.h. mit starkem Willen und möglichst vollkommener Selbstlosigkeit die Arbeit tust, die der Tag von dir verlangt.

Liebling, es ist viel auf einmal in deine Hand gegeben; aber das Menschenleben ist kurz, und ihr müsst es in voller Tatkraft ausnützen.

Sie, weiter als das Wissen geht der Glaube, und dein Glaube muss an der Gerechtigkeit und der Führung Gottes festhalten. In Kämpfen und Klärungsperioden (und eine solche ist nun an dich herangetreten) wirken auch Kräfte von Außen auf den Menschen. Wie meine Stimme dir zu solcher Zeit doppelt klar wird, so werden es auch die Stimmen derer, die Freude an deinem Falle hätten.

In Stürmen, Kämpfen und Klärungsperioden werden Elemente entfesselt und in Berührung mit dem kämpfenden Geist gebracht, die sonst fern von ihm gehalten sind, und zwar gesetzlich fern, weil die

Anziehungskraft fehlt. Doch im Sturme führt der Wirbel zusammen, was durch ruhige, gesetzliche Anziehungskraft niemals zusammengebracht werden könnte. Es hebt nicht ein Gesetz das andere auf, aber neue Elemente haben neue Gesetze. So fühlst du in der Zeit des Kampfes und der Prüfung eine Bitterkeit in dir aufsteigen, wie du sie früher nie gefühlt und die durch niedere Wesen angeregt war, die an dich herangelassen wurden, um den Kelch der Prüfung vollzumachen.

Und warum? fragst du, warum das Schwere noch erschweren? Es gibt eben Gesetze, von denen ihr nicht wisst, und ein solches Gesetz ist, dass den Geist in einem Reifepunkt alles früher einzeln Überwundene vereint angreifen muss, um seine Kraft zu erproben. Es lehrt euch dies die Geschichte von Hiob. Und es kommt über jeden Geist eine solche Zeit stets vor jedem geistigen Wendepunkt in seinem Leben, vor dem Übergang von einer Weltstufe oder Sonne zur anderen. Jede Prüfung, in der er einmal gewesen und gefallen, kommt wieder an ihn heran, und zwar, wenn er in der Zwischenzeit geistig gereift, in einer Gestalt, die für ihn jetzt ebenso schwer zu bekämpfen ist, wie früher die Versuchung, in der er gefallen.

Es gibt für einen Geist kein Überspringen einer Lehre, und es gibt keine ZEIT, an die die Lehre gebunden wäre. Hat er sie verstanden, bemeistert, dann sinkt sie in die

Vergangenheit zurück; doch solange diese Lehre nicht von ihm gelernt und an ihm ERPROBT ist, so lange schwebt sie über ihm und wird, sich je nach der Form, die nun seiner Wesenheit gemäß ist, verwandelnd, ihm immer wieder in den Weg treten.

Der Geist, der Herr seiner selbst geworden, ist auch Herr dieser Prüfungsschatten, die über ihm liegen; und er wird wünschen, dass sie ihm verkörpert entgegentreten, damit er seine Kraft an ihnen erprobe und dann, durch den Kampf gestählt, seinen geistigen Weg weiter schreite, während die bemeisterten Lehren für ihn in die Vergangenheit zurücksinken, um niemals wieder an ihn herantreten zu KÖNNEN. Und darin seht ihr klar die Unhaltbarkeit des Ausspruchs, dass Christi Erscheinen im Fleische der Wiederverkörperung (Re - Inkarnation) der Geister ein Ende gemacht. In der Welt der ewigen Gesetze Gottes kann nie eine Wirkung ausklingen, es sei denn zuerst die Ursache aufgehoben.

Die Ursache, dass der reingeschaffene Geist der Materie zu seiner Lehre bedarf, liegt in seinem Sündenfall, und die Möglichkeit seines Falles in seiner Willensfreiheit. Hat der Fall einen Geist auf die Stufe gebracht, die ihm die Materie anheftet, weil ihm die Materie notwendig geworden, so wird er dem Leben in der Materie verfallen sein, bis sein eigener Wille (und nicht eine enge Zeitgrenze) ihn auf eine höhere Stufe erhebt,

auf der die Lehre des Materiellen nicht mehr als Schatten, der gesetzlich Form annehmen muss, über seinem Haupte schwebt, sondern auf der diese Lehre, bemeistert und überwunden, zurücksinkt in das große Grab des Gewesenen.

Der Geist erwächst gewissen Gesetzen Gottes und erhebt sich dafür in das Gebiet neuer, rein geistiger Gesetze. Die Gesetze, denen er entwachsen, sind für ihn BEGRABEN. Dies beweist euch Christus, der, obschon das große Gesetz der Solidarität der Geister Ihm die Pforten des Erdenlebens öffnete und Ihn in die Kleidung der Erdbewohner hüllte, doch den Gesetzen der Erde nicht unterworfen war. Sein Eintritt in des Erdenleben, wie sein Austritt aus ihm und seine Handlungen während diese Erdenlebens waren den rein geistigen Gesetzen seiner Individualität unterstellt. Die Materie legte nicht die zwingende Hand des Gesetzes auf Ihn, sondern die rein geistige Hand seiner vollkommenen Freiheit warf die Materie als Mantel um Ihn.

Der Zweck seines Kommens war, euch Wahrheit zu bringen, und wenn ihr - diese Wahrheit erkennend - ihr lebt, so macht sie euch frei von den Gesetzen, die bis zu dieser Erkenntnis zwingend für euch gewesen. Denn wenn euer freier Wille und eure tatkräftige selbstlose Arbeit euch nicht erhebt und befreit, so bleibt ihr diesen Gesetzen verfallen; denn Christus kam nicht, das Gesetz

umzustoßen, sondern es zu erfüllen.

Sein Kommen auf die Erde brachte euch Lehre; doch nicht das BRINGEN der Lehre befreit euch, sondern ihre Befolgung. Wie kann es denn auch anders sein?

31. Todesschlaf und Erwachen

Der Zustand des Geistes nach dem Tode ist stets bedingt von seiner Entwicklungsstufe.

Je höher der Geist, desto kürzer die Zeit seines Todesschlafes oder Ruhens; den der Entwicklungsgrad des Geistes bestimmt auch seine Kraft. Ist der Geist vorangeschritten auf seinem Wege seiner Vollendung, so beseelt ihn solche Geisteskraft, dass die ihm notwendige Zeitdauer des Ausruhens von der Arbeit der Trennung vom Körper nur Augenblicke zählt - etwa wie der langgezogene Seufzer eines müde gewordenen Menschen. In diesem Augenblick durchströmt ihn die volle Geistkraft seiner ihm ähnlichen Brüder, und er erhebt sich mit ihnen in die Lichtsphäre, die seine Heimat ist und war.

Dies ist das selige Erwachen eines Geistes, der in selbstloser Liebe das Menschenkleid um sich genommen. Vorher der Materie entwachsen, verlieh er ihr auch in der engen Verbindung mit ihr, die ein Menschenleben fordert, keinerlei Macht, und im Augenblicke seine Todes fällt jede materielle Fessel von ihm ab.

Der Todesschlaf der Geister, die noch nicht diese Stufe errungen ist verschieden, sowohl was den Zustand des Geistes betrifft, als auch in der Zeitdauer dieses Zustandes. Bei einem sehr tiefstehenden Geist, besonders wenn er durch Trinken oder ähnliche Laster

seinen Geist abgestumpft, geknechtet hat, tritt nach dem Tod eine Betäubung ein, eine Lähmung seiner Geistkräfte, die im Verhältnis steht zu seiner Arbeit an der Rückbildung seines Geistes, wie für den schon sehr vorangeschrittenen Geist das selige Eintauchen in noch größere Geistfreiheit die Folge seiner Ausbildung durch eine übernommene schwere, materielle Aufgabe ist.

Dieser Zustand der Betäubung kann lange währen und klärt sich überhaupt nur sehr langsam; doch empfinden diese Geister ihren Zu stand erst mit der erwachenden Klärung als Qual, wenn schon das dumpfe Unbefriedigtsein, das finstere Brüten (eurer Sprache fehlen die Worte zur Beschreibung dieses Zustandes) überhaupt Qual genannt werden kann. Der Geist muss eine gewisse Stufe errungen haben, um die Reue in ihrer ganzen klaren Schärfe empfinden zu können. Gottes Gnade bestimmte dieses Gesetz; denn ein Geist, der auf der Entwicklungsstufe des Durchschnitts - Erdenmenschen steht, würde, wenn er die Reue über seine Sünden und deren Folgen ganz empfinden könnte, von solcher Qual erfasst sein, dass er unfähig wäre, zu handeln und zu ringen. Seine niedere Stufe bedingt das Verschleiern seiner Erkenntnis, seiner Erinnerung; er weiß nicht, was er verloren, er erkennt oder fasst nicht, zu was er bestimmt. Mit seinem geistigen Fortschritt ist die Erweiterung seines Erkenntniskreises bedingt und klärt sich seine Erinnerung und seine Reue.

Geister guter Menschen machen alle einen Todesschlaf durch; doch müsst ihr darunter nicht immer einen Zustand, wie der Menschenschlaf es ist verstehen. Bei vielen ist es nur ein kurzer, traumhafter Zustand, ein langsames Bewusstwerden geistiger Fähigkeiten.

Jeder Geist tritt unmittelbar nach dem Tode in diesen Ruhezustand ein, der hochstehende auf Augenblicke, um dann frei zu sein von aller materiellen Fessel; tieferstehende erwachen oft aus diesem Zustande, sehen ihr Leichenbegängnis, ihr Angehörigen, fühlen sich wohl in ihren Räumen und führen dort ein traumhaftes, menschenähnliches Leben weiter, und es ist ihm wiederholter Schlaf in solchem Zustande möglich.

Geister, die in der letzten Zeit ihres Menschenlebens sehr gelitten, deren Trennung vom Körper mit viel Leiden verbunden war (was ihr einen harten Toteskampf nennt), die schlafen ruhig, friedlich in den Fluiden ihres Schutzgeistes eingehüllt, die ihnen die notwendige Nahrung oder Atmosphäre nach solcher Erschöpfung ihrer Geisteskräfte bieten.

Das Ruhen nach dem Tode ist also gesetzlich für Geister der Welten, wie eure Erde; die Reife des Geistes bestimmt die Dauer, die Möglichkeit der KRAFTÜBERTRAGUNG während dieses Ruhens und das langsame oder rasche Klären der Erkenntnis und

Zunahme der Geistfreiheit.

32. Erinnerung der Geister

Das klare Schauen des Geistes nach seiner Entkörperung im Licht der Wahrheit ist bedingt durch seine schon erreichte, gewisse geistige Stufe.

Wenn jeder Geist seine Entwicklungsgeschichte klar sehen, richtig lesen könnte, so gäbe es nicht die Widersprüche in den Anschauungen der Geister, wie sie euch durch Medien kundgegeben werden. Das geistige Schauen ist Erkenntnis, und diese erweitert sich mit jeder weiter errungenen Stufe. Wenig entwickelte Geister überblicken daher nach ihrer Entkörperung nur das eben vollendete irdische Leben, und dieses bleibt ihnen oft noch lange unverstanden nach seinem wahren geistigen Werte. Der Laie sieht oft ein Bild an und sieht nur Gestalten, Bäume und Häuser, nicht die Gedanken, die der Künstler in sein Werk gelegt. Wenn die Erinnerung einem niederen Geiste die materiellen Erlebnisse des abgestreiften materiellen Lebens vorhält und es dem Geiste unbewusst, unerkant bleibt, dass bestimmte Gesetze diese materielle Vergangenheit für ihn bedingten, so sieht dieser Geist auch nur auf Gestalten, ohne den geistigen Grund dieser Formen zu erkennen. Er mag die Gestalten richtig erkennen; aber im Licht der Wahrheit steht ein solcher Geist noch nicht.

Ein Geist, der im Menschenleben durch sein Sehnen nach geistigem Fortschritt, durch seine reine Selbstlosigkeit und Opferfreudigkeit sich die Erkenntnis geistiger Gesetze erringt und die Materie in ihrem wahren Wert und Wesen erkennt, ein solcher Geist wird nach seiner Entkörperung reiches Gut zu weiterem Ausbau der Stufenleiter der Wahrheit finden, welche Stufenleiter ihren Abschluss in der Berührung der Urwahrheit findet. Denn auch hier gilt das Wort: 'Wer hat, dem wird gegeben werden' (Evangelium des Matthäus, Kapitel 13, Vers 12, des Markus, Kapitel 4, Vers 25, des Lukas, Kapitel 8, Vers 10).

Denkt euch das Wachstum des geistigen Wertes immer als Verdopplung; die Verdopplung der kleinen Summe ergibt noch immer eine kleine Summe, jene einer großen Summe ergibt schon einen großen Wert, und so geht die geistige Entwicklung weiter, von Kraft zu Kraft, bis zur Erreichung der Vollkommenheit.

Dem tiefstehenden Geiste kann eine schlechte, von ihm in der Materie verübten Tat bis zur Qual deutlich, unentrinnbar in der Erinnerung bleiben, bis wahre Reue, ehrliches Streben nach Besserung dieses quälende Bild erblassen, wenn auch nicht erlöschen macht.

Bis zu einer gewissen Stufe stehen die Geister unter den Gesetzen, die diesen Prozess, den ihr Erinnerung

nennt, bedingen; hochentwickelte Geister beherrschen auch diese Gesetze. Es drängt sich ihnen keine Erinnerung auf, aber ein Willensakt des Geistes kann jede Vergangenheit ihm im Licht der Wahrheit augenblicklich wieder klar werden lassen. Glaubt ihr, die Vollkommenheit Christi mache es ihm unmöglich, sein Erdenleben zu durchblicken? Ihr könnt ja gar nicht verstehen, was ein vollkommener Geist und was sein Wirkungskreis ist; ihr könnt daher auch nicht ermessen, was zwecklos für ihn ist. Wenn ein Geist sich durch seine Entwicklung über gewisse Gesetzeskreise erhebt, so bleibt er ihr Beherrscher; sie haben die zwingende Gewalt über ihn verloren, doch er hat nicht die Möglichkeit verloren, sie seinen Zwecken, seinem Willen dienstbar zu machen.

33. Kapitel: Geist und Materie. Die Verkörperung (Inkarnation)

Das Gesetz, dass der eigene Wert des Geistes seinen Erkenntniskreis bestimmt, macht den Geist mehr oder weniger fähig zur wahren Vorsehung in der Aufsichtnahme irdischer Arbeiten und Schicksale. Wenn ein hochentwickelter Geist eine irdische Mission übernimmt, so über sieht er das Arbeitsfeld klar; er erkennt und bemisst die Kraft, die er sich schon errungen, und bemisst richtig, ob sie zur Vollendung der übernommenen Aufgabe ausreicht. Er überschaut und durchblickt die Arbeit und den eigenen geistigen Wert klar und wahr, er kennt auch im Hellsehen, das der Verkörperung (Inkarnation) vorausgeht, die Hilfe, die er dadurch imstande ist, anderen zu geben, und den geistigen Fortschritt, den er selbst dadurch erringt.

Der Schutzgeist, der ihm zu solcher Aufgabe mitgegeben, ist ihm an Kraft und Erkenntnis überlegen; engbefreundet mit diesem, tritt er sein Leben an.

Der weniger entwickelte Geist, durchblickt auch sein Leben; doch sieht er die Arbeit nicht so klar, bemisst seine Kraft nicht so richtig. Die Arbeit ist natürlich dem Wert des Geistes entsprechend; doch ist der Materie mehr Macht verliehen, früher Erkanntes zur Unklarheit zu verwischen, weil er sich mehr mit der Materie gleich setzt.

Dadurch wird es auch dem Schutzgeist schwerer, seinen Einfluss auf den verkörperten Geist fühlbar zu machen; daher die vielen verworrenen, unklaren Menschen eurer Erde.

Auf allen Entwicklungsstufen der Geister aber, bis zu der Vollendung, welche spricht: 'Ich komme, Deinen Willen zu erfüllen - Dein Gesetz ist in meinen Geiste' (Psalm 40, Vers 9), ist es immer der Wille des Geistes, der ihn in die Verkörperung führt, und dessen Erkenntnis (mehr oder weniger klar und wahr, je nach seinem Werte), die das Erdenleben mit seinen Aufgaben, seinen Fortschrittsgelegenheiten und Sühnemöglichkeiten ermisst und erwählt.

34. Aufbau des Körpers, Vererbung

Ich sagte euch schon, dass der Geist in der erreichten Vollkommenheit, wie sie ihm von Gott bestimmt und wie sie ihm seine Gotteskindschaft verbürgt, eine Einheit sei. Der fortgeschrittene Geist erkennt dies als Ziel und sucht auf jedem Schritt seines aufwärtsführenden Weges die Widersprüche und Unklarheiten abzustreifen, die ihm infolge seines Falles noch anhaften. Er erreicht vollkommene Freiheit, d.h. er entwächst allen leitenden Gesetzen Gottes, indem er sich diesen - zuerst den endlichen, dann den ewigen Gesetzen - unterwirft, sich ihnen anschmiegt. Je nach der Stufe seiner Entwicklung verweben sich endliche und ewige Gesetze zu seiner Führung. Mit seinem geistigen Wachstum wird sein Schauen, seine Erkenntnis klarer; er taucht von Gesetzeswelt in Gesetzeswelt, sie nur verlassend, wenn er sie vollständig bemeistert, wenn er alles, was sie an Lebensnahrung enthalten, ihnen entnommen, sich angeeignet hat. Dadurch wächst die Kraft seiner Schwingen und trägt ihn in höheren Lichtkreis.

Die Geister, die sich auf eurer Erde verkörpern, sind verschiedener Stufe. Entweder sind die Gesetze dieser Erde für sie zwingend, oder sie sind ihnen schon entwachsen. Bei letzteren tritt die Erkenntnis, dass eine Einheit, eine klare, widerspruchslöse Individualität das Anzustrebende ist, an die Stelle des Gesetzeszwanges,

und sie werden sich den Gesetzen, denen sie bereits entwachsen, so treu an schmiegen, wie es nur der starke Wille eines schon gereiften Geistes vermag. Sie sind Menschen geworden und wollen nichts anderes, als unter diesem Schleier die schleierlose Klarheit ihrer Vergangenheit sich bewahren und dadurch fähig sein, ihren Brüdern zu helfen. So ist zunehmende Erkenntnis Bedingung für zunehmende Freiheit des Geistes.

Es ist Gesetz materieller Welten, wie eure Erde eine von vielen Millionen ist, dass der sich verkörpernde Geist seinen Körper selbst aufbaut. Er formt die Hülle seines eigenen Wesens, und daher ist diese Hülle gesetzlich immer diesem Werte entsprechend. Ist der Geist hochentwickelt, so muss seine Organisation in jeder Einzelheit davon zeugen. Die Hoheit und Reinheit seines Ausdruckes, die Form seines Kopfes, die Linien seiner Hände, die Gesundheit aller seiner Organe, alle diese äußeren, sichtbaren Dinge zeugen dafür, dass der GEIST GESUND, d.h. dass seine Verbildungen zurückgegangen, seine Widersprüche gelöst und die Klarheit seiner Erkenntnis, gemäß welcher Einheitliches anzustreben, ihm die Wege erschließt, auf denen er seinem Ziele unentwegt entgegengeht.

Jeder Geist, der sich auf einer materiellen Welt verkörpert, hat einen bestimmten Zweck zu erfüllen. Auf niederer Stufe steht er im eigenen Dienst, auf höherer im

Dienst anderer, und diesem Zweck entsprechend ist die Organisation, die der Geist sich aufbaut. Denn die Gesetze Gottes sind dehnbar, sind Lichthüllen, nicht Zwangsjacken für den Geist.

Tief zu beklagen sind jene tiefgefallenen Geister, die diese Licht hüllen als Zwangsjacken empfinden, Geister, die die Folge ihrer Schuld in eine Organisation zwingt, die das in derber Verdichtung zum Ausdruck bringt, was dieser arme Geist geworden. Es sind dies jene Menschen, in denen das Tierische vorherrscht, deren unausgebildetes Gehirn sie zum Kretin macht, weil ihr Geist jegliche Klarheit verloren.

Es ist kein Gesetz, dass die Blutsverwandtschaft aus einer Gruppierung gleichwertiger Geister bestehe. Gleichwertige, gleichsphärische Geister haben immer eine gewisse Anziehungskraft für einander; doch ist es für nicht sehr hoch entwickelte, aber ihren Fortschritt anstrebende Geister oft notwendig, sich in einen Kreis zu verkörpern, der ihnen gewissermaßen entgegengesetzt ist. Das Erdenleben soll eine Betätigung dessen sein, was der Geist sich errungen oder errungen zu haben glaubt; es ist immer eine Prüfung. Der Geist soll sich eine solche Verkörperung schaffen, die dem Zweck der geistig materiellen Verbindung am besten entspricht; doch viele Geister sind schwach und verschieben den Schwerpunkt vom Nützlichen, Zweckentsprechenden aufs Angenehme.

Ihr müsst mich nicht missverstehen, wenn ich sage: 'Der Geist schafft sich eine Verkörperung'. Jede Verkörperung untersteht bestimmten Gesetzen; doch diese sind dehnbar, wie alles Lebendige.

Ihr müsst das, was ich euch seither gesagt, nicht in seiner ganzen Klarheit aufgefasst haben, wenn für euch noch ein Zweifel über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit bestehen kann, dass der sich verkörpernde Geist aus dem Material, dessen er sich zu diesem Zwecke bedient, beeigenschaftet werde. Der Geist ist das Wirkliche, die Materie das Unwirkliche; wie aber kann das Unwirkliche, Vergängliche, dem Wirklichen, Ewigen den Stempel aufdrücken? Erringt euch doch Klarheit über solche Dinge, die die Grundsteine unserer Lehre sind.

Das Wirkliche ist doch das Primäre, das Unwirkliche später Gewordenes, durch Irrtum und Fall des Wirklichen Entstandenes. Das Wirkliche bricht sich überall Bahn, durchdringt jede Hülle mit seinem Licht und drückt der Materie seinen Stempel auf, mit der es sich verbindet. Das Menschenkleid ist nur eine Uniform, äußere Gleichheit mit den Bewohnern einer Welt herstellend. Die Eltern stellen ihrem Kinde nur das Material zur Verfügung, und der sich verkörpernde Geist baut sich einen Körper auf, der seine eigenen Eigenschaften zur Schau zu bringen geeignet ist. Wenn es eine geistige Vererbung aus dem Material gäbe, wie könnten die absoluten

Gegensätze, wie sie Eltern und Kindern oft eigen sind, entstehen?

Nein, der Geist ist frei. Seine Eigenschaften, sein geistiger Wert sind sein frei errungenes Eigentum; die Eltern geben und nehmen ihm nichts von seinem eigenen Werte. Alles, was ihr Menschen seht, ist nur ein Spiegelbild dessen, was ist; ihr seht die Spiegelung oder Verdichtung, nicht das Wirkliche, was diesem zugrunde liegt. Deshalb ist es so schwer für euch, euch geistige Klarheit zu erringen. Ihr seht das Licht, ihr fühlt die Wärme, ihr hört den Schall, und alles in materielle Erscheinungsformen gehüllte Leben teilt diese Empfindungen mit euch. Doch den Zeiten des Fortschritts und der Entwicklung auf der Erde blieb es vorbehalten, die Ursache dieser Erscheinungen (Licht, Wärme, Schall) in den Bewegungen des Äthers zu erkennen.

Die gesetzlichen Zeiten des Fortschrittes und der Vergeistigung auf eurer Erde ermöglichen euch den Verkehr mit euren entkörpernten Brüdern, die euch auf den geistigen Ursprung, das geistige Ziel aller Dinge hinweisen. Ihr sollt Hauptsache und Nebensache unterscheiden lernen, sollt das, was die Mehrzahl von euch bisher als das Wirkliche betrachtet, als das Unwirkliche, weil das Vergängliche, erkennen lernen.

35. Früh sterbende Kinder

Ganz kurze Verkörperungen von Geistern auf Welten, wie eure Erde, sind eine Erscheinung, die aus verschiedenen Ursachen hervorgeht.

Das Menschwerden von Geistern untersteht einer Reihe von endlichen und ewigen Gesetzen, in erster Linie dem Gesetz der Solidarität der Geister. Gute Geister verkörpern sich nicht nur zu ihrem eigenen Fortschritt, sondern zur Hilfe anderer; hohe Geister tun dies ausschließlich zu letztgenanntem Zweck. Der Durchschnitt der Erdenmenschen steht noch auf einer Entwicklungsstufe, auf der Leiden und Entbehrungen mancher Art noch notwendige Lehrmittel, weil sie eine Sprache sind, die, alle Äußerlichkeiten durchdringend, unmittelbar den Empfindungskern des Geistes berührt.

Ein Geist auf einer Entwicklungsstufe, die ihm noch nicht die Seligkeit reiner geistiger Liebe erschließt, verkörpert sich auf einer ganzmateriellen Welt und wird dort beispielsweise Mutter. Damit erschließt sich diesem Geist eine bisher ungeahnte Macht, Kraft und Selbstlosigkeit der Liebe. Die endlichen Gesetze, denen die Mutterschaft eurer Erde untersteht, haben für den unentwickelten Geist eine Offenbarung von Liebe gebracht, die ihm ewige Gesetze infolge seiner niederen Entwicklungsstufe noch nicht geben konnten. Nun stirbt

das Kind, aus dessen Werden dieser Liebesstrom entsprang, und unwillkürlich wird die im tiefen Schmerz ringende Mutter den Liebesstrom da hin lenken, wo sie das geliebte Wesen glaubt und wieder zu finden hofft, in eine geistige Welt. Der Geist aber, der durch seine kurze irdische Verkörperung dem einverlebten Geist, der seine Mutter gewesen, eine neue Empfindungswelt gab, um mit seinem Tode oder der Rückkehr in die Heimat dem noch einverlebten Geist ein Fingerzeig ins Geistige zu sein, hat damit ein Liebeswerk vollbracht, hat die Solidarität der Geister betätigt. Glaubt nicht, dass die Leiden einer irdischen Einverleibung und des irdischen Todes ein zu großes Opfer seien, um einem Geist die Anfänge der Gottessprache, der Liebe, zu lehren, um die Verbindung eines Menschen mit der vergessenen, weil noch unverstandenen Geist Heimat herzustellen. Es ist dies die größte Hilfe, das reichste Geschenk, das ein Geistbruder dem anderen geben KANN.

Dies ist EINE Ursache, warum einverlebte Geister schon nach einigen Tagen, Wochen oder Jahren die Materie wieder verlassen. Doch vergesst nicht, dass die Geister, wenn auch auf Erden das gleiche Menschengewand tragend, doch auf sehr verschiedener Entwicklungsstufe stehen. Es verkörpern sich auch Geister, die so tief gesunken sind, dass sie den werdenden Körper nicht nach den Gesetzen, denen eure Erde untersteht, zu formen vermögen. Lebensunfähig, nach den

Lebensgesetzen der Erde, sterben solche Kinder, um, wenn sie wieder in ihrem früheren Zustand erwachen, den Schluss eigener Erfahrung zu ziehen, dass jede Handlung des Geistes bestimmten Gesetzen untersteht. Der Geist lernt durch das, was er empfindet; je tiefer der Geist steht, desto derber die Lehre.

Mancher Geist wieder wird Mensch und, in den Sorgen und Mühen des Erdenlebens stehend, lässt er sich von dieser immer mehr in den Schlamm der Unklarheit, der Schwäche und der Feigheit hinunterziehen. Schließlich kürzt er die Dauer des Menschenlebens ab, um den Leiden zu entgehen. Wenn solche Geister zur Erkenntnis kommen, dass das Leiden einzig in der Unvollkommenheit des Geistes liegt und dass die Leiden, die von Außen zu kommen scheinen, nur die Erscheinungsform eben dieser Unvollkommenheit sind, so nehmen sie oft kurze Einverleibungen auf sich, um das zu Ende zu führen, was sie feige weggeworfen haben.

Andere Ursachen gibt es noch. Von einer Geistgruppe, die zusammen gesündigt, erkennt einer sein Unrecht und verkörpert sich, um auf Erden seine Erkenntnis zu betätigen, seine Kraft in den Versuchungen und Prüfungen, die ihm durch das Erdenkleid nahen können, zu stählen. Doch die Macht des Bösen über ihn ist noch nicht gebrochen, die niedrigen Geister, die er

verlassen wollte, umringen ihn und verhindern jeden Fortschritt, indem sie seine Materie zum unfähigen Werkzeuge machen. Die Auflösung der Materie solcher Kinder hat die relative Freiheit solcher Geister zur Folge; durch ihre Reue, ihr freiwilliges Eintauchen in die reinigenden Wasser der Leiden erheben bestimmte Gesetze sie in eine andere Geistsphäre, in welche hindernde Elemente aus niederer Sphäre nicht mehr eindringen können.

Du meinst, dass solche kurze Einverleibungen einen unmittelbaren Einfluss auf Medien bezwecken können. Dazu ist aber eine Verkörperung als SOLCHE nicht NÖTIG. Der Geist, der das Medium beeinflusst, wird nur dann imstande sein, eine Lehre zu geben, die für viele Menschen Hilfsmittel wird, wenn er möglichst über der Materie steht, d.h. wenn er durch seine Entwicklung der Anziehungskraft der Materie und der endlichen Gesetze entwachsen ist. Ihr müsst bedenken, dass der Geist das noch beherrscht, dem er entwachsen ist; es ist ihm nicht FREMDES Gebiet, denn er durchschaut es und kennt die Gesetze, die, euch mit der Materie verbindend, euren geistigen Horizont verengen.

Nun versteht mich recht. Es ist nicht dir MATERIE, die den engen Horizont zieht, sondern eure Entwicklungsstufe, die diese Materie mit den sie beherrschenden Gesetzen zu eurer Atmosphäre macht.

Christus sah als Mensch so weit wie als Geist und konnte als Geist in Augen blicke wieder den fluidischen Körper bilden, den Er als Beweis seiner Identität seinen Jüngern gegenüber brauchte. Nicht das Menschgewesensein bildet die notwendige Brücke zwischen Geist und Medium. Ein gutes Medium muss eine gewisse Ähnlichkeit mit dem sich äußern den Lehrgeist haben; es soll die Lehre empfinden können, damit keine Gegenströme der Empfindungswelt dieser beiden die Klarheit der Lehre trübe. (Näheres hierüber im letzten Kapitel)

Du sagst, menschlich betrachtet sei es ein Vorzug, als Kind zu sterben, weil solche Geister keine neue Schuld belaste. Das führt uns in ein anderes Gebiet.

Die Begriffsbestimmung einer 'neuen Schuld' ist nicht so einfach, dass ein Geist frei von solcher Schuld wäre, wenn sein unentwickelter Körper, mit dem sein Menschtum ihn so eng verbindet, dass er ohne diesen keine Handlung begehen kann - wenn dieser Körper ihn davor bewahrt. Schuld liegt nicht in der sichtbaren Handlung, denn diese ist ja nur die Erscheinungsform; Schuld liegt in dem Willen, in der WillensFÄHIGKEIT. Wenn ein Geist aus seiner Empfindungswelt, aus seiner Wesenheitsentwicklung ein Gelüste hat, das eben diesen Grad der Entwicklung oder Nichtentwicklung beweist, und er bekämpft diese Gelüste nicht, so hat er gesündigt,

wenn er sein Wollen auch nicht zur Tat umsetzt.

Dass ein Kind gewisse Sünden nicht begehen kann, stellt den GEIST nicht höher, wenn es nach kurzem Erdendasein stirbt. Schranken, welche Äußerlichkeiten dem Geiste setzen, machen diesen selbst um nichts besser, geben ihm keine errungenen Werte in die Hand, wenn er in seine Geistheimat zurückkehrt. Unschuldig ist der reingeschaffene Geist, wenn er zuerst aus dem Lebensstrom des schaffenden Gottes willen ins Bewusstsein tritt. Verlässt er die gesetzlichen Bahnen nicht, so reift seine Unschuld zur Vollkommenheit. Gefallene Geister jedoch haben ihre Unschuld verloren, und das Kinderkleid der Materie gibt sie ihnen nicht wieder, sondern nur zielbewusstes Streben stößt Schlacken und Fehler aus. Die für sie zur Gnade gewordene Gottes liebe bestimmt, dass sie das gleiche Ziel der Vollkommenheit einstens erreichen werden.

Ihr seht in kleinen Kindern oft die hässlichsten Eigenschaften der Unwahrheit, des Neides, der Schadenfreude, der Grausamkeit; in anderen wieder eine Selbstlosigkeit und Liebeskraft, die euch staunen macht. Sobald die Entwicklungsstufe des Körpers es ermöglicht, äußert sich der Geist durch ihn so, wie er ist.

Das Menschenleben ist für euch in jedem seiner Augenblicke wichtig. Nütze es aus, spanne alle eure Kräfte

an, seid zielbewusst, willens stark, Herren eurer selbst und eurer Zeit. Doch behaltet in der treuen Pflichterfüllung des Kleinen, des Einzelnen stets das Große, das Ganze im Auge. So kostbar dieses Menschenleben für euch ist, wenn ihr es ZU LEBEN VERSTEHT, so ist es doch nur eine Sprosse in der Stufenleiter der Entwicklung eurer Individualität, ist nur eine Note in der großen, reichen Melodie eures Geistlebens.

Werdet groß und tief und klar, damit ihr ein möglichst weites Feld dieses Geistlebens zu überblicken vermögt, Zeiteile und Entwicklungsstufen miteinander vergleichend, nicht auf Nebensächliches, Vergängliches den Schwerpunkt legend, im Kleinen das Große im Auge behaltend. Vielseitig arbeitend sucht jede Eigenschaft eurer Individualität der Vollkommenheit näher zu bringen, und ihr werdet die Klarheit und Einfachheit erreichen, die Merkmale wahrer Größe sind.

36. Die Lehre von der Wiedergeburt

---- Auf die Bitte um ein Urteil zu den Äußerungen eines Geistes 'Filius' in einer Kundgebung mit dem Tieftrance-Sprechmedium Frau Faßbender aus St.Gallen gab Emanuel folgende Antwort: ----

In vielen Dingen, die der Geist Filius berührte, hatte er vollkommen recht; in manchen war er verworren und unklar. Er gab das Beste, was er hatte, und gab es im guten Willen, euch sowohl Freude zu machen, wie Hilfe zu sein. Es ist dies immerhin ein dankenswertes Tun.

Was er von der Ursache des ersten Geisterfalles sagte: dass die Geister die erwachenden gottähnlichen Eigenschaften und Kräfte in selbständigem Schaffen erproben wollten, dadurch ihre Fluide verdichteten und, indem sie sich in selbsttätiger Bewegung sich der gesetzlichen, von Gott ausstrahlenden Bewegung entgegensetzten, ein Chaos hervorriefen, in dem sie verborgen ruhend (latent) gebunden lagen, ist richtig.

Neue Gesetze des großen Gesetzgebers hüllen dieses Chaos ein, und da göttliches Gesetz leben ist, oder besser gesagt, Leben und dessen Ausbildung zur Folge hat, so erwachte das im Chaos schlummernde Leben zu neuer Erscheinungsform, an die erlösenden Gesetze gebunden, mitarbeitend an der Gestaltung von Welten, die die Bedingungen erfüllen sollten, zu Pflanzstätten

verlorener Freiheit, verlorener Größe zu werden.

Wenn aber der Geist Filius sagt, dass die Seele eines Menschen jener verlorene oder gefallene Geist sei, der durch die Verbindung mit dem Geiste Gottes erlöst oder vergeistigt werden muss, so vermischt er Wahres und Falsches zu einer unklaren Halbheit.

Die Seele ist die Erscheinungsform des Geistes, jene Hülle, die durch seinen Fortschritt von Kraft zu Kraft bis zum Erreichen seiner Vollendung alle Stadien der Vergeistigung durchmachen muss, bis zu ihrer Vollkommenheit als Folge seiner Vollkommenheit - ein Zustand und ein Ziel, für die euch Menschen alles Vergleichbare, folglich jeder Begriff fehlt. Ein Geist kann seiner Seele nicht entwachsen; sie kann nicht materiell und er hoch entwickelt sein; sie ist ja nur der Spiegel, der seine Wesenheit wiederstrahlt. Die Seele ist das Bindeglied, das es ermöglicht, dass der Geist sich mit der Materie zu einer Einheit - Mensch genannt - verbindet. Ohne ein solches Bindeglied wäre die vollkommene Vereinigung von Geist und Materie ausgeschlossen.

Wohl ist es notwendig, dass sich hochentwickelte Geister zur Belehrung und Hilfe mit Tiefstehenden vereinen, d.h. dass hochentwickelte Geister, die der irdischen Materie entwachsen sind, sich noch einmal mit ihr verbinden, um, so im gleichen Kleide wie der gefallene

Bruder, die gleiche Sprache redend, von ihm verstanden zu werden.

Versteht mich wohl. Erkenntnis kann keiner dem anderen geben; doch das Material, das Gott der ganzen Geistschaffung gegeben, kann die Liebe des Bruders dem Bruder sichtbar machen, ihm in den Weg legen, und der ehrliche Wille des gefallenen Bruders wird dieses Material zu seinem Zwecke benützen und sich emporringen von Stufe zu Stufe, Erkenntniskreis nach Erkenntniskreis sich erschließend.

Das Gesetz der Wiedergeburt (Reinkarnation) hat Geist Filius richtig verstanden, und ich möchte dir, lieber Bernhard, einige Worte über dieses Gesetz sagen, da du mich dazu aufgefordert. Sonst hätte ich geschwiegen; denn Worte bringen ja nicht Erkenntnis, und es gibt der viele, auf welchen wir im selben oder ähnlichen Licht der Erkenntnis wandeln, so dass es zweckentsprechender ist, ich mache dich auf die übersehenen Blumen dieser aufmerksam, als dass ich dich auf ein solches führe, auf das du mir mit Widerstreben folgst. Das hat ja keinen Wert für dich, ich aber suche dir zu dienen.

Der Geist, der in die Verkörperung (Inkarnation) tritt, bedarf der Schule der Materie zu seinem geistigen Fortschritt. Mit diesem Satz sind wir beide noch einverstanden, nicht wahr, lieber Freund? Der Geist soll

die Prüfungen der Materie bestehen und soll sich alles das zu eigen machen, was sie an Lehre und Bildungsmöglichkeiten für ihn enthält. Selbst der beschränkten Erkenntnis eines Erdenmenschen drängt es sich auf, dass dies ein weites Feld ist. Nun kann der Geist logischerweise erst dann von dem Gesetz, das ihn in die Materie zwingt, entbunden werden, wenn er ihm entwachsen ist. Es ist dies ja nicht bei diesem Gesetz allein der Fall, sondern bei jedem Gesetze, das Gott seinen Kindern zu ihrer Ausbildung gegeben hat.

Christus belehrt euch, welche Stufe ihr erreichen müsst, um in das Himmelreich einzugehen, d.h. um der Materie vollkommen entwachsen zu sein. Dass er von der irdischen Geburt und nicht von einer geistigen Wiedergeburt (Regeneration) sprach, beweisen jene Worte: 'Wenn ich von irdischen Dingen gesprochen habe, und ihr glaubt mir nicht, wie wollt ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen rede?' (Johannes-Evangelium, Kapitel 3, Vers 12) - Vom Geiste geboren und dadurch fähig sein, nur dem Bruder zu helfen, zu dienen, nur zu diesem Zwecke allein die Materie um sich nehmen, um veredelnd und vergeistigend auf den Bruder zu wirken. So lange ein Geist seines eigenen Fortschrittes halber, oder - auf ganz niedriger Stufe stehend - um der Lust des irdischen Lebens willen in das Menschenleben tritt, solange hat er die Schule der Materie nicht absolviert und ist folglich nicht fähig, in höhere Stufen einzutreten.

Denn nicht die Zeit, die du in einer Schule zugebracht, befähigt dich zum Eintritt in höhere Lehre, sondern erst, wenn du die Lehren einer Stufe bemeistert, sie dir ganz zu eigen gemacht hast, kannst du die Grenze überschreiten, die dich von Höherem trennt. Schau dir die Menschen an, die dich umgeben. Was berechtigt dich zu der Annahme, dass der Tod eine solche Zauberwirkung habe, dass er den derb materiellen Geist in die Möglichkeit versetzt, in geistige Gesetze emporgehoben zu werden? Es wäre dies ja eine Sprache, die er nicht verstünde.

Ist es aber die Stufe des Geistes, die ihn in die Materie zwingt, und erkennst du die - wenn auch durch Unvollkommenheit beschränkte Freiheit des Geistes an, so wird nicht ein Erdenleben den Geist aus der Materie herausreifen, sondern allein der tatkräftige Wille des Geistes, sein Erdenleben einzig zu seinem wahren Zwecke zu nutzen. Wie viele Menschen aber trägt die Erde, die sich ihres Lebenszweckes bewusst sind und mit ungeteilter Kraft erkannte Aufgabe zu erfüllen trachten? Diese wenigen stehen an der Grenze des Himmelreiches, und ihr Tod wird ihnen wahrhaft zur Erlösung von der Materie.

37. Wie oft wird der Mensch Wiedergeboren?

Die Atmosphäre, die den Geist umgibt - und unter diesem Ausdruck möchte ich alle Entwicklungsbedingungen des Geistes zusammenfassen - wird von dessen Bedürfnissen gebildet. Es wurzelt dieses Gesetz in dem Gesetz der Gnade, dem großen Sühnegesetz, das nach dem Fall der Geister entstehen musste, um diese, sowie die durch sie hervorgebrachten Verdichtungen: Materie, mit den ewigen Gesetzen zu verbinden und es ihnen wieder zu ermöglichen, in deren Kreis wieder zu rückzukehren.

Gott ist Geist, und die unmittelbare Folge des Urgeistes konnte nur Geist sein. Als durch den Fall eines Teiles der Geisterwelt Verdichtungen - die Materie - entstanden, waren diese Geister nicht mehr fähig, ihre Entwicklungsbedingungen in der reinen Atmosphäre jener Geistsphären zu finden, die die gesetzlichen Wege der Entwicklung im Geistigen nicht verlassen hatten. Diese Bedingungen lagen für die gefallen Geister in jener Materie, die durch sie entstanden; und wie diese durch den Fall entstanden, so sollte sie sich durch die Arbeit der Geister an ihrer eigenen Vervollkommnung wieder vergeistigen.

Um dies Vergeistigung der Materie zu ermöglichen, musste ihre Verbindung mit Geist eng sein. Mit der derbsten Materie einer Welt, wie sie sich in ihrem Mineralien-, Pflanzen- und Tierreich zeigt, kann sich der Geist nicht verbinden; eine niedrigere Lebenswelle, die ich Lebensprinzip nannte, belebt diese niedersten Formen. Der gefallene Geist ist an die Rotation der werdenden Welt gebunden; doch kann er erst dann in ihr in Menschenform ins Leben treten, wenn sie eine gewisse Entwicklungsreife erlangt hat.

Der tiefgefallene Geist wird sich auf jenen jungen Welten erst den Leidenschaften hingeben, denen er nun durch seinen Körper Ausdruck zu verleihen vermag. Der Tod eines solchen Menschen befreit ihn nicht von seinen niederen Begierden. Hat die niedrigere Stufe eines Geistes ihn der Materie angeglichen, so wird ihm nur seine langsam wachsende Erkenntnis, von der derben Kost der Leiden genährt, die eine Folge niederer Stufe sind, immer klarer werden lassen, dass solche Verbindungen mit der Materie ihm keine wahre Befriedigung bringen.

Von diesem Anfang der Erkenntnis des Wahren bis zu der vollendeten Erkenntnis, dass die Materie durch göttliches Gesetz zu einem Hilfsmittel für niederen Geist geworden, dass er in dieser Materie seine werdende Güte betätigen, dass er in ihr lernen, lehren und wirken muss, bis er Kraft seiner reinen und selbstlosen Liebe dieser

Schule erwächst, liegt ein weiter Weg. Wie lange der Geist zu diesem Wege braucht, steht ihm frei; der eine wird mit größerer Willenskraft er kannte Aufgabe bewältigen als der andere.

Die Freiheit des Geistes ist allerdings durch seine niedere Entwicklungsstufe mehr oder weniger beschränkt; doch ist sie immerhin ein Umstand, der eine gleiche Anzahl von Wiederverkörperungen (Reinkarnation) für alle Geister zur Unmöglichkeit macht.

Auf Welten von der Entwicklungsstufe der Eueren verkörpern sich viele Geister, die schon eine klare Erkenntnis ihrer Aufgabe haben, die sich schon zu der reinen Liebeskraft, die in der Opferwilligkeit liegt, durchgerungen haben. Solche Geister sind an der Grenze angelangt, an welcher die Materie keine Anziehungskraft mehr hat.

Es gibt manche Geister, deren Fall einmalig gewesen, auf den so fort die Qual der Reue folgte; diese gelangen nicht in den Anziehungskreis materieller Welten, sondern berühren nur den Saum des Gewandes der Materie, durch eine Verkörperung auf einer halbmateriellen Welt.

Versteht mich recht, liebe Menschen. Die Gesetze Gottes sind unendlich groß, und es besteht immer die Gefahr, wenn ihr eines dieser Gesetze zu erfassen vermeint, dass ihr es dann in gewisse Grenzen von Raum

und Zeit einzuzwängen sucht, Begriffe, die eurer Wesenheitsstufe entsprungen und von denen ihr suchen sollt, göttliche Gesetze frei zu halten. Es ist Gesetz, dass eine bestimmte Entwicklungsstufe den Geistern die Verbindung mit der Materie notwendig macht. Daraus geht hervor, dass eine höhere Entwicklungsstufe den Geist außerhalb der Anziehungskraft der Materie bringen muss. Es unterliegt also ein Geist nicht einer bestimmten Anzahl von Wiederverkörperungen, sondern er hat in der Verbindung mit der Materie einen gewissen Kreis der Wahrheit (eurer Sprache fehlen wieder die Worte für diesen Begriff) zu erkennen und dem Erkannten zu leben.

Ich kann daher nicht ganz deine Behauptung bestätigen, dass Christus, wenn er von der Wiedergeburt sprach, nur die Wiederverkörperung, nicht eine geistige Wiedergeburt meinte. Unter Letzterer versteht er Erweiterung des Erkenntniskreises und dessen Betätigung. Aus allem, was ich gesagt habe, geht hervor, dass eine solche geistige Wiedergeburt der Wiederverkörperung in Menschenform zugrunde liegen muss, wenn der Geist der Anziehungskraft der Materie entwachsen will.

Ist er dieser Anziehungskraft entwachsen, so zieht ihn oft wieder die reine Liebe zum Bruder in dessen materielle Welt, wo er in der Betätigung dieser Liebe den Erkenntniskreis des Bruders erweitert und ihn also auch in

die Anziehungskraft des Höheren bringt.

Versucht die Unterredung Christi mit Nikodemus richtig zu verstehen. Der Mensch muss wiedergeboren werden. Doch nicht der 'Wille zum Leben', d.h. die Befriedigung in der Materie, soll die Ursache der Wiederverkörperung sein, sondern der Wunsch, in jener Atmosphäre an seiner Vervollkommnung zu arbeiten, die jetzt noch Entwicklungsbedingungen für ihn enthält. Denn was vom Geiste geboren ist, ist Geist. Der Geist, der in der Materie sich seines Geistlebens bewusst ist, der die Materie als das, was sie ist, erkennt und ihr dadurch jede Macht über ihn nimmt, der erfüllt seine Aufgabe und macht sich frei von der Materie und allen endlichen Gesetzen, um in den Licht kreis der ewigen Gesetze zurückzukehren und dort größerer Freiheit, höhere Seligkeit zu finden.

Das Ziel alles Lebens ist das Erreichen der Wesenheitsvollendung dieses Lebens. Auf dem langen Wege, der für das Wesen: Geist vom Er wachen des Bewusstseins bis zur Vollendung seiner Wesenheit liegt, ist es vielen Verwandlungen unterworfen; Ursache und Zweck jeder Verwandlung ist seine Entwicklung, sein Fortschritt. Eines der Merkmale des Geistes, das aus seiner Gotteskindschaft entspringt, ist seine Willensfreiheit. Doch ist die Beschränkung dieser Freiheit durch die Unvollkommenheit des Geistes gesetzlich

notwendig, da dessen Entwicklung allseitig ist und sich die Vollendung der Freiheit in der Vollendung der beiden anderen Wesenheitsmerkmale des Geistes: Erkenntnis und Liebe, ergibt. Dies ist ein notwendiges Vorwort, damit ihr die Ursache und den Zweck der Einverleibung des Geistes in die Materie überhaupt, sowie dessen Wiederverkörperung verstehen könnt.

Die niedere Entwicklungsstufe eures Wohnortes, der Erde, bedingt, dass über dies Frage - wie über alle anderen von Wichtigkeit - unzählige verschiedene Anschauungen entstanden sind. Ein Teil der Menschen nimmt an, dass jede irdische Geburt die Schöpfung einer neuen unsterblichen Seele sei, der in diesem Erdenleben eine einzige Gelegenheit zur Erlangung des 'ewigen Lebens' gegeben ist. Andere nehmen an, dass der Geist zu seiner Entwicklung einer bestimmten Anzahl von Wiedergeburten auf dieser Erde unterworfen sei, dass er auch in der Form eines Tieres wiederverkörpert werden könne. Wieder andere nehmen an, dass die Anzahl der Wiedergeburten zwar nicht bestimmt sei, dass aber jeder Geist zu seiner Entwicklung unbedingt der Verbindung mit der Materie in der Menschenform bedürfe.

Die erste Anschauung der Schöpfung einer Seele durch die irdische Geburt ist die kindlichste und entspringt aus der Kleinlichkeit und der mangelnden Erkenntnis; die das Sandkorn Erde als die wichtigste Schöpfung

erscheinen lassen, um derentwillen die übrige Schöpfung entstanden sei; die Sternenwelt etwa zu dem Zweck, dass die 'Krone der Schöpfung', der Erdenmensch, nachts hübsche leuchtende Pünktchen zu bewundern habe. Über diese Anschauung bedarf es keiner weiteren Worte; der verkörperte Geist erwächst ihr bald.

Die Annahme, dass der Geist einer bestimmten Anzahl von Wiedergeburten unterworfen sei (etwa tausendfünfhundert, wie mancher Buddhist glaubt), widerspricht der Freiheit des Geistes, die - wenn auch durch Unvollkommenheit beschränkt - immerhin ein niemals völlig zu vernichtendes Geistesmerkmal ist. Für den Geist auf einer gewissen Entwicklungsstufe enthält das Leben in der Materie bestimmte Lehren, bestimmte Prüfungen, durch die seine Kräfte gestählt werden. Die Zeit, dieses Schemen, ist jedoch nicht Herrin des Geistes, so dass er eine bestimmte ZEIT in einer bestimmten Entwicklungsstufe gefesselt bleiben könnte. Er ist frei, die Lehren, das EWIG GUTE, was in jeder Geistatmosphäre liegt - ob diese nun dichte Materie, Halbmaterie oder Geistsphäre heißt - mit mehr oder weniger Willenskraft sich anzueignen, und er bestimmt so selbst die Zeitdauer seines Gebundenseins an die Welten der Materie.

Ich nannte die Zeit ein Schemen. Für euch ist sie es nicht, denn sie ist für euch so wahr wie die Materie selbst.

Dass der Geist sich in Tierform verkörpere, ist ob der Merkmale seiner Wesenheit: Freiheit, Liebe, Erkenntnis unmöglich. Es KANN eine Wesenheit nur solche Materielle Form annehmen, durch die sie zum Ausdruck zu gelangen vermag. Es gibt in Gottes Gesetzeswelt nichts Zweckloses, und zwecklos wäre eine Lebensform, die den Lebenskern in seiner Entwicklung hemmt. Es kann also der Geist des Erdenmenschen nicht in der nächsten Verkörperung ein Tier sein; wohl aber kann er durch fortgesetzte Rückbildung seiner Wesenheit eine Stufe erreichen, auf der seine Merkmale der Lethargie verfallen und seine Entwicklungsstufe die Tierform bedingt. Doch bedarf es für solche Rückbildung Zeitumläufe, für die euch der Begriff fehlt, und es kann der Geist bis zur völligen Lethargie seines Merkmals: Willensfreiheit dieser Rückbildung jeden Augenblick Einhalt tun. Erst bei völliger Lethargie sinkt er in die niedere Gesetzeswelt und unterliegt dem endlichen Gesetz alles niederen Lebens, der unfreiwilligen Entwicklung der Wesenheit während eines bestimmten Zeitumlaufs. Die menschliche Anschauung aber, dass der Geist zu seiner Entwicklung unbedingt der Verbindung mit der Materie in der Menschenform bedarf, ist im Widerspruch mit der Wahrheit, dass das Geistige das Primäre, die Materie das Sekundäre ist.

Wäre das Geistige nicht das Primäre, sondern müsste es sich erst aus der Materie entwickeln, dann gäbe es allerdings für den Geist keinen anderen Entwicklungsgang, als durch das Mineral-, Pflanzen - und Tier reich. Doch Gott ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebendigen. Gott der Urgeist, dessen Wesenszüge Liebe und Weisheit sind, wie sie selbst euer Ahnen nicht fassen kann, KONNTE als erste Folge seines Urlebens nicht ein Mineralreich haben. Gott als Urleben bedingte Bewegung, Bewegung ist Licht, ist Leben, und dieser erste Ausfluss göttlichen Lebens konnte nicht anders, als dem Schöpfer ähnlich sein; die Wesenszüge dieser Gottessöhne: Erkenntnis, Liebe und Willensfreiheit, hervorgegangen aus den Wesenszügen Gottes: vollendete Weisheit, absolute Liebe, Allmacht.

Doch ist reiner Geist noch nicht vollkommener Geist. Die Unvollkommenheit der Erkenntnis, sowie die Freiheit innerhalb gewisser Grenzen, ermöglichten dem Geist das Verlassen bestimmter gesetzlicher Wege, die eine Verdichtung der Geistatmosphäre, eine Halbmaterie zur Folge hatte. Über sie Schöpfung und Fall habe ich euch schon gesprochen; ich will hier nur betonen, dass die Materie, das Sekundäre, als eine Folgeerscheinung dem Primären, dem Geiste, nur DANN notwendig ist, wenn er die primären und ewigen Gesetze, denen er seiner Wesenheit nach bei seiner Schöpfung untersteht, kraft seines freien Willens und innerhalb der Grenzen, die

seine Unvollkommenheit diesem zieht, VERLÄSST und sich damit der endlichen Gesetzeswelt der Materie unterstellt.

Es gibt Herrliche Geistscharen, die niemals den göttlichen Weg der Entwicklung im Geistigen verlassen haben; es gibt aber auch Geistscharen jeder Entwicklungsstufe, die in allen Sphären halbmaterieller und derbmaterieller Welten jene Atmosphären finden, die ihrer Entwicklungsstufe entspricht und die ihnen folglich jene Gelegenheiten, Lehren und Prüfungen bietet, deren sie bedürfen.

Wenn ihr einzelne Lehren, wie die der Wiedergeburt, verstehen wollt, so sucht euch immer ein möglichst klares Bild der ganzen Gesetzeswelt zu machen, SO WEIT WIR SELBST IN SIE EINGEDRUNGEN SIND und SO WEIT WIR SIE EUCH OFFENBAREN DÜRFEN - damit ihr über das eine Gesetz das einheitliche Bild des Ganzen nicht im Grübeln verliert. Es ist dies heute noch der Fehler aller christlichen Konfessionen, dass sie den Schwerpunkt auf die eine oder die andere Wahrheit oder Lehre verlegen und so den reinen großen Umriss des Ganzen verlieren.

Die Materie entstand also infolge des Geisterfalles. Göttliche Gerechtigkeit und göttliche Gnade verlangte und ermöglichte, dass diese eure Schaffung von euch selbst wieder umgebildet werde - daher die Vergeistigung der

Materie eine der vornehmsten Aufgaben der verkörperten Geister aller materieller Welten ist. Doch wie die Materie selbst gewissermaßen das Ergebnis einer geistigen Tat gewesen, so ist auch deren Vergeistigung wieder das Ergebnis eures wahren Wachstums in der Liebe, der Selbstlosigkeit und der Erkenntnis. Aus diesen gehen die Kräfte hervor, die umbildend, vergeistigend auf eure Menschen -Wesenheit und auf die materielle Welt, euren Wohnort, einwirken.

Ist es der Grad seiner Entwicklung, der den Geist in die Materie in die Materie führt, so kann es nur wieder der Grad seiner Entwicklung sein, der ihn von der Materie befreit. Wie wenig aber lernt der Geist in EINEM Menschenleben! Wie schwach ist seine Erkenntnis wahrer Liebe und Güte, und überdies ist die Erkenntnis ihrer BETÄTIGUNG meistens noch weit voraus. Bis aber ein Geist die Lehren und relativen Wahrheiten einer Welt erfasst, erkannt und BETÄTIGT hat, ist er an diese Welt gebunden. Und so macht er alle Klassen dieser einen großen Schule durch (denn für den Durchschnittsgeist eurer Sphäre ist ein Sandkorn wie diese Erde eine große Schule), und erst wenn diese Lehren ihn nichts mehr zu lehren haben, ist er reif für höhere, weil geistigere Lehre. Daraus ergibt sich das Gesetz der Wiedergeburt.

Wenn der Geist den Menschenkörper abgelegt hat und, im Geistigen stehend, das vergangene Erdenleben

durchblickt, erfasst ihn die Reue über versäumte Gelegenheiten, missachtete Lehren, über das Gute, das ungetan geblieben, über das Schlechte, das mit Freuden getan wurde. Und dankbar ist er, in einem weiteren Erdenleben etwas erweiterte Erkenntnisse betätigen zu dürfen.

Und nun zu den Widersprüchen, die du gefunden zu haben glaubst.

Deine Frage: 'Alles, was in der Lehre Christi von Wiedergeburt vorkommt, bezieht sich wohl auf Re-Inkarnation? Christus verstand darunter nicht geistige Wiedergeburt, sondern das Wiederkehren ins Menschenkleid', ist die Frage eines Menschen, der leicht von einem Extrem ins andere fällt. In früheren Jahren glaubtest du nicht an Wiederverkörperung; dann kam die Erkenntnis und du zogst die rasche Folge: Alles, was Christus von Re-Inkarnation sagte, müsse sich auf die körperliche Wiedergeburt beziehen. Da musste ich suchen, deinen Erkenntniskreis zu erweitern, indem ich darauf hinwies, dass eine geistige Wiedergeburt, d.h. eine Erweiterung der Erkenntnis, eine Kraftzunahme der Liebe und Selbstlosigkeit der Wiederverkörperung in Menschenform zugrunde liegen müsse, wenn der Geist der Anziehungskraft der Materie entwachsen wolle.

Wo ist da der Widerspruch zu der Stelle in einer anderen Kundgebung, die du anführst: 'Christus belehrte euch, welche Stufe ihr erreichen müsst, um in das Himmelreich einzugehen', d.h. um der Materie vollkommen entwachsen zu sein? Dass er von einer irdischen Geburt und nicht von einer geistigen Erneuerung (Regeneration) sprach, beweisen jene Worte: 'Wenn ich von irdischen Dingen gesprochen habe, und ihr glaubt mir nicht, wie wollt ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen rede?') DIESES Wort Christi bezog sich auf die irdische Geburt; doch gerade da weist Christus wieder darauf hin, dass die irdische Wiedergeburt ohne die ihr zugrunde liegende geistige Erneuerung nicht in das Himmelreich führe. Es handelt sich um Christi Unterredung mit Nikodemus(im 3. Kapitel des Johannes-Evangeliums). Christus sagt: 'Wenn ein Mensch nicht wiedergeboren werde, kann er das Himmelreich nicht schauen.' Auf das Staunen des Nikodemus darüber erklärte Christus: 'Wenn ein Mensch nicht aus Wasser und dem Geiste geboren ist, kann er nicht in das Himmelreich eingehen. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, was vom Geiste geboren ist, das ist Geist.'

Es gibt zwei Dinge, die den Geist in die Wiederverkörperung führen können: die Lust zum Leben, wie der Buddhist sagt, oder der Wunsch nach geistigem Fortschritt und nach Betätigung erkannter ewiger Gesetze

durch opferfreudige Nächstenliebe.

Der buddhistische Ausdruck 'Lust zum Leben' lässt falsche Begriffe zu; denn das darunter Verstandene ist Scheinleben, und wahres Leben ist von solchem Geistwesen noch gar nicht erkannt worden. Ich bediente mich dieses Wortes, weil es dem Menschen im allgemeinen doch ein klarer Begriff ist. Solange die Lust zum irdischen Leben mit all seinen derbmateriellen Freuden die Anziehungskraft bildet, die den Geist in die Wiederverkörperung führt, solange kann er nicht 'ins Himmelreich eingehen', sondern liegt im Banne der Materie, in der höhere Lehre, höhere Freuden ihm unverständlich bleiben müssen. 'Was vom Fleische geboren, das ist Fleisch.'

Erst wenn der Geist unbefriedigt vom irdischen Leben, Höheres sucht und in einer Reihe von Wiedergeburten immer weitere, reinere Erkenntnis zu BETÄTIGEN lernt, verliert die Materie als solche jede Anziehungskraft für ihn, und nur die Sehnsucht, noch eine Mission der Liebe zu erfüllen, wie es seine zunehmende Kraft im Guten ihm ermöglicht, zwingt ihn noch einmal in die Materie. Doch trotz der gleichen äußeren Erscheinungsform der Menschengestalt bleibt 'Geist, was vom Geiste geboren ist', und dieser ist nun fähig, im geistigen alleine zu leben und eine Wonne zu empfinden, die dem Durchschnittsmenschen fremd ist; bei seinem 'Tode

'breitet er die Flügel aus, um 'ins Reich Gottes 'zu entschweben.

Die Wiederverkörperung ist ein Hilfsmittel für den Geist, der sie als solches erkennen soll, um mit der ganzen Kraft seines Willens eine Entwicklungsstufe anzustreben, die es ihm ermöglicht, von seiner vollen, gottähnlich gewordenen Liebe getragen, noch einmal in die dunklen Fluten der Materie zu tauchen, um die in ihnen Ringenden mit sich an Luft und Licht emporzuheben, damit auch ihnen in geistigen Elementen die Flügel wachsen, die sie über alle Fluten hinwegtragen sollen an das EINE große Ziel, das alles erschaffene Leben nach göttlichem Gesetze bewusst oder unbewusst anstrebt: zur Vollendung der Wesenheit.

38. Wiedergeburt selbstloser Geister

Du meinst, dass ein Geist, der zur Hilfe seiner Brüder das Erden kleid um sich nimmt, seinen Zweck besser durch vorübergehendes Ein tauchen in menschliche Erscheinungsform mittels Materialisation er reichen würde.

Lieber Bernhard, du willst die Gesetze, die höhere Welten führen, schon jetzt auf eurer tiefstehenden Erde in Wirkung sehen. Die Entwicklungsstufe einer Welt bestimmt aber die Gesetze, durch die sie geführt wird. Die Erde hat die Stufe noch nicht erreicht, auf der es hohen Geistern gesetzlich möglich ist, in der Materialisation behrend mit euch zu verkehren. Der Zweck der Materialisation ist heute noch: Unsterblichkeitsbeweis und Waffe gegen die plumpen, derben Irrtümer der Materialisten.

Der Zweck, den eine Sache verfolgt, bestimmt auch den Wert des Materials, das zu diesem Zwecke ausgesandt wird. Erwartet daher heute durch Geister, die sich materialisieren, noch nicht Lehren von hohem Wert. Erst wenn die materialistische Richtung auf Erden ihren Todesstoß erhalten, kann das geistige Leben sich entfalten. Ihr pflanzt erst dann eure schönsten Blumen in den Garten, wenn die Jahreszeit sie vor Frost und Reif sichert. So pflanzen wir unsere Lehre erst dann in eine

Welt, wenn deren Entwicklungsstufe sie vor Unverstandenen sein und vor dem Schaden des Halbverstandenenwerdens schützt.

Der rein geistige Einfluss, von dem du sprichst, besteht ja zu eurer Führung; denn jeder Mensch fühlt mehr oder weniger den Einfluss seines Schutzgeistes, soweit er auf einer derb-materiellen Welt wie dieser Erde überhaupt einen Einfluss solcher Art zu fühlen vermag. Die Gesetze, die eine Welt führen, sind das Beste, was ihr gegeben werden kann, wenn auch nicht das Beste an sich. Darum beuget euch unter diese Gesetze und suchet durch euer möglichst reines, selbst loses und opferfreudiges Leben die Vergeistigung eurer Welt zu beschleunigen. Denn wer hat, dem wird gegeben werden.

39. Krankheiten

Der Magnetismus ist eine Kraft, deren Wirkung die Menschheit jetzt zu entdecken beginnt, ohne sich über die leitenden geistigen Gesetze klar geworden zu sein. Jeder Mensch ist Träger dieser Kraft, denn sie ist eine Eigenschaft seines Geistes und ewig wie dieser. Je nach der Entwicklungsstufe des Geistes wird dieser Kraftstrom an Macht zunehmen oder, durch die Schlacken seelischer Verdichtung gehemmt, zum Mindestmaß abgeschwächt werden.

Absolute ewige Vollkommenheit, Gott, ist eine Einheit; relative werdende Vollkommenheit, der Geist, strebt diese Einheit an, indem sie die ewigen, ihr innewohnenden Kräfte gleichmäßig zu entwickeln sucht. Alle gottgegebenen Eigenschaften sind dem Geiste gleich notwendig; nicht eine darf verkümmert bleiben. Es gibt dadurch bedingte Verkörperungen (Inkarnationen), dass eine einzige Eigenschaft noch auf einer Entwicklungsstufe steht, die ihm die Schule der Materie noch notwendig macht. Es sind dies meistens Verkörperungen, die die oberflächlich urteilende, von ewigen Gesetzen wenig wissende Menschheit Unglückliche nennt, und zum Teil mit Recht; denn der gefesselte Vogel empfindet die Fessel quälender, als die gefesselte Schildkröte. Doch der Geist, der solche Verkörperung antritt, sieht (bedingt durch die hohe Entwicklungsstufe seiner anderen

geistigen Eigenschaften) klarer, was ihm fehlt, und er wählt die Aufgaben und Prüfungen seines Menschenlebens seinem Ziele entsprechend, um die unvollkommenste seiner Eigenschaften auf eine Entwicklungsstufe zu bringen, die die Harmonie seiner Individualität wieder herstellt. Durch diese Harmonie kommen Kräfte zur Wirkung, die durch den Widerspruch der Ungleichheit im Geiste nicht zur vollen Wirkung gelangen konnten.

Ihr Erdenmenschen alle, mit wenigen Ausnahmen, seid noch unter dem lähmenden Banne des Widerspruchs in euch selbst. Prüfet euch mit Demut und mit dem festem Willen, klar zu sehen, und ihr werdet finden, dass einzelne eurer geistigen Eigenschaften eine Entwicklungsstufe erreicht haben, die im Widerspruch zu der Größe eurer Fehler steht. Der Fehler ist das Negative; das Positive ist das Fehlen - oder besser gesagt - das noch Verborgenenliegen der geistigen Eigenschaft, die diesen Fehler unmöglich machen würde. Eure kleine Welt ist nur das Spiegelbild der Fratze eurer Widersprüche; nur eine Folge dieser Widersprüche und Unzulänglichkeiten eurer Religionen, eurer irdischen Gesetzgebungen und eures Lesens der ewigen und endlichen Gesetze, denen eure Welt untersteht.

Die Krankheit des menschlichen Körpers ist nichts Absolutes, nichts, was einem ewigen Gesetze untersteht.

Sie ist eine Gift pflanze, die überhaupt nur in der Atmosphäre niedriger Welten gedeihen kann. Geistige, d.h. ewige Gesetze sind mächtiger als die endlichen; gelingt es dem Geist im kranken Menschenkörper, sich vom Banne der endlichen Gesetze freizumachen, so dass die reine Kraft ewiger Gesetze die Atmosphäre durchdringt, in der Krankheit allein gedeihen kann, so muss diese Giftpflanze absterben.

Die kommenden Jahrhunderte werden euch dieses Gesetz klar machen, und eine seelisch und körperlich gesunde Menschheit wird sich im Be sitz von Kräften sehen, deren Wirkungskreise sich immer mehr erweitern. Ihr werdet mir vielleicht erwidern: 'Wie kommt es denn, dass geistig hochentwickelte Menschen oft ihr Leben lang kranken, während Menschen, die auf sehr niederer Stufe stehen, kaum Krankheiten kennen? Wie ist dieser Widerspruch zu lösen? '

Er lässt sich, wie viele scheinbare Widersprüche, dadurch lösen, dass ihr die Wechselwirkung ewiger und endlicher Gesetze in eure Rechnung zieht. Das endliche Gesetz, dem eure Materie untersteht, stellt euch zur Gesunderhaltung dieses materiellen Gewebes gewisse Bedingungen. Viele dieser Bedingungen wisst ihr und stellt sie zu einer Wissenschaft zusammen, die ihr Hygiene nennt. Das ist auch recht und gut; denn als Kinder einer materiellen Welt untersteht den ihr endlichen

Gesetzen und sollt sie erkennen und euch ihnen anpassen. Doch seid ihr nicht NUR Kinder der Materie und untersteht folglich den ewigen Gesetzen, von denen ihr der Entwicklungsstufe eurer Welt gemäß, noch wenig wisst.

Passt der sich verkörpernde nieder Geist sich ganz der Materie an, geht er in ihr unter, d.h. unterstellt er sich infolge seiner fehlen den Erkenntnis ganz den endlichen Gesetzen und zieht er nicht durch seine Willenskraft die möglichst große Wechselwirkung geistiger Ge setze in sein Leben hinein, so wird er, wenn er die Bedingungen materieller Gesetze ganz erfüllt (und zwar sowohl während des Aufbaus seines werdenden Körpers, als auch später), gesund und körperlich kräftig sein. Er fühlt sich wohl in der Materie und gedeiht in der Atmosphäre, die ihm behagt. Er ist nicht gefeit gegen Krankheiten, aber sie werden sich seltener an ihn heften, weil seine Kräfte noch nicht in ringendem Widerspruch befangen sind, durch die Erkenntnis des höchsten Zieles und durch seine RÜCKWEISE Annäherung an dieses.

Es gibt eine sehr niedere Art der Harmonie, in der sich der verkörperte Geist befindet, dessen geistige Eigenschaften verborgen ruhen, und in der er folglich in dem vollkommenen Sich-Anpassen an endliche Gesetze auch den Segen dieser Gesetze empfindet: die Gesundheit. Wenn er dieser Entwicklungsstufe

entwachsen ist, so beginnt für ihn die lange Periode des geistigen Wachstums, bedingt durch die immer klarer werdende Erkenntnis seines Zieles, der Wege, die dahin führen, sowie der Kräfte, die er sich erringen muss.

Diese Periode findet ihren Abschluss, wenn der Geist die Harmonie jener Entwicklungsstufe erreicht hat, die ihn über alle Gesetze materieller sowie halbmaterieller Welten stellt und von der aus er seiner Vollendung allein in dem Lichtkreis ewiger Gesetze anstrebt und ausarbeitet, bis er im Erreichen dieses Zieles auch diesem Lichtkreis entwächst, das Empfinden und Zurückstrahlen der Gottes liebe seine einzige Leitung ist und er somit die Vollendung seiner Freiheit gefunden.

In diese langen Entwicklungsperiode ist er nun nicht gegen Krankheiten gefeit. Er kann in der Erkenntnis des Guten schon weit vorgeschritten und folglich das sein, was ihr einen guten edlen Menschen nennt (was auf der langen Stufenleiter eurer Entwicklung, noch immer eine recht niedrige Stufe ist), und er ist doch noch nicht zur Erkenntnis gekommen, dass Krankheit KEIN notwendiges Übel ist - dass dieser materielle Auswuchs eurer geistigen Gebrechen nicht eine gottbestimmte Zeit hat, innerhalb welcher er nicht entfernt werden kann.

Nichts ist irriger, als die Annahme, dass Gott die Leiden eines seiner Geschöpfe will. Ihr müsst das Gesetz

der Sühne nicht missverstehen. Ihr seid Herren jenes schemenhaften Dinges, das ihr Zeit nennt, und nicht deren Diener. Wenn ihr in einer leidvollen Verkörperung steht, so ist es nicht ERKENNTNIS der Gesetze Gottes, die euch sagen lässt: 'Diese Einverleibung ist schon durch vergangene Schuld verdorben, in diesem Leben kann ich Schwächen und Krankheiten nicht ändern, mich nicht frei machen von dem Banne, der auf mir liegt. 'Das ist ein Missverständnis eines göttlichen Gesetzes, ein Missverstehen, dass das lichtvolle Gnadengesetz der Sühne in eine starre Form zu Zwängen sucht und es unter dem Bann eines von euch bestimmten Zeitmaßes zur Wirkung gelangen lassen will.

Das Ziel, das vor euch liegt, ist gottbestimmt, die verborgen in euch ruhenden Kräfte sind gottgegeben; doch die Zeit, dieses durch euren Fall in das Scheinleben gerufene Schemen, ist mitnichten eure Herrin. Euer Willen und die ihm unterworfenen Kräfte haben auch in eurer Unvollkommenheit so viel Freiheit, dass ihr eurem Ziele langsamer oder rascher entgegenschreiten könnt. Ihr seid noch unfrei genug; macht euch nicht willig zum Sklaven eurer Trägheit! Lernet endlich geistige Gesetze verstehen, erhebt euch in deren Wirkungskreis! Denn was der Entwicklung einer Welt als solcher noch nicht möglich, ist es doch dem einzelnen Wesen in dem Überwiegen der Freiheit der Individualität gegenüber jener der Geistergruppe. Die Individualität ist ewig, die Gruppierung

zu Sphären und aus diesen zur Erscheinungsform bewohnter Welten ist nur eine Folge unvollendeter Entwicklung und des Geistfalles. So lernet geistige Gesetze zu verstehen, liebe Menschen!

Eines dieser geistigen Gesetze ist die Wirkungskraft jenes Fluides, das die Ausströmungen eurer gottgegebenen Eigenschaften relativer schöpferischer Macht ist. Nur wenige Menschen sind sich dieses Kraftstroms bewusst und steigern ihn durch Ausbildung zu immer größerer Wirkung. Die Größe der Willenskraft des Menschen, sowie die Größe seiner Liebe müssen gesetzlich Hauptfaktoren an der Höherstufung dieses Kraftstroms sein, da der Entwicklungsgrad dieser zwei höchsten geistigen Eigenschaften den Wirkungsgrad der weiteren Eigenschaften bestimmt.

Die nicht ausgebildete Harmonie in Geiste ist Ursache, dass nicht alle Menschen, deren Willens - und Liebeskraft hochentwickelt sind, einen diesem Entwicklungsgrad entsprechenden Kraftstrom des Magnetismus haben. Die Mitarbeit des Leidenden, um sich die möglichst große Empfangsfähigkeit dieses Kraftstromes zu schaffen, besteht darin, dass er sein Leiden nicht für unheilbar hält; den der Glaube ist ein gesetzlicher Leiter und Träger solcher Kraftströme. Wie oft weisen Christi Worte auf dieses Gesetz hin. Je reiner aber die Sphäre, in die sowohl der Geber wie der

Empfänger dieser Kraft sich zu erheben wissen, desto mächtiger kann auch diese reine Kraft zur Wirkung gelangen. Das Verbundensein in Christus, das Leben und Atmen im Geiste Christi war es doch, was sofortige Heilungen durch Hand auflegen den Aposteln möglich machte. Es gelangten nicht andere Gesetze für diese zur Wirkung als für euch; aber sie lebten ganz und voll in diesen Gesetzen, und die Folge war sichtbare Wirkung.

40. Heilmagnetismus

Der richtige Magnetismus, der sich mit deinen Fluiden verbindet, Krankheitsstoffe auflöst und aufzehrt und neue Lebenskraft in deinen Lebenskreis bringt, ist das einzige, das dir, liebe G., wirklich helfen kann. Du bist so müde, weil die Lebenskraft, die in der richtigen Mischung der Fluide liegt, schlaff und ungenügend ist.

Die Fluide, die einen Menschen umgeben, sind die Hülle, die, wenn sie in ihrer Mischung und in ihrer spezifischen Bewegung gesetzlich ist, ihn vor jeder Krankheit bewahren. Daher macht viel Sorge und Kummer den Menschen krank; denn er verliert darin das Gleichgewicht seines Geistes, dieser wirkt auf die Seelenhülle, hemmt deren eigengesetzliche Bewegung, es tritt teilweise eine Stockung ein, der Mensch empfindet das seelische Unbehagen und ist Krankheiten von außen unterworfen, wie - durch gewisse Stimmungen - der Melancholie, des Pessimismus, der Freudlosigkeit in der Unfähig dauernder geistiger Erhebung.

Seht darin die große Wechselwirkung ewiger und endlicher Gesetze. Der Geist untersteht dem ewigen Gesetz, das Gleiches sich mit Gleichem verbindet, dass die Entwicklungsstufe des Geistes seine Nahrung, seine Atmosphäre, seinen Erkenntniskreis und das Maß seiner Seligkeit bestimmt. Dieses Gesetz klingt aus in dem

endlichen Gesetz, dass der Geistfall die Materie bedingt, die derbe Materie wieder dem verkörperten Geist Leiden bis zu seiner Abstumpfung bringen kann und doch wieder der Wechselwirkung des ewigen Gesetzes untersteht, dass das Geistige - als das Ursprüngliche und Ewige - bis in die Verdichtung zu einer MAGNETISCHEN statt materiell-medizinischen Kur in vielen materiellen Leiden EINZIG die Heilungen zu bringen vermag.

Der Mensch irrt, wenn er annimmt, sein Leiden solle ihm lieb sein, damit er es Gott aufopfere, er es gewissermaßen Gott darbringen könne und Gott dafür ein geliebtes anderes Wesen von Leiden verschone. Welch falscher, kleinlicher Gottesbegriff, welcher falscher Begriff der wunderbar herrlichen Gesetze Gottes, die in seiner Liebe seinen Ursprung haben, liegt diesem Glaube zugrunde! Ist Gott ein Wesen, das Qual sehen muss, damit Er, das Leiden des einen annehmend, dadurch bestimmt wird, ein anderes Lebewesen ohne Leiden durch das Erdenleben zu lassen?

Ich weiß, liebe G., dieser Glaube war dir oft ein Trost, und doch möchte ich ihn dir nehmen; denn du bedarfst nicht mehr des Unwahren zu deinem Troste, du kannst im geklärten Gottesbegriff - in der Wahrheit, nicht in dem Zerrbilde des Opfers - Kraft und Trost finden. Die Gnade Gottes bestimmte, dass auch das Leiden (die Folge des Falles und daher die eigenste Schaffung des Geistes) das

Mittel zu seiner Veredelung werden kann; doch Gott will das Leiden nicht, und Freude ist in Himmel über jeden Geist, der dieser niedersten Schule entwachsen und fähig geworden, höhere, ursprüngliche, nicht aus dem Geisterfall entstandene Lehre zu empfangen.

Versteht mich recht. Die niedere Stufe eurer Erde veranlasst zwei entgegengesetzte und doch beide falsche Begriffe des Leidens.

Die Juden nahmen an, der Mensch, der leide, sei von Gott gehasst, von Gott verlassen; materieller Segen war das notwendige Zeichen, dass Gott den Menschen liebe. In der Reaktion gegen diese irriige Lehre und der Fortschritt - eurer Welt ist so langsam, weil er sich in Reaktionen bewegt - entwickelten die Christen die Lehre von der Heiligkeit des Leidens. Leiden zu ertragen, stellten sie als das Gott Wohlgefälligste hin; sie konnten im traurigen, aber immerhin tatsächlichen Heroismus Gott um Leiden bitten, ihrem Körper selbst Leiden zufügen.

Fast zwei Jahrtausende sind über die Erde gezogen, seit der Gottessohn euch den begriff der Vaterschaft und der ewigen, unermesslichen Liebe Gottes sowie den Begriff des Leidens als Folge der Sünde gebracht hat, und dass ALLES zum Guten des aufwärtsstrebenden Geistes wirken muss, dass eines notwendig ist: Wahrheit und Anspannen aller Kräfte in dem Streben, das Ziel zu

erreichen, vollkommen zu werden, und in diesem Streben die Sprache Gottes, d.h. die Offenbarungen des göttlichen Gedankens, der göttlichen Gesetze immer deutlicher zu verstehen. Fast zwei Jahrtausende sind seit diesen Offenbarungen verstrichen, und wie viele Menschen haben sie verstanden, erkannt und gelebt?

Immer noch missverstehen die Menschen die Lehre Christi, missverstehen sie Ursache, Zweck und Wert des Leidens. In der Erkenntnis, dass Leiden eine Schule sind, der der Mensch entwachsen muss, soll ihm das Leiden als solches nicht lieb sein. Es ist keine Münze, mit der er sich oder anderen Gnade erkaufen kann. Er soll aber auch im Leiden nicht die Herrschaft über sich verlieren, sondern soll den Wert, den Gottes Gnade in das Leiden gelegt, erkennen, das Gute daraus sich an eignen.

Er soll aber auch nicht in dem Glauben, dass die Dauer des Leidens von Gott allein bestimmt sei, diese Dauer in Trägheit verlängern, sondern soll im Anspornen all seiner Kräfte der Schule des Leiden entwachsen, indem er ihre Lehre in sich aufnimmt. Dann sinkt das Leiden, als ZWECKLOS geworden, in die Vergangenheit des Überwundenen. So, liebe Menschen, schreitet ihr eurem Ziele entgegen.

Suche daher Heilung liebe G., und sage nicht, ich möchte nur dieses oder jenes meiner Leiden verlieren,

das andere will ich ganz gerne zu einer kleinen Handelschaft behalten. Wenn dieser Ausspruch auch nur halbverstanden und halbgemeint war, so liegt ihm doch ein falscher und unklarer Begriff zugrunde. Dein Geist ist selbst nicht damit zufrieden, denn er strebt die Wahrheit an und will den Trost einer Unklarheit nicht als solchen annehmen. Gib ihm seine eigentliche Nahrung, und er wird stark werden und den Einflüssen von außen helfen, die seelische Hülle zu gesundem Stoffe in eigengesetzlicher Bewegung umzubilden.

Du könntest weit mehr 'hören' und 'schauen'; öffne das geistige Auge, das geistige Ohr, und du wirst die Rückwirkung auf die Materie fühlen. Glaube mir und ringe dich durch zur Klarheit. Und glaube an meine Liebe, die dir nicht in der Unklarheit, sondern einzig in der Wahrheit Trost geben möchte.

41. Die Kraft des Magnetismus

Im Anfange war die Vollkommenheit, Gott. Die Folge des Urlebens war reiner Geist. Dieser, der durch Entwicklung die Vollkommenheit seiner Wesenheit erreichen sollte, war mit Eigenschaften und Kräften begabt, die sein zielbewusstes Streben ihrer Vollendung zuführen sollte. Die Strahlung, der Lichtschein, die Schöpfungskraft (eure Sprache hat kein Wort, diesen Begriff ganz zu decken) des reinen Geistes ist sein Magnetismus.

Wie die Bewegung der erste Schöpfungsakt Gottes und die Folge des Urlebens, Ursache aller Lebenskraft ist, so ist die Bewegung, die von dem kleinen Lebensherd Geist ausstrahlt oder hervorgerufen wird, der Magnetismus des Geistes, der, durch den reinen Willen des Geistes 'polarisiert', dem Ziele zugesandt wird. Der Wille des Geistes ist der Spiegel, der alle seine Eigenschaften und Kräfte polarisiert. Ist der Geist gefallen, d.h. aus der einfachen und höchsten Gesetzeswelt geistiger Entwicklung herausgetreten, so ist sein Wille ein getrübtter, gebrochener Spiegel, der nicht mehr fähig ist, seinem Zwecke, der Polarisierung, vollkommen zu entsprechen - mit der Folge, dass die Eigenschaften und Kräfte dieses Geistes nicht mehr einfach, zielbewusst nach einer Richtung strömen. Der Magnetismus des Geistes wird mehr und mehr elektrisch -

bis er durch seinen Fortschritt, seine Entwicklung in den niederen Gesetzeswelten, denen er nun angehört, seinen Willen wieder zur reinen, klaren Kraft bringt, die fähig ist, all seine Eigenschaften und Kräfte vollkommen zu polarisieren. Je höher und reiner der Geist, desto größer auch die Macht und Wirkungskraft seines Magnetismus.

Die kommende geistige Ära eurer Welt wird euch die Beweise bringen, dass die Kraft des Magnetismus in seinen Wirkungen jene der endlichen Gesetze der Welt aufzuheben vermag. Dadurch wird der wahrhaft geistige Mensch schon die Schwelle einer höheren Gesetzeswelt überschreiten, einer Gesetzeswelt, in der er dann Nahrung und Heimat findet bis zur Erreichung seiner Vollkommenheit.

42. Das geistige Heilen

Es ist ein so häufiger Fehler unvollkommener Wesen, wie es die Menschen sind, dass, wenn sie im Laufe der bildenden Zeiten ein Gesetz Gottes entdeckt haben, sie es nicht verstehen, dieses Gesetz vergleichend mit anderen Gesetzen und Faktoren zu überblicken, sondern das entdeckte Gesetz als etwas Abgegrenztes betrachten und so manch irrige Schlussfolgerung ziehen. Die Gesetze Gottes sind ein vollkommenes Gewebe, und ihr erkennt die Herrlichkeit des göttlichen Gewebes nicht, indem ihr einen Faden davon herauszieht und besonders an das Licht haltet, sondern indem ihr Faden an Faden liegen lasset, indem ihr zu ergründen sucht, wie Faden mit Faden verwoben und verbunden ist, einer dem anderen Halt und Stütze verleihend und alle zusammen erst das herrliche Muster ergebend, das Gott allein entwerfen und ausführen konnte.

Das geistige Heilen beruht auf einem göttlichen Gesetze; doch könnt ihr die Folgen dieses Gesetzes erst dann ermessen, wenn ihr die weiteren Gesetze, die mit ihm verwoben sind, in Betracht zieht. So nur ergibt sich eine Summe der Wahrheit.

Der Geist, der den menschlichen Körper aufbaut, hat die Kraft, Störungen in dessen Organismus zu beseitigen. Nun sind aber zwei andere Faktoren vorhanden, die in die

sichtbare Folge dieses Gesetzes ein greifen können: 1) die sehr niedere Stufe eurer Welt, und 2) die Solidarität der Geister.

Eure derbmaterielle Verkörperung bedingt, dass ihr zeitweilig den Gesetzen dieser Materie unterworfen seid. Es wird daher nicht jedem Menschen möglich sein, sich so in das Geistige zu versenken, dass sein dadurch befreiter Geist erneuernd und heilend in seinen leidenden körperlichen Organismus eingreifen kann.

Jede geistige Erhebung ist für euch Menschen mehr oder weniger eine Anstrengung. Wie der Vogel ein Flügelpaar besitzt und doch nicht ausschließlich im Äther ruhend schweben kann, sondern noch des Stützpunktes derber Materie bedarf - so auch ihr. Mancher Menscheng Geist vergisst, dass er ein Flügelpaar besitzt, mancher aber (doch diese sind selten) fühlt die Kraft seiner Schwingen, versteht jedoch nicht, die Grenzen dieser Kraft zu ermessen. Kommende Jahrhunderte werden die Flugkraft des Menschen stärken als Folge des geistigen Fortschritts eurer Welt. Ihr sagt richtig, dass es Gottes Wille nicht ist, dass ihr leidet; dass das Leiden Lehre für euch enthält; dass, wenn ihr die Lehre verstanden und euch zu eigen gemacht, die Art des Belehrens sich verwandeln muss. Es ist dies richtig, aber nicht erschöpfend.

Vergesst nicht, dass ihr Teile des Ganzen seid, dass die Solidarität der Geister eines der ewigen Gesetze ist. Ein Geist, der der Zuchtrute des Leidens zu seiner Belehrung nicht mehr bedarf, sieht Brudergeister das Menschenkleid umwerfen - Brudergeister, die so schwach sind, dass sie nicht nur der Lehre des Leidens bedürfen, sondern die durch ihre Menschentaten ihre Leiden vergrößern. Sie bedürfen der Hilfe, und diese ist ihnen gegeben durch das Gesetz der Solidarität. Der starke Geist nimmt auch das Menschenkleid und das Leiden, das ihm die Verbindung mit der Materie bringt, willig und freudig an, um ihm von seiner Kraft geben zu können.

Nächstenliebe in der Form des Mitleids ist das verbindende Glied, und kein Geistwesen, sei es noch so schlecht, ist losgelöst von dieser großen Kette. Solch hilfebringender Geist bewahrt sich stets seinen Frieden. Er hat den Halt klarer Erkenntnis, mächtiger Liebe; aber das hindert nicht, dass die Stürme auch sein Haupt umwehen, die Brandung auch seine Füße benetzt. Er leidet mit dem Leidenden, und solch seelisches Leiden ermöglicht manchem körperlichen Leiden, von dem Organismus Besitz zu ergreifen. Ein solcher Geist fühlt jedoch stets Frieden und Befriedigung. All sein Gebet ist: 'Herr, dein Wille erfülle sich an mir und durch mich!' - weiter vermag er nichts zu beten. Er will leben, damit dieser Wille sich erfülle; WIE er sich an ihm äußere, dazu

vermag er sich nicht zu einem Wunsche zu erheben.

Sagt nun nicht: 'Gottes Wille kann für einen solchen Geist niemals Leiden sein, denn er ist dieser Zuchtrute entwachsen'. Er hat sich in den Dienst des Ganzen gestellt, eigenes Glück, eigene Freude niederlegend, um eine Aufgabe zu erfüllen. Hat er die Aufgabe erfüllt und streift er die Fesseln der Materie ab, so findet sein Geist die Folgen der gesetzlichen Tat: größere Reife, reinere Erkenntnis, mächtigere Liebe.

Ihr müsst auch nicht die Macht des Beispiels vergessen, die ein mächtiger Faktor in der Heranbildung des Unvollkommenen ist. Wenn ein guter, starker Geist im Menschenkleid in körperlichen und seelischen Leiden stark im Gottvertrauen, selbstlos und geduldig bleibt, so kann er zu einer Offenbarung für andere Menschen werden; denn vielseitig müssen die Offenbarungen sein, die die arme Menschheit zu ihrem Gott erheben.

Und wieder müsst ihr bedenken, dass euer Menschenleben nicht nur eine gottgegebene Gelegenheit ist, neue Saaten zu säen, sondern dass ihr in ihm auch jene erntet, die ihr in früheren Leben (Präexistenzen) gesät. Das Gesetz, das jede Handlung eines Geistes ihre Folgen für ihn hat, bleibt bestehen neben dem Gesetz, dass jeder Geist der Organisator seines Körpers ist. Die Tat mag rasch vollbracht sein; doch ist sie eine Wirkung

der Gesamtsumme dessen, was sich der Geist erworben, und sie wirkt in Folgen weiter. Wirf einen Stein ins Wasser kannst du die Grenzen der Wellen im Wasser und in der Luft ermessen und feststellen? So ist für euch Menschen unmöglich festzustellen, wie weit ihr unter dem Einfluss eures Vorlebens steht.

Versteht mich recht, ihr Lieben, und legt nicht mehr Gewicht auf die Gesetze, als auf die anderen. Ich möchte euch behilflich sein, die Wechselwirkung der Gesetze und ihr Ineinandergreifen so gut zu verstehen, wie es euch möglich ist, damit ihr in allem den Schwerpunkt an seine richtige Stelle bringt. Wie ihr Teile eines Ganzen seid und dies nie aus den Augen lassen sollt, so ist jedes Gesetz Teil eines vollkommenen Ganzen, und wenn ihr auch dieses Ganze jetzt nicht zu überblicken und zu ermessen vermögt, so müsst ihr doch stets eingedenk sein, dass ES SO IST. Lasst eure Schlüsse so weit wie möglich über das Ganze Feld streifen, so tief als möglich eindringen. So nur findet ihr Wahrheit und Befriedigung.

Wenn zwei Geister im Menschenkleide suchen, sich in möglichst vollkommener Hingabe an Gottes Willen zu ihm zu erheben, so fallen damit manche Schranken zu Boden, die die Materie zwischen das Verstehen dieser Geister geschoben, und sie können in solchen Augenblicken besser und klarer ermessen, wes Geistes Kind sie sind, weil ihr geistiges Empfinden verfeinert sich durch diese

geistige Erhebung.

Das richtige Empfinden ist überhaupt eine Eigenschaft vorangeschrittener Geister, eine natürliche Folge ihres Fortschrittes. Durch die Materie ist dieses Empfinden getrübt. Ist sie das Vorherrschende im Menschen, geht dieses Empfinden verloren. Ist der Geist das Vorherrschende, so tritt er ins Bewusstsein. In Augenblicken aber, wo der Geist die ihm höchstmögliche Herrschaft über die Materie er ringt, ist dieses Empfinden zur Klarheit gesteigert.

Es ist folgerichtig, dass dem Geist die Fähigkeit zum Aufbau des menschlichen Körpers durch den Tod nicht verloren gehen kann und dass diese Fähigkeit die sogenannte Materialisation ermöglicht.

43. Liebe

Notwendiger, als mögliche Vorleben (Präexistenzen) zu besprechen ist es für jeden Menschen, sein jetziges Leben zu DER Vollendung zu führen, die seiner Entwicklungsstufe möglich. Doch dazu ist es gar nicht nötig, dass er von seinem Vorleben wisse; der gegebene Augen blick ist es, dem er seine ganze Geisteskraft zuwenden soll, Augen blick für Augenblick im erkannten Gottesdienste voll ausnützend, um bei seinem Hinübertreten in die Geistheimat eine Kette von Augen blicken zu besitzen, die einer Perlenschnur gleicht. Das Erdenleben eines Menschen ist gerade lang genug, um gegebene Arbeit gut zu Ende zu bringen; nützt ihr eure Zeit nicht nach dem Grad eurer Entwicklungsstufe gut aus, so fügt ihr Fehlerhafte, minderwertige Perlen an einander. Jeder gefallene Geist muss auf einer ganz - oder halbmateriellen Welt, ihren Gesetzen in äußerer Form unterworfen, eine Kette fehlerloser Perlen aneinander reihen. Dann erst ist es ihm möglich, in höhere Sphären einzugehen.

Deshalb sagte ich euch, dass vollkommener Mensch noch nicht vollkommener Geist sei; doch muss die Menschenvollkommenheit einer Halb materiellen Welt von jedem Geist erreicht sein, bis er den Lichtkreis werdender Geistvollkommenheit betritt.

Ich selbst war ein Geist, der zur Stufe der halbmateriellen Welten fiel. An der Grenze des Lichtkreises reinen Geistlebens stehend, habe ich noch diese Schutzgeistmission übernommen, ehe ich ganz in meine Heimat eingehe. Mein Fall verbindet mich mit euch gefallenen Geistern in und außer dem Menschenkleid, und gerne bleibe ich an der Grenze stehen, sehnsüchtig in das Heimatland blickend, wenn ich da durch nur einem meiner Brüder helfen, nur einem die Macht der Gottes liebe zeigen kann.

Denn das unmittelbare Walten der Gottheit vermag die Erde nicht zu schauen, unmittelbare Gottesliebe vermag sie nicht zu empfinden. Doch durchdringt diese Liebe die reine Geistwelt, und diese sagt dem Brudergeist, der nicht tief gefallen oder sich nach solchem Falle wieder bis zur Grenze reiner Geistwelt emporgearbeitet: 'Nun zeige den ar men Brüdern DIE Form der Liebe, die sie zu schauen fähig sind'. Und jeder von und betätigt also seine Liebe, bis die ganze gefallene Welt von Liebe durchdrungen sein wird. Diese reine Geistwelt ist der in der Schöpfungsgeschichte oder Schöpfungspareel genannte 'Geist Gottes, der die Wasser bewegte ' (1. Buch Mosis, Kapitel 1, Vers 2). Denn die Betätigung der Liebe auf jeder Welt in der von ihrem Geistleben verstandenen Form ist der An fang wahren Lebens auf ihr, eines Lebens, das bis zur

Geistvollkommenheit entwicklungsfähig ist.

Liebe und Leben ist eines. Bis der Geist dies erkannt hat und jubelnd bereit ist, jeder Lebensform und Lebensfreude zu entsagen, um dem Bruder wahres Leben, das mit Liebe gleichbedeutend ist, zu zeigen, ist er nicht fähig, den Lichtkreis reiner Geistwelt zu betreten. Doch kann er diesen Lichtkreis wieder verlassen, wenn er die Sehnsucht empfindet, den armen Brüdern abermals eine Offenbarung dieser höchsten Wahrheit zu sein.

Wenn eine Welt in einer Periode geistigen Aufschwungs steht, so vermehren sich die Verkörperungen (Inkarnationen) hochstehender und reiner Geister auf ihr. Mit einem Funkenregen reinen Geistlebens möchte die Liebe hochstehender Brüder diese Welt überschütten, damit an allen Ecken und Enden das Licht wahrer Liebe emporleuchte und die Welt langsam in einen höheren Entwicklungskreis emporziehe, in dem ihr immer mehr ewige Gesetze offenbart werden können.

An diesem großen Werke, das sich der Erkenntnis jedes höherstehenden Geistes zeigt, könnt auch ihr Menschen euch beteiligen, indem ihr bestrebt seid, die höchste geistige Stufe, die zu erreichen euch möglich ist, die reinste, mächtigste Liebe, die ihr zu empfinden fähig seid, zu erringen und zu betätigen. So werdet ihr hier

schon in wahren Gottesdienste leben und beim Hinübertreten in die Heimat euch die Kraft errungen haben, den schwächeren Brüdern eine Offenbarung wahren Lebens zu sein.

44. Technische Wahrheiten

Gott ist einfach, und die Wahrheit, in den leitenden Gesetzen verkörpert, ist - als von ihm ausgehend - auch einfach in ihrer Urnatur in Ermangelung eines besseren Wortes in eurer Sprache. Die Gesetzeswahrheit, wie sie die zuerst noch sündlose Geistschaffung durchströmte, war einfach, groß, geistig. Erst als sich dieses Licht durch den Sündenfall brach, wurde es durch die Erscheinungsform materieller, endlicher Gesetze kompliziert. In der Vergeistigung der Schöpfung nähert diese sich wieder der ursprünglichen Einfachheit, befreit sich von den Verwicklungen der Rückbildung einerseits und von der Voranbildung oder Ausbildung andererseits, und tritt wieder in den Kreis des ungebrochenen Lichtes der einfachen Urwahrheit.

Das SCHAUEN, d.h. die höchste geistige Erkenntnis, ist eine Eigenschaft des vollkommenen Geistes; das menschliche Auge ist die materielle Erscheinungsform dieser höchstgeistigen Eigenschaft; die Kamera ist eine Wiedergabe dieser höchsten Wahrheit in der Technik. Übersetzungen in verschiedenen Sprachen gleichen die Gesetze der organischen Welt und die Entdeckungen der Technik, der eine goldene Faden der Wahrheit, der durch beide geht, ist göttlich.

Alle Wahrheit ist verbunden, und das Auffinden einer Wahrheit wird immer das Auffinden weiterer Wahrheit bedingen. Rascher wird die Menschheit einen Wahrheitsteil an den anderen reihen können, wenn sie den Schlüssel dazu gefunden, verstanden hat. Bis jetzt hat sie mit wenigen Ausnahmen das Geistige als ganz getrennt von der Materie halten wollen und entweder, dem Geistigen lebend, die Materie verachtet und geknechtet, oder, der Materie lebend, das Geistige verneint. Die Materie wäre aber auch als solche nicht lebensfähig, wenn sie nicht geistdurchtränkt wäre; der Geist könnte nicht mit der Materie verbunden sein, wäre nicht diese Verbindung (wenn auch nur vorübergehend) Entwicklungsbedingung für den Geist. Was Gott also verbunden, das trennt nicht, ihr Menschen.

Suchet zu verstehen, warum diese Verbindung erfolgen musste, und suchet in der Materie den Geist zu finden, der sie belebt. Habt ihr eine technische Wahrheit gefunden, so suchet das organische Vorbild, und - von diesem weitergehend - suchet euch klare Begriffe der geistigen Eigenschaft zu machen, die ihm zugrunde liegt. So werdet ihr die Größe Gottes erkennen und in ihr die Einfachheit seiner Wahrheit.

Das organische Leben anderer Welten könnt ihr nicht verstehen, und es wäre zwecklos, euch davon zu reden, da es nur wie ein Märchen klingen würde und euer

geistiger Fortschritt nicht davon berührt wird. Wie es eine bestimmte Anzahl Grundfarben gibt, deren jede mannigfache Schattierungen hat, so gibt es verschiedene Organisationen, jede mit unzähligen Schattierungen. Doch könnt ihr euch nur allen falls begriffe von den Schattierungen eurer organischen Welt machen; andere Grundfarben aber müssen euch fremd bleiben, so lange eure geistige Stufe euch an eine bestimmte Grundfarbe bindet.

Erreicht das Licht, aus dem die Farben alle hervorgegangen, und ihr werdet die Kreise alle beherrschen. Suchet euch etwas hineinzudenken in diese Größe, damit sie erhebend auf euch wirken kann und ihr die Grenzen, die die Erkenntnismöglichkeit eurer geistigen Stufe zieht, wenigstens ahnend untergehen seht.

45. Wechselwirkung von Geist und Materie im Menschen

Ich möchte euch noch ein erläuterndes Wort über die Wechselwirkung von Geist und Materie in Menschen sagen.

Der Geist formt und bildet die ihn umgebende Materie; die Stufe des Geistes bestimmt also, dass die Materie entweder derb oder etwas vergeistigter ist. Der Geist bringt das zur Erscheinungsform, was dann so eng mit ihm verkettet ist, dass es mit ihm eine Einheit - Mensch genannt - ausmacht. Diese Form (der menschliche Körper) wirkt, weil zur Einheit mit ihm verbunden, wieder auf den Geist und vermag es, je nach der Stufe des Geistes, ihn herabzuziehen.

Versteht mich recht. Der Körper ist nichts, als das vom Geiste gewebte Kleid. An dem Geiste liegt es daher, wenn es beengend und hemmend ist, statt nur seine gesetzliche Hülle zu sein, in der eine bestimmte gesetzliche Arbeit geleistet zu werden vermag.

Ich sagte nie, dass die Materie euch herunterziehen muss. Wo wäre die Gerechtigkeit Gottes, wenn sich der schwache Geist einer Hülle bedienen müsste, die ihn schon als solche herabziehen müsste? Nicht die Hülle also ist beschwerend, sondern die mangelnde Erkenntnis

des Geistes, sich in das richtige Verhältnis zu dieser Hülle zu setzen. Sie kann allerdings wie ein Alpdruck auf ihm liegen, doch nur, wenn er schläft, im Traume befangen bleibt - nicht wenn er wacht, wenn er im Gefühle seiner Geisteskraft sich der Freiheit des bewussten Gottesdienstes nähert. Die Materie als solche ist machtlos über den Geist, wenn dieser nicht durch seine tiefe Stufe ihr die Macht über sich verleiht.

Der Geist, der seinen Körper geformt und sich mit ihm zu einer Einheit vereint hat, wird sich, je nach seiner Stufe, in seinem Kleide behaglich fühlen, sich so mit diesem gleichsetzen, dass ihm das vergängliche Kleid das Wirkliche und Wichtigste dünkt - oder er wird diesem Kleide eine Macht über sich einräumen, die nicht eine Notwendigkeit, wohl aber eine Möglichkeit ist, wenn der Geist sich nicht zum richtigen Verhältnis durchgerungen. Er sucht diese von ihm als solche empfundene, aber nicht im Grunde erkannte Krankheit durch die Behelfsmittel der Askese zu bekämpfen, statt zu erkennen, dass es des HEILMITTELS des ewigen Aufschwungs bedarf, um solche Krankheiten und Missverhältnisse unmöglich zu machen.

Zu diesen beiden Gruppen gehört die Mehrzahl der Menschheit, doch haben sich schon einige durchgerungen zu dem richtigen Verhältnis zwischen Geist und Körper. Sie sind sich bewusst, dass ihre Fehler

und Mängel nur im Geiste liegen, und dass der Körper nicht anderes ist als Arbeitskleid, als das Wort, das einen Gedanken ausführt und dann verhallt. Es wird ihm einerlei sein, mit was er diesen Körper ernährt und umgibt; er gibt ihm, was notwendig, um ihn dienstfähig zu erhalten.

Habe ich euch diese zwischen Geist und Körper bestehende Wechselwirkung nun klargemacht?

Der Geist kann dem Körper eine Macht über sich verleihen; aber nicht in der Hülle selbst die Macht, sondern in dem Geist, der diese Hülle beeigenschaftet. Ich sagte, dass ihr die Materie zu überwinden vermögt, sie IST überwunden, wenn ihr sie erkannt und in das richtige Verhältnis zu ihr gesetzt habt. Ich sagte, dass sie keine Macht für einen Geist besitze, der sich eine gewisse Stufe errungen; - das weist doch darauf hin, dass sie an sich machtlos und dass es lediglich der Geist ist, der sich zu sehr mit ihr gleichsetzt, sein Geistleben zersplittert, um seiner Erscheinungsform Scheinleben zu geben und ihr damit eine Macht verleiht, die sie an sich nie besitzen könnte.

---- Auf Einwände, die Bernhard Forsboom in diesem Zusammenhang vorgebracht hatte, antwortete Emanuel: -

Du legst zuviel Gewicht auf diesen winzigen Bruchteil des Geistlebens: Menschenleben, und deine Schlüsse

sind, wenn auch scheinbar logisch, falsch, weil auf falschen Grundlagen aufgebaut. Du sagst: unsere Lebensaufgabe ist, die Herrschaft des Geistes über die Materie im Kampfe zu erringen. Ich sage: unsere Lebensaufgabe ist, das Gute in uns, das Bürgschaft unserer Gotteskindschaft ist, zu seiner Vollkommenheit auszubilden. Gib dem Begriffe Leben doch nicht so enge Grenzen, dass du darunter ein Menschenleben verstehst. Du nennst doch einen Lichtstrahl oder einen Schatten nicht den Tag, weil dieser sie hervorgerufen? Ich sage UNSERE Lebensaufgabe, weil das Kleid, sei es fluidisch-geistig oder derbmateriell, keine Änderung der Aufgabe verursachen kann. Dieser Aufgabe ist der Geist nicht gerecht geworden; sein Fall bedingte die Verbindung mit der Materie, und sein Fall - nicht die materielle Hülle - erschwert ihm seine Aufgabe.

Du hast dich daran gestoßen, dass ich die Hülle mit dem Wort verglich. Das Wort zeugt vom Gedanken - nicht wahr? Es ist gewissermaßen die Materialisation des Gedanken. Ich gehe weiter und sage: das Wort, das vom Gedanken Gott zeugte, ist die Geistschaffung - in der Totalität: der Sohn. Das Wort aber, das von dem gefallenen, durch seinen Fall an materielle Welten gefesselten Geiste zeugt, ist das Menschenkleid, eine Wirkung, ein Ausdruck dieses Geistes - sonst nichts.

Das Wort oder der Ausdruck Gottes, der von Ihm ausstrahlenden Bewegung, welche Folge des Urlebens ist, ist ewig; das Wort oder der Ausdruck des gefallenen Geistes ist vergänglich, da ja nur der Ausdruck der Vollkommenheit ewig sein kann. Indem sich der Geist von Stufe zu Stufe, von Kraft zu Kraft emporringt, wird auch sein Ausdruck logischerweise die Form ändern müssen, bis auch dieser Ausdruck, dieses Wort, diese Hülle, dieser Lichtkreis die Vollkommenheit erreicht haben wird, die allein die Unwandelbarkeit einschließen kann.

Die WIRKUNG des Wortes, des verhallenden Wortes, pflanzt sich in Schwingungen fort, wie du sagst; doch ist die Wirkung des Wortes nicht gleichbedeutend mit diesem selbst. Der Gedanke des Wandelbaren erweitert und vertieft sich; ein neues Wort bringt ihn zum Ausdruck, und der Gedanke oder Geist entsteigt dem Kreise der Schwingungen des schon verhallten Wortes. Verstehst du, was ich meine? die derbe Materie, die er abgestreift, fällt zurück zur Materie, Asche zu Asche, und Staub zu Staub, um neuen Bildungen unterworfen zu werden. Der Geist bringt in einer materiellen Welt in seiner materiellen Hülle das zum Ausdruck, was er IST, und dieses verhallende Wort pflanzt sich in Schwingungen fort, der Welt auch dann noch in seiner Wirkung fühlbar, wenn der Geist bereits dieser Welt entwachsen und längst schon durch ein neues Wort seiner Vertiefung und Verherrlichung Ausdruck verliehen hat.

Der Kampf, der in jedem Geiste liegt, der seine Vollkommenheit noch nicht errungen, ist weder BEDINGT durch seine materielle Hülle, noch durch sie hervorgerufen. er wusste, was Kampf war, bevor er in diese Hülle kam, und mit dem Abstreifen dieser Hülle endet auch der Kampf nicht.

Laster lassen sich nie dem Körper zuschreiben, wie ihr es irrtümlich meint; auch Trunksucht und Sinnlichkeit sind geistig - seelische Eigenschaften des tiefgesunkenen Geistes. Dieser hat eine schwere, derbe Seelen-Hülle, in der er die Gelüste empfindet, die er in der noch derberen Hülle des Menschenleibes zum Ausdruck bringt. Doch nicht die Materie ist schuld daran, und nicht in dem AUSDRUCK liegt die Sünde, sondern in dem Gelüste des Geistes.

Versteht mich recht. ein solcher Geist darf sein Gelüste nicht zum Ausdruck bringen. Durch Enthaltung vermag er, es abzuschwächen, und indem er erkannte Pflicht erfüllte (und sei sie noch so nieder) hebt sich der Geist langsam aus den tiefen empor, in die sein eigener Wille ihn gestürzt; seine Seele wird zum lichterem Kleid, und wenn er wieder menschliche Hülle um sich nimmt, braucht er kaum mehr als Versuchung zu empfinden, was früher seiner größten Kraftanstrengung bedurfte, um nur nicht zum derben Ausdruck gebracht zu werden.

Du sagst: 'Die aus Geist und Materie zusammengesetzten Individualitäten sind in den Konflikten dieser auseinanderstrebenden Gesetzeswelten, die beide in ihnen zur Wirkung gelangen, unterworfen. Da sie im Menschen zur individuellen Abgrenzung kommen, spielt sich in ihm der Kampf des Ewigen mit dem Vergänglichen ab'.

Das Ewige kämpft nicht mit dem Vergänglichen - nie und nimmer, lieber Bernhard. Das absolut Ewige, die Gottheit IST. Es wirkt, schafft, strömt Leben aus, weil es IST. Es bedarf überhaupt keines Kampfes von Gottes Seite, damit alles, was aus ihm geworden, sich in seiner Vollkommenheit mit ihm verbinde. Das relativ ewige, der Geist, ist durch seine Unvollkommenheit und Willensfreiheit auf ein Kampffeld gestellt worden; doch was sich ihm auf diesem Felde entgegenstellt, ist nicht die Materie, sondern eben seine Unvollkommenheit. Zu diesem Kampfe ist ihm jede Waffe und jede Rüstung gegeben, die ihn zum Sieg führen muss über kurz oder lang. Es steht ihm frei, zu stehen oder zu fallen. Wirft er die gottgegebene Rüstung - die Reinheit - fort, so ist er verwundbar geworden und bleibt es, bis er sich durchgekämpft bis zur Vollkommenheit. Unsere Lebensaufgabe ist daher, unsere Vollkommenheit auszubilden, wodurch sich unser Seelenkleid immer mehr vergeistigt.

Du sagst: 'Gerade darin, dass der Geist eine gewisse Stufe erreicht haben muss, damit die Materie keine Macht über ihn besitze, erblicke ich den Hinweis darauf, dass sie an sich nicht machtlos ist, dass ihr diese Macht abgerungen werden muss. 'Ich wiederhole: 'Der Geist kann seiner Hülle, seiner Schöpfung eine gewisse Macht über sich VER LEIHEN, indem er sich zu sehr mit ihr gleichsetzt. Darin liegt die Wechselwirkung zwischen Geist und Materie, sie besteht nicht AN SICH, sondern wird nur vom Geiste ins Leben gerufen, ermöglicht.

Sobald der Mensch erkennt, dass er Geist war, bevor er mit der Materie verbunden war, wird er die Quelle aller seiner Fehler in seinem Geiste suchen und die Materie lediglich als das betrachten, was sie ist - eine Hülle, die sein Fall ihm umgeworfen und die ihn an sich nicht herabzieht, obschon es traurig ist, dass der reingeschaffene Geist in solch dichter Atmosphäre seine Entwicklungsbedingungen findet.

Ich habe die Bitte an dich, lieber Bernhard, meine heutigen Worte in diesem Geiste RUHEN zu lassen, statt sie rastlos zu sezieren. Je de höhere Lehre muss zur eigenen Erkenntnis im Geiste werden; geben kann ich dir nichts. Du hast ja dies schon erprobt. Es gab eine Zeit, wo meine Worte dich nicht überzeugten: 'dass jede neue Blüte, die die Erkenntnis in einem Geiste treibt, eine Folge

des geistigen Fortschrittes ist'; plötzlich erwachte diese Erkenntnis in dir, und du bedurftest meiner Worte nicht mehr. So mit der Wiedergeburt. Vor Monaten hätte ich umsonst mit dir darüber gesprochen; heute bedarf deine gereifte Erkenntnis kaum mehr meiner Worte.

Ein hochentwickelter Geist erkennt den Wirkungskreis seiner Worte, seiner Lehren; nicht die LEHRE ist ein mächtiger Faktor in der Entwicklung seines Geistes, sondern das Gesetz, dass die Erkenntnis Folge ist des reinen Strebens, des geistigen Aufschwungs, und dass jede erreichte Erkenntnis dem Geiste einen weiteren Erkenntniskreis erreichbar macht. 'Wer hat dem wird gegeben, und wer nicht hat, (wer gegebene Gelegenheit brachliegen lässt), von dem wird genommen werden was er hat' (Evangelium des Matthäus, Kapitel 13, Vers 12, des Markus, Kapitel 4, Vers 25, des Lukas, Kapitel 8, Vers 10) (der wird gesetzlich gelegentlich ärmer werden). Ob dieser strebende Geist nun in oder außer dem Menschenkleid sich befindet, ist von wenig belang.

Du äußertest dich einmal, ob ich wohl je ein Mensch gewesen oder ein reingebliedener Erstlingsgeist sei?

Lieber Bernhard, lerne doch nach der Aufgabe die Art eines Geistes erkennen, dem die Aufgabe zugewiesen. Meine winzige Aufgabe zeige dir meine verhältnismäßig niedrigere Stufe; denn winzig ist die Aufgabe, einen

Menschen zu erziehen und zu leiten, damit er in der derben Hülle der Materie nicht von der im Geistleben errungenen Klarheit verliere, und dann durch diesen Menschen einem kleinen kreise Geister in und außer dem Menschenkleide Hilfe und Wahrheitsteilchen zu reichen.

Auch ich bin ein gefallener Geist; wenn auch nie so tief gefallen, dass das Erdenkleid mir notwendig wurde, so habe ich mich doch auf einer anderen Welt durch jene Materie gearbeitet, die meiner Stufe angemessen war. Nun strebe ich wieder im Geistigen jenem Ziele zu, das meine ganze Sehnsucht ist und das ich doch eine Zeitlang verlassen konnte. Rein gebliebener Erstlingsgeist ist gewordene Vollkommenheit. Lebenssonnen sind solche Geister, denn gewordene Vollkommenheit ist ein selbststrahlender Lichtherd. Solchen FERTIGEN Geistern sind Weltsysteme zur Führung übergeben; sie sind die obersten Sprossen der Jakobsleiter, und von ihnen herab bis zum Dämon verbindet sich Glied mit Glied.

Vergleiche mich nicht mit solchen; ich liege anbetend vor solcher Größe.

Du wirst nun wieder einen Widerspruch darin sehen, dass ich sagte, 'Die Materie hat AN SICH keine Macht über den Geist', und dann, 'dass die derbe Hülle der Materie im Geistleben errungene Klarheit getrübt werden könne'. Und doch ist solcher Widerspruch nur scheinbar.

Die Materie zieht den Geist nicht herunter und hindert nicht seinen geistigen Aufschwung; denn der Geist vermag in ihr jedes seiner Talente zu verwerten, jede seiner Kräfte zu stählen. Wenn er die Materie abgestreift und sieht, was er sich durch seine Verbindung mit dieser Dienerin erworben, wird er erkennen, dass auch über die Materie, die eine Folge seines Sündenfalles, die belebende Hand seines Gottes gegangen und sie für ihn zum Heilmittel verwandelt hat.

Wenn ich aber sagte, dass die Materie früher errungene Klarheit trübt, so wies ich damit auf das Gesetz hin, dass der Geist bei seiner Verkörperung jede Erinnerung niederlegt und früher Erworbenes nicht mehr in früherer Klarheit vor ihm steht, sondern nur als Ahnung, als Sehnsucht, als Intuition in ihm erwacht, um von neuem zu bewusster Klarheit ausgebildet zu werden.

Du ziehst zu scharfe Grenzen um den winzigen Lebensbruchteil Menschenleben. Da diese Grenzen tatsächlich nicht bestehen und dich an der Erkenntnis von manchem hindern, was du deinem ehrlichen Streben gemäß erkennen könntest, so möchte ich diese Grenzen aufheben, indem ich dich auf die große einheitliche Aufgabe des GEISTES hinweise, die in nichts durch das Menschenkleid geändert oder gehemmt wird. Unser Thema ist allerdings die Wechselwirkung zwischen Geist

und Materie im Menschen; du wirst aber eine Wirkung nie verstehen, wenn du nicht auf deren Ursache zurück und auf deren Folge weitergehst. Will der Botaniker eine Pflanze erkennen, so zerlegt er nicht nur ein Stückchen des Stammes zu Fasern, sondern er betrachtet auch Wurzel, Blüte und Frucht. Ich verlange nicht, dass du mir auf alle Stufen der geistigen Entwicklung bis zum Erreichen der Geistvollkommenheit folgen sollst; denn dies vermöchtest du ja gar nicht. Aber ich verlange, dass du ein so weites Feld überblickst, als dir eben möglich. Als du ins Menschenleben kamst, lieber Bernhard, warst du ein stürmischer Geist, und als du jung gewesen, da hast du im Vollgefühl deiner Kraft dich (d.h. deinen Geist) zu sehr mit deinem Körper gleichgesetzt. Du hast diesem dadurch eine Macht verliehen, die du jetzt noch als solche empfindest.

Nun suchst du ein geistiger Mensch zu sein, empfindest aber noch als Fessel das, was du selbst zur Fessel gemacht, und da ich dein ehrliches Streben sah, wollte ich dir helfen, indem ich dir sagte: 'Das, was dir so wichtig dünkt, hat keine Macht an sich'. Der Kampf mit Windmühlen mag ja auch die Muskeln des Armes stärken; aber Windmühlen sind an sich keine gefährlichen Dinge. Ich freue mich ja deines Kampfes und möchte ihn dir erleichtern; ich sagte dir schon ein mal, dass ich dir meinen Frieden und meine Freude geben möchte. Ich vermag mich nicht auf deinen Standpunkt zu stellen und

DEM eine Macht zu verleihen, was an sich tot und Machtlos ist, obschon du es noch als Macht empfindest. Aber du vermagst dich auf meinen Stand punkt zu stellen - wenn auch nicht heute, so doch morgen - denn auch ich bin gefallener Geist wie du, und gleiches Streben, gleich ehrliches Ringen vereint die Brüder.

Natürlich muss der Geist der Materie entwachsen, und ohne Kraftanstrengung ist dies nicht möglich. Der geistige Fortschritt aber ist die Anstrengung für den tiefgefallenen Geist, die Befreiung von der Materie nur die Folge davon.

Verwundbar, lieber Bernhard, wird der Geist durch seinen Fall, selbst wenn er nicht so tief gefallen, dass er der Verbindung mit eurer Materie bedarf. Durch seinen Fall(und wenn er auch nur einen Schritt vom Wege abgewichen) begibt er sich in den Einflusskreis des Bösen; die Rüstung ist ihm abgefallen, die Pfeile des Bösen, d.h. sein Einfluss ist ihm fühlbar, und schwer ist ihm zu widerstehen. Von der leisen Einwirkung des Bösen auf den nur wenig gefallenen Geist bis zu dem im Augenblick überwältigend mächtigen Einfluss des tiefgefallenen Geistes auf den tiefgefallenen Geist in Form der Besessenheit ist eine lange Kette. Suche diese, so weit dir möglich ist, zu überblicken, statt dein Auge nur an dem Gliede haften zu lassen in der irr tümlichen Ansicht, dass du dieses Glied gründlich erkennen wirst. Gottes Gesetze und deren Wirkungen sind so unendlich groß,

dass auch ihr groß sein müsst, wollt ihr sie nur annähernd erfassen.

Verschieden ist die Form der Lehre, lieber Bernhard, je nachdem ich diese an einen tiefgesunkenen oder an etwas entwickelteren Geist richte. An euch Menschen kann ich nicht ganz dieselben Worte richten, wie an meine Geistbrüder, die mit mir auf gleicher Entwicklungsstufe sind. Es liegt darin kein Mangel an Wahrheit oder auch nur an Aufrichtigkeit meinerseits. Jede Wahrheit, die durch einen höher entwickelten Geist zur Belehrung eines weniger entwickelten Bruders zum Ausdruck gelangt, muss in eine Form gebracht werden, die es diesem möglich macht, sie anzunehmen.

Das ich in meiner Lehre an Antonius (Vgl. dazu den Abschnitt 'Inbesitznahme des Mediums durch hohen und niederen Geist' auf Seite 201) nur andeuten konnte, weil mehr als eine Andeutung zwecklos gewesen wäre, das kann ich dir gegenüber weiter ausführen. Wenn ich ihm sagte: 'Trunksucht ist nicht physisches Übel allein, sondern vertiert den Geist', so weise ich ja eben damit auf die Wechselwirkung zwischen Geist und Materie hin; in meiner Lehre an dich möchte ich weitergehend auf die Ursache dieser Wechselwirkung deuten.

Ein tiefgesunkener Geist hat als Folge seiner tiefen Stufe das Bedürfnis, seine niederen Gelüste in

Menschenkleid zum Ausdruck zu bringen. Gib er dieser Versuchung nach und befriedigt er das, was er als Bedürfnis empfindet, so vertiert er seinen Geist noch mehr. Dieser Geist hat als Folge seiner tiefen Stufe seiner Materie wirkliche Macht über sich verliehen, und je öfter er den Versuchungen nachgeht, desto mehr verliert er seine Geistfreiheit, desto mehr empfindet er als zwingende Macht, was an sich keine Macht wäre, wenn nicht sie niedere Stufe des Geistes sie dazu gemacht. Der Herr ist eben zum Schatten geworden, der Schatten zum Herrn, wie in eurem Märchen.

Je höher der Geist, desto weniger Macht verleiht er dieser Materie. Der Herr ist wieder Herr, der Schatten wieder Schatten und das Verhältnis durchaus richtig, wahr, gottgewollt, und nicht durch die niedere Stufe des Geistes verschoben und unrichtig.

Ich sagte nie, dass der Körper eine völlig freie Schöpfung des Geistes sei. Vollkommene Freiheit ist dem Geist, der der Schule der Materie bedarf, verloren, und er muss stets den Menschentypus jener Welt, der ihm seine geistige Stufe zuführt, tragen. Natürlich ist er in der Wahl des Materials auf jenes beschränkt, dass seinem eigenen Wert entspricht. Ich nannte daher den Körper nur den AUSDRUCK des Geistes. die Wechselwirkung zwischen Geist und Materie besteht ja; aber die Macht der Materie über den Geist besteht nicht AN SICH, sondern ist eine

ihr durch den Geist verliehene, und die früher errungene Stufe des Geistes ist es, die die Grenzen dieser Macht bestimmt.

Ich würde daher nie einem vertierten Menschen sagen, die Materie sei keine Macht an sich; denn er steht ja im Augenblicke im Banne diese Macht, die seine niedere Stufe der Materie verliehen, und er ist ganz unfähig, über diesen Augenblick hinauszuschauen. Doch das, was er sieht und empfindet, ändert ja die Tatsache nicht, .

Gerade die Tatsache, dass ein höher entwickelter Geist die Macht der Materie nicht empfindet, beweist, dass sie an sich nicht besteht. Wie wäre es sonst möglich, dass er sie nicht empfindet, da doch die Materie die gleiche ist? Je höher entwickelt der Geist, desto wahrer ist sein Empfinden. Die Unterschiede der Entwicklungsstufen der Geister bedingen den Unterschied ihrer EMPFINDUNGEN; doch ändern sie nicht die TATSACHEN, und allein die erreichte Vollkommenheit des Geistes bedingt die vollkommen richtige Empfindung einer Tatsache.

Du meinst, die Seele sei das Kampffeld, auf das der Geist gestellt worden ist? Du meinst, er müsse sich die Seele erobern und angleichen? Die Seele ist ja nichts als der Ausdruck der fluidischen Hülle des Geistes, sie ist

weder Schlachtfeld noch eine mit Bewusstsein begabte Individualität, noch ein Feind, den sich der Geist untertan machen muss, indem er ihr seine Überlegenheit zeigt. Sie ist die Hülle, die sich dem Geist anschmiegt; je höher der Geist entwickelt ist, desto leichter und vergeistigter ist seine Hülle. Sie kann gar nichts anderes sein, als sein Ausdruck, sein Spiegelbild. Im Menschen ist die Seele das notwendige Bindeglied zwischen Geist und Materie, ohne das sich der Geist nicht durch die Materie äußern könnte. Sie ist stets eins (identifiziert) mit dem Geist, indem sie ja nur seine Atmosphäre, sein Dunstkreis, seine Ausstrahlung ist.

Mit dem Kampffeld, auf das der Geist gestellt worden ist, meinte ich weit Größeres. Es schließt alle Unvollkommenheiten des Geistes ein, die sich durch seinen Fall gewissermaßen kristallisiert haben, sowie alle gottgegebenen Gelegenheiten des Fortschritts, in welcher Gestalt sie sich auch immer zeigen. Er hat dieses Kampffeld erst erobert, wenn er seine Vollkommenheit erreicht hat, und er verlässt es nicht, wenn er das Menschenkleid dieser oder jener Welt um sich wirft.

Ich habe hier nur wieder große Umrisse hingeworfen, wo du ausführliche Detailmalerei verlangtest - aber ich kann nicht anders. Zuerst muss der große Umriss richtig sein, bevor eine Detailausführung möglich wird. Habe daher Geduld, lieber Bernhard, mit mir und mit dir und mit

der langsamen Offenbarung göttlicher Gesetze.

46. Die Seele

Ihr sollt die Umrisse oder Grundzüge jener Wahrheit erhalten, die in jeder Einzelheit zu erfassen allein eure erreichte Vollkommenheit euch fähig machen kann.

Gott, der Urgeist, hat als Folge seines Seins, als Äußeres, dem unvollkommenen Geist sichtbares Zeichen seines Lebens, das gleichbedeutend ist mit der Ausstrahlung oder Bewegung, eine Hülle, die Urlicht genannt werden kann. Hülle ist wohl nicht das richtige Wort für die Ausstrahlung Gottes; - eurer Sprache fehlt das Wort, weil eurer Entwicklungsstufe der Begriff dafür fehlt. Die Sprache ist die Erscheinungsform der Begriffe und folglich sich, wie diese, entwickelnd.

Jeder gottgeschaffene Geist ist Lebenskern und folglich Bewegung; der Entwicklungsstufe des Geistes ist die durch seine Entwicklungskraft gebildete Hülle angepasst. Diese wird den Geist ewig umgeben, in der Vollendung des Geistes ihre Vollendung in Schönheit, sowie Vollendung ihrer elementaren Substanz (eurer Sprache fehlt wieder das genauer bezeichnende Wort) erhalten. Diese Hülle könnt ihr nun Seele, Astralleib, Lichtleib oder geistigen Leib nennen; dem gereiften Geist ist das ein Begriff.

Dieser geistige Leib ermöglicht dem Geist die Verbindung mit der Materie und bedingt diese

Verbindung, wenn er sich durch den Fall so verdichtet hat, dass er sich nur durch die Verbindung mit noch größerer Materie wieder zu ursprünglicher Reinheit klären kann. Dieser geistige Leib ist es, der, sich wieder mit der Materie verdichtend, die sogenannten Materialisations-Erscheinungen ermöglicht. Ein Geist, der sich materialisiert, muss Mensch gewesen sein, während ein Geist, dessen Verkehr mit einem Menschen darin besteht, dass er mit seiner Empfindungswelt jene des verkörperten Geistes durchglüht, überwältigt und sich dadurch kundgibt, nicht in der derben Menschenhülle gelebt haben muss.

Ich weiß, dass das Gleichsetzen von Seele und Astralleib dein Kopf schütteln und eine Reihe von Fragen hervorrufen wird. Ich möchte dir nur vorerst zu bedenken geben, dass Gott eine Einheit und wir im Er reichen unseres Zieles - der Verbindung mit Gott - Einheiten werden müssen. Wie denkst du dir solche Einheiten, wenn Geist und Seele, getrenntes Leben und Bewusstsein hätten?

Fällt der Geist, so verdichtet sich als Folge die Seele. Hat sie sich zu so derber Materie verdichtet, dass sie sich mit der noch derberen Materie der Menschform gleichsetzt (identifiziert), so hat der Geist eine harte Arbeit, dieser Verdichtung wieder zur ursprünglichen Reinheit umzuarbeiten; aber abstreifen kann er diese

Hülle nie. Sie war klar, als er fiel, und verdichtete sich als Folge; sie ist verdichtet, wenn er zuerst wieder den Antrieb des Aufwärtstrebens empfindet, und sie vergeistigt oder klärt sich als folge der Betätigung des Antriebes. Bruchstücke der Wahrheit sind immer in Einklang zu bringen, wenn ihr durch eure geistige Entwicklung einen immer weiteren Blick in die unendliche Gesetzeswelt Gottes bekommt.

Ihr müsst den GRUNDSÄTZLICHEN Unterschied zwischen Geist und Lebensprinzip festhalten, der darin liegt, dass die Entwicklungsfolge des Lebensprinzips dieses nicht zu Geist machen kann ohne die unmittelbare Einwirkung Gottes. Denn anders ist die Elementare Substanz des Lebensprinzips und die des gottgeschaffenen Geistes, und die Umbildung dieser elementaren Substanz, die sie an die Anfangsstufen höheren, d.h. ANDEREN Lebens stellt, ist ein Schöpfungsakt Gottes. Das geläuterte, alle Entwicklungsstufen seiner Wesenheit durchgemacht habende Lebensprinzip ist eine Lebenswelle, die aufwärtsflutend als Folge ihrer höchstmöglichen Entwicklung von dem schöpferischen Willen Gottes individualisiert, in ihrem Elemente durch die Verbindung mit göttlicher Substanz zu GEIST wird mit jenen Eigenschaften, die allein im Geist liegen: Liebe, Freiheit, Weisheit, mit der Entwicklungsfähigkeit bis zur Vollkommenheit.

Deine letzte Frage, lieber Bernhard, bezog sich auf die Seele oder den Astralleib des MENSCHEN. Anderer Wesenheit ist die Seele oder der Lichte Leib des Menschen, oder - besser gesagt - des Geistes; an derer Wesenheit ist die Seele oder das Leben, das, in niederer Materie liegend, diese vor dem Verfall, vor der Auflösung in Nichts bewahrt.

Die Seele des Geistes ist dessen Folge. Was ist, hat eine Folge; also ist Geist ohne Seelengewand undenkbar. Die Seele oder das Leben in niederer Materie ist deren Erhaltungsbedingung. Darin liegt eben die Möglichkeit der Vergeistigung der Materie. Das Leben, das in der niederen Materie liegt, um diese zu erhalten und so die Wohnstätten gefallener Geister bereitend, entwickelt sich in der Unfreiheit, wird umgebildet zu anderer Wesenheit und folglich zu anderer, höchster Entwicklungsfähigkeit.

Gefallene wie gesetzlich rein geistige Bahnen nie verlassen haben, die Geister streben ihrem Ziele zu. Die Kraftwelle höchster Güter schwillt und schwillt, und immer mächtiger ist deren Einfluss auf werdendes Leben. So zehrt die Kraft des Gesetzes die Kraft des Gegensatzes auf, und es wird eine Zeit kommen, wo es keinen Gegensatz mehr gibt; denn nicht nur der einzelne Geist, sondern die ganze Schöpfung Gottes wird Licht werden.

Die Zeiten, da dieses Ziel erreicht wird, können wir Geister nicht bemessen; der noch nicht erreichten Vollkommenheit fehlen solche Begriffe. Doch wir wissen, dass einst alle Finsternis im Lichte untergegangen sein wird, und wir streben mit der ganzen Kraft unserer erreichten Stufe, Lichtträger zu sein.

47. Entmaterialisierung

---- Auf die Frage, ob ein relativ so vollkommenes Leben, wie das von Henoch war, sein Ende in der Entmaterialisierung des Körpers gefunden habe und ob mit zunehmender Vergeistigung unseres Geschlechtes solche Entmaterialisierungen an die des materiellen Todes treten werde, antwortete Emanuel: ----

Es freut mich, lieber Bernhard, dass dir die Vergeistigung der Materie durch meine Mitteilungen über die Wesenheit der Seele klar geworden. Die Vergeistigung der Materie ist ein göttliches Gesetz; sie zu verstehen, ist Aufgabe des in der Entwicklung fortschreitenden Menschengeschlechtes.

Die Erzählungen des Alten Testaments müsst ihr nun nicht wörtlich nehmen; es sind Gleichnisse und Bilder, Zukünftiges und Vergangenes unklar vermischend. Ihr müsst euch die Grundzüge der Wahrheit, wie sie sich in der Lehre der Entwicklung des Lebens, in der erst durch den Geistfall entstandenen derben Materie offenbaren, nicht verwischen lassen.

Eure kleine Erde entstand nach denselben Gesetzen, wie alle materiellen Welten. Sie war zuerst die Heimstätte niederen Lebens (Lebensprinzips), dann in vorgeschichtlichen Zeiten, von denen jede Spur durch mächtige elementare Ereignisse - wie das Auswerfen

eures kleinen Mondes -verwischt wurde, die Heimstätte ganz tief gefallener Geister in Form von Tiermenschen, und sie wurde endlich zur Heimstätte von Geistern eurer Art in den unzähligen Schattierungen von besser und schlechter, entwickelter und unentwickelter, wie sie in jeder eine Welt bewohnende Geistgruppe enthalten sind. Vor einigen Tausend Jahren - denn ob 3000 oder 6000 macht in der Entwicklung einer Welt wenig Unterschied - waren die Menschen nicht auf eine Höhe der Entwicklung, dass sie, wie die Bibel berichtet, mit Gott sprechen, dass sie Beherrscher jener Elementargewalten und materiellen Gesetze gewesen sein konnten und dass sie Herrscher über ihren menschlichen Körper geworden wären, so dass, sie diesen über Jahrhunderte erhalten und schließlich entmaterialisieren konnten.

Der Tod, wie er heute noch auf eurer Erde stattfindet, ist die Folge derbmaterialien Lebens. Dieses Leben muss bestimmte Stufen der Stufen Vergeistigung durchgemacht haben, ehe es, statt durch die enge, schmale Pforte der Todesqualen, über da sonnige, blumige Feld der Entmaterialisation von einer Lebensform in die andere treten kann. Johannes sagt in seine Offenbarungen: 'Und der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod'. (Offenbarung Johannis, Kapitel 21, Vers 4?) der letzte Feind ist gleichbedeutend mit der Folge derbmaterialien Lebens, das eine Folge tiefen Geistfalles ist. Zuerst hebt sich nach göttlichen Gesetzen die Ursache auf; dann

klings leise verhallend die Wirkung aus.

Das Leben in Menschenform ist immer eine Fessel für den Geist, selbst wenn er auf einer nur halbmateriellen Welt, sich seiner wahren Wesenheit bewusst bleibt und er keine engen, dunkeln, schaurigen Pforten, wie sie Geburt und Tod auf einer derbmateriellen Welt sind, zu durchschreiten hat.

Der vorgeschrittene Geist, der eine klare Aufgabe vor sich sieht und in ganzer Selbstlosigkeit gut zu Ende führen will, wird sich einen gesunden Körper zu deren Erfüllung formen. Ihr werdet in den Augen dieser Menschen geistige wie körperliche Gesundheit schauen können. Doch ist es nicht eine Folge der geistigen Entwicklung des Menschenlebens einer Welt, dass sich dieses jahrhundertlang erhalte; denn der Wunsch danach ist den wahrhaft durchgeistigten Wesen erstorben! Jede materielle Form ist eine Fessel; je entwickelter der Geist, desto mehr empfindet er diese Fessel, sehnt er sich nach der vollendeten Freiheit in dem materielosen Lichtkreis vollendeter Liebe.

Zugvögel sind wie behelrende Geister, und ihr seid in Menschenform lebende Geister. Unsere Sehnsucht geht nicht dahin, den kurzen nordischen Sommer, der von Stürmen durchzogen und von Weh durchklungen ist, zu verlängern, sondern sie trägt uns in Lichtgefilde, die

Stürme und Unbefriedigtsein nicht kennen. Die Herrschaft über materielle Gesetze ist noch nicht die höchste Freiheit; diese aber streben wir an, den sie allein kann die Gottesschaffung, den vollendeten Geist, befriedigen.

48. Tötung

Die Todesstrafe, wie sie jetzt noch auf Erden nach euren Gesetzen vollzogen wird, ist der Entwicklungsstufe eurer Welt ganz angemessen. Sie ist bis jetzt gut, d.h. auch nach höheren Gesetzen als den euren gesetzlich; doch wenn die Menschheit durchgeistigter geworden sein wird, dann wird auch die Todesstrafe aufhören, gut, gesetzlich und angemessen zu sein.

Jedes Bildungsmittel hat seine Zeit. Wenn der Geist niederer Lehre erwächst; so tritt er als Folge in den Wirkungskreis höherer Lehre ein. Für den sehr niederen Geist eines Mörders ist die Todesstrafe eine Hilfe; denn er sieht dieser Strafe selten entgegen ohne Reue, ohne tiefes Nachdenken über seine Tat und deren Folgen. Den Tod vor Augen zu haben, gibt ihm den Anstoß zum Nachdenken, ein Streiflicht der Erkenntnis wird in seinem Geiste geweckt und bleibt ihm erhalten, wenn der Körper abgestreift.

Lebenslängliches Gefängnis wirkt nur in seltenen Fällen gleich heilsam auf den Geist. Je tiefer dieser, desto mehr bedarf er der Erschütterung spontan wirkender Gerechtigkeit, wie sie seiner Erkenntnis verständlich. Je höher der Geist, desto mehr vermag er in der Erkenntnis höherer Gesetze zu ruhen. Er hat warten gelernt und bedarf nicht rascher, sichtbarer Wirkung der Gesetze, um

von diesen über zeugt zu werden. Wer den GEIST begriffen, bedarf keiner Erscheinungsform.

Wenn der Mensch Tiere tötet, so vernichtet er ja nur eine Erscheinungsform des Lebensprinzips, und dieses bildet sich dann neue Formen. Das Leben könnt ihr nicht vernichten. So euch aber die Erscheinungsform nützlich und notwendig ist, seid ihr gerechtfertigt, das, was die Erde trägt, zu eurem Nutzen zu verwenden.

Ein durchgeistigter, einfühlsamer Mensch wird immer vor dem Akt der Tötung zurückschrecken, wenn Notwehr oder Mitleid ihn gebieten. Die Jagdleidenschaft als solche ist verwerflich. Wie kann ein geistig hochstehender Mensch Stunden - und tagelang sein Denken und Wünschen auf das Töten eines Tieres beschränken? Der unsterbliche Geist, der seine Vollkommenheit zu erringen hat, sollte besseres zu tun wissen.

49. Die zwei Gedächtnisse

Ein Geist auf eurer Stufe, d.h. ein noch unentwickelter, noch nicht einfach gewordener Geist, hat zwei Gedächtnisse. Verbindet sich der Geist in der Verkörperung mit der Materie, so müssen ihm die Ereignisse, die nun auch an den Menschen herantreten, durch den Eindruck in sein Gehirn zum Bewusstsein kommen. Das körperliche Gedächtnis der letzten Einverleibung ist dadurch natürlich verloren; der Mensch würde auch keinen Gewinn davon haben, die kleinen irdischen Ereignisse des Vorlebens zu wissen. Der geistige Gesamtwert aber, d.h. das Ergebnis seiner mehr oder minder gut ausgenützten Vergangenheit, ist sein Eigen; er bringt jene Weisheit, jene Güte, jene Intuition oder Wahrheitsempfindung in sein Menschenleben, die er sich errungen und die ihm folglich kein äußeres Ereignis wie ein Erdendasein, sondern nur ein Fall zeitweilig trüben kann.

Die Ereignisse des Erdenlebens haben ihr Spiegelbild im geistigen Elemente; so bleibt, wenn die photographische Platte des Menschengedächtnisses durch Krankheit oder den Tod vernichtet wird, dem Geist das Bild der Ereignisse doch erhalten. Aber nur eine bestimmte Stufe des Geistes ermöglicht es ihm, diese Bilder zu schauen und zu verstehen.

Wenn ihr also ein geistiges, vom Körper getrenntes Gedächtnis an nehmt, so habt ihr recht; doch nicht der Tod ist es, der euch den vollen Schatz des geistigen Gedächtnisses erschließt, und nicht die Menschwerdung als solche ist es, die undurchdringliche Schleier über diese Bilder zieht. Aus den verschiedenen Kundgebungen von Geistern, die so häufig die Möglichkeit der Wiedergeburt (Re - Inkarnation) leugnen, seht ihr, dass nicht der Eintritt in das Geistleben dem Geiste die Stufenleiter seiner Vergangenheit sichtbar macht. Verkörpert sich aber ein vollkommener Geist - wie Christus - auf eurer Erde, so bleibt das geistige Gedächtnis ungetrübt. Er steht über dem Gesetz materieller Welten und bedarf der Materie einer photographischen Platte nicht, um Ereignisse in sein Bewusstsein zu bringen. Seinem geistigen Blicke ist Vergangenheit wie Zukunft offen.

Sehr kurzsichtig und kleinlich ist es, wenn Menschen sagen: 'Was nützt mir ein Vorleben, von dem ich nichts weiß?' Alles, was an euch herantritt, hat nur den einen Wert für euch, dass es euch entwickelt, weiser, klarer, edler macht. Alles, was ihr SEID, das kommt zum Durchbruch, sowohl durch die Lichtschleier der Seele, wie durch die derbe Hülle der Materie. Zu heißen, wie ihr im letzten Erdendasein geheißten und gelebt, hat wenig Wert. DAS ewig als euer Eigen zu behalten, was die

Gelegenheiten zum Fortschritt, die in jeder Einverleibung (d.h. in jedem Lebensabschnitt, sei er nun rein geistiger oder halbmaterieller Natur) für euch liegen, an eurem geistigen Wert erhöht haben, das ist das Wichtige, das ist die Hauptsache.

Durch euer geistiges Wachstum sollt ihr Klarheit bekommen, nicht durch euch aufgedrungene kleine Bilder erzwungenes Wachstum erhalten; - das ist ein ewiges Gesetz, in der ewigen Freiheit der Geistschaffung Gottes wurzelnd.

Versteht mich recht, wenn ich von ewiger Freiheit rede. Eure Freiheit macht es euch möglich, euch selbst zu Sklaven zu machen; doch Gottes Gesetze zwingen den Geist nicht, sie leiten ihn nur. Wenn sie den strebenden Geist über die Grenze der Gesetze im Flug hinauftragen in das Lichtmehr vollendeter Liebe, die jede andere Vollendung in sich einschließt, so seid ihr, über den Gesetzen stehend, die Herrscher jener Kräfte, die eure Leiter und Träger gewesen.

50. Gedankenleben der Menschen

Du meinst, mein Schützling, du willst auch selbstständig denken? Kind, mit der Selbstständigkeit eines Erdenmenschen ist es ein heikles Ding. Die Menschen sind alle mehr oder weniger dem Geistereinfluss ausgesetzt, und Wohl dem Menschen, der durch Anstrengen all seiner Kräfte des Willens und der Sehnsucht (in der Erscheinungsform der Tat) reine Geister anzieht und es ihnen möglich macht, ihre Gedanken immer klarer in sein Bewusstsein zu bringen.

Es ist der Fehler der meisten Menschen, dass sie sich in Extremen bewegen. Entweder leugnen sie die Geistereinwirkung auf euer Gedankenleben - oder sie wollen die Gedanken, wenn nicht ausschließlich, so doch hauptsächlich einer fremden Quelle zuschreiben.

Auch eure spontanen, wie angefliegen kommende Gedanken sind nicht ausschließlich fremder Quelle zuzuschreiben. Eine Erkenntnis kann euch urplötzlich werden, indem sie lediglich das Ergebnis einer erreichten Stufe ist. Ihr möget jahrelang gearbeitet haben an eurer Entwicklung, ihr habt endlich die Stufe erreicht, die eine gewisse Erkenntnis euch möglich macht, ihr habt die Bedingungen dazu erfüllt vielleicht langsam, mühsam -; doch SIND sie einmal erfüllt, flammt urplötzlich das Licht der Erkenntnis empor.

Erkenntnis ist immer Errungenes, nie Gegebenes! Hat sich euer emporstrebender Geist in den Lichtkreis einer Erkenntnis geschwungen, so kann er selbst durch einen spontanen Gedanken, den er ins Menschenbewusstsein ausklingen lässt, Zeugnis ablegen von einer Errungenschaft. Ziehet nie zu enge Grenzen, sagt nie von Dingen, die sich eurem vollkommenen Ergründen verschließen: 'Das eine schließt das andere aus'. Ihr könnt das Ineinandergreifen der Gesetze Gottes nicht ermessen; kommende Jahrhunderte werden sie der Menschheit immer machen und dadurch den Fehler immer mehr ausschließen, dem, was sich euch - eurer Unvollkommenheit wegen - in unfertigen Umrissen zeigt, zu enge Grenzen zu ziehen.

51. Eingebungen

Ich sagte euch bereits, dass ihr mit dem Geisterreiche verwoben und verbunden seid, und eure eigenen Erfahrungen könnten euch dies beweisen. Aus dem Geisterreiche kommend und wieder dahin zurückkehrend, seid ihr während der kurzen Dauer eures Menschenlebens doch nicht getrennt von ihm.

Euer Gehirn ist ein Instrument, auf dem Geister - sowohl höherer, als auch niederer Stufe, wie ihr selbst - Töne hervorbringen, die ihr Ge danken nennt. Ebenso häufig wie Schlechtes, dem euer eigener Geist schon entwachsen ist, als Gedanke in euer Bewusstsein tritt, ebenso oft durchzuckt euch ein hoher, leuchtender Gedanke, den ihr als Gegebenes zu verstehen fähig seid und an dem ihr euch emporzuringen vermöget, den ihr aber noch nicht imstande seid, aus eurem schon Errungenen zu entwickeln. Die Menschen erkennen im allgemeinen freilich leichter, dass sie dem Niederen entwachsen sind, als dass sie des wirklich Hohen noch nicht fähig sind.

Es ist euch immer noch das Gesetz nicht lebendig und gegenwärtig genug, dass ihr Teile eines Ganzen seid. Zwischen Geist und Geist von den niedersten bis zu den höchsten Stufen besteht eine Wechselwirkung. Indem ein hoher Geist dir einen Gedanken gibt, den du noch fassen

und verstehen kannst und der dir durch dein Verständnis zur geistigen Nahrung wird, durch die dein Geist an Kraft gewinnt, in dem ein hoher Geist dir solches gibt, hat er seiner Aufgabe gemäß gehandelt, von seinem Licht weiterzugehen, dem ringenden Bruder zu helfen. Solche Geistesblitze durchzucken die ganze Menschheit; je nach dem Boden, auf den sie fallen, zünden oder erlöschen sie.

Anders die Gaben der niederen Geistbrüder. Keiner kann anderes geben, als seiner Wesenheit nach; doch nur in der Art sind die Gaben verschieden - dasselbe Gesetz bedingt sie beide. Und wieder - je nach dem Boden, auf den sie fällt - wird die Fackel zünden oder erlöschen, wird die Saat keimen oder verdorren. Denn euer bleibt der freie Wille und die Tatkraft, euren Geist empfänglich zu machen für höhere oder niedere Botschaft.

Der Höhere ist immer berufen, dem Niederen zu helfen. Erkennt ihr, dass ihr auf höherer Stufe steht, als die Quelle eines in euerem Gehirn euch bewusst werdenden Gedankens so weiset diesen ab, erhebt euren Geist zu Hohem und Reinem und sendet die bindende, in ihren Wirkungen noch unergründete Kraft des starken Willens hinaus, den armen Bruder, der euch mit dem schmutzigen Wasser seiner Wesenheit bespülte, zu überschütten mit dem reinen klaren Wasser eurer Nächsten liebe, eurer Erkenntnis des Gesetzes, nach

welchem ihr alle berufen seid, einer dem anderen zu helfen, zu dienen im Menschenkleid, wie im Geisterreich. Denn Sünde und Materie und wie all die durch die Unvollkommenheit entstandenen Grenzen heißen, trennen nicht so weit wie die ewige, alles durchdringende, einmal von allen verstandene Liebe vereint.

52. Der Gedanke

Wir DENKEN das, was wir im Geiste SIND. Der Gedanke ist eine Ausströmung des Geistes, und der Wert des Gedankens entspricht folglich dem Werte des Geistes. Der Gedanke ist also eine Substanz, ein Element und ist ewig, wie das Leben selbst; - alle ewigen Gesetze sind wirkende Gedanken Gottes.

Jeder gottgeschaffene Geist ist denkfähig, d.h. er strömt fortwährend von reiner Erkenntnis, die seinen Interessenkreis bildet, die Gedankensubstanz aus, durchflutet den fluidischen Kreis, der jeden Geist und jeden Menschen umgibt, und überträgt so die Individualität des Geistes auch in die ihn umgebende atmosphärische Hülle.

Die Individualität eines Geistes ist ewig wie dieser selbst, und sie muss daher in allem, was ihn umgibt, zum Durchbruch kommen. Entmaterialisierte Geister erkennen sich; ihnen ist die Gedankensubstanz des Bruders der Spiegel seiner Wesenheit, und wenn in dieser Substanz Wirkliches, Wahrheiten enthalten sind, die noch nicht aus seiner eigenen Quelle (als Folge seiner Erkenntnisstufe) geflossen sind, so vermischt er diese Substanz mit der eigenen, und es werden in ihm neue Gedanken entstehen - als Folge der Verbindung mit seiner Wesenheitsstufe mit den Ausströmungen oder Gedanken anderer Wesenheit.

Natürlich ist der Geist, der Gedanken ausstrahlt, positiv, jener der die Gedanken annimmt, negativ; doch ist in diesem Sinne jeder Geist zugleich positiv und negativ, denn jeder strahlt die Gedanken seiner Wesenheiten aus und nimmt fortwährend die Gedanken anderer Wesenheiten an, teils um sie in die eigene Erkenntnis aufzunehmen und sie sich zu eigen zu machen (welche Gedanken er dann, mit den Elementen seiner Individualität vermischt, wieder ausstrahlt) - teils um sie in der Erkenntnis ihres Unwertes auszustoßen.

Doch lassen sich nur Gedankensubstanzen von elementarer Ähnlichkeit also vermischen; der schmutzige Gedanke des niederen Geistes kann sich gesetzlich nicht mehr mit dem Elemente des Hochstehenden vermischen. Schleudert der niedere Geist solche Gedankensubstanz dem Hochstehenden entgegen, wenn sich dieser ihm zur Hilfeleistung oder in der Verbindung mit dem Erdenkleide sich nähert, so wird das niedere Gedankenelement nur die Intelligenz des Hochstehenden streifen; doch kann keine Vermischung, kein Anhaften stattfinden. Ebenso wenig kann der hohe Gedanke des vollkommenen Geistes das Eigentum des Tiefstehenden werden, da die Vermischung solcher Elemente ungesetzlich. deshalb ist die Hilfeleistung eines Geistes an gewisse Sphären gebunden; graduell verschieden dürfen die Geister sein, grundsätzliche oder elementare Verschiedenheit schließt

direkte Hilfeleistung aus. Die Parabel des Turmbaues von Babel weist darauf hin.

In den Zeiten, da die Geister noch unentwickelt, aber nicht gefallen waren, verband sie eine Sprache, d.h. eine Gedankensubstanz; der Fall einerseits und die Vervollkommnung andererseits verwandelt das Gedankenelement, und es entstanden verschiedene Sprachen. Das Wort, wie der Mensch es bedarf, um dem Nebenmenschen seine Gedanken klar zu machen, ist eine Materialisation des Gedankens. Es bedarf solcher Hülle, um vom verkörperten Geist geschaut zu werden; doch ist eine Hülle immerhin ein Ding, das die Klarheit der verhüllten Form verwischt.

Der Fortschritt des Geistes hat als alleinige Ursache dessen guten starken Willen. In der Betätigung dieses Willens, der sich zur Sehn sucht steigert, wachsen die wahren Kräfte des Geistes wie Erkenntnis, Selbstlosigkeit, Liebe. In der wachsenden Erkenntnis wird der Geist von den ihn umgebenden Gedankensubstanzen anderer das nehmen, was zu seiner Nahrung, zu seinem Fortschritte dient. Nicht in der Verbindung liegt die wirkende Kraft, sondern die Erkenntnis des Geistes, was zu seinem wahren Wohle ist, leitet die Aneignung der Dinge, deren er bedarf.

Der freigeschaffene Geist, der seine Freiheit zur Vollkommenheit entwickelt, ist nicht wie eine unreife Pflanze, auf die Regen und Sonnenschein fällt. Die Bedingungen zu seinem Fortschritte sind da, die Gelegenheiten sind ihm gegeben; doch sein Wille ist es, der sie annimmt, der sie mehr oder weniger voll ausnützt. Jeder hochstehende Geist wird vor allem die Freiheit des Bruders wahren und ihm nichts aufzwingen, wonach er nicht verlangend die Hände ausstreckt.

Ein großer Fehler tiefstehender Geister ist es, dass sie sich noch gegenseitig den Rest der Freiheit, den ihr tiefer Fall ihnen noch gelassen, nehmen wollen. Christus rief: 'Wer Ohren hat zu hören, der höre!' und nur wo Er den Geist erkannte, der sich zu dem Zwecke, sich ihm näher zu verbinden, auf Erden verkörpert hatte, sprach Er: 'Folge mir!' (Die beiden Worte Jesu finden sich im Matthäus Evangelium Kapitel 11, Vers 15, bzw. Kapitel 9, Vers 9)

Der Erfolg und das Glück nach dem Begriff des Durchschnittserdenmenschen sind nicht Folge eine Gedankenvermischung, sondern das Ergebnis der Vorleben (Präexistenzen). Hat ein Geist so wenig wahre Erkenntnis, dass er Nebensache und Hauptsache nicht klar unterscheidet, hat er noch so wenig wahre Kraft, dass er nicht fähig ist, zum Wohle anderer eigenem Glück zu entsagen, so wird er sich vielleicht in seiner begrenzten

Freiheit ein Erdendasein wählen, in dem er irdischen Erfolg und irdisches Glück genießt. Hat aber ein Geist sein wahres Ich und seinen wahren Zweck erkannt, so sind ihm irdische Freuden so nebensächlich, dass er gar nicht imstande wäre, die ganze Kraft seines Wollens und der Gedankenkonzentration auf solche Zwecke zu richten, da er ein besseres Ziel erkannt hat, welchem er mit dem ganzen sehnsüchtigen Verlangen seines Geistes entgegenstrebt.

Er wird den Blumen auf dem Erdenpfade nicht aus dem Wege gehen, er wird die Strahlen irdischer Sonnen auch dankbar auffangen; doch wenn sein Weg steinig und dunkel wird, so wird er sagen: 'Vater, lasse irdische Blumen jenen Blühen, die ohne dies Gleichnis die Schönheit des ewigen Geistlebens nicht schauen können, lasse denen das Licht irdischer Sonnen leuchten, die eine Spiegelung solchen Lichtes brauchen, um an das Licht höchster Liebe glauben zu können; ich weiß, dass du die eine große Liebe bist, und dass ich Liebe werde. 'So wandelt solcher Geist durchs Erdenleben, ewige Geistesblumen in der Hand und allen jenen gebend, die das Gleichnis erkannt und die, noch im Leben der Materie stehend, Verlangen nach ewigem Leben empfinden.

Tiefstehende Geister wenden ihre Kraft schlecht an; doch ist nicht die Geisteskraft der Teufel, sondern der Geist selber kann zu so tiefer Stufe herabsinken, dass die

Ausstrahlung seiner Wesenheit in Wille, Gedanke und Tat gegensätzlich und folglich schädlich ist. Doch auch der Gegensatz ist eingeschlossen in die allumfassenden Gesetze Gottes, und dem Felde seines schädlichen Wirkens sind enge Grenzen gezogen.

Das Gedankenlesen der Menschen geschieht nach den selben Gesetzen, wie das der entmaterialisierten Geister. Es ist die Ursprache der Geistschaffung, eine Sprache, die zwischen Ähnlichem nie aufgehört hat zu bestehen. Das geistige Auge des Menschen sieht die Gedankensubstanz, das geistige Ohr des Menschen hört die Gedankensprache, und wenn das Verständnis dieser alten, neuen Sprache auch nicht voll ständig ist, so wird es doch in der geistigen Entwicklung der Erde immer vollständiger werden. Auch da gelten dieselben Gesetze, dass nur Ähnliches sich ganz durchschaut, der Niedere aber die Sprache des Hochstehenden nicht fassen kann. Es gibt viele Menschen, deren Gedanken unklar, verschwommen sind; solch unklare Sprache ist natürlich für den gedankenlesenden Menschen schwer zu verstehen. Es gibt auch Menschen, deren fluidische Hüllen so verschieden sind, dass sie sich nicht vermischen, folglich ein Gedankenlesen ausgeschlossen ist.

In dem Maße der Entwicklung des Geistes entwickeln sich seine Kräfte, die darin liegen, dass er die Gesetze

Gottes erkennt und in der Erkenntnis und Aneignung ewiger Gesetze zum Herrscher in der Welt der niederen Gesetze wird. Dies ist ein Ergebnis; doch wenn der Geist diese Stufe der Entwicklung erreicht hat, wird er kein Verlangen fühlen, sein Herrschertum zu betätigen, sondern seine verlangende Sehnsucht wird ihn in immer höhere Gesetzeskreise tragen, bis er in den innersten Lichtkreis gedrungen und in der verstandenen, allen Gesetzen überstehenden Gottesliebe seine Befriedigung, seine Seligkeit gefunden hat.

53. Die Sprache

Der Begriff 'Sprache' ist wie alles, was seinen Ursprung im Geistigen hat, durch den Geisterfall aber in die enge Grenze materiellen Lebens eingezwängt ist und durch den Fortschritt, die Entwicklung niederen Lebens zu höherem, seinem Ursprunge wieder näher gebracht wird, ein unendlich großer, einheitlicher Begriff. Sprache ist ein Ausdruck, dessen sich ein Wesen bedient, um sich dem Bruderwesen verständlich zu machen; die Wesenheitsstufe der miteinander Verkehrenden bedingt also die Art der jeweiligen Sprache.

Jede Tiergattung hat ihre Sprache: bestimmte Laute und Zeichen, die wenigen Begriffe dieser Tiere ihrer Gattung verständlich machen. Als Tiermenschen zuerst eure Erde bevölkerten, war ihre Sprache noch der Ausdruck ihrer Begriffe. Soweit diese den Begriffen der sie umgebenen Tierwelt gleichkamen, haben sie auch ähnliche Laute und Zeichen dem Bruderwesen begreiflich gemacht. Ist doch auf der heutigen Entwicklungsstufe der Erde das Gebrüll roher Menschen in sinnlichem Zorn, dem Gebrüll wilder Tiere weit ähnlicher, als dem Wohlklang der Stimme eines edlen Menschen. Wo aber die Begriffe jene der Tierwelt überragten, formte die wachsende Intelligenz des Menschen Worte zur Äußerung der neuen Begriffe.

Die Worte wurden nicht durch die Bildung des Gaumens verursacht, sondern waren nur die gesetzliche Erscheinungsform jener Begriffe und Gedanken, die der Entwicklungsstufe der fortschreitenden Geister eigen waren. Dass die Art des Lautes von der materiellen Bildung des Geschöpfs abhängt, ist ja selbstverständlich; doch nicht die Bildung des Gaumens verursachte die Sprache und Sprachen des Erdenmenschen, sondern eine bestimmte geistige Entwicklung forderte ein Werkzeug, das die Gedanken des belebenden Geistes, verbunden mit seiner Intelligenz, formte sich eben das Werkzeug, dessen er bedurfte.

Jede Erscheinungsform ist bedingt durch die Entwicklung des Lebens, das dieser Form zugrunde liegt. Was für euere Sinne Laut und Schall ist, ist ein Ding, das durch die Dichtigkeit eurer Atmosphäre bedingt, im Laufe der fortschreitenden Zeiten aufhören muss. Doch wird euer geistiges Ohr Ätherschwingungen vernehmen, die die Sprache des Alls genannt werden können, euer geistiges Ohr und Auge wird in jedem Brudergeiste DAS vernehmen und schauen, was dieser Brudergeist IST, was seine Wesenheit und Individualität ausmacht.

Das ist eine noch geistigere, ursprünglichere Sprache, als das Gedankenlesen. Denn die Gedanken sind nur das Ergebnis eines gewissen Teiles des Geistlebens,

während jenes Schauen und Hören ein Durchdringen des Gesamtlebens des Geistes ist. Wie die Spektralanalyse die Sprache ist, die euch die Beschaffenheit einer fernen Welt offenbart, ohne euch jedoch Aufschluss über das Leben zu geben, das auf ihr eine gewisse Reife erlangen muss, so gibt euch das Gedanken lesen ein Verständnis für die Art und Wesenheit des Geistes, ohne euch diesen ganz zu offenbaren.

DIESE Sprache zu führen und zu verstehen, erfordert aber die höchste Entwicklung des Geistes und ist ein Ergebnis jener vollendeten Wahrheit, die nur im Lichtkreis der Vollkommenheit dem Geist eigen werden kann. Es ist dies die Sphäre, in der der Geist in keinerlei Grenzen mehr eingeengt zu werden braucht, da seine Wesenheitsvollendung die Sprache der Gottesliebe versteht und in dem Wirkungskreis dieser mächtigsten Anziehungs- und Erhaltungskraft alle anderen Kräfte für den Geist die Wirkung verlieren. So wird er gesetzlich zum Beherrscher aller Kräfte und hat damit die vollendete Freiheit gefunden.

Die erste Verdichtung zu dieser Ewigkeitssprache ist das Gedankenlesen, das die Sprache vorangeschrittener Geister ist und im Laufe der fortschreitenden Zeit auch die Sprache eurer Erde sein wird, jene Weltsprache, die nach Regeln der Grammatik zu schaffen ihr euch vergeblich bemüht. Der Gedanke des unvollendeten, wenn auch

hochentwickelten Geistes wird teils durch die Offenbarung vollendeter oder auch nur höher Entwickelter Geister angeregt und durch die Folgerung des Geistes selbst ausgebildet. Es sind daher Irrtümer in der Gedankenwelt solcher Geister nicht ausgeschlossen, und das Gedanken lesen zeigt dem Brudergeist den Kreis dessen, was er beherrscht und was er zusammenstellt, statt die ganze Wesenheit des Geistes zu offenbaren. Je nach der minderen Entwicklung der Geister durch alle Stufen halb- oder ganzmaterieller Welten hinab, erleidet die Sprache immer mehr Verdichtungen und Unzulänglichkeiten, bis sie im Schrei der Tiere die engste Grenze die derbste Erscheinungsform erreicht.

54. Das Mitleid

Die größte, alles Leben durchdringende und erhaltende Kraft ist die Liebe. Die Liebe, die der Geist seiner Entwicklungsstufe gemäß besitzen kann, zu erhöhen, zu vergeistigen, zu betätigen, ist seine vornehmste Aufgabe. Je nach der Erkenntnis des Geistes wird er dieser Aufgabe mehr oder weniger gerecht werden.

Der Geist, der dem Brudergeist im Menschenkleid zu helfen sucht, muss vor allem dessen wahre Bedürfnisse erkennen und muss dem GEISTE zu helfen suchen, indem er dessen getrübtete Erkenntnis, was Lebens zweck und Endziel ist, zu klären sucht, indem er ihm die Ursache des Leidens, eigene Schuld und die alle Menschen gleich überströmende Gnade Gottes in dem Gesetz der Tilgung der Schuld durch eigene Arbeit erläutert und durch das weitere Gesetz der Solidarität der Geister klar zu machen sucht.

Wenn nun aber ein Mensch, der alle seine irdischen Bedürfnisse befriedigen kann, dem Hungernden und Frierenden von den Gesetzen Gottes spricht, so wird der arme Bruder sich dabei der Gedanken an ein Stück Brot und warme Kleider nicht erwehren können. Ist ein Mensch durch schwere Leiden, die er in ihren Ursachen und Folgen nicht verstehen kann, in die dunkle

Empfindungswelt der Bitterkeit und der Verzweiflung herabgedrückt, so müsst ihr ihn durch die Kraft der ihm verständlichen Liebe - in der Form materieller Hilfsbereitschaft - aus dieser dunklen Empfindungswelt herausheben, ehe er im Stande sein wird, größere Güter von euch anzunehmen und festzuhalten. Je nach der Reife des Geistes ist die Grenze seiner Erkenntnis mehr oder weniger eng gezogen, ist die Art der Arbeit, die er zu leisten vermag, mehr oder weniger derbmateriell.

Zu verstehen, wie weit der Bruder euch zu Folgen vermag, zu erkennen, welche Art von Arbeit er zu leisten vermag, sind wichtige Faktoren in dem Maße WAHRER Hilfe, die ihr ihm bieten könnt. Ist der Bruder auf sehr niedriger Stufe, so ist Enthaltensamkeit von grober Sünde, etwas Liebe für die ihm Nächststehenden und leidlich gute Ausführung einer derbmateriellen Arbeit alles, was ihr von ihm verlangen könnt. Als 'Religion' wird ein vager Begriff, dass das Böse bestraft und das Gute belohnt wird, und dass es seine Pflicht, den Formen seiner Religion (die er mit dieser selbst gleichsetzt) nachzukommen, alles sein, was dieser Mensch zu seiner geistigen Nahrung benötigt. Wenn ihr ihm von Pflicht und Gott und Tugend redet, lasst eure Definition so einfach sein, dass er sie ganz zu fassen imstande ist, und verwirrt ihn nicht durch den Hinweis auf rein Geistiges, das er wirklich aufzunehmen nicht fähig ist. Gerät ein solcher Bruder in irdische Not, so wehrt, wenn es in eurer Macht

ist, das Übermaß ab, das bei ihm Verzweiflung und Bitterkeit hervorrufen würde; denn diese lähmen noch völlig das kleine Maß von Kraft und Erkenntnis, das ihm auf seiner Stufe geblieben ist.

Das Gesetz, das die ganze gefallene und unentwickelte Geisterwelt einschließt und dem sich die vollendeten Geister in ihrer Erkenntnis der Solidarität aller Geistbrüder unterstellen, ist ARBEIT. Die Arbeit, die eigenen Fehler zu bekämpfen, die Tugenden, die schon im Geist erwacht sind, zu entwickeln und sich jene anzueignen, von denen ihm seine Erkenntnis sagt, dass sie ihm noch fremd sind; - die Arbeit, die Bedürfnisse der Brüder zu erkennen und nach Kräften zu befriedigen; - die Arbeit, eigene Vollendung zu erreichen und dann den ganzen mächtigen Licht - und Kraftstrom seiner Wesenheit in den erkannten Gottesdienst zu stellen: - das ist die Aufgabe des gottgeschaffenen Geistes.

Auf niederen Welten, wie eure Erde ist, wird der wahre Begriff 'Arbeit' wenigen Wesen klar; sie muss mehr oder weniger derbmateriell sein soll sie vor dem Urteil der Menschen bestehen. Doch ihr, die ihr das Geistige anstrebt, erkennt, dass zu arbeiten auch dem tief stehenden Geist ein Bedürfnis, eine Notwendigkeit zu seinem Fortschritt ist, und gebt dem Bruder Arbeit nach der Art, die er zu leisten imstande ist, so viel ihr es vermögt. Das ist die materielle Hilfe, die ihr stets und

immer dem Bruder geben dürft. Könnt ihr ihn dabei auf die Wahrheit hinweisen, dass der Fortschritt seines Geistes in der Entwicklung alles Guten in ihm seine vornehmste Arbeit, materielle Arbeit nur die Verdichtung eines geistigen Gesetzes ist, so habt ihr dem Manne geholfen, die Verbindung zwischen Materiellem und Geistigem zu erkennen, und die Morgenröte solcher Erkenntnis wird ihm den neuen Tag geistiger Arbeit verkünden.

Du sagst, dass das Leiden eigener Schuld Folge und durch die Gnade Gottes deren Sühne, und du fragst, ob wir nicht durch Beheben solcher Hemmung in den geistigen Sühneprozess eingreifen?

Diese Frage lässt sich nicht mit ja oder nein beantworten. Die Erkenntnis der Individualität eures Bruders muss sie euch in jedem einzelnen Fall beantworten. Gott, die EINE große Liebe, will nicht das Leiden seiner Geistkinder; diese selbst sind die Schöpfer ihrer Leiden. Leiden ist Folge des Verlassens gottbestimmter Gesetze. Schmiegt sich der Geist diesen Gesetzen wieder an, so erlischt die Folge seiner Sünde.

Du darfst dem leidenden Geiste so viel Liebe zeigen, als du nur vermagst; durch wahre Liebe wird dem Brudergeiste nie geschadet. Wenn der Brudergeist in der Leidensform körperlicher Schmerzen und Entbehrungen liegt, so muss deine Liebe diese Form zu lindern suchen,

um sich ihm auch ganz verständlich zu machen. Schaffst du dem Bruder durch solches Zeigen deiner Liebe eine Erleichterung, ein Lächeln der Freude, so hinderst du dadurch nicht die Wirkungen des Gesetzes der Sühne. Vermagst du ihm aber zu helfen, dieses Gesetz zu verstehen, die Liebe und Größe seines Gottes auch nur ahnend zu erfassen, so hilfst du ihm, die Gesetzeswelt der Sühne rascher zu durchschreiten und sich in höhere Gesetzeswelten zu erheben. Du musst nur Acht haben, dass er dich auch verstehe, und dass du ihn verstehst.

Dem trägen, hungernden Menschen durch Geschenke den Hunger zu stillen, wäre ein Fehler deinerseits. Denn eben dieser Hunger soll ihn zwingen, die eigenen Schultern an die große Last der Arbeit zu legen, die auf der ganzen sich emporringenden Geisterwelt liegt. Viele Menschen haben, was ihr ein verfehltes, ruiniertes Leben nennt; es ist die Folge von Fehlern, die sie in einem Vorleben hätten ab legen können und nicht abgelegt haben. Solche Menschen erkennen ihre Fehler erst, wenn sie schwer unter deren Folgen zu leiden haben. Des halb lässt das läuternde, emporführende Gesetz Gottes die Folgen solcher Fehler schwer auf den Menschen ruhen; denn ohne Erkenntnis gibt es keinen Fortschritt und ohne Fortschritt keine Befriedigung für den Geist.

Ihr aber bleibt stets eingedenk, dass solche Menschen sich nur durch Fehlerverschiebungen von euch

unterscheiden, und bleibt liebevoll und hilfsbereit in dem klaren Bewusstsein, was solche wahre Hilfe von euch fordert, eure mitleidsvolle Liebe für den Bruder und die Erkenntnis, wie weit ihr materiell in sein Leben eingreifen dürft, um Materielle und geistige Hilfe zu ermöglichen. Bedenkt, ob nicht etwa unbekannte Fehler in euch ruhen, die ihr eurer Stufe gemäß wohl er kennen könntet und die für euch nach gleichem Gesetze gleichschwere Folgen haben werden.

Was aber die Enttäuschungen betrifft, die ihr hilfsbereiten Menschen stets und immer erfahren werdet, so lasst eure klare Erkenntnis der Stufe eurer Welt, des langsamen Fortschritts tiefgefallener Geister, euch die Erklärung geben, dass Bewohner solcher Welten nichts anderes können als straucheln, fallen und sich wieder erheben.

Habt ihr daher einem Menschen nach bestem Wissen und Gewissen festen Boden unter die Füße gelegt, und verlässt er ihn wieder, um im Sumpfe zu waten, so lasst euch doch durch den Fehler solch armen Bruders nicht in den Fehler der minder warmen Hilfsbereitschaft hinein ziehen. Muss denn auf eurer Welt immer der Fehler des einen, den Fehler des anderen zur Folge haben? Wenn ihr in ihn verfallt, so war eure Hilfsbereitschaft nicht vollkommen; sie wollte den Erfolg ihrer Bemühung SEHEN, vielleicht gar, euch selbst halb unbewusst die

Anerkennung der Menschen haben: 'Seht, wie gut dieser Mensch ist, wie klug er zu helfen vermag! Leute, denen er die Hand reicht, erreichen festen Boden und verlassen diesen nicht mehr'. Vollkommene Hilfsbereitschaft bleibt sich stets gleich, weil sie nicht mehr den Wechselwirkungen eurer guten Regungen und eurer Schwäche unterworfen ist, sondern einzig dem Gesetze Gottes untersteht, dass der Bruder dem Bruder mit seiner ganzen Kraft und Macht seiner Liebe helfen muss.

Solche Hilfsbereitschaft kennt keine Enttäuschung. Sieht sie Misserfolg, wo sie Erfolg hofft und erwartet, so erkennt sie die Schwäche des Bruders, die aber dadurch nicht behoben wird, dass sie ihm die Hilfe ganz entzieht; sie muss dagegen eine andere Form annehmen, da diese Form wirkungslos geblieben.

Je reiner eure Liebe und folglich eure Hilfsbereitschaft, je ungetrübter durch andere Beweggründe, desto größere Erfolge werdet ihr erzielen; denn wahre Liebe ist eine Macht, deren Wirkung ihr nicht bemessen könnt. Deshalb arbeitet am EIGENEN Fortschritt, an der eigenen Erkenntnis, und vergesst nicht, dass eure Hilfe, wenn wahre, reine, selbstlose Liebe sie bietet, ein Samenkorn ist, das wohl lange schlummern kann, doch endlich keimen muss, da Liebe ewig ist und durch keinen Einfluss oder Widerstand des Gegensatzes vernichtet werden kann.

Erhebt euch also zu den höchsten Lichtkreisen, die zu erreichen, ihr fähig seid, und ihr werdet nie mutlos werden können; denn, Kinder der Ewigkeit, arbeitet ihr in der Ewigkeit und für die Ewigkeit, und kein Atom geistiger Arbeit kann folgenlos bleiben.

55. Verbindung mit der Gotteskraft

So recht, mein Liebling, wenn du deine geistigen Freunde wieder mit dir verkehren lässt, da nicht nur du, sondern auch andere Nutzen davon haben. Sei vorsichtig im Ausgeben des höchsten Wertes, der den strebenden Geist gegeben: der Zeit. Neue Arbeiten, neue Pflichten sind in dein Leben getreten, und jede Arbeit, die dem Erdenmenschen gegeben, muss - der Natur dieser Welt nach - halbmateriell sein. Rein geistige Arbeiten gibt es nicht für euch; doch in jeder Arbeit den geistigen Teil auslösen und als Vornehmstes, einzig Wirkliches erkennen, ist Folge einer bestimmten geistigen Entwicklung. Es ist das schwer für den Menschen, für das Wesen, das eine so enge Verbindung von Geist und Materie ist.

Nie einen Augenblick die Trübung des wahren inneren Friedens zu empfinden, ist ein Zeichen, dass der Mensch sich zur Erkenntnis dessen, was es ist, und zur Betätigung dieser Erkenntnis durchgerungen hat. Solche Menschen schöpfen nicht allein aus eigener Kraft, sondern diese ist infolge deren Reinheit mit der Gotteskraft verbunden, die das All durchströmt und erhält. Diese Verbindung ist unversiegbar, wachsend und sich ausbreitend wird sie dem schwächeren Nebenmenschen fühlbar. Nicht müde sollt ihr Menschen sollt ihr Menschen in eurer gemischten geistig-materiellen Arbeit werden;

dem vollkommenen Menschen ist Müdigkeit unmöglich. Der vollkommene Erdenmensch ist noch nicht vollkommener Geist, aber das Höchste, was eure Erde jetzt in Menschenform trägt, ist der Müdigkeit entwachsen, und zwar, weil diese wenigen Menschen, mit der Gotteskraft verbunden, in ihrem Frieden ungetrübt, Erdenstürme wohl empfinden mögen, aber durch sie nie erschüttert werden.

Ihr seid Geist, und dem strebenden Geiste ist die Verbindung mit der Gotteskraft gesetzlich. Ihr selbst brecht diese Verbindung zeitweilig ab, sei es, dass ihr augenblicklich der Materie die Herrschaft über den Geist einräumt, sei es, dass ihr durch den Fluch schwacher Geister, dem Zittern und Zagen vor der Zukunft, dem alles Bessere momentan verdrängenden Grauen vor dem kommenden Tage verfallet, dass ihr durch solche Empfindungen wieder in den Staub hinuntergedrückt werdet, in dem eine Verbindung mit der wahren Gotteskraft unmöglich ist.

Versteht mich recht, wenn ich sage, dass ihr diese Verbindung abbrecht. Sich ganz frei von ihr machen kann der Geist nie; sie bleibt, dem Geist unbewusst und ungefühl, bestehen, um bei der Regung des Wunsches nach Besserung die gesetzliche Möglichkeit dazu zu geben. Darin liegt die Gnade der Äußerung Gottes - Gnade, weil unverdient; gerecht und frei von Willkür, weil

für jedes geschaffene Wesen, in gleichem Maße vorhanden. Doch wenn ihr diese Verbindung mit der Gotteskraft einmal empfunden habt (aufleuchtende Funken des Lichtes dieser Verbindung sind die seligen Augenblicke wahren Gebetes), und ihr lasst euch durch Sünde, Selbstsucht, Selbstüberhebung, vertrauenslose Furcht von den Stufen herunterzerren auf denen euch das Vollgefühl dieser Verbindung gesetzlich zukommt, so habt ihr dem Heere der schwarzen Gestalten die Macht verliehen, die Verbindung in ihren beseligenden Folgen für euch abzubrechen.

Nichts, was ihr für euren Nebenmenschen tun könnt, darf euch geringer erscheinen als eure PFLICHT; zu großen Handlungen befähigt, eure Entwicklung euch noch nicht. Den Feind zu lieben, zu seinem Wohle das Eigene zu opfern, ist wohl die schönste Handlung, deren ein Erdenmensch fähig - und doch ist es Pflicht des Geistes, die Liebe zum Nächsten nach jeder Richtung zu betätigen, die Selbstlosigkeit zu seiner Vollkommenheit zu entwickeln.

Jeder strebende Geist erkennt, dass seine Seligkeit nur Folge seiner Vollkommenheit sein kann. Die Vollkommenheit ist ein intensiveres Licht, als sich euer jetziges Begriffsvermögen nur vorstellen kann. Wen ihr einzelne schwache Strahlen auffangt und in ihnen einzelne kleine Pflänzchen zur Blüte und Reife bringen,

d.h. wenn ihr euch auf relativ niedere Stufe der Entwicklung emporgerungen habt und von diesen aus einige klare Handlungen zum Wohle des Nächsten ausführt, habt ihr damit etwas getan, was groß genannt zu werden verdiente?

Dünkt euch nicht groß, liebe Menschen - ihr seid ja so winzig klein. Doch strebet wahre Größe an, indem ihr euch ein reines Ideal schafft und es in Verbindung mit der Gotteskraft zu erreichen sucht. Das Ideal wird sich infolge eurer Entwicklung zu stets lichterer Gestalt verklären und euch dadurch stets unerreichbar erscheinen; doch seid nicht Kindern gleich, die den Regenbogen zu haschen suchen, sondern den Weisen des Morgenlandes, die dem leuchtenden Sterne folgten und von diesem an ihr Ziel geleitet wurden. Die strahlendste Form eures Ideals erreicht und Licht im Lichte untergehen, indem ihr das Licht eurer Vollkommenheit erreicht.

56. Kapitel: Der christliche Spiritualismus. Die spirituale Bewegung

Es besteht in allen Dingen eine Wechselwirkung. Was lebt, d.h. was schon das höhere Leben erreicht, die Schwelle des Geistlebens über schritten hat, wirkt in gegenseitigem Austausch, zu gegenseitiger Hilfe. So die entkörperte und die verkörperte Geisterwelt oder Menschheit.

Das Gesetz der Solidarität der Geister ist ein ewiges, und das Entstehen derber Materie hat es als solche nicht aufheben können, sondern hat nur einer neuen Kette von Bedingungen bedurft, diesem Ge setze neue Erscheinungsformen zu geben. Eine solche Erscheinungsform des geistigen Gesetzes ist der Spiritualismus.

Vergängliche Materie - ein Etwas, das höheres Leben noch nicht er reicht hat - kann sich diesem unmöglich als unüberwindliche Schranke gegenüberstellen. Wie zwei Flammen, in der Wurzel getrennt, zu einer emporschlagen, so sind die entkörperte und die Verkörperte Geisterwelt. Die Einheit ihrer Wesenheit und ihres Zieles überbrückt zeitweilige Trennung, und einem ewigen Gesetz zufolge schlagen sie zu einer Flamme zusammen.

Die spirituale Bewegung ist demnach Folge eines Geistigen Gesetzes und wirkt (in der Wechselwirkung wahren Lebens) zur Veredlung so wohl der entkörpernten als der verkörpernten Geisterwelt. Letzte wird damit auf die Unhaltbarkeit des traurigen, den Fortschritt hemmenden Materialismus hingewiesen und erhält durch die Lehre höherer Geister eine Erläuterung und Erweiterung der Lehre Christi, wie sie die fort geschrittene Entwicklung dieser Welt ermöglicht. Aber auch die Geisterwelt, indem sie diese Aufgabe erfüllt, schreitet auf gesetzlichen Bahnen ihrer Vollendung entgegen, an Erkenntnis und Wirkungskraft zu nehmend und so immer fähiger werdend, einer fortschreitenden Menschheit höhere Lehre zu geben. AUFGABEN DER GEISTER

Du sagst: 'Es ist für den Geist ein schweres Opfer, ins Leben des materiell eingehüllten Menschen Menschengestes zurückzukehren.' Dies ist aber nicht immer der Fall. Ein wirklich hochentwickelter Geist bringt jeder Aufgabe, die ihm nach dem Gesetz der Solidarität der Geister auferlegt wird, wahre Liebe entgegen. Ein Opfer nach euren Begriffen ist auch eine schwere Aufgabe für ihn nicht, weil seine Liebe und Erkenntnis schon stark geworden sind. Ich sagte: 'jeder Aufgabe, die ihm auferlegt wird'. Wer oder was legt dem Geiste seine Aufgabe auf?

Bei vorgeschrittenen Geistern, die den zwingenden Gesetzen der Materie (und diesen ist kein enger Kreis gezogen) entwachsen sind, ist es einzig seine eigene Erkenntnis. Er erkennt als Folge einer Reife, die Hilfsbedürftigkeit einer kleinen Gruppe Brudergeister, sowie die Möglichkeit, dass er diesem Bedürfnisse entspreche. Diese Erkenntnis erfüllt ihn nicht Wehmut darüber, dass er einem Teiles seine Geistfreude und -freiheit entsagen muss, um der erkannten Aufgabe gerecht zu werden, sondern einzig mit jubelnder Dankbarkeit, dass er sein Bestes geben darf, um das Beste zu erringen: dem geistigen Fortschritte seiner Brüder Hilfe zu bringen. Dadurch ist ein Opfer in eurem Sinne ausgeschlossen.

Die Erkenntnis und die Liebe in ihrer Vollendung bilden die höchste Seligkeit vollkommener Geister, wie sie auch deren Freiheit bewirken; mit ihnen entwickelt sich auch die Freiheit. Solche Geister schreiten von Kraft zu Kraft, endliche Gesetze als überwunden ab streifend, in ewigen Gesetzen als in Erkanntem lebend. Ihnen ist das Gefühl von Schmerz und Leid unmöglich. In den Offenbarungen Johanni wird euch von den seligen Geistern gesagt, dass Gott die Tränen in ihren Augen trockne, und Schmerz und Seufzer entfliehen werden. (Offenbarungen des Johannes, Kapitel 21, Vers 4)

Dir, mein Schützling kam das nur wie eine negative Freude vor: kein Schmerz, meinstest du, sei noch nicht Seligkeit. Du hattest aber das Gesetzliche dieses Ausspruches nicht verstanden. Eine errungene, bestimmte geistige Stufe von Liebe und Erkenntnis macht Scherz und Leid für den Geist unmöglich, sie entfliehen in das Reich, in das sie gehören; er kann ihnen aber mit seiner geistigen Hilfe nachgehen, ohne sie zu empfinden. Freilich muss er diese bestimmte Stufe schon erreicht haben; sonst wird er das Niederlegen seiner geistigen Freiheit noch als Opfer empfinden, und ein solches Empfinden trübt seine Aufgabe, wie ein leichter Hauch den reinen Kristall zu trüben vermag.

Nun verkehren aber auch viele Geister mit euch, euch teils bewusst, teils unbewusst, die das Opfer noch vollkommen noch als solches empfinden, viele, die einen einzelnen Menschen so lieben, dass sie das, was sie für ihn tun, nicht als Opfer empfinden; viele, die bei den Menschen Besserung suchen, und viele, weil die Lust am Bösen in ihnen nicht erstorben ist.

Im Fortschritte einer geistigen Individualität (einerlei ob in oder außer dem Menschenkleid) liegt auch ein Fortschreiten seiner Freiheit nach jeder Richtung hin. Der gut entwickelte Geist im Menschenkleid ermöglicht den Verkehr mit höheren Geistern und schließt, seiner schon

errungenen Freiheit zufolge, auch den Verkehr mit niederen Geistern nicht aus, während ein Mensch, der selbst noch ein unentwickelter Geist ist, mit hohen Geistern nicht verkehren kann.

Ein solcher Mensch tut gut, seine Mediumschaft möglichst unentwickelt zu lassen, denn er kann die Welt, die sich an ihn herandrängt nicht beherrschen. Der gutentwickelte Mensch aber darf sich der Pflicht der Nächstenliebe, diesen armen Geistern gegenüber, nicht entziehen. Er vermag es, schadlos durch ihre Welt zu schreiten, wenn er mit der ganzen Kraft der Selbstlosigkeit, Liebe und klaren Erkenntnis übernommene Pflichten erfüllt. Er fühlt sich als Teil des Ganzen und hat damit ein ewiges Gesetz erkannt und empfunden.

57. Zweck der Menschheit

Der Zweck der Menschheit ist, Bindeglied zu sein zwischen Hohem und Niederem in der Geisterwelt, das Gute, Wahre vom Hohen nehmend und es dem Niederen weitergebend. Hoch und nieder ist in der Geisterwelt gesetzlich getrennt; - es muss sich aber berühren, um zum Ausgleich zu kommen. Die Materie ist Folge des Sündenfalles; die Gnade Gottes erweiterte aber auch diese Folge, und so liegt nun in der Materie die Verkehrsmöglichkeit zwischen hoch und nieder. Sie ist zur gottgegebenen Sprache geworden, die das Verständnis zwischen solchen ermöglichen soll, die ihre eigenen verschiedenen Sprachen nicht verstehen könnten.

Das Menschenkleid verbindet Geisterstufen, die in ihrer Heimat getrennt sind. Die Spiritualisten sollen nun diese Aufgabe der Menschheit erkennen und in der Kraft der Erkenntnis zu erfüllen suchen. Heute sind es noch Vorposten, der Armee vorausgesandt. Ihr sollt er kennen, dass EINE Aufgabe die ganze Schöpfung verbindet, wie nur EIN Ziel der ganzen Schöpfung gegeben und von jedem Lebensatom erreicht werden wird.

Die Aufgabe ist die Erlösung und Befreiung, das Herausführen der Verirrten auf gesetzliche Wege. So die Einheit des Weges und des Zieles euch verbindet, wird auch die Einheit gegebener Lehre als Folge euch

erwachsen; denn ihr werdet einen mächtigen Strom von Geisthilfe auf euch herablenken. Die Einheit des Strebens, die Einheit der selbstlosen Sehnsucht nach Hilfeleistung wird erkenntnisreifen Geist auf euch herabziehen, und in dem geistigen Fortschritt wird Verschiedenheit der Lehre, die heute noch so störend wirkt, untergehen.

Doch wollet nicht schon zur Zeit des Keimens schon Blüten und Früchte sehen. Die Tragweite der spiritualen Bewegung ist so groß, dass ihr kleinen Menschen sie auch nicht annähernd überblicken könnt. Auf eurer Erde ist ja erst der Anfang gemacht; - Menschen bevölkern sie wohl, aber fast ausschließlich solche, die noch zweck- und zielbewusst sind. Die Erkenntnisschwäche der Menschen zieht auch eine erkenntnisschwache Geisterwelt auf sie herab; - denn das Gesetz bleibt bestehen, dass Gleiches sich mit Gleichem verbindet. Einzelne Lehrgeister sind euch gesandt und einzelne Menschen sind Stimmen dieser Geister; - doch nur einzelne Flammen erleuchten eure Erde, während sie einmal lichtüberflutet werden muss. Und der eine sieht die Flamme in gelblichem, der andere in bläulichem Lichte brennen, und sie betrüben sich über den Unterschied der Farbe, statt zu erkennen, dass alle Farbe nur Folge der Lichtbrechung ist und dass alles gebrochene Licht, in der einstmals errungenen Vollkommenheit wieder vereint, farblos erstrahlen wird.

So lasst gleiches Streben, möglichst reine Erkenntnis euch verbinden. Selbstlosigkeit, Sehnsucht nach Hilfeleistung sei euer Streben; Gleichheit der Lehre wird als Folge erwachsen. Die Hilfeleistung ist verschieden; mediale Hilfe, dem tiefstehenden Geiste gegeben, ist nur eine Form von ihr. Behaltet stets die Einheit, das Große im Auge, und lasst euch nicht bewegen, weil ihr ein Glied der großen Kette erkannt, diesem Gliede mehr Wichtigkeit beizulegen als den nächsten Gliedern.

58. Zweck der Kundgebungen

Euer Interesse für wertlose Dinge zieht minderwertige Geister an. Diese unterhalten sich, euch wunderbare Dinge zu erzählen, reizen eure zwecklose Neugierde und verlieren dadurch die Zeit, die sie auf ihren eigenen Fortschritt verwenden könnten.

Den Menschen die höchste Wahrheit, die sie aufzunehmen imstande sind, so darzustellen, dass sie die Sehnsucht erfasst, dieser Wahrheit zu LEBEN, das ist der Zweck der Geisterkundgebungen. Sanfte Winde müssen sie sein, die die schlaffen Segel füllen und das Schiff dem Hafen näher bringen. Ihr Kapitäne habt zu prüfen und zu verstehen, von welcher Richtung der Wind kommt und in welcher Richtung euer Ziel liegt.

Das Leben -in der wahren Bedeutung des Wortes - ist, wie alle Ausflüsse oder Schaffungen Gottes, klar, einfach, widerspruchslos in seiner Entwicklung und Vollendung. Klarheit ist Bedingung der Größe, und diese zu verstehen, uns eigen zu machen, ist unser Zweck und Ziel. Streift daher Nebensächliches ab, liebe Menschen, lernet die Hauptsache erfassen und mit ganzer Kraft bemeistern. Die Klarheit eurer Erkenntnis verbindet euch dann mit höher entwickeltem Leben; - jubelnd, Gott preisend, erhebt sich dieses mit euch in höhere Sphären. Seid euch in jedem Augenblicke eures Lebens klar, dass ihr

aufwärtsstrebender Geist seid, und dass, jetzt schon im Menschenkleide, euere Erkenntnis euch befriedigen, beglücken kann. Geistbrüder sind wir alle; Vergängliches kann keine wahre Schranke gegen Ewiges bilden.

59. Parapsychologie und Religion

Alles Leben ist aus einer Einheit hervorgegangen und strebt folglich in seiner Vervollkommnung dieser Einheit zu. Unter Einheit müsst ihr nicht Gleichförmigkeit verstehen, sondern Harmonie, Ausgleich und Zusammenarbeiten der verschiedenen Kräfte und Eigenschaften eines Lebewesens.

Es ist schwer, in eurer armen Sprache den Begriff der Einheit, wie er in der Gottheit seine Vollendung findet und wie er - bewusst oder unbewusst - von allem abgeleiteten Leben angestrebt wird, euch klar zu machen. Nicht nur der einzelne Geist, auch der allgemeine Lebensstrom, der sich über eine Welt ergießt, oder besser gesagt, eine Welt durchflutet als Äußerung einer gewissen Entwicklungsstufe, welche die diese Welt belebende Geistgruppe erreicht hat - auch dieses allgemeine Leben, das in den Gesetzeswirkungen, den Religionen und Wissenschaften einer Welt zum Ausdruck kommt, strebt einer Einheit zu.

Auf derbmateriellen Welten wie die eure ist die Wirkung endlicher Gesetze die vorherrschende, eurer Entwicklungsstufe gemäß von euch rascher anerkannte, als die Wirkung ewiger Gesetze, die in der Materie euch selten offenbaren, so fehlt euch das Verständnis, und entweder leugnet ihr, was euer Auge nicht gesehen, oder

ihr sprecht von Wundern, wenn es sich um die Taten Christi handelt, die sich durch euch bekannte Gesetze nicht erklären lassen. Und doch waren die Taten Christi nichts anderes, als Wirkung der durch Vollendung seiner Wesenheit beherrschten ewigen Gesetze, die ihn zum unbedingten Herrscher endlicher Gesetze machten.

In dem Maße des allgemeinen Fortschritts, der allgemeinen Entwicklung eurer Welt werden diese ewigen Gesetze von euch entdeckt und bewiesen werden. Ihr werdet Wirkungen entdecken, die bekannte endliche Gesetze aufheben, und diese Wirkungen werden euch mit der Zeit auf deren Ursachen führen. Die sogenannte exakte Wissenschaft wird immer mehr Dinge finden, die sich in den Rahmen der von ihr anerkannten Gesetze nicht einzwängen lassen; Glied für Glied wird sich fügen an die Kette der Beweisführung.

Ihr steht schon jetzt an der Grenze, wo ewige und endliche Gesetze ineinander greifen und ähnliche Wirkungen verursachen: -ist es da zu verwundern, wenn eure exakte Wissenschaft heute noch all diese ähnlichen Wirkungen von einer Quelle abzuleiten bemüht ist? Bedenkt doch, vor wie wenigen Jahren sie sogar diese WIRKUNGEN zu leugnen sich bemühte; - nun hat sie diese anerkannt und sucht die Ursachen zu ergründen. Lasst nur noch einige Jahrzehnte vergehen, und sie wird weitere Wirkungen entdecken, die wieder den eben

geschlossenen Rahmen anerkannter Gesetze sprengen und erneutes Suchen nach dem zugrunde liegenden Gesetz zur Folge haben müssen.

Du fragst, ob die spiritualen Phänomenen zugrunde liegenden Kräfte jemals von der Wissenschaft erforscht werden können, und du glaubst, diese Frage verneinen zu müssen.

Was aber der Entwicklungsstufe einer Welt zufolge heute seine Verbindung und Ergänzung nicht finden kann, wird eben dieser fortschreitenden Entwicklung zufolge in kommenden Zeiten die Verbindung finden MÜSSEN. Denn die Wissenschaft einer Welt ist nichts anderes, als der Ausdruck des Intellektes im Geistleben der Welt, und daher sind die Grenzen, die den Forschungen der Wissenschaft gesteckt sind, von der Entwicklung dieses Intellektes gezogen. Der allgemeine Fortschritt des Geistes bedingt aber seine Erkenntnis ewiger Gesetze, und in seinem Menschenleben wird sein Intellekt diese Erkenntnis zum Ausdruck bringen.

Ihr müsst nicht außer Acht lassen, dass die Vergeistigung der Materie ein Gesetz ist. Die Materie des Gehirns, durch die der Geist anerkanntes dem Wesen Mensch zum Bewusstsein bringen muss, kann dem voran geschrittenen Geiste nicht zum Hindernis werden -ist sie doch nichts anderes als das Instrument der

Materialisierung einer erkannten Wahrheit zur Sprache dieser Welt. Unter Sprache verstehe ich hier nicht nur das Wort, sondern die klaren, sich ergänzenden Begriffe, die - in Worte gefasst - eine vom Geiste geschaute Wahrheit dem Brudergeist darstellen wollen.

Das, was eure Religionen und eure Wissenschaft heute noch trennt, sind die Unzulänglichkeiten und Unvollkommenheiten, die ihnen beiden anhaften. Die Geistgruppe, die eure Welt belebt, hat - als Gesamtsumme genommen - Erkenntnis einer ewigen Lebensquelle, aus der jede Lebensform entstanden, Erkenntnis einer Moral, die den Begriffen gut und schlecht zugrunde liegt; - die Äußerungen dieser Erkenntnisse sind die Religionen eurer Welt. Die Äußerung der Vernunft und der Denkkraft dieser Geistgruppe ist eure Wissenschaft. Es stehen sich also Religion und Wissenschaft nicht nur diametral entgegen, sondern sie sind nur die Äußerungen verschiedener Eigenschaften, auf verschiedenen Feldern reifende Erkenntnis einer Geistergruppe.

Indem sich Erkenntnis an Erkenntnis reiht, lernt der Geist mit der Zeit die Felder alle beherrschen und findet (die Grenzen untergegangen) die Verbindung von Gesetz mit Gesetz, die Harmonie, die jede Dissonanz unmöglich macht, die Einheit, die in der Vollendung liegt. Lange bevor diese vollendete Einheit erreicht ist, werden aber die Äußerungen jener Geisteigenschaften, welche

Religion und Wissenschaft auf eurer Welt verursachen, ihre Verbindung gefunden haben und mit der Kraft zunehmender Gesetzeserkenntnis die Vergeistigung der Materie anstreben.

Die spiritualen Phänomene sind bestimmt, das Glied zu bilden, das Wissenschaft und Religion verbindet.

60. Telepathie

---- Auf Bernhard Forsbooms Frage, ob sich die seelischen Kräfte eines Mediums auf dem Wege der Hypnose und Suggestion oder der Autosuggestion so wecken und auslösen lassen, dass sie allein und ohne Mitwirkung von Geistwesen die physikalischen und geistigen spiritualen Erscheinungen hervorbringen, wie dies Th. J. Hudson (The Law of Psychic Phenomena, Chicago 1891) zu beweisen suchte, antwortete Emanuel:

Die Theorien Hudsons sind zum großen Teile schon durch Aksakow (A.N. Aksakow, Animismus und Spiritismus. Versuch einer kritischen Prüfung des mediumistischen Phaenomen, Leipzig 1894) widerlegt, und es bedarf nur eines Studiums beider Bücher, um zu sehen, wie weit diese Theorien stichhaltig, wie weit sie hinfällig sind.

Es geht Hudson, wie so manchem Menschen. Er steht vor einem Gebiet, das ihm fremd ist und findet, indem er es mit Interesse zu durchforschen sucht, Theorien, durch die sich einige Erscheinungen auf diesem Gebiet erklären lassen. Statt damit zufrieden zu sein, müht er sich ab, alle Erscheinungen durch das gleiche Gesetz erklären zu wollen, und das Argument, das innerhalb einer gewissen Grenze gut gewesen wäre, wird nun schwach.

Die Menschen, die solche Werke lesen, zerfallen dann, je nach ihrer Entwicklungsstufe, in drei Gruppen: solche, die alles hinnehmen, weil ein Teil gut ist, solche, die alles verwerfen, weil ein Teil schwach ist, und solche, die das Gute und das Unzulängliche zu trennen wissen. Dies gilt auch von jede Religion, die auf Erden Anhänger gefunden, und die ersten zwei Gruppen, zu denen die Mehrzahl der Menschheit gehört, sind es, die den allgemeinen Fortschritt so erschweren und verlangsamen.

Die Grenzen körperlicher, seelischer und rein geistiger Kräfte und die Wirkung dieser Kräfte sind schwer durch bestimmte Striche zu ziehen; ein Gesetz ist mit dem anderen verbunden, es ergänzend und erweiternd, die Bedürfnisse geistiger und atmosphärischer Art einer fortschreitenden Geisterwelt befriedigend. Ein Hauptirrtum Hudsons ist der, dass er der Seele, die er mit seinem 'subjective mind' gleichsetzt, die höchsten Eigenschaften beilegt, beim Tode die höchste Vollkommenheit erreichen lässt und es doch als notwendig bezeichnet, dass sie dem 'objective mind'(womit er die Funktionen des Gehirns gleichsetzt) untersteht, damit der Mensch nicht in Wahnsinn ver falle. Das sich dem Leser notwendig aufdrängende: Warum? weist er mit der Sentenz zurück: Wenn Gott etwas für gut findet, haben wir kein Recht zu fragen, warum Er es so und nicht anderes gemacht hat.

Das ist ein unendlich gefährlicher Satz, der in dem Werk eines Forschers keinen Platz finden soll. Dieser Schild kann die Theorien Hudsons nicht vor Anfechtungen schützen, denn nicht alle Menschen werden diese Theorien mit der Offenbarung des göttlichen Willens gleichsetzen können. Unverstand ist es von ihm, die Versuchung Christi durch ein Zwiegespräch seines 'objektiven und subjektiven mind' erklären zu wollen; unhaltbar die Theorie, dass die Versuchung von der Seele, die beim Tode des Menschen sofort ihre Vollkommenheit und Vereinigung mit Gott erreicht, ausgehe, aber von den Funktionen des Gehirns zurückgewiesen werden soll.

Die vollkommene Seele, die nur durch die Verbindung mit der Materie zum versuchenden Dämon und zur Kraft wird, die, wenn nicht genügend beherrscht, den Menschen in den Wahnsinn treibt, soll dennoch die Materie in der Funktion des Gehirns zu beherrschen, zu retten imstande sein? Hudson erklärt die Heilungen Christi einzig durch die Gesetze der Hypnose, Suggestion und Telepathie und knüpft daran die Vermutung, dass die weiteren Wunder Christi auch die Wirkungen uns unbekannter Gesetze sein könnten. Da aber Hudson nur die Gesetze der Hypnose kennt, muss er sich an eine Beweisführung wagen, dass Christus nur, um uns diese Gesetze zu lehren, auf Erden lebte. Doch genug da von.

Durch seelische Kräfte ALLEIN lassen sich gar keine Erscheinungen auf spirituellem Gebiet hervorbringen; sie bieten gewisse Bedingungen, die der Geist zu seiner Kundgebung bedarf, doch in ihnen liegt nicht die Intelligenz, die sich in solcher Kundgebung zeigt. Doch vermag er durch Hypnose und Suggestion willenlos geworden verkörperte (inkarnierte)Geist die Rolle eines entkörpernten Geistes zu spielen. Weder die Seele noch die Funktionen des Gehirns sind Intelligenzen an sich; sie sind nichts anderes als die mehr oder weniger dichte Atmosphäre, deren es bedarf, um die Bewegung des Geistes dem Menschen als Lichterscheinung ins Bewusstsein zu bringen.

Damit ist auch deine Frage in Betreff der Wirkungskraft lebender Menschen auf das Zustandekommen geistiger Phänomene mittels Telepathie beantwortet. Die Telepathie ist die Zukunftssprache der Menschheit. In dem Grade, als ihre Gesetze erkannt und erforscht werden, vermag jeder Mensch sie für sich anzuwenden, Denn sie ist nicht eine Gabe einzelner, sondern die Wirkung eines Gesetzes, das der Menschheit ein gewisses Maß der Freiheit, das ihrer Entwicklungsstufe an gemessen, verschafft.

Wenn die Materie von der Menschheit in ihrer Wesenheit erkannt sein wird, welches gleichbedeutend ist

mit ihrer vollkommenen Beherrschung, so ist sie an sich kein Hindernis, dass der Mensch sich gewissen Gesetzen unterstelle, die ihn zum Herrn aller endlichen Gesetze machen und ihn in den selben Wirkungskreis ewiger Gesetze stellen, in dem die entkörpernten Geister einer gewissen Stufe leben. Christus bewies euch dies durch seine Taten und durch sein Wort: 'Und größere Dinge, als diese, werdet ihr tun.' (Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 12)

61. Hypnose und Suggestion

Du fragst, ob Hypnose und Suggestion ein Medium veranlassen können, die Bedingungen für das Eintreten spiritueller Phänomene zu versagen.

Die psychischen Kräfte, d.h. die Seelenatmosphären oder Fluide des Mediums sind das Material, das der sich äußernde Geist benützt, sind das Feld, das er beherrschen muss, um sich kundgeben zu können. Das Medium kann - bewusst oder unbewusst - dem Geistwesen dieses Arbeitsfeld räumen, je nachdem das Medium aus eigenem Willen und im Verlangen nach höherer Lehre oder im Wunsche, tieferstehenden Geistwesen zu helfen, diesem seine seelischen und körperlichen Kräfte zeitweise zur Verfügung stellt, oder UNBEWUSST, wenn der eigene Wille des verkörperten Geistes schwach ist und folglich von einem oder mehreren Geistwesen beherrscht wird.

Ist durch die Hypnose der Wille des verkörperten Geistes brach gelegt, so werden seine seelischen und körperlichen Kräfte von einem anderen Geiste beherrscht, und zwar meistens von dem Geiste des Menschen, der ihn in den Zustand der Hypnose versetzt hat. Ist aber der Hypnotisierte ein gutes, starkes Medium, das unter guter Leitung steht, und erkennt der Leiter, dass sein Medium unter der Herrschaft des Willens und der

Gedankenatmosphäre des Hypnotiseurs Schaden leidet, so vermag dieser Leiter durch seine Macht über das Medium die Macht des Hypnotiseurs zu verdrängen und aufzuheben. Doch ist ein solcher Kampf für das Nervensystem, jenes Grenzland seelischen und körperlichen Lebens, nicht gut; es wird daher der Leiter nur dann seine Macht anwenden, wenn das Medium unter der Macht und in der Atmosphäre des Hypnotiseurs Schaden erleidet. Das Medium kann in der Hypnose keinen Drang zur Ausübung seiner Mediumschaft empfinden, weil sein Wille brach gelegt ist. Auf deine Frage, ob die Macht der Suggestion auf einer Schwäche der Individualität des Betroffenen beruht, und ob der sittliche Charakter des Menschen Schutz bietet gegen die Wirkung einer in böser Absicht gegebenen Suggestion, antworte ich:

Die Macht eines Geistes - ob in oder außer dem Menschenkleid - beruht hauptsächlich in dem Maße der Widerspruchslosigkeit, in dem Grade der Klarheit und Ergänzung guter Eigenschaften, die er sich errungen. Wenn die Entwicklung des Geistes sehr einseitig ist, so fehlt ihm jene Kraft und Macht, die in einem relativen Ausgleich seiner Kräfte und Eigenschaften liegt. Es ist dies eine Wirkung des Gesetzes, dass der absolute Ausgleich aller geistigen Kräfte die Harmonie und Vollendung der Geistfreiheit, sowie damit die Vereinigung der getrennten Duale*) und die Wesenheitsvollendung

ergeben.

Damit ist zugleich die Frage beantwortet, warum der Mensch, der nach einer Richtung hin so hoch entwickelt ist, dass ihr ihn ein Ge - nie nennt, oft sittlich auf tiefer Stufe steht und so trotz seines hervorragenden Verstandes häufig der Nacht des Wahnsinns verfällt. Ein solcher Geist hat einseitig gearbeitet, er hat seine geistigen Eigenschaften und Kräfte nicht gleichzeitig vervollkommnet, sondern eine Eigenschaft auf Kosten der anderen großgezogen und damit die Kraft und Macht verloren, die in dem möglichsten Gleichwerte der geistigen Eigenschaften liegt. Es fehlt ihm Zielbewusstsein und Beherrschung seiner Kräfte; er unterliegt den Schädlichen Einflüssen von außen, den schädlichen Auswüchsen seiner eigenen Individualität.

So kann ein Mensch, der auf einer sittlichen Stufe steht, die ihr gut nennt, den schädlichen Wirkungen einer Suggestion unterliegen, weil ihm die Kraft jener einheitlichen Entwicklung fehlt, die in einem Übereinstimmen, in einem Gleichwerte der geistigen Eigenschaften der Erkenntnis, der Vernunft, der Willenskraft und der Selbstlosigkeit liegt.

Ein Mensch aber, dessen Entwicklung ihn zielbewusst, willensstark, selbstlos und klaren Verstandes durchs Leben gehen lässt, ist gefeit gegen jede

Einwirkung der Hypnose. Er beherrscht sich selbst, seine geistigen und körperlichen Kräfte, und kein außer ihm stehender Geist vermag ihn zu beherrschen. Ein solcher Mensch ist gefeit gegen jede Hypnose und Suggestion; denn sein Geist hat dem Seelenkleid seinen Stempel aufgedrückt, hat es mit seiner Wesenheit durchdrungen, und er bietet fremdem Geist nicht mehr die nötigen Bedingungen zu seiner Beherrschung.

Viele Menschen aber sind niemals einer Hypnose ausgesetzt, nicht weil eine bestimmte Entwicklungsstufe ihnen diese relative Freiheit verleiht, sondern weil das stoffliche ihres Seelenkleides die Bedingungen nicht erfüllt.

Ihr könnt daher kein Urteil über den geistigen Wert eines Menschen nach seiner Empfindlichkeit für Hypnose fällen; denn ihr wisst nicht, welche Ursache seiner Nichtempfindlichkeit zugrunde liegt. Gleiche Wirkungen können oft verschiedene erste Ursachen haben.

62. Das Eintreten für den Spiritualismus

Du weißt, dass ich dir nie gesagt habe: 'Dies tue und dies lasse!', sondern nur stets versucht habe, dich so weit als möglich auf unsere Höhe zu erheben, damit der Blick, der sich daraus ergibt, die Erkenntnis, die dadurch erwacht, dein Führer sei. Denn nicht einengen wollen wir die Freiheit eines emporstrebenden Geistes, indem wir ihm sagen: 'Dies ist deine Pflicht, dies tue!', sondern die Grenze seiner Freiheit möchten wir ausdehnen, indem wir ihm helfen, seine Selbstlosigkeit zu erweitern.

Wenn deine Selbstlosigkeit den Grad erreicht haben wird, der dir möglich, dann wird deine Individualität nicht mehr durch Menschen fürcht beengt sein, und als eine freie, die unbehindert von allem, was sie umgibt, einzig zu ihrem Gotte emporstrebt, nur von dem Wunsche beseelt ist, Seinen Willen zu erkennen und treu zu erfüllen als eine solche freie Individualität wird sie sich immer inniger mit unserer Individualität verbinden können.

Du wirst darin deine Freude finden, die dich voll entschädigt für das, was du durch solches Streben zu verlieren fürchtest. Du brauchst nicht MICH, um dir zu sagen, wenn du gefehlt. Du empfindest diese Schatten selbst, und sie sind dir unerträglich. Was du als solche Schatten empfindest, ist für dich ein Unrecht; daran halte

fest. Du darfst ja menschlich klug sein, so lange du es kannst, ohne einen Schatten hervorzurufen. Wo du nicht verstanden wirst, darfst du schweigen. Wenn du aber aufgefordert wirst, musst du wahr sein, kannst nicht die Flinte ins Korn werfen und sagen: 'Ich habe nie eine Flinte in der Hand gehabt.'

Es kommt für jeden Menschen eine Zeit, in der er nicht mehr im Halbschatten, stehen bleiben kann, sondern heraustreten muss in das Licht seiner Erkenntnis, die seiner Überzeugung zugrunde liegen muss. Die ganze spirituale Bewegung ist gottgewollt und gesetzlich; sie enthält die notwendige Lehre für die Entwicklungsstufe eurer Welt. Als solche hast du die Bewegung erkannt und dich in ihren Dienst gestellt, bevor du dieses Menschenkleid um dich geworfen. Nun da du dich in ihm befindest, musst du in ihm deiner Aufgabe gerecht werden. Denke doch an die Sache, nicht an dich. Sei dankbar, wenn du ihr dienen kannst, und suche nicht, dich zu schonen. Was schadet es, wenn die Menschen dich verachten oder verlachen? Streife deine Eigenliebe ab, und du wirst es gar nicht mehr schmerzlich empfinden.

Tue einfach das, was du für recht erkennst; - die Folgen deiner Handlung überlasse Dem, der in vollendeter Weisheit Handlung und Folge gesetzlich verbunden hat. Ihr könnt die Folgen einer geistigen Handlung überhaupt nicht überblicken, da sie weiter

gehen, als Menschenblick und Menschenerkenntnis zu dringen vermögen.

Wie Luther aus seiner Erkenntnis heraus sagte: 'Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Gott helfe mir!', so saget auch ihr Spiritualisten aus eurer Erkenntnis heraus. Die Menschen, die die Art eines Baumes nicht erkennen, lassen sich doch durch die Frucht überzeugen, ob er gut und edel sei; so sollt ihr Spiritualisten höchste Güte anstreben, nicht nur um eures Fortschritts, sondern der Sache wegen, der ihr dient. So seid wahr und schlicht und einfach. Lasset nichts anderes eure Handlungen bestimmen als die Erkenntnis, dass diese Handlung gut, gerecht und gottgewollt.

63. Medialität

Die Mediumschaft ist eine Eigenschaft, die sowohl im Organismus als auch im Übersinnlichen (Transzendentalen) des Menschen wurzelt. Alle Menschen haben mehr oder weniger diese Eigenschaft, denn kein Mensch ist ganz frei von der Beeinflussung durch die ihn umgebende Geisterwelt. Diese Beeinflussung in ihrer entwickelten, klaren Form ist das, was ihr Mediumschaft nennt.

Der Mensch, der Geist war, verkörperter Geist ist und in kurzer Zeit wieder entkörperter Geist sein wird, hat ja das Geistleben nicht verlassen, sondern steht mitten darin und empfindet - wenn auch oft unbewusst - das, was die Geistbrüder ihm übertragen wollen.

Der Vorgang dabei ist folgender: Jeder Mensch ist von Fluiden umgeben, die einen Teil seiner Wesenheit ausmachen. Diese Fluide sind die Leiter, die die Verbindung und Äußerung des Geistbruders mit und durch den Menschen möglich machen. Bei physikalischen Phänomenen sind diese Fluide das Material, dessen der Geist zu seiner Arbeit, zur Herstellung des materiell Sichtbaren und Greifbaren aus Unwägbarkeiten (Imponderabilien) bedarf.

Die Fluide des Menschen, eine materiellgeistige Substanz, sind Mittler, deren der Geist bedarf, um die im

Äther liegenden Elemente in Verbindungen zu bringen, welche sicht- und greifbare Erscheinungsformen ergeben und die Kräfte auslösen, welche Dinge heben oder in Bewegung setzten, Lichtwirkungen hervorbringen u.s.w. In den Fluiden des Menschen liegt seine Lebenskraft; daher seine mehr oder weniger große Erschöpfung nach der Ausübung dieser Mediumschaft. Doch ist die Hingabe seiner fluidischen Kraft nur ein Darlehen, das der Mensch gibt und welches ihm die Geister mit Zinsen zurückerstatten, indem sie Entnommenes durch ihre reineren Fluide ersetzen. Während des Schlafes des Menschen ist die Arbeit des Zurückerstattens, des Mischens der Fluide und des Ersatzes der entnommenen Kraftatome am leichtesten; daher muss der Schlaf solcher Medien während und nach der Sitzung ungestört sein.

Durch Übung erzielen solche Medien immer schönere Erfolge. Die leitenden Geister durchtränken die Fluide ihres Mediums mit ihren Fluiden, die notwendige Verbindung der Fluide des Mediums, der Geister und der Ätherbestandteile geschieht rascher und vollkommener, die ausgelösten Kräfte nehmen zu, und die Erscheinungsformen gewinnen da durch an Klarheit und Bestand.

Die Materialisationsmedien sind weit seltener als die Medien, die durch klares Verstehen der Sprache der Geistbrüder die Gruppe der Sprech- und Schreibmedien

bilden. Der Grund dafür ist der, dass die physikalischen Experimente den Beweis des Fortlebens des Geistes erbringen und daher nur ein kleines Bruchstück in der notwendigen Belehrung einer Welt zu nennen sind. Die physikalischen Experimente, die der Mensch sieht, prüft, und aus deren Entstehen er sich vom Wirken ihm bisher unbekannter Gesetze überzeugt, führen ihn erst an die Schwelle einer ihm neuen Gesetzeswelt, von der sich durch ernstes Studium der Lehren, die sich im Intelligenten oder geistigen Verkehr zwischen Geist und Mensch ergeben, ein möglichst klares Bild zu machen suchen muss.

Die den Menschen umgebende Geisterwelt beeinflusst ihn mehr oder weniger, sich ihrer Einwirkung bewusst zu werden und durch möglichstes Passivverhalten des eigenen Geistes diesem Einfluss sich zeitweise ganz hinzugeben. Das so Empfundene durch Wort oder Schrift klar wiederzugeben, ist die Ausübung der Schreib- oder Sprechmediumschaft. Der beeinflussende Geist bedient sich da wieder der Fluide des Menschen als Leiter seiner Verbindung mit dem verkörperten Geiste; dieser versteht die Sprache des Geistbruders und bringt sie durch die Vermittlung der Materie des Gehirns ins Bewusstsein des Mediums, das sie durch Wort oder Schrift dem Erdenbruder wiedergibt. Dies ist der Vorgang beim intuitiven Schreib - oder Sprechmedium, dessen Beeinflussung die des Geistes

auf den Geist ist.

Beim mechanischen Medium, das entweder schlafend oder im wachen Zu stand unbewusst, die Gedanken des beeinflussenden Geistes wiedergibt, ist der Vorgang etwas anderes. Der Geist des Mediums wird dabei vom entkörpernten Geiste verdrängt, wenn man diesen Ausdruck da gebrauchen darf, wo die Konzentration des verkörpernten Geistes und damit die Freigabe des materiellen Mittlers, des Gehirns, freiwillig ist. Der entkörpernte Geist bringt die Hand oder das Sprachwerkzeug des Menschen durch den Telegrafen des Gehirns in Bewegung und äußert so seine Gedanken und Empfindungen.

Viele Menschen sind der Meinung, dass die mechanischen (Volltrance-) Medien die Gedanken des Geistes reiner, d.h. mit eigenen Gedanken un vermischter zum Ausdruck bringen können. Wenn aber der intuitive Geist durch seinen Willen sich passiv verhält und auf einer Entwicklungsstufe steht, die ihn unsere Sprache verstehen lässt, so wird der Geist des Mediums dem Instrumente, dem Gehirn, dieselben Töne entlocken, als wenn wir es direkt spielen würden. Natürlich ist es keine Unmöglichkeit, dass der Geist des Menschen dem Gegebenen hin und wie der Eigenes vermische; diese Möglichkeit ist aber auch bei mechanischen Medien nicht ausgeschlossen. Der Geist des Mediums, der sein

Werkzeug dem entsprechenden Geistes überlassen hat, durchdringt oft blitzartig das Gehirn des Menschen, das durch die fluidischen Bande so viel enger mit dem Menschengeniste als mit dem entkörpernten Geist verbunden ist.

Das, was eine vollkommene Wiedergabe empfangener Gedanken durch ein Medium am besten ermöglicht, ist dessen Ähnlichkeit mit dem kundgebenden Geist, ist sein reines Wollen, möglichst Hohes zu erhalten bei vollständigem Fernhalten jeder gewöhnlichen Neugierde. Ist ein Medium im Verkehre mit einem hohen Geist, so wird diese Mediumschaft in dem Grade Höheres, Bedeutenderes ermöglichen, als das Medium in reinem Streben, mit ganzer Tatkraft an seiner Vergeistigung arbeitet.

Prüfungen und Schwierigkeiten im Erdenleben werden seine Mediumschaft nicht trüben können, es sei denn, dass es diese Prüfungen nicht so besteht, wie es dies kraft seiner erreichten Entwicklung vermöchte, dass es die Schwierigkeiten nicht so überwindet, wie es dies könnte, wenn es sich stets der Gotteskraft und Gottesliebe bewusst bliebe.

Viele Menschen machen den Medien zum Vorwurf, dass sie fremdem Geist die Beherrschung ihres Körpers zeitweilig überlassen, und können selbst mit Verachtung

von ihnen reden. Diese Menschen wissen wenig von der Solidarität der Geister, von dem BEDÜRFNIS einer materiellen Welt, dass die tatsächlich stattfindende Beeinflussung der Geisterwelt dem Menschen bewusst und klar werde. Nicht die Ausübung einer Mediumschaft knechtet den Menschen, wohl aber das Nichtankämpfen gegen seine Fehler und Schwächen, die ein starkes Bindeglied zwischen niederem Geist und schwache Menschen sind.

Ein hoher, oder auch nur guter Geist wird niemals die Freiheit eines Menschen - auch nur vorübergehend - zu beschränken suchen, sondern wird stets dem Menschen wahre Freiheit durch seine Lehre immer klarer zu machen streben. Es ist durch die Solidarität der Geister bestimmt, dass der Bruder dem Bruder helfe. Geistähnlichkeit verbindet die Geister mehr, als das Menschenkleid sie zu trennen vermag. Stehen daher vielfach die Medien unter dem Einfluss niederer Geister, so darf der Einfluss höherer Geister einer Welt nicht entzogen werden, die sich gesetzlich zu höherer Stufe entwickelt. Wenn ein verkörperter Geist das geistige Auge zu höherer Sphäre emporhebt und die Gedanken höherer Geistbrüder sich aneignet, um sie den Erdenbrüdern in Wort und Schrift wiederzugeben, leidet da seine Freiheit? Sie wächst in dem Maße seiner Liebe und seiner Erkenntnis; jede Lehre also, die das Wachstum der Liebeskraft fördert, die die Grenzen der Liebeskraft erweitert, erweitert zugleich die

Freiheit des Geistes.

64. Medialität eine seelische Eigenschaft

Ich möchte die Begriffe Geist und Seele etwas genauer definieren, damit ihr nicht in Irrtümer verfallt und der Seele die Eigenschaften des Geistes beilegt.

Das Vollkommene ist eine Einheit, und so ist der Keim des Vollkommenen - Geist - auch eine Einheit, EIN Bewusstsein. Der Geist im Menschen ist das Bewegende, Intellektuelle, das zielbewusste Streben, das sich nach seiner Vollendung Sehrende. Die Seele ist das Bindeglied, das es diesem Geist ermöglicht, sich mit der Materie zu einer Einheit - dem Menschen - zu verbinden; sie ist die Atmosphäre, die es ermöglicht, dass die Musik, die der Geist empfindet, ausklingt. Sie hat keine Individualität, ist eng mit dem Geiste verbunden; die Art ihrer Wesenheit ist bedingt, durch seine errungene Stufe. Der Geist bedarf des Seelenkleides, selbst in seiner Vollkommenheit, in der Seele, der Astralleib, der Nervengeist - oder welchen Namen immer ihr dieser Geistmaterie geben wollt - zum Geistäther geworden, ihm die Bedingungen seines Lichtkleides erfüllt. Die Seele der Gottheit ist Urlicht.

Die Seele also ist es nie, die in Verkehr mit der Geisterwelt tritt; sie ist die Brücke zwischen Geist und menschlicher Materie; sie ist es, die die Bedingungen

erfüllen muss, die der Geisterwelt den Verkehr mit dem Menschen ermöglichen - mit anderen Worten: Die Mediumschaft ist eine seelische Eigenschaft.

Liegt der Mensch im Tiefschlaf, so kann sein Geist mit den Geistbrüdern in Verkehr treten; doch bleibt er sich dessen nicht bewusst, so wenig er sich seiner früheren Daseinsformen (Präexistenzen) bewusst ist. Und doch kann ihm schon etwas bleiben: - der äußerste Ring des Bewusstseins, das Ahnen, das feinste, zagende Empfinden, das er nicht vor den Richterstuhl seiner Vernunft zu stellen vermag und das manchen Menschen doch etwas Wirkliches, Tatsächliches ist. Wer dies nie gefühlt, vermag es auch kaum zu verstehen.

65. Inbesitznahme des Mediums durch Hohen und niederen Geist

---- Dem Verkehr mit einem Geist namens Antonius lag ein Fall von Besessenheit zugrunde. Er hatte einen sowohl dem Medium G. als Bernhard Forsboom persönlich bekannten Menschen jahrelang in Hass und Rache physisch gequält und dessen Verstandes und Willenskraft gelähmt. Das Medium unternahm es unter Leitung Emanuels in den Jahren 1888 und 1889 in einer Reihe von zwischen den beiden Geistern durch seine Hand geführten Zwiesgesprächen, Antonius von seiner Schuld zu überzeugen und ihn zu bewegen, von seinem Opfer abzulassen. Nachdem dies im September 1889 gelungen war, gesundete der bis dahin Besessene an Leib und Seele. Auf die Frage von Bernhard Forsboom über die Vorgänge bei solcher Inbesitznahme des Mediums durch hohen UND niederen Geist antwortete Emanuel: ----

Der Geist Antonius nahm, wie jeder andere Geist, ganz Besitz von dem Medium, während er sich durch es äußerte, ABER auch nur so LANGE. Gibt sich ein Medium zu einem gewissen Ausgleich zwischen hoch und nieder hin - und ein solcher ist ja der Wechselverkehr zwischen Hohem und Niederen Geiste - so nehmen die Geister abwechselnd Besitz von dem Medium. Dieses ist stets unter Kontrolle des Leiters, und dieser kann durch seine

höhere Macht und durch seine innigere Verbindung mit dem Medium sofort Besitz von ihm ergreifen, den niederen Geist zwingend, seinen Besitz aufzugeben. Dies geschieht, sobald das Medium in Gefahr ist, wirklich Schaden zu leiden.

Ob die Kundgebungen auf mechanischem oder inspirierten Wege erfolgen, ist einerlei; die zeitweilige Beherrschung des Mediums ist die Gleiche. Niedere Geister äußern sich durch dich, mein Schützling, auf halbmechanischem Wege: deine Hand wird in Bewegung gesetzt, und du weißt zu gleicher Zeit, was du schreibst.

Antonius fühlte DEINE Überlegenheit, als er sich durch dich äußerte, und suchte gar keine höhere geistige Potenz. Je höher der Geist, je weniger wird er von ganz niederem Geist empfunden, wenn nicht der Wille des hohen Geistes diese Empfindung anregt. Dies geschieht aber nur, wenn es einen weisen Zweck hat. Von wem eine Lehre kommt, ist einerlei, wenn sie nur an sich gut und wahr ist und ihren Zweck an dem erfüllt, dem sie gegeben.

66. Beruf des Mediums

Furchtlos musst du der Zukunft ins Auge sehen; sie kommt aus Gottes Hand, und du bist Gottes Kind; da kann sie nicht anders werden als gerade so, wie es für dich am besten ist. Der Glaube an Seine Vater liebe und Vaterführung ist dir nun zur hellen Gewissheit geworden, wie er es mir ist, und in Gewissheit geht der Glaube unter; der Geist weiß und ist befriedigt.

Wenn ich mit dir über dich und deine Pflichten rede, so bedarf es keines Stiftes mehr. Je ähnlicher du mir wirst, desto besser verstehst du uns wortlos - in der Berührung von Geist mit Geist. Wenn du daher die Wahrheiten, auf die wir hindeuten, erkannt hast und sie in deinem eigenen Geiste fühlst, so wird dieser nicht zufrieden sein, bis er ihnen mit seiner ganzen Kraft, nach seinem tiefsten Empfinden LEBEN darf. Du sollst sie also leben lassen.

Du kamst mit der Aufgabe in die Welt: mitten unter Menschen ein Geist zu sein. Gott gab dir die nötige Erziehung, die Erkenntnis, den Schutzgeist und den Leiter. Danke ihm Kind, denn Seine Liebe währet ewiglich, und in seiner Liebe liegt Kraft zu stehen und zu siegen, das Geistbanner hoch zu halten und es dir durch keinen Feind, durch keinen Sturmwind entreißen zu lassen. Das Banner ist Geist, und du bist Geist. Verbunden mit Gottes Kraft stehe fest auf Gottes Erde.

Die Kraft ist da; sie durchdringt das All und wartet, dass ihr sie nehmet und festhaltet.

So lebe, lebe ihm allein; und wenn andere dich nicht verstehen, so lasse sie und warte. Gott wartet auch. Glaubst du, du dürftest noch zaghaft durchs Leben gehen, deine Augen sorglich auf die Menschen gerichtet, ängstlich wartend, bis der Spiritualismus Mode geworden? Um mit dem Strome zu schwimmen, dazu bedarf es keiner Kraft.

Du sollst mit Menschen bekannt werden, die das gleiche Interesse haben, die suchend in das Geistleben eindringen; du sollst ihnen die Schönheit unserer Lehre zeigen. Du sollst so hingebend werden, dass es dir GENÜGT, zu fühlen, du arbeitest mit ganzer Kraft im geistigen Arbeitsfelde Gottes.

Wenn Menschen über diese Arbeit lachen, so sei du stark und wahr genug, um dir dies nicht zum Hindernis werden zu lassen. Sei zufrieden, wenn zwischen dir und deinem Gotte keine Schatten sind. Du brauchst nicht Sonnenlicht und Lampenlicht zu gleicher Zeit; darum blicke ruhig hinweg über die Schatten des Nichtverstandenseins zwischen dir und vielen Menschen. Lebe ruhig weiter, wie wir dich führen; verstehe nur stets, die Hauptsache von der Nebensache zu getrennt zu halten. Hauptsache ist Pflichterfüllung, getreu der

gottgegeben und errungenen Erkenntnis; Nebensache ist
Menschenurteil, Menschengeschwätz.

67. Verhältnis zwischen Geist und Medium

Ich habe nicht nur die Aufgabe erhalten, durch mein Medium den Menschen eine Lehre zu geben, die ihrem jetzigen Bedürfnis entspricht; ich habe auch die Aufgabe übernommen, mich so innig mit meinem Medium zu verbinden, dass es in diesem geistigen Leben Entschädigungen für die vielen Entbehrungen finde, die ihm dieses Erdenleben auferlegt.

Als kleines Kind verstand es mich so gut wie jetzt; zur Aussprache zwischen uns bedarf es keines Stiftes. Es hat dich Bernhard, wie auch G., irre gemacht, dass es euch da sagte, was ich euch später kundgegeben, und ihr kommt zu dem irrigen Schluss, es könne beide Male das Medium - und nicht ich - gesprochen haben, während ICH es die beiden Male beeinflusst hatte.

Diese Beeinflussung wahrt dessen Willensfreiheit vollkommen. Meine Lehre führt das aus, was dem Medium vor seiner jetzigen Verkörperung (Inkarnation) teils gewusst, teils geahnt und zu dessen Betätigung es dies Körperschaft angenommen hat. Seine Mediumschaft ist eine intuitive, wenn niedere Geister mit ihm reden, eine halb mechanische, wie das Klopfen mit den Fäusten, das Zerreißen des Papiers u.s.w. beweist. Je höher der Geist, desto leichter äußert er sich intuitiv, weil er leichter den

Geist als die derbe Materie beherrscht, in der er nie gelebt.

68. Die seelischen Kräfte des Mediums

Der Mensch besteht aus Geist, Seele und Körper - oder aus mit höchsten Eigenschaften begabtem Leben, aus ferner, aus dieser Lebenskraft sich bildender Materie, und aus derber Materie.

Die seelischen Kräfte des Mediums sind das Material, aus dem die Geistwesen schöpfen, um die spiritualen Phänomene hervorzubringen. Die seelischen Kräfte des Kreises werden von den Geistwesen, soweit die Bedingungen dazu gegeben, benutzt. Denkt euch doch die verkörperte und entkörperte Geisterwelt, als EINE Welt, aus EINER Quelle hervorgegangen, von gleichen Gesetzen geführt, EINEM Ziele entgegenstrebend.

Die verkörperte Geisterwelt steht noch unter der Herrschaft einiger endlicher Gesetze, denen die entkörperte Geisterwelt entwachsen ist. Doch die ewigen Gesetze, die die ganze Geisterwelt der Vollendung entgegenführen, sind mächtiger; der Geist untersteht ihnen in erster Linie, und der verkörperte Geist braucht nicht seinen Körper abzustreifen, um der Herrschaft gewisser endlicher Gesetze zu entwachsen. Denn das, was die entkörperte und verkörperte Geisterwelt verbindet - die Gleichheit der Wesenheit - ist mächtiger, als das, was sie trennt: - die derbe stoffliche Hülle.

Es ist daher im wahren Sinne des Wortes der Verkehr der Geister mit dem Menschen nichts Übernatürliches. Ihr müsst nur den Begriff 'Natur 'über die Grenze derber Stofflichkeit hinausführen. Es gibt natürliche Gesetze in einer natürlichen Welt. In dem Maße der Vergeistigung der Materie erweitern sich die Grenzen dessen, was der Materie natürlich ist, indem die sie führende endliche Gesetzeswelt immer mehr von den ewigen mächtigeren Gesetzen durchdrungen, erweitert, ersetzt wird.

In der Ausübung einer guten Mediumschaft stellt der Wille des verkörperten Geistes seine seelischen und körperlichen Kräfte dem Geistbruder zur Verfügung. Je nach Art der Mediumschaft bedarf das Geistwesen mehr der seelischen Stoffe und Kräfte, oder es beeindruckt den passiven Geist des Mediums mit seinen Gedanken und seinem Wissen, und der verkörperte Geist bringt so Erhaltenes sich selbst und anderen durch das Instrument des Gehirns zum Bewusstsein.

Da Ähnliches sich immer nur mit Ähnlichem verbinden kann, besteht in dieser Art des Verkehrs zuweilen eine Jakobsleiter in der Verbindung von Höherem mit wieder Höherem. So kommt der Gedanke, vom Geistbruder dem Geistbruder gegeben, von diesem unmittelbar oder mittelbar durch weiteres Geistglied auf intuitivem oder mechanischem Wege ins Bewusstsein des Mediums.

Selbstverständlich ist dazu die substanzielle Anwesenheit des leitenden Geistes nicht nötig. In dem zielbewussten Willen des Geistes liegt die Kraft; die Kräfte substanzieller Ruhe und Verbindung sind im Vergleich damit untergeordnet.

69. Bewusstsein und Ahnung

Bewusst wird dem Menschen nur das, was ihm durch die Materie des Gehirns materialisiert wird. Wenn du schreibst und wenn Gedanken sich in dein Gehirn eindrücken, so werden die dir bewusst; sie bekommen Gestalt und Form, und du kannst sie der Mitwelt weitergeben. Wenn du aber schläfst, so trennt sich Geist und Körper, und wir können mit dir ohne das Medium des Gehirns verkehren. Vereint sich im Erwachen der Geist mit dem Körper zu einer vollendeten Schaffung, dem denk fähigen Menschen - so braucht dieser Geist wieder das Werkzeug des Gehirns, nicht nur zu seinem Verkehr mit anderen Menschen, sondern um sich selbst seine eigene Jetztform als Mensch verständlich zu machen.

Deshalb bleibt dem erwachenden Menschen das, was der Geist eben klar gesehen oder gehört, nur als Ahnung, als ein freudiges oder trauriges Gefühl. So fühltest du dich am heutigen Morgen getröstet, denn du hattest gesehen, dass du Ursache dazu habest.

Gott ist groß genug, um dich zu führen. Kannst du nicht ausruhen in diesem Glauben? Zweifle doch nicht immer, und Sorge dich nicht stets um die Zukunft. Kannst du sie ändern? Oder zweifelst du, dass der sie ändern kann, der sie bestimmte und ohne dessen Willen sie nicht in dein Leben treten könnte, dass der Vater weiß, was Not

tut?

70. Räumliches und zeitliches Hellsehen

Das Hellsehen, sowohl räumlich wie zeitlich, ist ein Beweis, dass es nicht der Materie bedarf, um etwas zur Erkenntnis des Geistes zu bringen. Solcher Beweise bedarf es in einer Zeit, in der die in der Materie befangene Menschheit von der irrigen Ansicht zurückgebracht werden soll, dass die Materie das allein Wirkliche sei.

Bei allem Hineinragen des Geistigen in die Materie - geistige Gaben oder Medialität genannt - bedarf es mehr des Mittlers der Materie, als gerade beim zeitlichen Hellsehen. Der Fortschritt der Geister ist ein allgemeiner, all` ihre Eigenschaften umfassender; - so wird ein höherstehender Geist auch erweiterte Grenzen des Wissens haben. Die Gesetze erkennend, sind ihm auch deren Wirkungen klar - beides natürlich nur innerhalb bestimmter Grenzen; denn die Grenze, die die Unreife des Geistes seiner Erkenntnis und seinem Wissen zieht, geht logischerweise erst in der Vollkommenheit des Geistes vollständig unter.

Die Wirkungen der Gesetze sind, was ihr Menschen die Zukunft nennt. Der Geist versteht Gesetz und Wirkung, seine Erkenntnis wirkt auf das Gehirn des Menschen, und dieser meint, die Zukunft im Bilde zu schauen. Ein solches Hellsehen ist daher immer eine

Inspiration, entweder des im Menschen verkörperten Geistes oder von entkörpernten Geistwesen.

Bei räumlichem Hellsehen dagegen besteht die materielle Vermittlung.

Lieber Bernhard, du meinst in den Anfangs- und Schlussworten meiner vorstehenden Mitteilung einen Widerspruch zu finden. Ich sagte: 'Das Hellsehen, sowohl räumlich wie zeitlich, ist ein Beweis, dass es nicht der Materie bedarf, um etwas zur Erkenntnis des Geistes zu bringen', und 'Bei räumlichem Hellsehen besteht die materielle Vermittlung'.

Es bedarf nie der Materie, um etwas zur Erkenntnis des Geistes zu bringen. Die Fähigkeit des Erkennens, des spontanen Verstehens ist eine reingeistige Eigenschaft, die dem Geistwesen in seiner derbstofflichen Verkörperung etwas getrübt wird, doch durch sie niemals verloren geht. Der Geist im Menschen erkennt eine Sache; durch Benützung der Materie, Gehirn genannt, bringt er diese Erkenntnis ins Bewusstsein des Menschen. Bei allen geistigen Gaben bedarf es zu deren Äußerung des Mittlers der Materie, da ihr Menschen eben unsere Sprache, den Ge danken, noch nicht versteht, wenn er sich nicht in Worte hüllt.

Die Offenbarung ist ein großer Faktor in der Heranbildung des Un vollkommenen zur Vollkommenheit.

Sie ist die geistige Speise, die die Gnade Gottes allen unvollkommenen Geistwesen bietet, es deren freien Willen überlassend, durch die Aufnahme dieser Speise an geistigen Kräften zuzunehmen.

Die Unvollkommenheit und der Sündenfall der Geistwesen zwingt sie in die Materie; das enge Verwachsensein mit ihr bedingt, dass alle Offenbarung sich des Mittlers (Mediums) der Materie bediene, um zum Bewusstsein des materiellgeistigen Wesens: Mensch, zu gelangen. So wurde Christus zum 'Worte', den Mantel der Materie um sich legend, um der Menschheit die Offenbarungen Gottes auszusprechen. Alles, was sich dem Menschen offenbart, muss Form und Gestalt annehmen.

Auch das zeitliche Hellsehen - an sich ein rein geistiger Vorgang bedarf des Mittlers der Materie, um ins Bewusstsein des Menschen zu treten. Doch ist es eine Offenbarung von Geistkraft und Geisteigenschaft, die ein mächtiger Faktor werden muss und schon ist, zur Beweisführung des Irrtums der Materialisten, die, in ihrer Lehre befangen, Wirkung und Ursache verwechseln. Beim zeitlichen Hellsehen streift der Geist des Menschen auf kurze Zeit die Fessel der Materie ab, d.h. er lockert sie und entsteigt der derben Materie, indem er mit ihr nur mehr durch ein geistig - materielles Band verknüpft ist. In den Kreis seiner Erkenntnis tritt nun die Wirkung der

Gesetze, d.h. die Zukunft. Er erkennt, und durch das Medium des Gehirns verleiht er seiner Erkenntnis Worte.

Beim räumlichen Hellsehen sieht der von der Materie gelockerte Geist des Menschen materiell Tatsächliches; es besteht darin also eine Art materieller Vermittlung, die beim zeitlichen Hellsehen entfällt, da letztes nur zu seiner Äußerung, NICHT AN SICH SELBST; zum Schauen, der Vermittlung der Materie bedarf.

Was die Inspiration vonseiten entkörperter Geistwesen in Fällen des Hellsehens betrifft, so möchte ich euch sagen, dass es für euch schwierig sein würde, die Grenze des Hineinragens von außerhalb euch stehendem Geistleben in das euerige zu bestimmen. Wie eure Materie fühlt und empfindet, wenn fremde Materie sie berührt, so empfindet euer Geist die Berührung von Geistwellen, die ihn umfluten. Jedes Geistwesen ist ein Teil des Ganzen und empfindet jene Teile davon, die ihm auf seiner geistigen Stufe ähnlich sind. Versteht mich recht. Es ist dies keine enge Grenze; denn kleinlich ist nichts, was Gottes Weisheit gesetzlich werden ließ. Die Menschheit ist von Geistleben durchflutet, und jeder Mensch zieht solche Teile davon an, die ihm bis zu gewissem Grade ähnlich sind.

Ich berühre dies zur Erweiterung deines Ausspruches von neulich, lieber Bernhard. Du sagtest, ein gutes

Medium sei ein solches, das völlig passiv sei und den sich äußernden Geist ALLEIN und ohne jede Vermischung mit eigenen Gedanken reden lasse. Es ist dieser Ausspruch vollkommen richtig, doch nicht erschöpfend.

Von eben so großer Wichtigkeit wie das passiv Seinwollen des Mediums ist seine höchstmögliche geistige Entwicklung, seine Selbstlosigkeit, sein guter starker Wille in allem, nicht nur in der vereinzelt Ausübung der Medialität. Nur dies ermöglicht höherem Geistwesen, sich durch dieses Werkzeug zu äußern, und nur solche Äußerungen sind von ethischem Wert für euch.

Jeder Mensch ist mehr oder weniger den geistigen Einflüssen, die ihn umgeben, ausgesetzt. Dass diese Einflüsse und Eingebungen noch deutlicher fühlbar für ihn werden, wenn er sich von den Fesseln derber Materie befreit, wie dies beim zeitlichen Hellsehen der Fall, ist natürlich. Geistbrüder umringen ihn jubelnd, geistige Ähnlichkeit bedingt die Erkenntnis ihrer Gedanken, das Sprechen ihrer Sprache, er nimmt ihr Wissen an, und beides, seine Erkenntnis ihrem Wissen an, und beides, seine Erkenntnis ihrem Wissen assimiliert, äußert sich durch das Medium der Materie seines Gehirns, seiner Hand oder seiner Zunge.

71. Zur Geschichte von Schatzhebungen

---- Es gehen oftmals aus niederen Geistkreisen Mitteilungen an Medien und deren Zirkel über angeblich vergrabene Schätze und über die Mittel und Wege, sie zu heben, hervor, die sich in der Ausführung als ganz erfolglos erweisen. Bernhard Forsboom war ein solcher Fall bekannt geworden, in welchem Ort, Zeit und Umstände genau bezeichnet worden waren, unter denen die Hebung eines zu wohltätigen Zwecken zu verwendenden Schatzes erfolgen werde, welche unerlässliche Bedingung für die Erlösung eines armen Geistes namens Andreas sei. Der Kreis um Bernhard Forsboom hatte zwar eindringlich geraten, dieser Mitteilung keine Folge zu geben; als die vorgeschriebenen Einleitungen jedoch wirkungslos geblieben waren und nur Verwirrung und Kämpfe hervorgerufen hatten, wandte er sich auf die dringende Bitte des enttäuschten Kreises um Aufklärung und Rat an Emanuel, der folgende Antwort gab: ----

Ihr wisst so wenig von den Gesetzen, die die Geisterwelt leiten, die den Verkehr und die Verbindung zwischen entkörpernten und verkörpernten ermöglichen, dass es für euch nahe liegt, aus dem geringen Materiale der Geistererscheinungen und Offenbarungen falsche Schlüsse zu ziehen. Bevor der Mensch den Verkehr mit

Geistern anstrebt, tut er gut, die Geistlehre in ihrer ganzen Größe und Tragweite zu erfassen und sie ganz sich anzueignen. Dann wird sein Erkenntniskreis wachsen, und so gestärkt gehe er hinaus in das weite Feld der Wirkungen dieser Geisterwelt. Er wird sich nicht mehr verirren, sondern wird auf den vielen Wegen, die dieses Feld durchqueren, stets neue Schätze an Erfahrungen, an Möglichkeiten finden, anderen zu helfen.

Die Grundpfeiler der Geistlehre sind: die Erkenntnis der Solidarität der Geister und die möglichst selbstlose Hingabe an die Hilfsforderung, die die ganze gefallene und unvollkommene Schaffung infolge der Solidarität an jedes gute Geistwesen zu stellen berechtigt ist. Wenn ein Geist sagt, die Hebung eines Schatzes sei unerlässlich zu seiner Erlösung, so belehrt ihn. Nicht die Hebung eines Schatzes kann einen Geist erlösen; sondern einzig unerlässlich ist seine wahre Reue und sein fester Wille und Vorsatz, geistig vorwärts zu schreiten, seine Bestimmung zu erkennen und diesem Ziele entgegenzueilen. Das Gold ist es nicht, was den Geist bannet und festhält, sondern seine mangelnde Erkenntnis, seine durch Schuld gelähmte Flugkraft. Sagt ihm, dass auch er, der Tiefgefallene, Geist ist von Gottes Geist, und dass er sich erheben muss, um diese Gotteskindschaft erheben zu können. Wenn ihr für ihn betet, so rufet ihn zuerst und saget dann:

'Vater und Gott, mit unserem armen Bruder Andreas kommen wir zu Dir und bitten Dich um Erkenntnis. Gib uns Erkenntnis unserer Schuld, Erkenntnis unserer göttlichen Bestimmung, Erkenntnis der Möglichkeit, uns zu erheben und fortzuschreiten von Kraft zu Kraft; denn, obschon nicht wert, Deine Kinder zu heißen, sind wir es doch geblieben infolge deiner Unwandelbarkeit. So gib uns Erkenntnis dessen, was wir sind, Erkenntnis der Wege, die und heimführen zu dir. Amen.'

So habt ihr dem Geiste mehr geholfen aus eurer Erkenntnis der geistigen Wege, die allein zum Urgeiste führen können, als wenn ihr jene Wege einschlagt, die eine ganze Geisterschar euch als gut bezeichnet.

Jedes Medium tritt im Anfang seiner Mediumschaft mehr oder weniger in den Kampf, den stets das Böse in der Geisterwelt gegen das Gute zu führen gewillt ist. Tritt es nur als Medium, nur als Mittler zwischen Entkörpernten und Verkörpernten in diesen Kampf, so ist es ja nicht anders möglich, als dass es teils von höheren, teils von niederen Elementen beherrscht und benützt wird. Allein das Medium selbst kann da den Ausschlag geben, ob es zum Spielball wird oder zur Hilfsquelle für viele. Was es in aller Wahrheit und Kraft anstrebt, das wird es auch erreichen können, wenn es die Bedingungen erfüllt, die das Erreichen eines hohen Zieles erfordert.

Diese Bedingungen sind: der Wunsch, die Sehnsucht, dem Bruder zu helfen, in solcher Selbstlosigkeit zu dienen, dass eigene Freude Nebensache, Bruderhilfe Hauptsache im Leben werden; ferner die errungene Erkenntnis, dass es nur eine wahre Hilfe für den Bruder gibt: seinen Erkenntniskreis zu erweitern, seine Willenskraft zu stählen und so auch ihn zum Mitarbeiter auf dem großen Felde der Vervollkommnung alles Erschaffenen zu machen. Als solche Medien tretet hinaus in das weite Arbeitsfeld, das vor euch liegt, und ihr werdet keine Enttäuschungen mehr erleben, sondern die höchste Freude, die es für das emporstrebende Geistwesen gibt: Erkenntnis des Gotteswillens und dessen möglichst getreue Erfüllung. Suchet jedem Menschen, den ihr als Mitwirkenden in euren Kreis einlasset, zuerst dies nötige Wissen zu geben, damit er sich nicht auf Wegen verirre, die er nicht kennt.

72. Verkehr mit dem Meister

---- Der Verein 'Geistiger Forscher in Budapest' empfing 1873 durch seine Sprech- und Schreibmedien öfter Kundgebungen, die ihrem Wortlaut und Inhalt nach als von Jesus ausgehend betrachtet wurden, auch dessen Namen trugen. Es erglänzte bei solchen Anlässen das Angesicht der in Trance sprechenden Medien. ----

Du fragst, ob der Meister oft mit den Medien in Pest verkehre? Es kommt euch Menschen oft so unglaublich vor, dass hohe Geister oder gar der Heiland mit euch Unwürdigen verkehren solle. Ihr könnt aber die vollkommene Liebe, wie sie der Meister für seine armen gefallenen Brüder fühlt, nicht ermessen; eine sehrende Liebe ist es, die mit jedem einzelnen seiner Brüder direkt verkehren möchte, um ihn desto schneller zur Erkenntnis des Guten, zum Vater zurückzubringen.

Es ist ja nicht notwendig, dass er selbst stets persönlich nahe sei, und dies ist nur selten der Fall; aber er sieht, dass ein Medium oder ein durch dieses Belehrungen erhaltene Kreis einer gewissen Lehre, eines Tadels, eines trostreichen Wortes bedarf. Er sieht das Bedürfnis; er will, dass es befriedigt werde. Wer von seinen Dienern dann das Wort ausspricht, das er gesprochen haben will, ist Nebensache; es ist doch der Meister, der gesprochen. Ihr sagt ja doch auch, das

Gebäude wurde von jenem Bauherrn erbaut, wenn er auch nicht einen Stein mit eigener Hand niedergelegt hat. Ihr könnt doch nicht sagen, der Maurer habe das Haus gebaut?

73. Vatermedien

---- Eine eigentümliche Erscheinung auf dem Gebiete des Spiritismus ist das Auftauchen sogenannter Vatermedien, d.h. von Schreibmedien, die direkte Mitteilungen von Jesus-Vater zu erhalten glauben. Was sollen wir, so fragte Bernhard Forsboom, von der Quelle solcher Kundgebungen halten? ----

Ihr steht hier nicht vor einer eigentümlichen Erscheinung, sondern vor einer solchen, die ganz folgerichtig und natürlich ist bei der Entwicklungsstufe eines großen Teiles der Menschheit und der Geisterwelt, mit der sie verkehrt. Gleiches zieht Gleiches an - ihr müsst euch nur hüten, diesem Gleichen oder Ähnlichen zu enge Grenzen zu geben. Kindlich gläubige Menschen, die ihren Glauben nie vor den Richterstuhl ihrer prüfenden Vernunft bringen, ziehen ebensolche Geister an. Die Menschen sehnen sich nach dem Verkehr mit Jesus; die Geister nennen sich dann so:

Erstens, weil sie sich dadurch einen warmen Willkomm sichern, der ihnen angenehm und wohltuend ist;

Zweitens, weil sie ihren schwachen Worten durch die Autorität der Persönlichkeit, die sie gesprochen haben soll, eine gewisse Macht verleihen.

Sie meinen es oft herzlich gut, diese Geister. Und da sie und die Medien es gut meinen und es eine Jakobsleiter gibt, d.h. eine Verbindung und ein Weitergeben von Höheren zu Niederen bis zu euch Menschen herab, so geben höhere Geister oft diesen (einen kindlich frommen Betrug übenden) Geistern Gedanken und Lehren, die sie den Menschen verkünden sollen und aus denen diese Kindermenschen doch einen Gewinn ziehen. Die gutwollenden kleinen Geister sind in dem Glauben bestärkt, dass sie Überbringer der Worte und Lehren Christi sind, und meinen ganz berechtigt zu sein, sich 'Jesus' zu unterschreiben.

Bedenkt das Wort 'Ewigkeit' und bedenket die Langmut Gottes, die alles auswirken und ausklingen lässt, die keinen Ton unterbricht, sondern ihn verhallen lässt. Auch diese Geister, auch diese Menschen haben ihren freien Willen - allerdings beschränkt durch ihre Unvollkommenheit, doch nicht aufgehoben. Auch sie haben ihre Vollkommenheit auszuarbeiten; wenn sie nun ein Zeitteilchen hindurch einseitig arbeiten im Glauben an Gut-sein-Wollen, an Menschen-helfen-Wollen, so haben sie immerhin etwas getan, und eine Reifezeit wird ihnen werden, die ein gewisses Maß an Erkenntnis mit sich bringt, und diese Geister werden fähig geworden sein für höhere Lehre, höhere Aufgabe.

Ich sage: eine Reifezeit; denn es gibt der Reifen viele für jeden Geist, und jede erreichte Reife, jede überschrittene Stufe bringt ihr Maß der Erkenntnis, bringt die Möglichkeit der Annahme und Aneignung höherer, größerer, reinerer Wahrheit. Wir Geister, die wir schon manche Stufe überschritten, sehen, dass wir noch viele Stufen vor uns liegen haben, und wir jauchzen der Zeit entgegen, da wir sie alle überschritten haben und endlich in reinem, ungebrochenem Lichte vollkommener Erkenntnis, vollendeter Wahrheit stehen werden. Wir freuen und mit jedem Atom unserer Geistkraft, und diese Freude möchten wir über euch Menschen ausgießen, indem wir euer Verständnis zu erweitern suchen, damit ihr sie fassen könnt.

Und diese Freude möchte ich, Emanuel, ganz besonders auf dich, lieber Bernhard, ausgießen. Ich möchte deinen Geist wie mit goldenem Sonnenschein durchdringen. Denn du freust dich zuwenig dessen, was da wird, du lässt die morgige Freude nicht genug überfließen in den heutigen Tag. Brich die Schranken nieder, damit sie überfließen kann, indem du dich versenkst in das Geistigste, dich erhebst zu den lichtesten Höhen, die dir nur erreichbar sind. Mit einem Lächeln der Liebe und des Mitleids hörte ich deine gestrigen Worte. Wie kannst du an meiner Liebe zweifeln? Liebe ich doch alle Menschen und möchte ihnen mit der ganzen Kraft

meines Geistes helfen.

Zweifle nicht, dass ich alle Dinge gerne mit dir bespreche, ob wir und nun infolge des Aussprechens einigen oder nicht. Reden wir doch beide, du sowohl wie ich, in der Freiheit und doch Beschränktheit unserer Erkenntnis. Welcher von und beiden im Laufe der bildenden Zeiten zu höherer, reinerer Erkenntnis emporgeschwungen, das wollen wir der Offenbarung künftiger Zeiten - unserer Zukunft überlassen. Kann doch keiner mehr geben, als er sich errungen, keiner mehr annehmen, als seiner Aneignungskraft möglich.

Und deshalb betrübe dich auch nicht über die eigentümliche Erscheinung der 'Vatermedien'. Sie ist die Note in einer Melodie, die sich noch nicht zur Harmonie gebildet hat. Solche Noten verklingen, und die Harmonie erhebt sich doch, zuerst in leisen Klängen, dann immer mächtiger, bis sie das Weltenall erfüllt. Manchem Ohr wird diese Note schön klingen, und sie wird durch ein Zeitteilchen Wiederholung finden; doch was sind solche Menschengehöre, solche Zeitteilchen in Wirklichkeit? Ein Hauch, ein Seufzer, eine in sich selber zu rücksinkende kleine Welle.

Leget kein Gewicht auf die größten Wirkungen des Unvollkommenen. Die kleinste Ausstrahlung des Vollkommenen, in die bescheidenste Erscheinungsform

getreten, ist weit mächtiger; denn das Unvollkommene ist vergänglich, und seine mächtigsten Wirkungen sind nur endlich, während EINE Schwingung nur des Vollkommenen sich in ewigen Wellen fortpflanzt, unendlich in ihren Folgeerscheinungen, unbegrenzt in ihren Wirkungen, von und unergründet in ihrer vollendeten Weisheit.

Fragt ihr noch, wie ihr euch solchen Kindermenschen gegenüber verhalten sollt? Vor allem weise. In der Erkenntnis, dass auch sie das nicht mehr aufnehmen werden, dem sie entwachsen sind, sucht nur, wo ihr könnt, ihr Wachstum zu fördern. Wenn sie wirklich gut geworden, wird auch der reife Verstand erwachen. Indem ihr ihnen aber sagt, dass sie schwach sind, macht ihr sie nicht kräftiger.

Und was den Schaden betrifft, den die Sache darunter leidet, so könnt ihr nach dem, was ich zuvor gesagt, selbst ermessen, dass er nur gering sein kann, d.h. schnell vergänglich. Einzelne Geisterstimmen sind so wenig in dieser großen Bewegung. Ihr steht an ihrem Anfang und könnt sie nicht überblicken. Wenn sie von euch Menschen geführt, bewacht und behütet werden müsste, wenn eurer Erkenntnis, eure Reife reine Güte ihr Lebensdauer verleihen müsste, so wäre sie allerdings nur kurzlebig. Da sie aber eine Wirkung ewiger Gesetze ist, die das ganze Weltenall durchfluten und in

gleichmäßigem Wellenschlage jede materielle Welt berühren, so ist euer Tun und Lassen dabei von nur geringer Macht.

Jeder von euch soll in der erwachenden Erkenntnis der Größe und Tragweite dieser Bewegung mit der ganzen Kraft seines Willens und Wirkens sich in ihren Dienst stellen. Er soll sein Sandkorn dem großen Bau beifügen, soll sich aber bewusst bleiben, dass es ein Sandkorn ist.

Es muss euch ein Trost sein in der jetzigen, so unvollkommenen Erscheinungsform einer großen geistigen Bewegung, dass Gott mit anderem Maßstabe misst als ihr, dass die Zeitgrenze, die euch so hemmt, in Wahrheit nicht besteht. Die Erscheinungsform dieser Bewegung durch unvollkommene Medien und meist sehr unvollkommene Geister scheint euch das Wirkliche, während sie - wie alle Erscheinungsform - das traumhaft Unwirkliche, weil das vergängliche, steter Umwandlung unterworfen ist. Das Wirkliche liegt in der ewigen unvergänglichen Tatsache, dass das Geistleben in alle materielle Form hineinragt, dass nicht diese das Primäre ist sondern jenes.

Wenn der Geist nicht das Primäre wäre, sondern nur eine Entwicklung aus der Materie, so würde er für die Anziehungskraft des Göttlichen nicht so empfänglich sein,

dass er sie auf den verschiedenen Stufen seiner Reife immer mehr als ein Sehnen nach Vollendung empfindet, das zu befriedigen er die stets wachsende Kraft seiner Wesenheit ein setzen wird. Wie in dem Wasser die Kraft liegt, die Höhe wieder zu erreichen, auf der es entsprungen, so liegt in dem Geiste die Kraft die für ihn das selbe bindende Gesetz ist wie für das Wasser - die Höhe zu erreichen, in der er sich zuerst zur Individualität geformt.

Der Spiritualismus soll euch lehren, dass eine Gottheit ist und als Folge dieser Gottheit: Geistleben; als Bindeglied zwischen Gott, Geist und Brudergeist die Liebe, in ihren mannigfaltigen, durch die Sünde bedingten Formen: Opferwilligkeit, Mitleid, Nächstenliebe. Du, lieber Bernhard, stelltest einmal das Mitleid höher als die Liebe, was nicht richtig war; denn das Mitleid ist nur eine durch Sündenfall und Sünden folgebedingte Form der Liebe. Da aber Fall und seine Folgen vergänglich sind, wie alles Unvollkommene, so ist auch das Mitleid vergänglich; die Liebe aber ist ewig.

Der Maßstab eurer und unserer geistigen Entwicklung ist die Erkenntnis und die Liebe. Diese beiden sind es, in denen die Kraft des Geistes liegt, dem Bruder wirklich zu helfen, zu dienen. Dies ist ge recht, Da Erkenntnis und Liebe Errungenschaften des Geistes sind nicht Gnadengeschenke Gottes. Ein Geist kann auf einer

verhältnismäßig niederen Stufe stehen und doch schon den Wunsch haben, gut zu sein, dem Nächsten zu helfen. Der Wunsch, gut zu sein, ist erste Bedingung dazu, es zu werden; doch zwischen dem Wunsche und der vollkommenen Tat ist die lange Stufenleiter der Vervollkommnung. In Geduld und Ausdauer muss Stufe um Stufe erklommen werden; jede Stufe hat ihre Grenze der Erkenntnis.

Dich, lieber Bernhard, hat dein Wollen, einer erkannten Aufgabe zu genügen, weil dieses Wollen echt und stark war, auf eine Stufe gehoben, die du noch nicht ganz beherrschest. Du fühlst das Unzulängliche und es quält dich. Du vermagst den wahren Frieden nicht dauernd in deiner Seele zu erhalten, und doch ist sie sich ihres Durstes nach Frieden und Befriedigung bewusst. Wie magst du zweifeln an kommendem Glück für dich? Ist dies nicht ein Zweifel an der Liebe deines Gottes - und was berechtigt dich zu diesem Zweifel? Da du ein Christ bist, müsste Christi Wort genug sein für dich: 'Gott ist die Liebe'. Du hast aber auch Beweise dieser Liebe in deinem Erdenleben erfahren; denn Zufall gibt es nicht. Die Nahrung, die dir geboten wurde, ist ein Beweis der Individuellen Führung deines Geistes durch höheren Geist. Und diese Führung wird nach ewigen Gesetzen jedem Geist zu teil, bis er seine Vollendung erreicht hat, seine vollkommene Erkenntnis ihm die Vollkommenheit seiner Freiheit ermöglicht. Lieber Bernhard! Deine heutige

Erkenntnis ermöglicht diesen Glauben, und dieser Glaube muss den Lichtkreis des Friedens, der Befriedigung in deine Seele legen. So ruhe in der Liebe deines Gottes und danke ihm für diese Liebe, wie es der Geist allein vermag, indem er sie kennt, empfindet und ihr zu leben versucht.

74. Kapitel: Die Reine Christenlehre. Erkannte Wahrheit

Kind, ich beobachte stets eure theologischen und geschichtlichen Gespräche und möchte mich nur mit einem Worte in sie einmischen. Du musst stets im Auge behalten, dass ihr zwei verschiedene Geistkinder seid und als solche NIE ein vollkommener Einklang erzielt werden kann. Wo aber Harmonie nicht möglich, gesetzlich unmöglich, da ist es zwecklos, zusammen zu musizieren, und für solche, die ein feines Gehör haben, auch nicht erquicklich. Also, Liebling, schweige! Jeder streiche sein Instrument für sich und suche einen möglichst reinen Ton herauszubringen - einen Ton, der nur im Geisterreiche gehört und im Phonographen des ewigen Vergeltungsgesetzes festgehalten wird, um wieder an das Ohr des Geistes zu schlagen, der das Menschenkleid ab gestreift hat - zu seiner Freude oder zu seinem Schmerz.

Das Begriffsvermögen des Menschen schafft den Gott, den er anbetet. Versteh` mich recht. Gott ist natürlich der ewige Gleiche, der von dem Verstand des Erdenmenschen absolut nicht ganz erfasst werden kann; daher schafft der, welcher an Gott glaubt, sich die Person dieses Glaubens. Er schmückt sie nicht bloß mit den Eigenschaften und Tugenden, die ihm die herrlichsten dünken, sondern legt ihr zuweilen auch Fehler - wie Zorn, Rache, Willkür oder Kleinlichkeit - bei. Je dem aber ist

diese selbstgeschaffene Gottheit heilig.

Je nachdem sich der Geist ändert, in dem er den BERG der Erkenntnis emporklimmt und im Weiterklimmen immer mehr von der Bürde seiner Fehler und Irrtümer abwirft, je nach dieser Änderung oder Verwandlung des Geistes verwandelt sich auch der Gottesglaube und der sich um diesen bildenden Hof: Religion.

Wie sich dieser Prozess am Einzelnen, so vollzieht er sich an Völkern. Ihr seht dies in dem Übergang der mosaischen Religion in die christliche. Moses lehrte Gott als Rächer, als Gott der Heerscharen. Der Kultus der Israeliten legte sich als Hof um diesen Glauben. Sie brachten dem Gott Opfer, um ihn zu versöhnen; sie glaubten an seine Rachsucht, an seine Eifersucht, seine Willkür. Sie glaubten z.B., dass er das Herz Pharaos verhärtet habe, um ihn zu verderben. Einen solchen Gott konnte man fürchten, doch kaum lieben.

Da brachte Christus höhere Lehre: 'Gott ist die Liebe, Gott ist ein Vater, Er selbst, der Vater, hat euch lieb' (Johannes-Evangelium, Kapitel 3, Vers 16, Kapitel 16, Vers 27) Der Jude erwartete den Lohn des Rechthandelns auf Erden im Irdischen, weil von dem Fortleben nur sehr verschwommene Begriffe hatte. Christus sprach von den vielen Wohnungen in seines Vaters Hauses (Ebenda, Kapitel 14, Vers 2), er gab euch

die Gewissheit des Fortlebens, die sich im Erdenleben zu erringende Seligkeit als Trost für Erdentrübsal, als Versöhnung mit dem Erdenleiden.

Und er wies noch auf ein weiteres, auf die Lehre des Heiligen Geistes, um seine Lehre zu vervollständigen, WENN DIE ZEIT DAZU GEKOMMEN; denn nur mit jeder erreichten höheren Stufe des Menschen kann ihm weitere Lehre gegeben werden. Dies ist ein so einfaches Gesetz, dass ihr Menschen bei eurer Kindererziehung so wohl anzuwenden versteht, indem ihr nicht den Versuch macht, Mathematik zu lehren, bevor das Kindergehirn das Einmaleins begriffen hat. Bei der Lehre der gesamten Menschheit sowie eines einzelnen Volkes wisst ihr es nicht anzuwenden.

Der eine wähnt, weil Christus der Sohn Gottes war, muss er den Menschen alles gelehrt haben, was zu wissen für ihn gut ist, obschon Christus selbst sagte: 'Ich habe noch vieles euch zu sagen; aber ihr könnt es jetzt noch nicht vertragen (*). Der andere wähnt, weil die Christenlehre nach seiner Auffassung vieles im Dunkel lässt, d.h. weil sie nicht vollkommen, erschöpfen ist, könne sie auch nicht gut sein, und der Dritte glaubt, weil die verschiedenen genannten Offenbarungen sich widersprechen, können sie keine göttliche sein. Sie alle vergessen einen wichtigen Teil in ihrer Rechnung, und so kann sie nicht stimmen.

DIE MENSCHHEIT SELBST ist das bestimmende der Lehre, die ihr gegeben wird. Der Vater, Gott, lässt die Kinder nicht ohne Nahrung; aber der ZUSTAND DES KINDES, d.h. seine Gesundheit und sein Alter, bestimmen diese Nahrung. Ihr seht die verschiedenen Arten der Nahrung, und statt daraus zu entnehmen, dass das Kind (ich fasse unter diesem Begriff das Einzelwesen wie das Einzelvolk zusammen) von einem weisen Vater INDIVIDUELL behandelt wird, entnehmt ihr nur daraus, dass die Behandlung, d.h. die Führung, ganz fehle, dass, da die Arten der Nahrung verschieden, sie nicht von EINEM Nährquell ausgehen können.

Und doch braucht ihr nur in dem großen Anschauungsbuche der Natur nachzuschlagen, um eine materielle Abspielung dieses Gottesprinzips zu finden.

ERDE, WASSER, SONNENSCHEN sind die gleichen, und die Pflanzen, die sie hervorbringen, die in ihnen wurzeln, durch sie ihr Leben zur Vollkommenheit entfalten, sind so ganz verschieden, den verschiedenen Bedürfnissen der Tier - und Menschenwelt angepasst. Und doch leugnet niemand, dass DIESE DREI in ihrer Zusammenwirkung die Träger und Hervorbringer der verschiedenen materiellen Nahrungen der Menschen sind. Da erkennen sie, dass die Verschiedenheit der Nahrung gut und notwendig ist.

In der einen Lehre oder Religion oder Anschauung (d.h. Erkenntnis) eines Menschen oder Volkes ist DIESE Note der Wahrheit enthalten, in der anderen JENE, und erst die Vollkommenheit wird diese Noten alle gesammelt haben, und die Folge wird Harmonie oder Einklang sein. Ihr habt nun erst zu lernen, diese Noten zu sammeln, ihr müsst euer Gehör und dessen Bildung verfeinern, d.h. ihr müsst mit Anstrengung aller Kraft und allen Willens an euerer Veredelung arbeiten, denn nur dadurch ermöglicht ihr es, dass ihr in der noch unharmonischen Erdenmusik die einzelnen Töne der Wahrheit heraushört und erkennt. Ist das Gehör so gebildet, so ist der Mensch glücklich zu nennen. Er wird die Musik nicht gut finden, weil der KOMPONONIST VON DEM Menschen in seinem Fache groß angesehen wird, sondern die Töne, die Melodien der Wahrheit werden ihm UM IHRER SELBST WILLEN lieb sein, und er wird sie erkennen, so verschieden auch das Instrument, das sie wiedergibt, so verschieden die Begleitung, die sie umgibt.

Dies bedenket wohl.

75. Anerkennen und Erkennen einer Wahrheit

Es scheint, ich habe in all meinen Worten an euch nicht zur Genüge den großen, ich möchte sagen den grundsätzlichen Unterschied zwischen Erkenntnis und dem Anerkennen einer Wahrheit klar gemacht.

Die volle Erkenntnis einer Wahrheit ist gleichbedeutend mit deren Aneignung, und es kann ein Geist, der im wahren Sinne des Wortes eine Wahrheit erkannt hat, nicht anders als ihr leben. Es entspringen aus jener erkannten Wahrheit jener Gedankenkreis, jene Erhebung, jene Handlungsweise und jene Handlungsmotive, die die Folge der Aneignung dieser Wahrheit sind, wie Blüte und Frucht der Pflanze bestimmte Folgen einer gewissen Reife dieser Pflanze sind.

Fast jeder Erdenmensch hat eine kleine Summe guter Eigenschaften, die ihn keinerlei Anstrengung kosten, die - wie ihr sagt - in seiner Natur liegen; das sind die sichtbaren Ergebnisse des Guten, das ihm zur wahren Erkenntnis geworden. Außer dieser kleinen Summe des schon Erworbenen oder Erkannten hat jeder aufwärtsstrebende Mensch eine größere Summe Wahrheiten, die er anerkennt, d.h. die sein Verstand als gut und wahr hinnimmt und die sein Geist mit mehr oder

weniger starkem Willen sich aneignen möchte.

Diese Eigenschaften kann der Geist auf kurze Zeit mit Anstrengung all seiner Kräfte festhalten, oder, um mit anderen Worten zu sprechen, er erhebt sich mit Anstrengung in eine Atmosphäre, die die Schwere seines Geistes noch nicht trägt und aus der er folglich, dem Gesetze der zwingenden Gewalt des Ähnlichen gemäß, wieder heruntersinken muss.

Jeder Erdenmensch hat dieses Heruntersinken schon empfunden. Auch Geister wie ich und meine Brüder empfinden es noch. An der Grenze unserer Atmosphäre sehen wir das intensive Licht höherer Sphäre, langsam eignen wir die uns von dort zuströmende Nahrung uns an, und erst, wenn unser 'Körper 'von diesem Licht durchglüht ist, erheben wir uns ganz in diese Atmosphäre, die nun die unsere geworden ist.

Der Prozess UNSERES Fortschrittes kann euch natürlich nicht klar, werden; - ich berührte ihn hier nur, um auf die Ähnlichkeit des großen Gesetzes der Entwicklung und Erhebung der Geister in seiner Wirkung auf höheren und niederen Geist hinzuweisen. Geister auf deiner Entwicklungsstufe, lieber Bernhard, und Geister, die noch ein gutes Stück niederer stehen als du, sind niemals der Entartung bis zur Rückbildung zur Stufe vollkommener Unfreiheit verfallen. Jeder Geist, der einen noch so

schwachen Willen zum Guten hat, hat jenes Maß von Freiheit, das ihm Fortschritt oder Rückschritt ermöglicht.

Der Geist auf der Entwicklungsstufe der Durchschnittserdenmenschen, mit einer kleinen Summe des erworbenen und einer verhältnismäßig großen Summe des anerkannten Guten, wird noch lange Zeiten zwischen Rückschritt und Fortschritt hin - und herschwanken. Dies sieht dein Geist als das dir Nächstliegende voraus, und aus dieser, sagen wir subjektiven Erkenntnis (in Ermangelung eines richtigen, bezeichnen den Wortes) entspringt dein Glaube in eine Wellenbewegung im Fortschritt.

Doch liegt dieser Wellenbewegung kein Gesetz zugrunde. Ihr seid frei, dem kleinen Fortschritt einen weiteren kleinen Fortschritt an zureihen, so gut als ihr nach einem Rückschritt weitere Rückschritte machen könnt; ALLEIN euer Wille und die Summe von Kraft, die ihr in der Betätigung dieses Willens entwickelt, wird die Entscheidung geben.

Das Anerkennen einer Wahrheit ist der notwendige Pionier der wahren Erkenntnis und ihrer Aneignung. Daher sollt ihr nicht traurig sein, wenn ihr viele Bruchteile der Wahrheit anerkennt und dabei das Bewusstsein habt, sie noch nicht zu beherrschen, noch nicht einverleibt zu haben. Dies alles ist euer zukünftiger, vielleicht schon

nahe gerückter Besitz, von dem euch niemals ein Gesetz der Rückbildung auf lange Zeitläufe hinaus trennen kann. Indem ihr euch oft bemüht, in die Sphäre des Guten und Wahren zu dringen, in der zwar noch nicht eures Bleibens sein kann, nehmt ihr doch Wahrheitsatome auf, die mit der Zeit eure Wesenheit umgestalten und euch höhere Sphären gesetzlich machen werden.

Versteht mich recht. Wer heftig und leicht erregbar ist, soll immer wieder versuchen, in die Sphäre der Selbstbeherrschung einzudringen; der Lügner in die Sphäre der Aufrichtigkeit, denn diese ist der Vorhof aller Wahrheit. Wem wahres Gebet und geistige Erhebung unmöglich scheinen, soll immer wieder den Versuch machen, die wunderbare Größe und Liebe des EINEN Lebensquelles und die Gesetze, die diese Größe und Liebe zur Folge hatte, anzuerkennen und zu empfinden, bis mit einem Male aus der Morgenröte des Anerkennens und Tastens nach wahren Empfinden die starke Lichtglut wahrer Erkenntnis über ihn herein bricht, die seine jauchzende und dauernde Erhebung zur Folge haben muss.

76. Die Evangelien

Es ist schwer für euch Menschen, eine Wahrheit als solche, REIN UM IHRER SELBST WILLEN, in euch aufzunehmen. Es liegt in der Natur eurer Entwicklungsstufe, dass ihr immer nach der Autorität fragt, von der sie gekommen, dass DIESE euch die ausgesprochene Wahrheit annehmbar macht, statt dass ihr sie als solche EMPFINDET

Alle Wahrheit, die euch durch die göttliche Führung, der jede sich entwickelnde Welt untersteht, gegeben wird, muss der Entwicklungsstufe dieser Welt angepasst werden. Die Stufe einer Welt lässt aber große graduelle Entwicklungsunterschiede der sie bewohnenden Geister zu. In der Zeit der Offenbarung einer Wahrheit werden also viele Geister (in oder außer dem Menschenkleid) sie noch gar nicht verstehen, d.h. sie noch nicht nachempfinden können. Viele verstehen sie falsch oder nur in ihrer halben Tragweite, und verhältnismäßig wenige erfassen sie mit ihrem ganzen Geiste, jubeln ihr entgegen und lassen ihr ganzes Leben von dieser erkannten Wahrheit zeugen.

Rein geistige Wahrheit wird einer Welt immer von hohem Geiste offenbart; die relativen Wahrheiten der Wirkungen endlicher Gesetze und (durch diese Wirkungen) die endlichen Gesetze selbst werden von der

Intelligenz der Menschen, die eine gewisse Entwicklungsstufe erreicht haben, gefunden.

Christus brachte der Menschheit die höchste Offenbarung, die ihr gegeben werden konnte: dass Gott Liebe ist und dass die Liebe des Gesetzes Erfüllung sei. Dies war eine Offenbarung, d.h. eine Wahrheit, die der Mensch mit seiner Intelligenz nicht finden konnte, eine Wahrheit, die er anerkennen, erkennen und der er LEBEN muss, bevor er ihre Wirkungen mit seinem geistigen Auge schauen kann, in welchem Schauen der Glaube in der Erkenntnis untergeht.

Nur wenige Menschen erkannten dies als die Quintessenz, das Kernstück seiner Lehre. Sie konnten ihren alten Glauben an einen Gott der Rache nicht plötzlich abstreifen und verbanden nun die alte und die neue Lehre, indem sie den rachedurstigen Gott versöhnt sein ließen durch das blutige Opfer seines Sohnes.

EINE Handlung der Liebe Christi erfassten sie und hielten sie fest, statt die Unermesslichkeit und Unerschöpflichkeit dieser Liebe zu erfassen und weiter zu folgern: wenn der Sohn also liebt, wie unendlich muss die Liebe des Vaters sein - von dem der Sohn selbst sagt: 'Mein Vater ist größer als ich.' (Johannes - Evangelium, Kapitel 14, Vers 28)

Dass die Evangelien erst lange nach Christi Tod aus den Überlieferungen niedergeschrieben wurden, sollte für euch eher eine Ursache des Trostes, als der Trauer sein; denn so erklären sich die Widersprüche, die in ihnen enthalten sind. Und wie herrlich und göttlich muss der Geist der Christlehre sein, wenn er, obschon er nur halb verstanden, obschon er durch Überlieferung abgeschwächt, jetzt noch als ein Licht, das eine Welt zu durchleuchten vermag, aus den Evangelien her vorstrahlt.

Die verschiedenen Individualitäten, die die Evangelien niedergeschrieben, lassen das Licht in verschiedenen Farben leuchten, je nach der Atmosphäre der eigenen Individualität, durch die sich dieses Licht Bahn brechen muss. Nur dann werdet ihr in den Evangelien Ursache Streit, Hass und Krieg finden, wenn ihr EINZIG an der teils fehlerhaften Form hängen bleibt und gar nicht versteht, in den Geist der Lehre einzudringen. Doch auch dann könnt ihr nicht den Evangelien Schuld an euren traurigen Zerwürfnissen geben; eure eigene erbärmliche Blindheit, Leidenschaft, Selbstüberschätzung hätten immer Ursachen gefunden, um deretwillen Kampf und Hass entbrannt wären.

Ihr wenigen Menschen, die ihr sucht, eine Wahrheit zu ergründen, lernt erkennen, dass handgreifliche Ursachen oft nichts anderes sind als die Schlacken, die von einer im

Inneren tobenden, unausgeglichenen Kraft ausgeworfen werden. Ihr geistigen Menschen einer anbrechenden geistigen Ära, leset die Evangelien im Lichte eurer Erkenntnis der Gottesliebe, freuet euch über das Licht, das euch aus jeder Seite entgegenstrahlt, und lasst den Buchstaben aufzehren von diesem Lichte. Denn der Buchstabe tötet, und der Geist gibt Leben.

77. Das Erlösungswerk Christi

Du möchtest ein erläuterndes Wort über das Erlösungswerk Christi haben. Es war eine Erlösung aus den Irrtümern, in denen die Welt befangen war. Die Wahrheit, die Er brachte, sollte die Menschheit erlösen, nicht das Blut, das Er vergoss, die Menschheit mit dem Vater versöhnen; denn einer solchen Versöhnung bedurfte es nicht. Was wäre das für ein Gott, der die ganze Menschheit um des Vergehens EINES Menschen willen strafte und der sie wieder in Gnaden aufnahm, weil sein schuldloser Sohn Qualen erduldet?

Wahrlich, da wäre der Sohn größer gewesen als der Vater. Der Opferbegriff war im Judentum so festgewurzelt, der Gottesbegriff so irrtümlich, menschlich, dass diese Auffassung des Geistopfers sowie die Annahme, dass Gott so handeln KONNTE, nur folgerichtig, natürlich waren.

Christus kam, der Menschheit den richtigen Gottesbegriff zu geben: 'Gott ist ein Geist, Gott ist die Liebe.' (Johannesevangelium, Kapitel 4, Vers 24; Kapitel 3, Vers 16) - 'Ich sagte nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn ER SELBST, DER VATER HAT EUCH LIEB.' (Ebenda, Kapitel 16, Vers 26-27) Ferner lehrte Er höchste Moral: den Nächsten zu lieben wie sich selbst und denen Gutes zu tun, die dich hassen. Denn die Liebe

ist die Erfüllung des Gesetzes.

So ward Er der Erlöser aus der Nacht des Irrtums und der Sünde, welche Folgen des Geisterfalles waren. Er brachte die vollkommenste Lehre der Offenbarung Gottes, die bis dahin den Menschen noch geworden war. Der Geist Buddha hatte der Menschheit viel des Wahren gebracht; der Geist Christus brachte ihr vollendetes. Der Lehre Buddhas fehlte vor allem der richtige Gottesbegriff: Gott als PERSON, als VATER. Ferner verlor sie sich zuviel in Äußerlichkeiten, wie z.B. strenge Askese.

Ein Fehler ist es auch, wenn der Mensch glaubt, er tue recht, in strenger Abgeschlossenheit nur SEINER Veredlung oder Vergeistigung zu leben. Jeder Mensch wie jeder Geist ist das Glied einer Kette und hat die Verpflichtung, möglichst tatkräftig zu sein, mit ganzer Kraft und ganzem Willen den Brüdern zu helfen, zu dienen. Dies lehrte nicht nur, dies BEWIES Christus, indem Er seine Lichtheimat verließ, die Qualen des Erdenlebens erduldet, nur um den Nächsten zu helfen. So hat keiner - sei er nun Christ oder Buddhist - das Recht, in strenger Abgeschlossenheit nur an sich zu denken. Es ist dies auch ein Egoismus. So lange es Arbeit gibt, sind wir berufen, mit derselben Kraft, demselben Willen an unserer Veredlung wie an jener des Nächsten zu arbeiten. Ob wir dabei Fleisch oder Früchte essen, ist

gleich, wenn wir nur mäßig leben.

Wunderst du dich, dass ich als Geist gesagt habe 'wir'? Es gibt auch bei uns Wesen, die noch an Äußerlichkeiten hängen, die der Frage, ob Früchtenahrung den Menschen nicht geistiger mache?, ganz gleich kommen. Diese Wesen, seien es nun Menschen oder Geister, sind mit solchen zu vergleichen, die ein Bild malen wollen und dabei gar nicht fertig werden können, in ein einziges Bruchteilchen des Bildes möglichst technische Vollendung hineinzubringen. Und sind sie endlich fertig, so sehen sie, dass dieses Bruchteilchen gar verzeichnet, nicht mit dem ganzen Bild in Einklang zu bringen ist, und sie müssen dass sorgfältig ausgeführte Teilchen wieder auslöschen, das Bild zuerst in großen Zügen anlegen und erst, wenn alles richtig entworfen und fehlerfrei vor ihnen liegt, können sie anfangen, durch feine Ausführung etwas Vollendetes zu schaffen.

Buddha führte zu sehr aus, und seine Nachfolger führten die Teilchen, die er angelegt hatte, noch mehr aus, und es entstand dadurch ein Mischwerk von Großem und wieder peinlich Kleinlichem. Viele Menschen sind nun von dem Großen in diesem Bilde so gefesselt, dass sie das Unfertige wie das kleinlich Fertige außer acht lassen - und doch ist dies ein Fehler. Christus legte das Bild, d.h. seine Lehre, in großen Zügen an und versprach, dass es

mit der Zeit vollendet werden würde.

Unberufene, die zu diesem Werke nicht fähig waren, glaubten sich berufen zu vollenden, und sie trugen immer mehr der Farben auf und verdarben so gar manches an dem Bilde. Doch wenn ihr dessen Grundzüge verfolgt und euch durch schlechte Färbung nicht Irremachen lasset, so müsst ihr anerkennen, dass der Entwurf größer als der von Budd ha war. Freilich sind wenige dazu fähig; den meisten hat das farbenschlechte Gemälde im Laufe der Jahrhunderte den Geschmack verdorben, und sie finden es schön, gerade so wie es ist.

78. Buddhismus und Christentum

Ihr müsst nie außer acht lassen, dass alle Lehre, die eurer Erde gegeben werden kann, alle Lehre, die aus dem Entwicklungsgrade der Menschheit in ihr entsteht, durch die tiefe Stufe dieser Welt bedingt, nichts FERTIGES enthalten kann - euch keine absolute Wahrheit, sondern nur Anklänge an diese geben kann.

Die verschiedenen Lehren und Religionen, die sich von je her auf der Erde verbreiteten, enthielten alle mehr oder weniger solche Anklänge, und der Mensch, der seiner geistigen Entwicklung gemäß ganz vorurteilslos ist und sich eine klare Intuition oder Wahrheitsempfindung errungen hat, wird diese Anklänge alle vernehmen und sie zu einer Melodie zusammenfassen, die mit seiner fortschreitenden Entwicklung, fallen; die Wahrheitsteile werden vereint und das sie als Ballast Umgebende sowie das Unwesentliche werden als solches erkannt werden. Heute denkt jeder an einer Konfession hängende Mensch, dass die ganze Menschheit einmal seine Konfession als die EINE Wahrheit anerkennen werde, und wenige Menschen leben heute, die die zukünftige geistige Entwicklung der Erdbewohner verstehen.

Der Buddhist und Theosoph, der Christ, der Spiritualist soll, wenn er die Wahrheit und mit ganzer Kraft seine Veredlung anstrebt, keine Lehre, die der seinen

entgegensteht, von vornherein verwerfen, sondern soll lauschen, ob sein vorurteilsloses Ohr nicht die Wahrheitsklänge anderer Lehren ebenso deutlich zu vernehmen vermag, wie die der ihm sympathischen Lehre. Ein durchgeistigter Mensch soll sich immer bewusst sein, dass er der Teil eines Ganzen ist, und dass er daher dieses Ganze, soviel in seiner Kraft liegt, zu erheben und zu veredeln hat.

Die Menschwerdung (Inkarnation) eines Geistes auf eurer Erde hat zwei Ursachen: entweder bedarf er des Menschenkleides mit allem, was durch es an ihn herantreten kann, zu seinem Fortschritt, oder es bedarf dieses Kleides zur materiellen Hilfeleistung unter seinen Brüdern. Versteht mich recht. Ich meine mit dieser materiellen Hilfeleistung nicht, dass die Hilfe in erster Linie eine materielle sein soll, sondern dass er der materiellen Hülle bedarf, um den Brüdern geistige Hilfe bieten zu können.

Wenn sich ein Mensch als Teil eines Ganzen erkannt hat, so wird er folgern, dass er alle geistigen Errungenschaften, die ihm seiner geistigen Stufe gemäß möglich sind, nicht zu einer kleinen Leiter auf bauen darf, die er ängstlich hütet, dass nicht Unberufene sie betreten - sondern er wird in der großen, lebendigen Nächstenliebe und Selbstlosigkeit, die die Triebfeder aller seiner Handlungen sind, seine Errungenschaften all seinen

Brüdern weitergeben, seine Schätze unter sie verteilen und mit der ganzen Beredtheit der Liebe ihnen er klären, wie kostbar sie sind. Tritt ein Geist zur Bruderhilfe durch das Menschenkleid in eine Welt, ist dann die Weltflucht für einen solchen Menschen denkbar? Wenn ein Mensch, der schwimmen gelernt, sich von ertrinkenden umgeben sieht, wird er die Nässe und Kühle des Wassers scheuen, oder wird er sich hineinstürzen, um den Brüdern zu helfen? Lernet die Welt erkennen, beherrschen; dann bedarf es keiner Weltflucht - sondern ihr werdet, unbefleckt von dieser Welt, euren Wirkungskreis durchschreiten, eure Mission erfüllen.

Urteilt selbst, ob es einer exoterischen (allverständlichen) und einer esoterischen (nur für Eingeweihte bestimmten) Lehre bedarf. Hat Gott nicht EINE Gesetzeswelt für alles Leben, auf welcher Stufe es auch sei? Bist du imstande zu erkennen, welcher deiner Brüder wahrhaft unfähig ist, von geistiger Lehre Gewinn zu ziehen, dass du dir anmaßen darfst, dem Volke die toten Steine exoterischer Lehre hinzuwerfen? Trennte Christus seine Lehre auf solche Art? Er rief: 'Wer Ohren hat zu hören, der höre' (Evangelium des Matthäus, Kapitel 11, Vers 15; des Markus, Kapitel 4, Vers 9; des Lukas, Kapitel 8, Vers 8). Du weißt nicht, wer die Fähigkeit hat zu hören; deshalb werde auch nicht müde zu lehren. Schließe dich nicht ab vom Ganzen, sondern suche so viel von diesem Ganzen mit dir emporzuziehen, als du nur

Kraft hast zu erfassen.

Auch der Buddhismus enthält Anklänge an ewige Wahrheit; doch die reine Christlehre ergibt eine reichere, vollere Melodie. Prüfet beide und urteilt selbst. Es gibt einen geistigen Egoismus, dessen sich der schuldig macht, der erkannt hat, dass er ein Geist und dass folglich in seinem geistigen Fortschritt seligster Gewinn für ihn liegt, der aber noch nicht wahre Entsagung von dem Scheine zu trennen versteht. Wer ein asketisches Leben führt und sich um seines geistigen Fortschrittes Willen ängstlich von der Welt abschließt, der hat die wahren Wege zu diesem Ziele noch nicht gefunden.

Ihr müsst Christusse werden, ihr Geister alle - jeder die Seligkeit, die er seiner geistigen Entwicklung zufolge in der Geisterheimat besitzt, freudig niederlegend, wenn es gilt, den Brüdern zu helfen. Nicht das Niederlegen des Menschenlebens war das Opfer und der Beweis der Liebe Christi, sondern das Niederlegen seiner Geist-Seligkeit zur Hilfe seiner Brüder.

Wenn ihr Menschen doch erst einmal verstehen wolltet, was der Zweck des Menschenkleides ist! Der eine lebt ganz den Freuden, die dieses Kleid ihm erschließt, gewissermaßen materialisiert ihm darreicht; der andere erkennt die Nichtigkeit dieser Freuden, sieht in dem armen Menschenkleid eine Quelle von Gefahren und legt

ihm seine Sünden und Gebrechen zur Last. Anstatt in der Materie die Folge seines Falles zu erblicken, die durch die Gnade Gottes in die Brücke zu seiner Heimkehr verwandelt ist, überschüttet er die Materie - als Urheberin seiner Sünden - mit seinem Hass.

Jener Geist aber, der sich zur klaren Erkenntnis der verschiedenen Lehrmittel und Fortschrittswerkzeuge, von denen er umgeben ist, durchgerungen hat - jener Geist wird, von der Materie unentwegt, sie durchschreiten, keine Erscheinungsform als solche verachten, das Kleid als solches erkennen und willig tragen, entweder weil seinem geistigen Ich angepasst, es dessen gesetzliche Hülle ist, mit der er am raschesten zur Reife gelangt - oder, wenn er es nicht mehr zu seiner Reife benötigt, wird er es wieder willig als 'Uniform' um sich nehmen, die ihm die äußere Ähnlichkeit mit den Brüdern gibt, die heute noch notwendig ist, um sich ihnen verständlich zu machen.

Anderen Wert, als dem Kleide zukommt, wird er ihm nicht zulegen. Er wird daher weder um des Kleides wegen leben wollen, noch wird er es durch mühevollen Arbeit zu durchlöchern suchen, damit sein wahres Ich zum Vorschein komme. Auch das wahre Ich, der Geist, hat seine Erscheinungsform, den Astralleib; doch wird der erkenntnisreiche Mensch nicht suchen, den Astralleib durch das Menschenkleid zu drängen, sondern er wird

seinen geistigen Fortschritt, seine Gottannäherung allein im Auge haben, und diese, liebe Menschen, wird allein erreicht in TATKRÄFTIGER Nächstenliebe.

Wahre Selbstlosigkeit wird solchen Menschen ein reiches Feld eröffnen, ein Feld freudiger Entsagung, ein Feld, auf dem er seine Liebeskraft auf den ringenden Nächsten übertragen kann. Ein solcher Mensch hat keine Zeit, sich Kräfte zu erwerben, noch sie auszuüben; ihm ersetzt die reine Kraft, deren Quell die Gottheit selbst ist, alle verdichteten Kraftsplitter.

Jedes Ding hat seine Zeiten der Reife. Der Mensch als solcher ist in seinem Fortschritt, in seiner Entwicklung an die Entwicklung seiner Heimat gebunden. In den kommenden Zeiten einer geistigen Ära eurer Erde wird der Mensch durch seine Erkenntnis ewiger Gesetze sich bis zu einem gewissen Grade sich von dem Bann endlicher Gesetze frei machen, der ihn jetzt noch seiner Stufe gemäß umgibt. Doch nicht im Freimachen von diesem Banne liegt der Fortschritt, sondern das Freiwerden ist nur eine Folge seiner Entwicklung. Dann wird euch von selbst, als Folge eurer Stufe, das gegeben sein, was der Buddhist als Folge mühevoller Übungen erreicht. Wenn er aber in der Zeit, die er auf diese Übungen verwendet, EINEM ringenden Brudergeiste durch die Kraft seiner Liebe geholfen hätte, eine Träne stummen Schmerzes durch einen Hinweis auf ewige Gerechtigkeit

und ewige Liebe getrocknet hätte - er wäre der Gottheit näher gekommen.

Lasst euch nicht irre machen in eurem Urteil durch die glänzenden Feuerwerke magischer Kräfte, die sich der Mensch auf verschiedenen Wegen erringen kann und sich tatsächlich durch buddhistische Übungen erringt. Ihr sagt: wenn die Herrschaft über gewisse Naturgesetze die Folge einer erreichten Entwicklungsstufe ist, so müsste der beste, durchgeistigste Mensch auch die größte Macht besitzen. Tatsächlich ist ihm der Fakir, der auf niedriger geistiger Entwicklungsstufe steht, in der Ausübung solcher Kräfte überlegen.

Der Geist, der sich selbst erkennt, der sich seiner wahren Wesenheit, seines Zweckes und Zieles bewusst ist, strebt mit Anstrengung all seiner Kräfte diesem Ziele zu. Dieses Ziel ist Vollendung seiner Wesenheit. Der Weg dazu ist der breite, leuchtende, der von der Gottheit unmittelbar ausgehende Strahl, der das All durchdringt: die Liebe. Hat ein Geist diesen Grad der Erkenntnis und die geistige Kraft erreicht, sich dies Erkenntnis in jeder äußeren Erscheinungsform zu bewahren, so taucht er da und dort in eine dunkle Welt, den Mantel der Materie als notwendiges Verbindungsglied um sich nehmend, um den Brüdern Lichtträger, Liebesverkünder zu sein.

Er bedarf der Materie nicht zu seinem Fortschritt, und nicht einen Augenblick vermag sie den Blick dessen zu trüben, der ihr entwachsen. Er bedarf keiner Übungen, seien sie buddhistischer oder sonst asketischer Natur; er bedarf keiner spiritualen Lehre; er IST bewusster Geist, seine Erkenntnis lässt ihn in der Wahrheit leben, und seine Liebe, so übermächtig, dass sie alles zu tragen vermag, erschließt ihm so ein reiches Arbeitsfeld, dass die Zeit, deren Gesetzen er sich unterstellt, im Dienste des Nächsten voll ausgenutzt werden muss. Sein Geist hat die vollendete Herrschaft über Seele und Körper, und er braucht letzten nicht zu verlassen, das seelische Band nicht auszudehnen, um wahre Erhebung zu kosten, in vollen Zügen zu genießen. Ein solcher Geist erreicht, was er will; er vermag aber nichts anderes zu wollen, als dem tieferstehenden Bruder eine Offenbarung von Liebe, von wahren Leben zu sein.

Wenn es zu solcher Offenbarung notwendig, dass er seine Macht über die stoffliche Welt und deren Gesetze sichtbar zeigt, so wird er es vermögen, wie Christus es vermochte und auch aussprach: 'Und größere Werke als diese werdet ihr tun, da ich zum Vater gehe'*) Die Apostel und viele Menschen nach Ihm bewiesen diese Worte: das größte Werk, das der Geist tun kann, ist sein ununterbrochener Fortschritt von Kraft zu Kraft, ist seine Offenbarung wahren Lebens an niedere Welten.

Doch zu dem Durchschnittsmenschen zurückzukehren, bedarf es für diesen noch der Anstrengung, sich seiner wahren Wesenheit bewusst zu werden und bewusst zu bleiben; für diesen ist es noch ein Ringen, Herr über die Materie zu bleiben, deren Schule er noch nicht entwachsen ist.

Du fragst, ob Christen wohl daran tun, den schwer zu bahnenden Weg, wie der Buddhismus ihn vorzeichnet, zu wandeln.

Wenn ein Mensch WAHRER Christ geworden ist, d.h. fähig, den Geist der Christlehre aufzufassen und ihm zu leben, so hat er Nahrung und geistige Arbeit genug. Wie wenige Menschen aber sind wahre Christen, wie wenige halten sich frei von geistlähmender Unduldsamkeit und Kleinlichkeit, wie wenige VERSTEHEN auch nur, was christähnliche Liebe ist, und wie weit geringer noch ist die Zahl derer, die solche Liebe nicht nur verstehen, sondern sie leben!

Der Geist als Gottesschaffung ist Individualität, und obschon dieser Geist seine wahre Wesenheit durch wiederholten Fall fast bis zur Unkenntlichkeit verbildet hat, so bricht sich die Individualität doch auch durch die Materie Bahn. Je nach der verschiedenen Art, dem verschiedenen Charakter, der das Augenblickliche Gepräge dieser verbildeten Individualität ist, ist das

Bedürfnis der Menschen nach dieser oder jener Art und Form der Wahrheit, wie sie sich eben niederen Welten - wie es die Erde ist - offenbaren kann. Es lässt sich daher einem Menschen nie eine Wahrheit aufzwingen, viel weniger noch ihm die Art und Form dieser Wahrheit sympathisch. Lasst jeden auf solchem Wege sich seinem Ziele nähern, der ihm sympathisch ist; mit der Zeit reift seine Erkenntnis, und er wird vielfach gewundene Wege verlassen, um direktere zu betreten.

Der hochentwickelte Geist, der das unruhige, kräftezersplitternde Leben eurer Erde beobachtet, legt keinerlei Wert darauf, ob der Mensch sich Christ, Spiritualist, Buddhist oder Theosoph nennt. Der, welcher am besten seine wahre Wesenheit erkennt und den leuchtenden Weg der Liebe am unentwegtesten wandelt, wird sein Ziel am raschesten erreichen, einerlei welche Anklänge an Wahrheit, wie sie verschiedenen Erdenreligionen, Theorien und Philosophien durchziehen, ihm am sympathischsten sind.

Die Wahrheit, dass Gott Geist und Liebe, dass der Menschen Wesenheit Geist und relative Liebe, dass die Vollendung dieser wahren Wesenheit auch deren Seligkeit enthält, wird doch mit dem allgemeinen Fortschritte der Welten immer mächtiger zum Durchbruch kommen, in ihren Religionen und in jedem Menschen selbst. Suchet die Zeit des allgemeinen Fortschrittes zu

beschleunigen, indem jeder mit ganzer Kraft die eigene Entwicklung anstrebt und jeder, soweit seine Erkenntnis des Mangelhaften aller Wahrheitsoffenbarungen auf eurer Erde es ihm erlaubt, die Klüfte zwischen den verschiedenen Wahrheitsanklängen zu überbrücken sucht. Weil der unvollkommenen Individualität der eine Anklang sympathischer ist als der andere, braucht er doch nicht notwendig höher zu stehen oder gar die EINE große Wahrheit zu enthalten. Versteht doch, wie unmöglich es ist, dass die ganze volle Wahrheit, wie sie aus dem Urleben - Gott - hervorbricht, sich einer Welt wie eurer Erde offenbaren kann, und habt Geduld, einer mit dem andern, alle mit der langsamen Entwicklung eurer Welt und eures eigenen Geistes.

Weil du es willst, will ich noch auf die Unterschiede in unserer Erkenntnis und in der buddhistischen Lehre, WAS GEIST UND SEELE IST, eingehen, obschon dieser kleine Unterschied in der Lehre kein Hindernis im Aufwärtstreben des Geistes ist und folglich zu dem Nebensächlichen herabsinkt.

Der Buddhist nimmt zweierlei Bewusstsein im Menschen an, die sich feindlich gegenüber stehen und von denen das Höhere, der Geist, sich das Niedere, die Seele, unterwerfen muss. Er nennt den Geist den Gott in ihm und wird durch diesen Glauben leicht in den Fehler geführt, den Willen und selbst die Neigungen seines noch

sehr unentwickelten Geistes für unfehlbar, für das für ihn allein Richtige zu halten. Dieser Fehler hat die traurigsten Folgen für den Geist und entwickelt sich leicht aus der irrigen Annahme, dass der Mensch einen göttlichen oder unbefleckt gebliebenen Geist habe.

Der Mensch in seiner Verbindung von Geist, Seele und Körper ist eine Folgeerscheinung. Die Schöpfung Gottes ist der Geist - gottähnlich, weil aus dem Willen Gottes hervorgegangen, und folglich Wesenheit, in welcher Gotteseigenschaften zur Entwicklung gelangen konnten, aber nicht gottgleich, da das Erreichen der Vollkommenheit das in weiter Ferne liegende Ziel für ihn war, Gott aber ewige Vollkommenheit ist.

Wir können daher nicht mit vollem Recht von unserer absoluten Ewigkeit sprechen; denn unser Geistleben hat einen Anfang, als Gott durch seinen Willen Individualitäten schuf, deren freier Wille sie auf direktem Wege ihrer Vollendung zuführen konnte, aber auch das zeitweilige Verlassen dieses Weges ermöglichte.

Ganz ohne Erscheinungsform, ohne äußeres Gepräge (in Menschenworten lässt sich nur in Gleichnissen von rein geistigen Dingen reden) ist kein Geist. Gottes Hülle oder Erscheinungsform oder das Stoffliche Gottes (wieder fehlt eurer Sprache das Wort) ist Urlicht, da Licht: Bewegung und da Gott der Mittelpunkt, von dem

Vibration, Schöpfungskraft ausgestrahlt ist. Als der Geist sich durch den Willen Gottes seines Lebens als Individualität bewusst wurde (welches Leben allerdings in seinem Ursprung, dem Urleben, ewig enthalten gewesen ist), war er mit der Seele bekleidet, die für ihn das Stoffliche war, wie das Urlicht für Gott.

Diese Seele ist untrennbar vom Geiste, und wenn dieser die Vollendung erreicht hat, wird die Seele den Glanz der Vollendung zeigen. Der Geist ist der Gedanke, die Seele mit dem Wort vergleichbar; der Geist der Beweger, die Seele der Äther, der der Bewegung die Erscheinungsform des Lichtes gibt. Durch wiederholten Fall verbildete sich dieser noch unentwickelte Geist, verdichtete sich dieses seelische Gewand und machte die Verbindung mit derber Materie möglich und notwendig. Indem der Mensch seine wahre Wesenheit erkennt, ihrer Entwicklung allein lebt, indem er als erste, erhebende Kraft selbstlose, opferfreudige Nächstenliebe erkennt, entwickelt sich wieder die Schönheit des Geistes, die in seiner Reinheit, Kraft und Liebe liegt. Die mit dem Geist ewig verbundene Seele strahlt nun wieder die Schönheit des Geistes aus.

Verkörpert sich ein tiefgesunkener Geist auf der Erde, so setzt er sich vollkommen mit der Materie gleich, und sein derbstoffliches Gewand ist nur der Ausdruck seiner tiefen geistigen Stufe. Er ist sich seiner wahren Wesenheit

überhaupt nicht bewusst, seine rein geistigen Kräfte ruhen verborgen. Doch braucht der Geist seine Seele nicht zu überwinden und zu unterwerfen; er muss nur seiner geistigen Kraft, seines wahren Zieles sowie seiner Wesenheit bewusst werden, und indem er von Kraft zu Kraft steigt, wird seine Seele immer größere Schönheit sichtbar machen, bis sie zu reinem Lichte geworden, dem äußeren Zeichen, dass der Bewegte, der Geist, seine Vollendung erreicht hat.

Du fragst im Hinweis auf die beiden Entwicklungswege: Buddhismus und Spiritualismus, ob die Individualität durch die aus eigener Kraft errungene größere Selbstständigkeit und geistige Freiheit wirksamer und sicherer zur höchsten geistigen Vollendung geführt wird, und ob dem Spiritualisten, welcher sich äußeren Einflüssen zu unterwerfen hat und der mächtigen Konzentrationswirkung auf die Einzel Individualität entbehrt, nicht gleich hohes Ziel erreichbar ist?

In dem, was ich gesagt habe, ist die Antwort enthalten. Doch möchte ich noch auf die 'eigene Kraft' zurückkommen, aus der der Buddhist seine Vervollkommnung anstrebt, während du den Spiritualisten im Gegensatz als einen Menschen bezeichnest, der im Verwerten von Gegebenem seinen Fortschritt findet. Was ist dieses Verwerten von Gegebenem anderes, als die Betätigung der eigenen Kraft? Dem Buddhisten werden

Wege vorgezeichnet, wie dem Spiritualisten; dem einen durch Überlieferung, dem anderen durch geistige Kundgebungen; denn aus sich selbst heraus, d.h. als Folge der hohen Entwicklung seines Geistes, bahnt sich selten ein Mensch den Weg zur höchsten Vervollkommnung.

Jeder Mensch schreitet durch das Verwerten von Gegebenem voran, denn die Menschheit im allgemeinen, wie jeder Mensch im besonderen, ist mit der Atmosphäre, die seine gesetzliche Nahrung enthält, umgeben. Betätigung der eigenen Kraft bedarf es für jeden Menschen, um gegebene Hilfsmittel zu erkennen, sich geistige Nahrung einzuverleiben.

Unser geistiger Fortschritt ist eigenes Werk, ob dieser Fortschritt nun von Geistern in oder außer dem Menschenkleid angestrebt wird. Das macht keinen grundsätzlichen Unterschied. Jedem wird die ihm notwendige Nahrung dargereicht, für jeden bedarf es der Betätigung höchster, reinsten Kraft, gegebene Gelegenheiten zum Fortschritt voll aus zunützen.

Ist der Unterschied, was Mittel zur Entwicklung betrifft, zwischen Geist und Mensch nicht mehr grundsätzlich zu nennen, um wie viel weniger noch zwischen zwei Menschen, die sich Buddhist und Spiritualist nennen? Erkennt der Mensch seine wahre Wesenheit und den

Weg, sie zur Vollendung zu bringen: 'tatkraftige Liebe', so verbindet ihn diese Erkenntnis inniger, als kleine Verschiedenheiten der unentwickelten Individualität, die ihm im Augenblick diese oder jene Anklänge an die Wahrheit sympathischer machen, zu trennen vermögen.

79. Innere Wiedergeburt

---- Was ist unter der Wiedergeburt des Menschen zu verstehen, von der in den Evangelien mehrfach gesprochen wird und welche Buddhisten, Theosophen und christliche Mystiker als einen geistigen Vorgang im Menschen bezeichnen, der von gewissen körperlichen Erscheinungen, wie die eines verzehrenden Feuers in Knochen und Gliedern, begleitet sei? ----

Ich sagte euch schon oft, dass das wahre geistige Wachstum nicht sprungweise stattfinden kann. Der Geist wächst und reift allmählich. Alle geistigen Kräfte in ihm müssen sich langsam entfalten. Sein ganzes Wollen auf die Aneignung des Gutes einerseits und auf dessen Ausübung andererseits richtend, kann er an dem Maße seiner Erkenntnis, an der Kraft seiner Liebe und an der Art seiner ihm übertragenen Arbeit seinen Fortschritt bemessen.

Geister, die auf solcher Stufe stehen, wissen nichts von dem, was ihr geistige Wiedergeburt nennt. Sie stehen in der klaren, ruhigen Entwicklungsstufe, die keine Stürme und Erschütterungen, kein verzehrendes Feuer in Knochen und Gliedern mehr kennt, die keine Trübung der Erkenntnis mehr zulässt, auf einer Stufe, die es ihnen ermöglicht, von innen heraus, aus der Fülle des Erworbenen, zum Eigentum Gewordenen, zu wirken, und

nicht mehr den Einwirkungen von Außen unterworfen zu sein.

Versteht mich recht. Des Geistes Wille muss es sein, der Einwirkungen von Außen zulässt, weil seine Erkenntnis diese Einwirkung gut findet. Er darf sich nichts aufdrängen, sich durch nichts erschüttern lassen; er muss das Gleichgewicht gefunden haben und es nie verlieren, weder in der Erkenntnis seiner selbst, noch in der Erforschung der Gesetzeswelt Gottes. Hat er diese Stufe erreicht, so kann sein Fortschritt ohne jedes vorübergehende Hemmnis, ohne jeden Rückschritt stattfinden.

Wenn in den Evangelien von einer geistigen Wiedergeburt gesprochen wird, so ist damit die Erkenntnis der Menschen, was Liebe ist, gemeint.

Christus war die Offenbarung der Liebe, die in dem Geiste, wie Er sie lehrte und betätigte, den Menschen noch fremd war. Indem Er der Menschheit die höchste Gesetzeswelt der Liebe erschloss, ward Er ihr Erlöser. Er war der Weg, der zum Ziele führte; indem sie in Seinem Geiste seine taten nachahmte, fand sie das Ziel: vollendete Liebe, die jede andere Vollendung einschloss. Doch die Menschheit im allgemeinen hat seine Sprache nicht verstanden. Sie nennt Ihn den Weg und wandelt ihn nicht. Sie spricht von Liebe und lebt sie nicht.

Die Erkenntnis, die sich einem Geist (einerlei, ob in oder außer dem Menschenkleid) erschließt, weil sein ganzes Wollen auf seinen geistigen Fortschritt gerichtet ist, kann ihn ANSCHEINEND plötzlich verwandeln; denn auch ist die lange Kette von Entwicklungsstufen, die hinter ihm liegen, ist die langsame Aneignung von Atomen der Wahrheit, Güte, Kraft nicht sichtbar. Seine Entwicklungsstufe bedingt seine Erkenntnis, und erweiterte Erkenntnis bedingt einen neuen Kraftstrom des Wollens und Handelns.

Die Menschen, die die Lehre Christi verstanden, die seinen Geist erfassen konnten und denen sich also das höchste Gesetz der Liebe offenbarte, fühlten einen neuen Kraftstrom ihren Geist durchfluten, fühlten sich, von SOLCHER Taufe neu gestärkt, allerdings verwandelt und predigten eine geistige Wiedergeburt. Sie standen eben in dem äußersten Lichtkreis einer ihnen neuen Erkenntnis, sie hatten diese noch nicht ganz verarbeitet und noch nicht das Gleichgewicht gefunden, das in dem Überblick der Gesetzeswelt Gottes liegt. Ihre Empfindungswelt, meinten sie, müsse zu der ihrer Brüder werden, wenn auch diese die Christenlehre erfassten, und sie verstanden nicht, dass je der Geist eine Individualität, eine Welt im Kleinen ist und dass, ob schon EINE Gesetzeswelt das ganze Universum erschließt, EIN ewiger Lebensstrom die ganze Schöpfung durchflutet,

doch jeder Stern seine eigenen Gesetze, jeder Geist seine Individualität, seine Empfindungswelt hat.

Ihr müsst erst verstehen lernen, was Leben ist, um die Größe und Vielseitigkeit des Lebensatoms zu verstehen, um die Gesetze der Solidarität, des Altruismus, des Verbundenseins alles Lebens mit der unbegrenzten Freiheit und ewigen Individualität jedes vollendeten Lebensatoms in Einklang bringen zu können. Betrachtet den vollkommenen Geist allein, so seht ihr ihn als eine Welt von Gesetzeswirkung, Kraft, Macht und ureigenem Leben (Individualität); betrachtet ihr ihn als Teil des Ganzen, so ist er ein Atom, in der Hand Gottes ruhend, aus dessen Größe hervorgegangen, zu gleicher Zeit eine Welt zu nennen.

Auch heute noch reden die Menschen von einer geistigen Wiedergeburt - und wie unklar wie unbewusst unwahr, wie widerspruchsvoll sind die Begriffe, die sie von diesem Worte haben! Bei den wenigsten Menschen ist der Geist absoluter Herrscher, der seine Ruhe bewahrt, der sein Ziel klar vor sich liegen sieht. Die meisten Menschen sind noch den Erschütterungen des äußeren Seelenlebens, der Nervenspiele, den äußeren Einwirkungen, dem ganzen Heere unklarer, unwahrer Empfindungen schwärmerischer, skeptischer, tieftrauriger, grundlos heiterer Natur unterworfen. Sie lassen alle Einwirkung an sich heran und ziehen sie nicht vor das

Kriterium ihrer Erkenntnis, um das, was gut ist, mit Wissen und Willen sich anzueignen und das, was schlecht ist, mit Wissen und Willen hintanzuhalten. Sie suchen in ihrem unklarem, noch nicht gesund gewordenen Drang nach Fortschritt und Entwicklung Arbeit und Tätigkeit nach Außen und vernachlässigen die so wichtige Arbeit an sich selbst, die sie erst fähig machen kann zur Arbeit von wahrem Nutzen. Sie gehen durch das Erdenleben als Spielball aller Einwirkungen und Einflüsse und kommen in die Geistheimat zurück, ohne nur das geringste Maß der seiner Stufe möglichen Freiheit und Erkenntnis erreicht zu haben. Das sind Unterlassungssünden, die schwere Folgen für den Geist haben können - schwerer als manche Sünde, die zur Tat geworden.

Ach - ERKENNTNIS, wenn ich sie euch geben könnte! Erkenntnis eurer Arbeit, eurer Gelegenheit, Erkenntnis der Gefahren, die ihr in eurer schlaffen Gleichgültigkeit kaum ahnt - ich würde jubelnd ein Erdenleben der Qual annehmen. Doch Erkenntnis lässt sich nicht geben; die Bedingungen müssen errungen werden. Ringt euch doch endlich durch zur Klarheit, zur Größe, damit ihr die Größe der Gesetzeswelt Gottes erfassen könnt und nicht mehr, in der Unklarheit befangen, von Dingen redet, für die euch die Begriffe fehlen.

Ich möchte euch so gerne einen klaren Begriff von der langsamen, gesetzlichen Entwicklung des Geistlebens geben, damit ihr mit diesem Schlüssel scheinbare Widersprüche lösen könnt.

Der Vorgang, den ihr mit geistiger Wiedergeburt bezeichnet, findet in der Entwicklung des Geistes unzählige Male statt: er ist das jeweilige Überschreiten der Grenze in eine höhere Sphäre der Erkenntnis und der Tatkraft. Es ist schwer, euch in eurer Sprache den richtigen Begriff von dem allmählichen Wachstum des Geistes und seiner oft scheinbar plötzlichen Entfaltung zu mächtigerem Leben zu geben. Wenn ich von dem Überschreiten einer Grenze rede, kann es auch einen falschen Begriff bei euch hervorrufen. Der Schritt, der den Geist über eine Grenze bringt, ist nicht größer als jeder andere, der ihn der Grenze näher brachte. Wie Lichtwelle von Lichtwelle getrennt ist, und doch zu einem Lichtmeer zusammenflutet, so sind die Grenzen in eurer geistigen Entwicklung. Indem ihr dem Lichtherde zuschreitet und das Licht in und um euch immer intensiver wird, werden euch Wahrheit und Größe klarer, Fehler und Irrtümer unmöglicher. Dies Gesetz gilt für das ganze Geistleben; falsche und unklare Begriffe von geistigem Fortschritt sind Merkmale jeder niederen Welt.

Absolute Wahrheit, aus der Gottheit strömend und in den ewigen Ge setzen das Universum durchflutend,

offenbart sich dem ganzen Geist leben, erfüllt und sättigt es, wenn es den endlichen Gesetzen entwachsen ist. Ihr Erdenmenschen, ringt euch zu klaren Begriffen durch und lasst euch nicht zu unbewusster Unwahrheit verleiten, indem ihr das anstrebt, was euch von Mystikern und mancher Art Christen unter geistiger Wiedergeburt gelehrt wird; solche Lehre hat oft schwärmerische Exaltation, krankhafte Empfindungen zur Folge, die den wahren Fortschritt hemmen. Strebet, lernet, arbeitet in aller Demut und Selbsterkenntnis, und wenn ihr Kinder des Lichts geworden seid, werdet ihr euer Auge auch in intensiverem Licht offen halten können zu eurer Wonne und als Folge unmerklichen Wachstums.

Mir ist es immer eine Freude, euch durch ein weiteres Wort zu einer klareren Erkenntnis zu verhelfen; doch der Hauptzweck meiner Worte ist, euch ein Gedankenfeld zu erschließen, auf dem euer eigener Geist in der begrenzten Freiheit seiner Entwicklungsstufe und in jenem Licht der Erkenntnis, das ein Ergebnis eben dieser Stufe ist, wandeln und forschen soll.

In dem Maße seines Fortschrittes wächst auch seine Intuition (sein Wahrheitsempfinden), und nur das ist das wahre Gut des Geistes, was als Ergebnis seines Ringens, Forschens, demütigen Arbeitens an sich selbst und in dem gesetzlichen Wirkungskreise nach Außen ihm klar wird: ein nie mehr zu verlierendes Eigentum.

Ich möchte euch alles Gute geben, vor allem die Erkenntnis, dass alles Gegebene vollkommen angeeignet werden muss, um von wahrem Nutzen für euch sein zu können.

Und nun zu deinen Fragen. Der vollkommene Überblick über die Gesetzeswelt Gottes ist selbstverständlich nur ein Merkmal des vollkommenen Geistes; doch ebenso selbstverständlich ist, dass dieser das Gleichgewicht, von dem ich sprach, nicht mehr verlieren kann. Wenn ich von den Menschen sprach, die noch nicht das Gleichgewicht, das in dem Überblicke der Gesetzeswelt liegt, gefunden hatten, so konnte ich doch nur das Gleichgewicht meinen, das ein Ergebnis ihres klaren, ruhigen Überschauens jenes Teiles der Gesetze ist, der ihnen, ihrer Entwicklungsstufe gemäß, offenbart werden konnte.

Das Herrliche der Gesetzeswelt Gottes ist ihre Einigkeit. Gesetz schließt sich ergänzend an Gesetz, eines bedingt das andere und voll endet es zu gleicher Zeit. Ihr Menschen müsst im Kleinen arbeiten, bis sich euch vollendete Größe offenbaren kann; doch im Kleinen, d.h. im Bruchteil, die Grundzüge des Großen, des vollendeten Ganzen zu erkennen, jedes Atom diese Bruchteils in seinem wahren Werte zu sehen und so das Gleichgewicht zu finden, das in der richtigen Erkenntnis

des Feldes der Wahrheit oder des Teiles der Gesetzeswelt liegt, die sich eurer Entwicklungsstufe erschließen können, das ist euch Menschen möglich.

Wenn ich sage: 'Ihr müsst erst verstehen lernen, was Leben ist, um die Gesetze der Solidarität, des Altruismus und des Verbundenseins alles Lebens mit der unbegrenzten Freiheit und ewigen Individualität jedes vollendeten Lebens in Einklang bringen zu können', so meinte ich nicht, dass nur das Abstreifen eures Körpers euch diese Erkenntnis erschließen kann. Das Abstreifen des Körpers verursacht keine gewaltige Veränderung in der Erkenntnismöglichkeit des Geistes; ich sagte euch schon, wie viele Male, dass die Entwicklungsstufe allein dem Geiste die Grenze seiner Erkenntnis ziehe. Der Körper MUSS nicht dem Geist ein Hindernis sein; aber er kann es werden. Die Erkenntnis BRAUCHT nicht durch ihn getrübt zu werden; aber sie wird es tatsächlich oft, weil der Geist diesem Körper eine gewisse Herrschaft einräumt.

Wenn ihr etwas nicht versteht, eine euch offenbare Wahrheit nicht erfassen und verdauen könnt, so sagt nicht: 'Unser Erdenkleid hindert und daran', sondern sagt: 'Es ist unserer heutigen Entwicklungsstufe noch nicht möglich'. Euere Entwicklung vollzieht sich nach dem Maße eurer Willens, eurer Kraft, eures reinen, wahrhaft selbstlosen Strebens. Eine lichte Schar reiner Geister

schwebt über eurer Erde, um nach einer vollzogenen gewissen Entwicklungsstufe dieser Welt, sich auf ihr zu verkörpern, um Lichtträger zu werden und Mittler zwischen Menschenbrüdern und höherem Geistleben. Diese Geister werden beweisen, dass der Körper nichts ist, als Erscheinungsform, ein Schatten ohne wahre Substanz. Die Erkenntnis dieser Geister wird nicht getrübt sein, ihr Geistleben durch die Materie in nichts gehemmt werden.

Die unbegrenzte Freiheit des vollendeten Geistes könnt ihr so wenig verstehen wie diesen selbst. Hat ein Geist durch sein Eintauchen in das Lichtmeer vollendeter Liebe seine höchste Vollendung erreicht, so tritt er auch in den Besitz seiner vollendeten Freiheit, die ich unbegrenzt nenne, weil sie nunmehr umgeben, getragen, durchglüht wird von vollendeter Liebe. Vollkommene Liebe und vollkommene Erkenntnis sind ein Lichtmeer, das der Geist nie mehr verlassen kann, weil das Licht aus ihm selbst hervorbricht als Ergebnis seiner Vollendung.

Die Individualität ist ewig, jene Gabe Gottes, die im rein geschaffenen, noch unvollkommenen Geiste liegt und mit all seinen anderen Eigenschaften, der begrenzten Freiheit seines Willens zufolge, ausgebildet oder verbildet werden kann. VOLLENDETE Individualität ist selbstverständlich nur dem vollendeten Geiste eigen.

Suchet rein Geistiges ahnend zu verstehen, liebe Menschen, indem ihr durch wahre Güte eure Erkenntnis erweitert.

80. Wiedergeburt des Menschen

Es ist immer eine gewisse Entsprechung in dem Fortschritt des Geistes von niederer bis zur höchsten Entwicklungsstufe. Ich sagte euch zu verschiedenen Malen, dass kein Geist körperlos, formlos sei; die Seele, welche die Hülle des Geistes, ist das getreue Spiegelbild seiner Entwicklungsstufe, seiner Schönheit. Je höher der Geist, desto verfeinerter die Materie, die ihn umgibt, und desto rascher durch dringt oder durchglüht jeder von ihm erreichte Fortschritt, jede von ihm zu Eigen gemachte höhere Erkenntnis seine Seele oder seinen Astralleib.

Hat sich dieser in unmerklichen Verwandlungen durch Fortschritt des Geistes so veredelt (potenziert), dass das Licht, das ihn von innen durchglüht, zu seiner Wesenheitsatmosphäre des Lichtes höherer Geistsphären bedarf, so erhebt sich der Geist in diese Sphären. Das meinte ich, als ich von dem Durchglühen unseres Körpers sprach.

Je niederer der Geist, desto länger dauert der Vorgang des Durchdrungenwerdens der Seele von dem Fortschritt, den der Geist sich errungen. Die Seele ist auch in den niedersten Entwicklungsstufen das ungefähre Bild des Geistes; doch ist ein stufenmäßiger, wenn auch nicht grundsätzlicher Unterschied zwischen dem raschen und vollkommenen Durchdringen der angeeigneten

Erkenntnis eines hochentwickelten Geistes durch seine Seelenhülle und dem des Fortschrittes, den ein niederer Geist zu machen befähigt ist, durch seine derbere Hülle.

hat diese Hülle den Fortschritt zum Ausdruck gebracht, so ist dieser Fortschritt, diese errungene gute Eigenschaft - wie ihr sagt zur Natur des Menschen geworden. Denn dem Geiste, der eine gute Eigenschaft - mit anderen Worten eine zu eigen gemachte Erkenntnis in seinem Seelenkleid zum Ausdruck gebracht, wird bei der Menschwerdung der Materie seines Gehirns und seiner anderen Organe jene Form und Art verliehen, die ihm gewisse gute Eigenschaften natürlich, gewisse schlechte Eigenschaften widernatürlich und unmöglich machen. Der Mensch ist also der Ausdruck dessen, was sein Geist bei der Einverleibung (Inkarnation) gewesen, und seinem Fortschritt ist da durch eine gewisse Grenze gesetzt. Wenn ihr also behauptet, ein Geist könne durch Anspannen all seiner Kräfte in EINER Menschwerdung die Entwicklung eines Durchschnittsmenschen bis zur Stufe Christi durch machen, so beweist ihr durch die Behauptung, dass euch jede Kenntnis der allgemeinen Entwicklungsgesetze fehlt.

Ihr müsst euch aber durch die Erkenntnis (um das Wort in dem Sinne, der euch geläufig, zu gebrauchen), dass eurem Fortschritte während EINES Menschendaseins gewisse Grenzen gezogen sind, nicht

hindern lassen, mit aller Kraft an eurer Veredelung zu arbeiten. Wenn ihr auch viel Gutes und Wahres, das ihr anerkennt, noch nicht zur voll angeeigneten Erkenntnis zu bringen vermögt, so wird doch dadurch ein Feld vorbereitet, das ihr dann in der nächsten Inkarnation zu beherrschen vermögt. Nur keine Lauheit, keine Schlappeheit, meine Lieben; jeder Augenblick deines Erdenlebens ist so wichtig und so unendlich kostbar für euch!

Bei den meisten Menschen tritt entweder ein gewisser Stillstand ein, der darin liegt, dass sie die ihnen natürlichen guten Eigenschaften zur Auswirkung gelangen lassen und sich damit zufrieden geben, dass die entweder heftig oder schwach, sinnlich oder egoistisch sind dabei aber doch recht gute Leute. Oder ihr geistiger Fortschritt ist langsam, fast unmerklich, ein Fortschritt, den sie nicht von einem bestimmten Tage an datieren können. Eine kleine Minderzahl von Menschen ist durch irgendein besonderes Ereignis, vielleicht nur durch ein gesprochenes Wort, das gerade von ihrem Geiste ganz aufgefasst und durch die erhaltene Lehre angeeignet wurde, erschüttert worden und spricht dann von einer geistigen Wiedergeburt. Tatsächlich ist aber das, was sich in ihnen vollzog, das Erwachen oder auch nur die Bekräftigung des Willens zum Guten.

Bei den meisten Erdenmenschen ist auch das Seelen- und Nervenleben krank, weil nicht genügend mit dem Beherrscher Geist verbunden; bei solchen Menschen kommen alle möglichen subjektiven Empfindungen zum Ausdruck. Doch hütet euch, in solchen Empfindungen eine notwendige Wirkung ewiger Gesetze zu sehen.

81. Christliche Mystik

Wahres Christentum ist Selbstlosigkeit, vollkommene Selbstlosigkeit aber für den Erdenmenschen das Schwerste zu erlangen; sie ist der Schlussstein im Gebäude des Christentums. Wenn ich sage: 'wahres Christentum', so meine ich damit jenen Geist Christi, von dem der Apostel sagt: 'Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein' (Römerbrief, Kapitel 8, Vers 9)

Was aber verlangt wahre Selbstlosigkeit von euch?

Vor allem die Erkenntnis, dass ihr Teile eines Ganzen seid und dass ihr eure Individualität dadurch zu ihrer Vollkommenheit ausbildet, dass ihr euch mit reinem Sehnen und starkem Willen in den Dienst dieses Ganzen stellt - die Augen offen, damit euch keine Gelegenheit entgehe, dem Bruder zu dienen, zu helfen, wie Gott es von der werdenden Vollkommenheit verlangt, dass sie in der Kraft der Selbstlosigkeit der noch unentwickelteren Vollkommenheit helfe, wo sie vermag.

Wollet nicht christlicher sein als Christus, liebe Menschen!

Er aß, er trank. Er wohnte den Festlichkeiten einer Hochzeit bei; denn solche reinen Äußerlichkeiten haben gar keinen Einfluss auf die Entwicklung, auf den Fortschritt des Geistes. Nur müsst ihr sie als reine

Äußerlichkeiten erkennen und auch empfinden, und niemals dem, was eine nichtige Nebensache ist, irgend eine Macht über euch gewähren. Wenn fröhliche Gesellschaft, Theater oder sonst ein irdisches Vergnügen anfängt, euch mit Beschlag zu belegen, dann entsagt ihm; denn ihr habt dann damit angefangen, dem Caesar zu geben, was Gottes ist.

Die Schuld liegt nicht in diesen irdischen Freuden, sondern in eurer Befangenheit in der Materie, die eine Folge einer niederen Stufe ist und verursacht, dass ihr, wenn sich euch Materielles im rosigen Lichte zeigt, diese Materie gar nicht mehr aus den Augen lasset und, euch, mit materiell farbigem Lichte zufrieden, des reinen, farblosen Lichtes entwöhnt. Bunte Lichter sind hübscher Kindertand, an sich völlig harmlos und tun dem Lebensherde des Sonnenlichtes keinen Abbruch.

Lieber Bernhard, du sagst, christliche Mystik Lehre, dass der Mensch um zur wahren Gottes - und Nächstenliebe zu gelangen, alle irdische Liebe, alle Anhänglichkeiten an etwas, was nicht Gott ist, in seinem Herzen ertötet haben müsse.

Der Apostel sagt: 'Wenn ihr euren Bruder nicht liebet, den ihr gesehen, wie könnt ihr Gott lieben, den ihr nicht gesehen?' (1. Johannes-Brief, Kapitel 4, Vers 20) In an deren Worten: wenn ihr euern Bruder nicht liebet, der

euch ähnlich ist, wie könnt ihr Gott lieben, den euer Begriff jetzt nicht fassen kann?

Die Entwicklung, der Ausbau der Schöpfung zur Vollkommenheit duldet keine Sprünge; ein langsames Wachstum, vom Nächsthöchsten ins Nächste höchste hinein, ist schon bedingt durch das Wort ENTWICKLUNG.

Die Liebe ist die göttlichste Eigenschaft im Menschen. Die Selbstlosigkeit ist eine Errungenschaft der werdenden Vollkommenheit; doch die Liebe ist ein Beweis und Bürge für die Kindschaft des Geistes. Nächstenliebe ist in der Selbstlosigkeit, diese in der Nächstenliebe enthalten; die eine ist ohne die andere undenkbar. Christus sagte: 'Wer ist meine Mütter, und wer meine Brüder? Wer den Willen Gottes sucht, um ihn zu tun, der ist mir Mutter und Bruder und Schwester.' (Matthäus -Evangelium, Kapitel 12, Vers 49-50) Und von dem selben Meister heißt es: 'Johannes war der Jünger, den er liebte.' (Johannes -Evangelium, Kapitel 13, Vers 23) Durfte und konnte Christus, der treu gebliebene Sohn, in seiner vollendeten Vollkommenheit noch einen Menschen mehr lieben, als den anderen, wie könnte es eine Pflicht des armen Erdenmenschen sein, die Liebe zu einzelnen Menschen zu ertönen, in Wohlwollen abzuflachen?

Der Liebe zweierlei gibt es im Menschen; denn sinnliche Leidenschaft ist keine Liebe, so wenig wie

Schwäche Güte oder Eigensinn Willenskraft ist. Die erste dieser zweierlei Liebe ist die Nächsten liebe, d.h. das Verlangen, jedem Geistwesen -sei es Mensch oder Geist - zu helfen, zu dienen, nützlich und trostreich zu sein, wie es nur immer möglich ist, und die Grenzen dieser Möglichkeit nach jener Erkenntnis zu ziehen, die eine Folge angestrebter Selbstlosigkeit ist. Die andere Liebe verbindet uns mit jenen Geistern und Menschen, die uns geistig nahe stehen; wir freuen uns, ähnliche Sehnsucht, ähnliche Erkenntnis im Bruder gefunden zu haben, und diese Freude schlägt die Brücke der Liebe von Bruder zu Bruder. Wie kann es ein verdienstliches oder irgend förderliches Werk sein, diese Brücke zu zertrümmern?

Ferner lehrt die Mystik, dass der Mensch die Welt und alles Äußerliche verachten soll, das Vergängliche als nichtig zu betrachten, lieber wünschen solle, ungekannt und verachtet zu sein, als nach Ansehen, Ehre und Lob zu streben.

Lieber Bernhard, das Christentum verlangt WAHRES Empfinden im Menschen. Ein wahrhaft vorangeschrittener Geist wird auch im Menschen kleid intuitiv das Wahre als solches erkennen, in unbewusster Wahrheit - jener Eigenschaft, welche Folge einer gewissen geistigen Stufe ist - jedem Ding, das an ihn herantritt, die richtige Stelle anweisen. Ein solcher Mensch kann nicht anders, als alles vergängliche gering achten, denn es IST gering.

Er wird aber das Vergängliche nicht fliehen; denn was so gering, ist der Flucht nicht wert. Er wird auch die Welt und alles Äußerliche nicht verachten, sondern wird sie, in der intuitiven Wahrheit seiner geistigen Stufe, als jenes Vergängliche erkennen, dass er gering achten muss, weil er es auf seine richtige Stelle bringt. Das ist doch so einfach, Bernhard!

Ein Mensch, der die Vollkommenheit anstrebt, soll nicht wünschen, als dass er Gottes Willen, soweit dies seiner Stufe nur möglich ist, erkenne, dass sich Gottes Wille ganz und voll an ihm erfülle, und dass seine Unvollkommenheit nicht hinderlich sei, dass ihn dieser Wille so weit wie möglich als Werkzeug zur Lehre und Hilfe seiner Brüder benütze. Dass er nebenbei wünsche, dass dieser Wille für ihn die Verachtung oder Verehrung seiner Nebenmenschen enthalte, ist nicht notwendig; ein Wunsch, WIE DIESER Wille sich äußern möge, ist schon keine volle Hingabe an ihn mehr.

Das ist das Leben in Christo, wie Paulus es meinte. Doch dazu bringt dich keine Askese, sondern die reine Selbstlosigkeit, der unentwegte Glaube, der in der erwachenden Erkenntnis Gottes wurzelt, und die auflodernde Sehnsucht Folge der Errungenschaft obiger Eigenschaften ist, wie das Licht Folge der Flamme.

Doch diese Stufe haben wenige Menschen inne; denn wenig, wenig Geister, die auf solcher Stufe stehen, verkörpern sich auf eurer Erde.

Kannst du aus vorstehenden Worten die vernünftige Grenze der Entsagung nun nicht selbst erkennen? Du siehst, sie ist für jeden Menschen eine andere, je nach dessen Eigenschaften. Wo die Grenze deiner Entsagung liegt - von deiner Individualität und geistigen Stufe gezogen - das beurteile selbst.

Ringe dich durch zur Klarheit, die in der Erkenntnis deines Gottes liegt. 'Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater'. Diese zwei letzten Worte halte fest; sie enthalten alles, dessen du bedarfst. Gottes Wege sind gut, nicht nur das Ziel, an das sie führen. Ein Gut machen für überstandene Erdenleiden wie für durchwateten Erden schmutz, wie du es meinst, kann es nicht geben. Gott handelt nicht willkürlich. Der Glaube an den 'allmächtigen Vater', d.h. an die Größe und die Liebe in ihrer Vollendung, schließt jede Möglichkeit einer Annahme von Willkür aus.

Im Erdenmenschen erwachen jene Eigenschaften, die er sich früher errungen und die während seiner Menschwerdung schlummerten; kein Mensch vermag dem anderen eine Eigenschaft zu geben, und auch Gott vermag es nicht, infolge der Unmöglichkeit der einer

Willkürlichen Handlung. Er gab dem erwachenden Geiste freien Willen und die Gelegenheiten, sich durch diesen zur Vollkommenheit emporzuarbeiten. Wie kann ein Gott der Gerechtigkeit - und diese ist im Begriffe Vollkommenheit eingeschlossen - dem einen Menschen gute Eigenschaften geben und es ihm dadurch ermöglichen, zu verstehen, was geistige Freude ist, so dass er als Mensch dem geistigen zustrebt, wie die Sonnenblume der Sonne-während derselbe Gott ein anderes irdisches Leben im Laster beginnen und beschließen lässt, um es diesem Wesen durch raschen Fortschritt im geistigen Leben wiedergutzumachen? Wie könnt Gott einer solchen Willkür fähig sein? Nein, ein Gutmachen ist für Gott ausgeschlossen; nicht das Ziel allein ist gut, sondern jeder Schritt des Weges, und das Gutsein verlangt Gerechtigkeit und Unwandelbarkeit während jeder Sekunde eurer Erdenzeit. Was nicht einmal euren Gerechtigkeitssinn befriedigt, wie ist es als Handlung Gottes denkbar

Das richtige Verhältnis zwischen Gott und Geist (einerlei, ob dieser in oder außer der Materie steht) ist das, wie zwischen Vater und Kind. Seiner Sohnschaft muss sich der Geist Bewusstsein; in dieser Erkenntnis erwachen in ihm Dankbarkeit, Liebe, Hingebung. Die Äußerung oder Stimme dieser Empfindungen ist das Gebet. Je wahrer, je reiner und freier von aller Unvollkommenheit sie sind, desto mehr wird auch das

Gebet das sein, was es sein soll.

Ein hochstehender Geist wird die Freude und Süßigkeit des Betens nicht erst suchen, nicht erst erwarten wollen, um sie in geistiger Lust zu genießen, er kann nicht anders, als sie empfinden. Das Wort 'Vater', das sich über seine Lippen drängt, das EMPFINDEN, das dieser Äußerung zugrunde liegt, übergießt ihn mit Wonne. Er SUCHT die Wonne nicht, aber er kann nicht anders, als sie infolge seiner Erhebung zu Gott zu empfinden. Seid wahr und klar, liebe Menschen, und seid einfach in allem. Was du eine falsche Andacht nennst, eine eigenliebige Lust des Geistes, das gibt es allerdings, und zwar nicht nur unter den Menschen, sondern auch unter den Geistern; das aber ist doch nicht Gebet zu nennen.

Ein Ding in seiner Entartung wird oft zum wahren Gegenteil des ursprünglichen Dinges. Ein Mensch z.B., der die Eigenschaft der Sanftmut mit in sein Erdendasein gebracht, arbeitet zu wenig oder gar nicht daran, dass sich diese Eigenschaft vervollkommne, und ihrer Unvollkommenheit zufolge verbinden sich schlechte Eigenschaften mit dieser Sanftmut, und sie verwandelt sich hierdurch zur Schwäche. Sanftmut in ihrer Vollkommenheit ist aber das Gegenteil von Schwäche; denn es liegt Kraft, Wirkungskraft in ihr, die den so beeigenschafteten Menschen jener Stufe näher bringt, die wohltuend und belebend auf den Nebenmenschen wie

der Tau auf die Pflanzenwelt.

Seid euch daher vor allem klar, was eine Sache selbst und was deren Entartung ist; es sind ja Gegensätze und haben nicht miteinander gemein. Seid einfach, natürlich, liebe Menschen, und meidet alles Krampfhaftes, Krankhaftes. Wenn ich sage: 'seid natürlich', so meine ich damit, geht zurück zu eurer wahren Natur! Ihr waret Geist, bevor ihr Menschen geworden; lasst also als Menschen den Geist vorherrschen, so werdet ihr eurer Natur gerecht. Ihr habt den Geist der Sohnschaft empfangen, wobei ihr rufet: 'Abba' - 'Vater'. Ein Geist, ob in oder außer dem Menschenkleide - obschon es wenige der ersten gibt, die die vollkommene Hingebung an Gott nicht nur anstreben, sondern erreicht haben, dessen Gedanken stets Gebete sind, fühlt die Verbindung zwischen ihm und Gott, und diese Empfindung äußert sich als Gebet.

Ein solcher Mensch braucht sich nicht anzustrengen, dass sein materielles Kleid ersterbe; er ist sich seiner wahren Natur bewusst, diese herrscht vor. Solchen wachsen die Flügel des Gebets von selbst, und er kann nicht anders, als sie zu seiner Wonne zu benutzen.

Hat aber der Mensch diese geistige Stufe noch nicht erreicht, so kann er logischerweise auch deren Folgen nicht empfinden. Diese Folgen lassen sich nicht durch starke Mittel erreichen, wie es ein widersinniger Kampf

gegen die Materie ist, mit der der Mensch nun ein mal verbunden ist. Er soll seine Kräfte nicht in einem krankhaften Hass gegen die Materie aufzehren. Die Baalspriester glaubten, ihrem Gotte wohlgefällig zu sein, wenn sie ihre Körper zerfleischten; - und Menschen, die sich Christen nennen, nahmen diesen Irrglauben an. Der Mensch soll suchen, dem Nächsten in möglichster Selbstlosigkeit zu dienen, er soll seine Fehler erkennen und vertilgen, er soll in Wahrheit und Klarheit den Körper als das erkennen, was er ist: ein gottgegebenes Hilfsmittel, das ihm auf seiner geistigen Stufe NOTWENDIG IST, sonst könnte es nicht gottgegeben sein. Diesen Körper soll er rein und gesund erhalten, ihm in klarer Erkenntnis die Stelle gebend, die ihm gebührt.

Was das Vernichten seines Selbst, Gott gegenüber, betrifft, wie es die christliche Mystik lehrt, so weiß das Christentum, wie es in den Evangelien dargestellt ist, nichts davon. Dass die Tötung von Eigen liebe, Eigenwillen und gar des Eigennutzes erste Bedingungen für einen Menschen sind, der wahres Christentum anstrebt, ist ja klar. Wie kann man aber seine Fehler mit seinem wahren Ich verwechseln?

Das wahre Ich eines Menschen ist das Empfinden seiner Individualität, und diese ist gottgegeben. Was Gott gibt, das darf der Mensch empfinden, dessen darf er sich bewusst bleiben. Gott gab es in Reinheit; eigene Arbeit

verwandelt diese Reinheit in Vollkommenheit. Eigene Sünde hat diese Individualität zu einem Zerrbilde ihrer selbst verwandelt; doch nicht indem der Mensch in krankhafter Unklarheit dieses Zerrbild zu vernichten sucht, wird er seiner Bestimmung gerecht, sondern in dem er es in ruhiger Klarheit betrachtet, die Zutaten seiner Unvollkommenheit in Mut und Geduld entfernt und so wieder die reine Natur herausbildet, die Gottes Schaffung ist, dann aber mit wachsendem Verständnis und kunstgeübter Hand die reinen Linien zur fertigen Vollendung ausarbeitet. Eine andere Kraft, als die Gottes, kann keine Individualität ins Leben rufen; was er aber ruft, das darf sich ihm nahen, Schritt für Schritt, bis es den Lichtkreis des Urbildes erreicht hat. Was eine Individualität ist und was sie empfindet, wenn sie ihre Vollendung und damit ihre Bestimmung erreicht hat, dafür fehlen Menschenworte und reichen Menschenbegriffe nicht aus.

So seid klar, liebe Menschen, und GESUND in euren Begriffen, in eurem Glauben. Nehmet die Hilfsmaschine 'Körper' zu dem Zwecke, zu welchem Gott sie euch gab, führet weder einen widersinnigen Kampf gegen sie, noch stellet den Geist in den Dienst der Materie, das Leben in den Dienst der Vergänglichkeit.

Es gibt einen geistigen Egoismus, und an diesem krankt die christliche Mystik. Begnügt euch daher,

Christen zu sein, in klarer wahrer Nächstenliebe die empfundene Gottesliebe ausklingen lassend. Kein Mensch lebt für sich allein, keiner soll seine geistigen Kräfte für sich allein aufzehren, sich ängstlich fernhaltend von geistigen Gefahren. So suchet den Geist der Christlehre zu verstehen, damit er sich mit eurem Geist verbinde und ein tatkräftiges, selbstloses, liebevolles Leben diese Verbindung bestätige.

Werdet Christen, so wie ich es euch zu umreißen suchte, was wir unter diesem Namen verstehen, und ihr lebt 'zur Ehre Gottes', wie die Menschen sagen.

Was ist darunter zu verstehen? Die Sonnenstrahlen erwecken das Veilchen zum Leben, und die kleine Pflanze treibt Blüte auf Blüte, die Vollkommenheit ihrer kleinen Wesenheit entfaltend. Blüht sie zur Ehre des Sonnenscheins, oder kann sie das Lob und die Ehre ihres Lebensquelles dadurch mehren? Sie blüht in ihrer Unfreiheit, weil die Bedingungen zur Erreichung ihrer Wesensvollkommenheit erfüllt sind.

Ihr Menschen habt eine gewisse Stufe von Freiheit erreicht. Die Sonne MUSS nicht eure Blüte in einer genau begrenzten Zeit erwecken; eure Freiheit kann der Sonne entgegeneilen oder kann Wolken auftürmen, die euch vor der reifenden Sonne eine Zeitlang schützen. Mit der Zeit verzehrt die Sonne alle Wolken und FORDERT Blüten

von jedem Lebenskeim; denn seiner Bestimmung zu entgehen vermag kein erschaffenes Wesen. Gott, der von euch unverstandene Quell allen Lebens, die reine, absolute, ewige Vollkommenheit, kann nichts anderes als der Mittelpunkt einer werdenden Vollkommenheit sein.

Welten entstehen und vergehen. Die ganze Schöpfung, deren stofflicher wie geistiger Teil, verwandelt sich und wechselt Form und Gewand; Kraft und Größe, Erkenntnis und Liebe sind der Verwandlung unterworfen, um sich zur Vollkommenheit herauszukristallisieren. Die Gesetze Gottes umfassen die ganze Verwandlung, sie bildend und leitend und sich zu endlichen Gesetzen verdichtend, je nach den Bedürfnissen jedes einzelnen Teiles dieser unendlichen Schöpfung.

Wohl gibt es eine Sphärenmusik, eine Melodie, von Gott empfunden, von der absoluten Vollkommenheit ausklingend. Die Begleitung, die SCHEINBAR endlosen Verwandlungen, das Brausen der Räder dieser großen Maschine - die Melodie könnt ihr noch nicht verstehen, sie ist werdende Vollkommenheit. Einzelne Noten der Begleitung schlagen an euer Ohr, und eine Ahnung der Größe, die nur in den VERWANDLUNGEN liegt, ist schon genug, euch den Atem zu nehmen.

Diesem Gott allein zu leben, vermögt ihr Erdenmenschen nicht. Eure tiefe Stufe bedingt nach

Straucheln und Fall, verworrene Begriffe, halbe Kraft. Das Veilchen könnte nicht leben ohne Licht; doch das Licht allein genügt ihm nicht, es bedarf noch festen Erdreiches, tränkenden Regens. So stecken auch eure Wurzeln noch in der Materie und bedarf euer Wachstum noch der derben Kost des Leidens, der Sühne. Doch wenn auch ein Teil von euch noch der Materie bedarf, so bedarf dagegen euer Geist, jener Teil von euch, der, von Gott ausgegangen, eine Spiegelung seiner Eigenschaften ist, bedarf euer Geist des Geistigen. Und so hebt eure Haupt empor in das Licht, und wenn auch eure Wurzeln euch noch kurze Zeit in der Materie festhalten, so treibt wenigstens Blüte auf Blüte, nicht weil ihr das lebenserweckende Licht ehren wollt, sondern weil ihr als Zwischending reiner Materie und reinem Geist nicht anders KÖNNT, als eurer wahren Sehnsucht nach der Materie entziehen, was sich ihr entziehen lässt, um es, durch eure Adern kreisen lassend, zur Blüte zu verwandeln und sie emporzuheben zum reinen Sonnenlicht.

82. Sünde wider den Heiligen Geist

Wirklich unglücklich ist nur der Mensch, der sündigt, d.h. dessen Handlungen und Gedanken den Einklang zwischen ihm und seinen geistigen Führern stören. Das ist Sünde wider den heiligen Geist, die nicht die nicht vergeben wird. (Vgl. das Evangelium des Matthäus, Kapitel 12, Vers 31, des Markus, Kapitel 3, Vers 29) Was heißt: 'nicht vergeben', da doch alles einmal gesühnt sein wird?

Kein Erdenmensch kann fehlerlos sein, jedem ist nur eine gewisse geistige Stufe erreichbar, d.h. jeder kann nur von der Stufe weiter bauen, die er sich vor dem Erdenleben vorgebaut. Es können nicht alle Menschen die gleiche Stufe erreichen, weil sie den Wettlauf auch nicht von der gleichen Stelle aus begonnen. Freilich kann der eine langsamer, der andere schneller laufen, und es kann der eine den an deren so überflügeln.

Der aber, der sich so überflügeln lässt, der hat gesündigt, d.h. er hat gottgegeben Gelegenheiten nicht erkannt, nicht benützt, hat nicht in der Sehnsucht nach Erkenntnis gelauscht - hat wider den heiligen Geist gesündigt. Wenn ein solcher Mensch oder Geist dann später zu der Erkenntnis dessen kommt, was er getan, so wird er nicht hoffen, dass ihm vergeben werde, sondern nur bitten um neue Gelegenheiten, um Erkenntnis, dass

er sie besser benütze. Dann wird ein Ringen, Kämpfen, Arbeiten beginnen. Den Menschen wird er keinen großen Fortschritt zu machen scheinen, und doch wird er sich in dem geistigen Wettlauf vor dem Allerkenner Gott dem Ziele nähern und vielleicht nur solche Sünden in die Geistheimat zurückbringen, die vergeben werden können, d.h. die keiner solchen Kraftanstrengung seinerseits zu ihrer Tilgung bedürfen.

Versteht mich recht. Es ist ein großer Unterschied, ob ein Mensch oder Geist eine Sünde begehe, die ihm auf seiner Stufe noch natürlich ist, oder ob er ihr eigentlich schon entwachsen ist. Ebenso ist es ein großer Unterschied, ob sich einer eine Tugend errang, die ihm natürlich, oder ob er durch riesige Kraftanstrengung, durch solche Sehn sucht nach geistigem Fortschritte, dass er alle Leiden gering schätzt, wenn er sich durch sie seinem Ziele nähern kann - ob er durch Anstrengung und Gespannthalten jeder geistigen Eigenschaft, die er sich früher errungen, den Weg schneller zurücklegt, als seine geistig gleichen Brüder. Ein solcher Geist ist glücklich; er horcht, versteht, und handelt. Und die Menschen sehen nur die Prüfungen, die Entbehrungen seines Lebens und wissen nicht, dass er am Morgen den Stein, auf dem sein Haupt gelegen, zu einem Dankaltar errichten wird.

83. Abstieg zur Hölle, Auferstehung und Himmelfahrt Christi

Ich sagte euch schon, dass es nicht möglich sei, euch einen klaren Begriff von dem Leben, den Handlungen, der Wirkung eines vollkommenen Geistes zu geben.

Christus hatte das Menschenkleid als Mittel seiner Verbindung mit euch angenommen, ohne die die Wahrheit seiner Lehre euch nicht hätte klar gezeigt werden können. Als er mit den Worten: 'Vater, in Dei ne Hände befehle ich meinen Geist ' (Lukas - Evangelium, Kapitel 23, Vers 46) seine euch gebrachte Lehre in Wort und Beispiel beschlossen hatte, löste sein vollkommener Wille den vollkommenen Geist von der angenommenen Materie, und nach dem ewigen Gesetz der Annäherung und Verbindung von Ähnlichem mit Ähnlichem hinderte nichts das sofortige Eingehen gewordener Vollkommenheit in den Lichtkreis absoluter Vollkommenheit.

Doch die Erdenmenschen, denen er die Lehre brachte, mussten noch sichtbare Beweise der Wahrheit seiner Worte erhalten. Er hatte seinen Körper selbst geformt, und er löste ihn wieder in seine Urbestandteile auf, ihn zu wiederholten Malen wieder um sich nehmend, um seinen Jüngern seine Identität zu beweisen. Seine Worte: 'Fürchtet euch nicht, ein Geist hat nicht Fleisch und Blut, wie ich es habe', und die Nahrung, die er vor

ihren Augen zu sich nahm (Ebenda, Kapitel 24, Vers 38 ff), beweisen euch, dass er einen Körper ganz ähnlich dem gebildet hatte, in dem er den armen Menschen 33 Jahre göttliche Wahrheit lehrte.

Die Bildung dieses Körpers aus den Urbestandteilen der Materie, die ja auch ewig sind, geschah nach denselben Gesetzen der Materialisation, die den Menschen der Jetztzeit offenbart werden. Die AUFLÖSUNG dieses Körpers geschah nach Gesetzen, die in kommenden Zeiten der Vergeistigung auch für die Erde werden gesetzlich werden. Nur die tiefe geistige Stufe eurer Erde bedingt den Verwesungsprozess eurer Materie; doch ist Er 'der Erstling von denen, die schliefen' (1. Korinther-Brief, Kapitel 15, Vers 20), und es wird das Erwachen aus diesem Schläfe im Laufe der bildenden und umbildenden Zeiten Seinem Erwachen ähnlich werden.

Vor den Augen seiner Jünger schwebte Er empor, und eine Wolke verhüllte ihn ihren Blicken; doch bleibt sein Wort bestehen. 'Ich bin mit euch immerdar bis an das Ende der Welt.' (Matthäus-Evangelium, Kapitel 28, Vers 20)

Die Worte 'Abstieg zur Hölle' geben euch einen unklaren Begriff Seiner Tätigkeit in der Geisterwelt. Geistern auf so tiefer Stufe, wie dieser Begriff sie

bezeichnet, fehlt jedes Verständnis für Christi Lehre, durch Seine Person zum Ausdruck gebracht, und damit fehlte auch Zweck und Möglichkeit, dass Er in unmittelbarem Verkehr oder Verbindung mit ihnen trete. Lasset euch diese Worte nur darüber Sicherheit geben, dass es für die Hölle eine Erlösung, eine Auflösung gibt; denn das Erlösungswerk Christi war eine Betätigung der Gesetze Gottes, die aus seiner Liebe und Weisheit entsprungen, die Erlösung und Heimführung der GANZEN Schöpfung BEDINGEN.

84. Die Taufe

Alle geistige Wahrheit, die einer Welt auf der Stufe eurer Erde offenbart wird, bedarf eines äußeren sichtbaren Zeichens, einer Materialisation. Die Solidarität der Geister ist eine ewige Wahrheit; die Verbindung von Geist mit Geist von höchster bis zur tiefsten Stufe ist das Mittel der Übertragung und Weiterführung geistiger Kräfte. Wie Christus das Abendmahl einsetzte als Hilfsmittel oder Leiter zur wahren geistigen Kommunion mit ihm, so unterwarf er sich selbst der Taufe, um euch zu lehren, dass dieser Akt nicht allein symbolisch, sondern ein gesetzliches Hilfsmittel für euch sei. In der Taufe Christi verband sich der Geist Gottes mit Ihm, und die Stimme bekundete die höchste geistige Vollendung, die sich je auf eurer Erde offenbart.

Für Christus wäre der Akt der Taufe nicht notwendig gewesen, weil er über allen Hilfsmitteln der Erde stand, d.h. solcher nicht bedurfte, um in Verbindung mit dem Vater, den er nur verlassen, zu treten. Denn obschon er sich den Gesetzen der Erde unterwarf, soweit dies zu einer Verbindung mit euch notwendig war, so verließ er dadurch doch nicht die Welt der ewigen Gesetze, jenes Lichtkreises, den ihr noch nicht betreten habt, der aber auch im Menschenkleide seine Heimat, seine Atmosphäre blieb, in die er sich immer, Licht, Nahrung, reine Kraft suchend, erheben konnte.

Sein Wille allein genügte, da er die Vollkommenheit erreicht hatte, sich das Menschenkleid zu formen; sein Wille allein konnte das Band, das ihn an diese Menschenkleid knüpfte, wieder lösen, und sein Wille konnte es lockern, so dass sein Geist sich erheben und mit dem Geiste Gottes verbinden konnte. Die Gesetze einer materiellen Welt können die höchsten Gesetze der geistigen Welt für einen Geist nicht aufheben, der schon seine Vollkommenheit erreicht hat.

Durch den Akt der Taufe wird zwar dem Menschenkinde nicht seine Sünde vergeben; aber es wird durch diesen Akt mit höherem leitenden Geiste in Verbindung gesetzt, in Mitte des Stromes gestellt, der von der Urquelle -Gott - ausgehend, die ganze Geistschaffung durchflutet. Ihr müsst nun nicht den Akt der Taufe als einzige Möglichkeit für den Erdenmenschen betrachten, in diesen Strom zu gelangen, und auch nicht als Mittel, gegen seinen eigenen Willen in diesem Strome zu bleiben.

Ein Hilfsmittel wirkt nur als solches, wenn des Geistes eigener Wille und eigene Tat, es ausnützend, sich die darin enthaltenen geistigen Kräfte aneignet. Wie es ohne den Leiter des Stromes in Gestalt von Brot und Wein eine geistige Kommunion mit Christus gibt, so kann der Geist auch im Menschenkleid, wenn er außerhalb der Lehre

eines Hilfsmittels in der äußeren Gestalt des reinigenden Wassers geboren wird, sich dennoch in diesen geistigen Strom begeben, die Kraft, die in ihm enthalten ist, sich aneignen, falls er, die Gottheit ahnend, sich in ihren Dienst stellt und diesen in selbstloser Nächstenliebe betätigt.

Wenn ich von einem geistigen Strome rede, der von Gott, dem Urquell, ausgehend die Geisterwelt durchflutet, so meine ich damit jene Lichtstraße, auf der nur solche wandeln, die den Geist der Christlehre erkannt haben und ihrer Erkenntnis zufolge von Kraft zu Kraft, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit schreiten. Zieht nur keine engen Grenzen, liebe Menschen. Menschen auf dieser Erde, die nie von Christus gehört, können zu dieser Schar gehören; Menschen, die ihr Leben in einer christlichen Kirche verbringen, können auch außerhalb dieser Schar stehen. Christus ist die Verkörperung der göttlichen Wahrheit. Wenn ihr, solche erkennend, IHR NICHT LEBT, so habt ihr jenen Lichtweg, der euch in die euch mögliche enge Verbindung mit Gott bringt, noch nicht betreten. Es ist dieser Strom nur eine Strömung im Strome, denn außerhalb der Wirkung der göttlichen Kraft und göttlichen Lebens, in Verwandlungen und Vermischungen bis zur Assimilierungsmöglichkeit mit niederstem Geist, steht kein Geistatom im ganzen unermesslichen Weltenall.

Gott IST, und die Bewegungswelle dieses Lebens, berührt, überflutet und vervollkommnet alles werdende und gewordene Leben.

85. 'Erbsünde'

Die Frage, ob der Geist mit einer Schuld - Erbsünde - beladen in die menschliche Form tritt, ist mit dem über den Astralleib gesagten*) wohl beantwortet. Nennt nur diese Schuld, die mit wenigen Ausnahmen die Ursache der Einverleibung des Geistes ist, nicht Erbsünde. Zwei Dinge machen die VERERBUNG einer Schuld unmöglich: die Gerechtigkeit Gottes und die Unabhängigkeit der Geister voneinander.

Wie können Stammeltern eine Schuld auf ihre Kinder vererben, wenn diese in nichts die Schaffungen der Eltern sind, sondern gottgeschaffen, wie diese selbst? Es MUSS der Geist nicht mit einer Schuld beladen in die Menschliche Form eintreten; schuldloser Geist steht über den Gesetzen eurer Erde und kann euer Kleid annehmen, um eine Liebes mission zu erfüllen. Doch ist die menschliche Form und die Materie überhaupt in jeder Form nur eine Folge des Geisterfalles und muss, weil Folge eigener Schuld, von dem gefallenem Geiste getragen und überwunden werden.

Die Schuld des Geistes, die ihn zur Verbindung mit derber Materie ganzmaterieller Welten zwingt, entsteht nicht durch einmaligen Geistfall: unzählige Male ist der Geist gefallen, bis er so niedere Stufe erreicht hat.

Vorleben (Präexistenzen) sind an sich schon eine Folge von Geistfall. Verlässt der rein geschaffene, noch unentwickelte Geist den ihm vorgezeichneten Weg geistiger Entwicklung nicht, welche Verlassen des Weges mit Fall gleichbedeutend ist, so kann man nicht von Vorleben dieses Geistes reden. Die gottähnliche Einfachheit und Einheit seiner Wesenheit geht ihm nie verloren; es gibt keine Wellenbewegung, keine Widersprüche für ihn. Sein Fortschritt ist nicht ein Kampf, sondern eine von geistigen Gesetzen geleitete Entwicklung. Eure Vorleben sind also nicht Ursachen der Schuld, die euer jetziges Erdenleben formt, sondern die Folge eures Verlassens gottbestimmter Wege, die euch eine rein geistige Entwicklung ermöglicht hätten.

Den Akt der Taufe habe ich euch schon erläutert. Es gibt keine Vergebung der Schuld in der Art, wie alle christlichen Konfessionen sie lehren. Gott schuf reine Geister und eine Gesetzeswelt zu deren Führung. Freier Wille und noch nicht erreichte Vollkommenheit ermöglichte ihren Fall; der Fall bedingte Leiden. Da verwandelte Gott in seiner Gnade und Barmherzigkeit für die ganze gefallene Geisterwelt diese Leiden zur Möglichkeit und Ursache ihrer Umkehr.

Dies war die Folge der Vergebung Gottes, die jedem gefallenem Geiste galt, dass Er die todbringenden Folgen

ungesetzlicher Handlung der Geister zu neuer Lebensfähigkeit umwandelte. Die Gesetze der Sühne, des Emporringens der Geister aus Nacht zum Licht durch EIGENES Wollen und EIGENE Kraft führen nun den gefallenen Geist in die Licht kreise ewiger Gesetze zurück, denen er wiederum entwächst, indem er den Lichtkreis verstandener Gottesliebe erreicht.

Hilfsmittel in Menge sind dem sich emporringenden Geiste gegeben, und zwar in voller Gerechtigkeit; denn nur der Wille und die ausdauernde Kraft des Geistes verbinden ihn mit diesen Hilfsmitteln. Ein Hilfsmittel für eine etwaige Geisterschar auf dem Sandkorn Erde ist die Taufe.

Das Wasser versinnbildlicht die reinigende Flut der Gesetze Gottes, wie sie zum Emporführen der gefallen Geisterwelt geschaffen wurden. Doch wie es des Geistes Erkennen und Anschmiegen an diese Ge setze bedarf, damit sie ihre segensvolle Wirkung ganz an ihm ausüben können, so bedarf es für den Menschen einer BETÄTIGUNG des Christ Glaubens, in den er durch den Akt der Taufe eingetreten ist. Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, obschon das Wasser der Taufe über seine Kinderstirne geflossen ist.

Natürlich bedurfte Christus des Aktes der Taufe nicht; indem er sich ihm unterzog, gab er diesem Akte die

Weihe, und seine Nachfolger setzten diese Handlung fort. Welten auf der Entwicklungsstufe eurer Erde brauchen gewisse äußere Zeichen für alles Geistige, das ihnen gegeben; doch lernet das Äußere, Sichtbare von dem Unsichtbaren Kerne trennen und werdet oder bleibet euch stets bewusst, dass die Erde zu den niedersten Welten gehört und nichts, was ihr gegeben, vollkommen sein kann.

86. Das Abendmahl

---- Ein Geist Heinrich hatte dem Kreise Bernhard Forsbooms Aufschlüsse über die Bedeutung des Abendmahles zu geben versucht. Emanuel, darüber befragt, äußerte: ----

Die Worte eines Geistes zeugen von seiner Wesensstufe, und diese zeugt vom Wiedererrungenen oder nie Verlassenen. Die Worte, die Lehre Heinrichs sind die eines guten Geistes, der Erdenmensch gewesen und noch in der Atmosphäre der Erde sein Heim hat. Er schreitet voran - er wollte den Seinen helfen; aber er war noch nicht frei von den Bildern und Erkenntnisschranken irdischer Atmosphäre.

Ich war niemals Erdenmensch, und allein als Geist, der nie in den trübenden Nebel der materieller Welten tauchte, konnte ich die Mission übernehmen, in der Morgenröte einer geistigen Ära eurer Erde der Menschheit eine Lehre zu geben, die dieser ihre geistige Stufe und namentlich ihre Verbindung mit allen Geistwesen, die das Leben der Schöpfung sind, klar machen soll. Meine Worte sind jetzt nur wie ein Hauch, der über blumige Felder streicht; doch dieser Hauch zeigt die Windesrichtung an, und das Wehen der Winde erfolgt nach bestimmten Gesetzen.

Die Menschen haben ihre Erde als eine isolierte Schöpfung betrachtet. In der Kindheit der Menschheit währte sie, die Sonne drehe sich um ihre Welt, und nun, da sie, die anderen Gesetze erkennend, die einfache Wahrheit der entgegengesetzten Annahme fand, glaubt sie doch immer noch, dass ihre hochwichtige Welt ganz besondere Lichtstrahlen der Gottesgnade auf sich herabgelenkt habe, indem Gott selbst, der Urgeist, zu ihrer Erlösung und Heimführung das Menschenkleid und den Menschentod auf sich nehmen musste.

Ich möchte keinem Menschen eine Überzeugung nehmen, die ihm den Frieden relativer Wahrheit gibt, denn die Grenzen der Wahrheit erweitern sich von selbst durch den geistigen Fortschritt eines Wesens; und ich will besonders dich, Bernhard, in keine Kämpfe mehr einführen, denn du hast dir genug errungen, um zielbewusst und ruhig dein Erdenleben fertig zu machen und dich dadurch in eine Sphäre zu erheben, wo weitere Lehre dir gesetzlich notwendig wird. Aber befragt, vermag ich nur die Wahrheit nach dem Lichtkreise meiner Erkenntnis zu geben; denn ich kann zur Schonung einzelner Menschen auch nicht schweigen, da ich die Mission übernommen, den Anfang zu machen, eure Begriffe über die Isolierung oder Sonderstellung eurer Erde zu klären.

Eure Erde ist ein Staubatom mit Geistleben, von verhältnismäßig geringem Wert, wie es unzählige Millionen solcher Weltkörper im Welten all gibt. und konnte als solches unmöglich erkoren werden, der Träger des ewig unteilbaren Gottes zu sein. So wie gewordene Vollkommenheit sich niemals mit ewiger Vollkommenheit vermischen kann, so wenig, d.h. nach demselben ewigen Gesetz, kann Gott sich auf einer derbmateriellen Welt verkörpern. Es ist dies eine gesetzliche Unmöglichkeit. Der Urgeist kann sich nicht in Materie kleiden. Eher lassen sich Feuerflammen in Strohgewänder kleiden; denn die Gesetze, durch die Feuer und Stroh verzehrt und aufgelöst wird, sind nur endliche Ge setze und können daher von höheren Kräften aufgelöst werden. Doch das Gesetz der unteilbaren Einheit Gottes ist ewig, und es gibt daher keine Welterlösung durch die göttliche Menschwerdung (Inkarnation) nach dem Begriffe der heutigen christlichen Kirche. Christus selbst lehrte dies nie, und die Bewegung der Arianer in der Kindheit des Christentums (Die Arianer, nach dem Presbyter Arius in Alexandria (+ 336) benannt, wurden 325 auf dem Konzil von Nikäa verdammt, das die volle Wesenseinheit des Sohnes mit dem Vater zum Dogma erhob. Am längsten hielt sich der Arianismus unter den christlich gewordenen Germanen (bis ins 7. Jahrhundert), vornehmlich unter den Langobarden) war eine von reinen Geistern hervorgerufene Bewegung, die das Christentum im Geiste

Christi ausbauen wollten.

In deinem Glauben, lieber Bernhard, liegt ein Widerspruch, den du wohl selbst mit der Zeit als einen solchen erkannt haben würdest. Du glaubst, dass die Vereinigung mit Gott, das Untergehen in Ihm, selbst dem vollkommen gewordenen Geiste nie möglich sein wird, und hast da mit ein ewiges Gesetz ahnend erkannt; doch glaubst du an die Möglichkeit der Vereinigung mit Gott für einen menschlichen Geist im Zu stand der Ekstase.

Die gesetzlich mögliche Verbindung mit Gott kann nur aus der erreichten Vollkommenheit des Geistes hervorgehen; deshalb sagte Christus: 'Keiner kommt zu Vater denn durch mich' (Johannes-Evangelium, Kapitel 14, Vers 6) Die Bedingung, in den Lichtkreis ewiger Vollkommenheit zu treten, ist gewordene Vollkommenheit. Der Zustand der Ekstase ändert nichts an der Wesensstufe des Menschengeistes; folglich kann dieser Zustand ihn nur in eine geistige Sphäre erheben, die die seines lautersten Strebens ist. Die Grenzen dieser Sphären sind etwas dehnbar. Wie der Mensch durch fortgesetztes Trainieren seiner Körperkräfte die Grenzen des einer Menschkraft Möglichen erweitert, so kann der Geist im Menschen durch fortgesetztes Streben in der Kraft der Selbstlosigkeit, der Reinheit und des Nächstendienstes die Grenzen seiner geistigen Erhebung erweitern - doch sich mit Gott verbinden kann er nie.

Es wäre auch in Verbindung mit einer geistigen Macht, die zu hoch ist, als dass sie sich mit ihm verquicken könnte, zwecklos, und Zweck loses ist in Gottes Gesetzesführung ausgeschlossen. Wollet daher nicht den Himmel erstürmen, liebe Menschen. Ihr seid keine Giganten. Die geistige Nahrung, die euch geboten wird, muss mit euch ähnlicher Substanz vermischt werden; nur so könnt ihr sie aufnehmen.

Christus war ein reingebliebener Erstlingsgeist, deren es eine Heerschar gibt, der die Leitung und Heimführung gefallener Brüder übertragen ist. Gottes Gesetze enthalten Erlösung; denn eines dieser Gesetze ist die Solidarität der Geister. Im Guten liegt erlösende Kraft, im Vollkommenen die Vollkommenheit der Kraft; in diesem ewigen Gesetze liegt die Bürgschaft, dass die ganze Schöpfung ihr Ziel erreiche, das die Verbindung gewordener Vollkommenheit mit absoluter Vollkommenheit ist.

Die Solidarität der Geister bedingt das, was ihr mit dem Worte 'Opfer' bezeichnet - ein Wort, das so viele Irrtümliche Begriffe enthält. Es gibt Menschen, die alles, was sie für den Nächsten, mit dem Heiligenschein des Opfers verklären möchten; es sind dies unwahre, unlautere Naturen, die sich noch nicht durch die Kraft der Selbstlosigkeit zu klaren Begriffen verholfen haben. Die

Geistwesen alle, ob in oder außer dem materiellen Kleide, sind Teile des Ganzen nach dem Gesetz der Solidarität, und es erwirbt sich kein Wesen Verdienste, wenn es in Entsagung dem Nächsten dient, sondern es wird nur die Folgen gesetzlicher Tat an sich und in sich empfinden.

Gott ist Urgeist, Ur liebe, Ur weisheit, und dies schließt jede Möglichkeit aus, dass Er ein Opfer von Qual, Blut und Dornenkrone von einem Seiner treuen Söhne verlangen konnte. Dies Auffassung hat die weitere Verwirrung der Geißelung und der Selbstzerfleischung später Christen möglich gemacht.

Die in verschiedenen Irrlehren befangene Erde bedurfte zu ihrem geistigen Fortschritte reiner Lehre; die tiefe Stufe dieser Erde machte es gesetzlich unmöglich, das diese Lehre durch geistige Offenbarung gegeben wurde; die Macht, die der unvollkommene Geist stets, wenn auch nur in geringem Grade, der Materie einräumt, erforderte, dass ein vollkommener Geist diese Lehrmission übernahm, und die Liebe, die in einem solchen Geiste so stark ist, dass sie alles freudig trägt, ließ Christus - als Folge seines Herabsteigens in eure Tiefen - Hohn und Verachtung, Kreuz und Dornenkrone annehmen.

Er lehrte euch, dass Gott ein Geist und die eine große Liebe, und dass somit die Liebe der Gesetze Erfüllung

sei. 'Brandopfer und Opfer wolltest du nicht; da sagte ich: Ich komme, deinen Willen zu erfüllen. Ich bin ZUFRIEDEN, deinen Willen zu erfüllen - dein Gesetz ist in meinem Herzen.' (Psalm 40, Vers 7.9) Seine Tat war Erfüllung des erkannten Willens Gotteswillen; in der Kraft vollkommener Liebe, entsagte er seiner Seligkeit, die er beim Vater hatte, um der Menschheit zu lehren, was Liebe ist und WAS SIE VON EUCH FORDERT.

Als Verbindung, als Kommunikation mit der höchsten geistigen Macht, deren Aufnahme euch gesetzlich möglich, setzte Christus das Abendmahl ein. Es sollte euch sein Versprechen bekunden. 'Ich bin mit euch immerdar' (Matthäus-Evangelium, Kapitel 28, Vers 20) Es sollte das Medium sein, durch das geistige Kräfte auf euren Geist übertragen werden. Es ist Beweis und Bürge der Solidarität der Geister; es ist der höchste geistige Akt, dessen ihr fähig seid; - doch ist es eine geistige Erhebung und Verbindung mit dem Christgeiste, die ihr anstrebt und erreicht, und nicht ein Opfer, das ihr darbringt.

Das Opfer wurde dargebracht für alle, als Folge der Erkenntnis des Gesetzes der Solidarität durch einen vollkommenen Geist, aus Seiner Liebe. Die Reifestufen der Erkenntnis und der Liebe eines Geistes bestimmen den Wert des Opfers, das dieser zu bringen vermag. Nicht ihr bringt ein Opfer, indem ihr das Abendmahl darreicht oder empfanget, sondern ein Gedenken eurer soll es sein

an das wertvollste Opfer, das je eurer Erde und ihrem geistigen Fortschritte gebracht wurde.

Eure Sehnsucht, den Geist Christi auf euch herabzuziehen, euer Wille, dem Gott zu dienen, den Christus euch in seiner Wesenheit von Geist und Liebe offenbarte, diese von euch ausgehenden Kräfte sind es, die es möglich machen, dass der Geist Christi sich mit eurem Geiste verbinde, ähnlich wie die dargereichten äußeren Zeichen die Kraft, dass der Geist Christi tatsächlich in diesem Augenblicke auf euch ruhe, sondern allein die Kraft eures Strebens, Wollens, Sehnsens, eurer äußersten euch möglichen Vergeistigung.

Deshalb ist auch die Wirkung des geistigen Aktes so verschieden an verschiedenen Menschen; denn nicht in der äußeren Gestalt von Brot und Wein liegt die erhebende, vergeistigende Kraft, sondern in eurem eigenen geistigen Aufschwung. Ich sage: in eurem GEISTIGEN Aufschwung liegt die Gesetzesmöglichkeit der Verbindung (Assimilierung) höchster geistiger Macht mit eurem Geiste - nicht in eurem verschiedenartigen Glauben, ob nun der sich euch nahende Geist Gott, d.h. absolute Vollkommenheit, oder gewordene Vollkommenheit sei; nicht in der Meinungsverschiedenheit, ob die dargereichten äußeren Zeichen durch wunderbare Wandlung wirklich Fleisch und Blut geworden, oder ob sie ihren Wert nur dadurch

erhalten, dass sie, sich gleichbleibend an Substanz, nur die Träger und Leiter eines geistigen Stromes für euch werden. Nicht in eurem Glauben liegt der geistige Akt, sondern in eurem Sein und Wesen, in der Wahrhaftigkeit eures geistigen Strebens.

Menschenglaube ist ein wechselnd Ding; allein wahrer geistiger Fortschritt erweitert den Erkenntniskreis des Geistes, und dieser bestimmt die Art des Glaubens. Ein hochstehender Geist wird daher nie auf eine Glaubensfrage den Schwerpunkt seiner Lehre legen, sondern einzig darauf, dass die Menschheit 'gut' werde, so wie Christus dieses Wort verstand.

In jeder Einzelheit eures Lebens strebet höchste Güte an, und was der Begriff höchster Güte von euch verlangt, das gebet, und glaubet nie, es sei zuviel gegeben. Nützet euer Leben aus in jedem Augenblick in reiner Selbstlosigkeit, in freudigem Nächstendienst. Seid ihr Christen, so empfanget das Abendmahl öfter zu eurer Hilfe; denn dazu wurde es euch gegeben. Seid ihr keine Christen, so strebet dennoch höchste Güte an, und der Geist Christi wird sich mit euch verbinden, obgleich ihr nie an einem christlichen Altar gekniet. Und lernet alle warten, ihr Christen und Nichtchristen, in der Kraft der Selbstlosigkeit auf eine Zeit, wo die Vergeistigung der Materie auf eurer Erde so weit vorgeschritten, dass sie eine neue Erkenntnisära möglich macht.

87. Entwicklungsgang der Menschheit

Auch auf Erden muss es Friede werden, die Gegensätze müssen ausgeglichen, die Widersprüche gelöst werden. Euer Sehnen nach Wahrheit muss in euch selbst wahr sein. Ihr müsst nicht suchen, Beweise für eure Theorie zu finden, sondern vorurteilslos lauschen, ob ihr die klaren Offenbarungen, die in der Natur eurer kleinen Welt liegen, nicht verstehen könnt, sie euch nicht endlich zunutze machen könnt. Eure Lehrmeister umgeben euch in materialisierter Form, und in dieser sind auch noch die Eindrücke enthalten, die längst entschwundene Zeiten gemacht. Die Menschheit angefangen, das Alphabet dieser Sprache zusammenzustellen; wir warten, bis sie die Sprache bemeistert, bis sie den Geist, der also spricht, versteht.

Einzelne Menschen schreiten ihrem Zeitalter voraus, einzelne Geister müssen stets Pioniere sein, damit die schwächeren Brüder auf geebneten Wegen weiter zu schreiten vermögen. In dem Bewusstsein der inneren Freiheit, in dem Kraftgefühl, das diesem Bewusstsein folgt, in der erwachenden Erkenntnis, wo ewige und endliche Gesetze sich verbinden und verbunden bleiben, solange es die bestimmte Entwicklungsstufe einer Welt erheischt, erhebt der aufwärtsstrebende Geist im Menschenkleide gottgegebene Flügel, um die größer gewordene Sphäre seines Heims durchfliegen zu können,

um alle Schätze, die sie birgt, sich anzueignen.

Und er erkennt die Grenze der endlichen Gesetze dadurch, dass ewiges ihm wirklicher wird als Endliches. Er stellt sich in den Machtstrom des Ewigen, und die Macht des Endlichen ist für ihn vorüber. Er bedarf keiner materiellen Sinne, um etwas zu schauen, etwas zu empfinden, weil der ewige Sinn, das ewige Auge, das in jedem gottgeschaffenen Geiste liegt, die ERKENNTNIS, sich zu voller Lebenskraft entwickelt hat, allem anderen gebietend, es zwingend.

Die Erkenntnis zeigt ihm die Arbeit, die er auf einer bestimmten Welt zu leisten vermag. Er beugt sich unter die bestimmten Gesetze von Geburt und Tod, die auf dieser Welt herrschen; denn kein hoch entwickelter Geist stößt solche Gesetze um, die einer Welt nach ihrer Entwicklungsstufe notwendig sind. Doch die innere Freiheit ist diesem Menschen schon zum Bewusstsein geworden; sein freier Wille, der allein dem Gebot wahrer Liebe untersteht, führt ihn in diese Welt und führt ihn in die Heimat zurück.

Je mehr solcher Geister sich in einer solchen materiellen Welt verkörpern, desto rascher wird sich die Reife solcher Welt vollziehen; diese Geister sind wie das Brennglas, das die Strahlen der Sonne an zieht, um sie gesammelt auf die langsam reifenden Früchte zu lenken.

Die Früchte, die dadurch gezeitigt werden, sind Freiheit, nach Außen bedingt durch den Frieden und die Liebe, welche die Menschen verbinden, Nationen und Klassen vereinigen, der Menschheit EIN Ziel, EINEN Lebenszweck klar machen. Und so wird die Freiheit der ganzen Menschheit möglich - die Freiheit, die in der Erkenntnis der Herrschaft ewiger Gesetze über die endlichen liegt. Damit erwächst die Menschheit den endlichen Gesetzen in ihren derben Formen, und die Welt ist reif zur Umbildung in eine halbmaterielle Wohnstätte höher entwickelter Geister.

Die Bewohner solcher Welten unterliegen nicht mehr den Qualen, die es notwendig machen, dass dem Geist die Erinnerung an vergangenes verwischt, das Bild der Zukunft verschleiert werden muss. Er überblickt das Geschehene, sowie die Gründe, aus denen es geworden; er sieht, was vor ihm liegt, weil er die Gesetze, nach denen sein Leben sich formen muss, erkannt hat. Die Freiheit des Willens und die Macht, die zu betätigen, haben weiter Grenzen bekommen, weil die schweren Ketten derbmaterieller Gesetze sie nicht mehr fesseln.

Der halbmaterielle Mensch findet seine Nahrung in der Atmosphäre, die er atmet, und er nimmt sie ganz in sich auf. Er ist keiner Krankheit unterworfen und weiß die Stunde, in der er in die noch größere Freiheit reinen Geistlebens eintreten darf. Sein Wille gebietet seinem

leichten Körper und verpflanzt diesen im Augenblick an jene Stätte seiner Welt, wo er zu sein wünscht. Durch sein Beherrschen endlicher Gesetze ist er Herr der klimatischen Verhältnisse. Seine Erkenntnis, was schön ist, sein Bedürfnis, nur von schönem umgeben zu sein, schafft eine Blumenwelt um ihn, von deren Herrlichkeit ihr keinen Begriff haben könnt. Der Wille des Einen legt dem Willen des Anderen seine Gedanken offen dar, und alle Missverständnisse sind ausgeschlossen. Die Liebe des einen zum anderen ist so mächtig, dass sie dem Menschen den Vorgeschmack wahrer Seligkeit gibt. Die Einheit und Widerspruchslosigkeit hat bei diesen Menschen einen solchen Grad erreicht, dass ihre körperliche Schönheit von ihrer Entwicklungsstufe geformt wird; denn auch auf solchen Welten - wie auch auf eurer kleinen traurigen Erde - gibt es unzählige Schattierungen in der gesetzlichen Farbe der Welt. Doch verbindet die Liebe alle diese Menschen. Die Erkenntnis seines Minderwertes erfüllt solchen verkörperten Geist nur mit dem mächtigen Wunsche, vom höheren Bruder zu lernen und kein Zeitatom dieser Fortschrittsgelegenheit brach liegen zu lassen.

Dies ist euer Entwicklungsgang, liebe Menschen. Kein auch nur denk bares Leid ist groß genug, um auf solche Lichtherde einen Schatten werfen zu können. Was ist das vergängliche Leid des Augenblickes, mit der wahren tiefen Freude verglichen, die schon solcher Geister ganz

beherrscht, die noch auf der Stufe halbmaterieller Welten stehen? Darum macht der Freude jetzt schon Tür und Tor auf. Euer Leben ist des Lebens wert in jedem seiner Augenblicke: ein Ausfluss des Einen großen ewigen Gottes lässt sich seine Schönheit durch nichts, was ihr zu tun vermögt, ganz vernichten. Das ewige Licht bricht stets wieder hervor, in einzelnen Funken, in großen Feuergarben, bis der mächtig strahlende Lichtherd die Herrschaft behauptet. Dies meinte Johannes mit seinen Worten: 'Und Sonne und Mond werden nicht mehr scheinen; denn das Lamm - d.h. die VOLLENDUNG - wird sein Licht sein. Amen.' (Offenbarung Kapitel 21, Vers 23)